

# Beteiligungsbericht

## für das Geschäftsjahr 2015



**BAD NAUHEIM**  
Die Gesundheitsstadt

# Stadt Bad Nauheim

Hochwald-Krankenhaus  
Städtisches Krankenhaus  
Bad Nauheim

Zweckverband Schwimmbad  
Bad Nauheim - Friedberg

Bad Nauheimer Wohnungs-  
baugesellschaft mbH

Wasserverband Nidda

Stadtwerke  
Bad Nauheim GmbH

ekom21 – KGRZ Hessen

Bad Nauheim Stadtmarketing  
und Tourismus GmbH

WAUS Gemeinnützige  
Beschäftigungsgesellschaft  
für Arbeit, Umwelt u. Soziales  
mbH i.L.

Musikschule Bad Nauheim  
gGmbH

Stiftung Sprudelhof Bad  
Nauheim

Stiftung William G.  
Kerckhoff Herz- u.  
Rheumazentrum Bad  
Nauheim



# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>I. Wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden</b>	
1.1 Allgemeines	5
1.2 Beteiligung der Gemeinden an Gesellschaften	5
1.3 Sonstige Regelungen über die wirtschaftliche Betätigung	6
1.4 Rechtsformen wirtschaftlicher Betätigung	7
<b>II. Beteiligungsbericht</b>	
2.1 Bestandteile des Beteiligungsberichts	9
2.2 Eckdaten und Kennzahlen der Eigenbetriebe und der Gesellschaften der Stadt Bad Nauheim im Überblick	10
2.3 Definition der Kennzahlen	11
2.4 Gewährte Bürgschaften durch die Stadt Bad Nauheim	12
2.5 Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim im Überblick (Konzernübersicht)	15
<b>III. Darstellung der einzelnen Beteiligungsunternehmen</b>	
<b>3. Eigenbetriebe</b>	
3.1 Hochwald-Krankenhaus – Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim	17
3.1.1 Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH - Konzern -	29
3.1.1.1 Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH	53
3.1.1.2 MVZ-Centromed Friedberg gGmbH	79
3.1.1.3 MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH	89
3.1.1.4 MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH	97
3.1.1.5 GZW Service GmbH	107
3.1.1.6 Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH	115
3.1.1.7 GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH	123
3.1.2 HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH	135
<b>4. Kapitalgesellschaften</b>	
4.1 Stadtwerke Bad Nauheim GmbH	141
4.2 Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH	155
4.3 Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH	169
4.4 Musikschule Bad Nauheim gGmbH	197
4.5 WAUS gemeinnützige GmbH i.L. Gemeinnütziger Wetterauer Beschäftigungsgesellschaft für Arbeit, Umwelt und Soziales mbH	219
<b>5. Zweckverbände</b>	
5.1 Zweckverband Schwimmbad Bad Nauheim – Friedberg	221
5.2 ekom21 – KGRZ Hessen	223

<b>6.</b>	<b>Wasser- und Bodenverbände</b>	
6.1	Wasserverband Nidda	227
<b>7.</b>	<b>Stiftungen</b>	
7.1	Stiftung William G. Kerckhoff Herz- und Rheumazentrum Bad Nauheim	229
7.2	Stiftung Sprudelhof Bad Nauheim	231
<b>8.</b>	<b>Genossenschaften/Aktiengesellschaften</b>	
8.1	Übersicht über die Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim an eingetragenen Genossenschaften und Aktiengesellschaften	233
<b>9.</b>	<b>Mitgliedschaften</b>	
9.1	Übersicht über die Mitgliedschaften der Stadt Bad Nauheim in Verbänden, Vereinen u. ä.	235

# I. Wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden

## 1.1 Allgemeines

Art. 28 II Grundgesetz (GG) gewährleistet den Kommunen das Recht, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln. Dies umfasst auch die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden.

Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden stellt eine besondere Art der Aufgabenerfüllung dar. Die gesetzlichen Grundlagen hierzu finden sich in der Hessischen Gemeindeordnung (HGO).

Unter einem „Wirtschaftlichen Unternehmen“ der Gemeinde versteht man den Betrieb von Unternehmen, die als Hersteller, Anbieter oder Verteiler von Gütern und Dienstleistungen am Markt tätig werden, sofern die Leistung auch von einem Privaten mit der Absicht der Gewinnerzielung erbracht werden könnte. Die Gemeinden können diese Tätigkeiten in zwei Rechtsformen wahrnehmen. Einmal handelt es sich um **Eigenbetriebe** i. S. des § 115 Abs. 1 Nr. 3 HGO und des Eigenbetriebsgesetzes. Zum anderen kann die Gemeinde sich bei ihrer unternehmerischen Tätigkeit der **Formen des Privatrechts** (§ 122 HGO) bedienen.

Unternehmen werden in der Praxis als Eigengesellschaften bezeichnet, wenn die Gemeinde alleinige Eigentümerin der Unternehmen ist. Ist die Gemeinde zusammen mit anderen Eigentümerin, spricht man von Beteiligungsgesellschaften.

Gem. § 121 Abs. 1 HGO darf sich eine Gemeinde wirtschaftlich betätigen, wenn

- der öffentliche Zweck die Betätigung rechtfertigt und
- die Betätigung nach Art und Umfang in einem angemessenen Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Gemeinde und zum voraussichtlichen Bedarf steht und
- der Zweck nicht ebenso gut und wirtschaftlich durch einen privaten Dritten erfüllt wird oder erfüllt werden kann.

Diese Voraussetzungen dienen der Sicherheit der Gemeinde und sollen eine Gefährdung der Finanzwirtschaft durch mögliche Verluste vermeiden.

## 1.2 Beteiligung der Gemeinden an Gesellschaften

Die Voraussetzungen für die Gründung oder Beteiligung an einer Gesellschaft sind in § 122 HGO geregelt.

Hiernach darf die Gemeinde eine Gesellschaft, die auf den Betrieb eines wirtschaftlichen Unternehmens gerichtet ist, nur gründen oder sich daran beteiligen, wenn

- die Voraussetzungen des § 121 Abs. 1 HGO vorliegen, also nur zur Erledigung einer konkreten gemeindlichen Aufgabe,
- es sich um Gesellschaften in einer Rechtsform handelt, bei denen die Haftung auf einen ihrer Leistungsfähigkeit angemessenen Betrag begrenzt ist (dieses wird im Wesentlichen nur bei Aktiengesellschaften (Haftung in Höhe der Aktienbeteiligung), Gesellschaften mit beschränkter Haftung (Haftung in Höhe des Gesellschafteranteils) und bei Kommanditgesellschaften, wobei die Gemeinde nur als Kommanditist (Haftung in Höhe der Einlage) fungieren kann, erfüllt),

- die Gemeinde einen angemessenen Einfluss, insbesondere im Aufsichtsrat oder in einem entsprechenden Überwachungsorgan erhält und
- der Jahresabschluss und der Lagebericht entsprechend der für große Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften des Dritten Buches des Handelsgesetzbuches aufgestellt und geprüft werden.

Die oben genannten Voraussetzungen gelten gem. § 122 Abs. 4 HGO entsprechend, wenn eine Gesellschaft, an der die Gemeinde mit über 50 % der Anteile beteiligt ist, sich an einer anderen Gesellschaft beteiligen will.

Darüber hinaus gelten die Vorschriften des § 122 Abs. 1 HGO auch für die Gründung einer Gesellschaft, die nicht auf den Betrieb eines wirtschaftlichen Unternehmens gerichtet ist.

Die Gründung einer solchen Gesellschaft oder eine Beteiligung an einer Gesellschaft, die nicht auf den Betrieb eines wirtschaftlichen Unternehmens gerichtet ist, ist nur zulässig, wenn ein wichtiges Interesse der Gemeinde an der Gründung oder Beteiligung besteht.

Des Weiteren wird gem. § 122 Abs. 6 HGO auch die Mitgliedschaft an einer eingetragenen Genossenschaft (Genossenschaftsanteile an einer Volksbank, Spar- oder Darlehenskasse) als Beteiligung angesehen und in § 126 HGO geregelt, dass bestimmte Vorschriften über die Beteiligung an Gesellschaften auch für die „Beteiligung an Vereinigungen des privaten Rechts“ gelten. Dies können beispielsweise eingetragene Vereine sein.

Als „Beteiligungen“ gelten daher alle Anteile an Unternehmen und Einrichtungen, die organisatorisch nicht zur Gemeinde gehören.

### **1.3 Sonstige Regelungen über die wirtschaftliche Betätigung**

Das gemeindliche Wirtschaftsrecht ist in §§ 121 bis 127 b HGO in Einzelheiten normiert, die wegen des hier darzustellenden Überblicks nicht näher erläutert werden sollen. Es sei lediglich noch auf die Anzeigepflicht gem. § 127 a HGO hingewiesen. Die Gemeinden müssen ihre Entscheidung über die wirtschaftliche Betätigung mindestens sechs Wochen vor Vollzug der Entscheidung der Aufsichtsbehörde mitteilen. Im Rahmen der Rechtsaufsicht kann die Aufsichtsbehörde somit vorbeugend zum Schutz der Gemeinde tätig werden.

Wichtig erscheint noch der Hinweis auf § 121 Abs. 8 HGO. Hiernach sind wirtschaftliche Unternehmen der Gemeinde so zu führen, dass sie einen Überschuss für den Haushalt der Gemeinde abwerfen, soweit dies mit der Erfüllung des öffentlichen Zwecks in Einklang zu bringen ist. Die Erträge des Unternehmens sollen mindestens so hoch sein, dass

- alle Aufwendungen und kalkulatorischen Kosten gedeckt werden,
- die Zuführungen zum Eigenkapital (Rücklagen) ermöglicht werden, die zur Erhaltung des Vermögens des Unternehmens sowie zu seiner technischen und wirtschaftlichen Fortentwicklung notwendig sind und
- eine marktübliche Verzinsung des Eigenkapitals erzielt wird.

Lieferungen und Leistungen zwischen den beteiligten Unternehmen und Verwaltungszweigen der Gemeinde sind kostendeckend zu vergüten.

## 1.4 Rechtsformen wirtschaftlicher Betätigung

Wie bereits ausgeführt, kann die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinde unterschiedlich ausgestaltet sein. Den Kommunen stehen sowohl öffentlich-rechtliche als auch privatrechtliche Organisationsformen zur Verfügung. Die nachfolgenden Definitionen der Rechts- und Organisationsformen sollen einen Überblick über die bisher eingegangenen Beteiligungsformen der Stadt Bad Nauheim geben.

**Eigenbetriebe:** Eigenbetriebe sind wirtschaftliche Unternehmen der Gemeinde. Es handelt sich um einen verselbstständigten Betrieb mit eigener Betriebssatzung und eigenem Rechnungswesen, jedoch ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Der Eigenbetrieb ist wirtschaftlich aus dem Vermögen der Gemeinde ausgegliedert und gilt als Sondervermögen der Gemeinde. Die Stadt behält durch die rechtliche Konstruktion direkte Steuerungs- und Einflussmöglichkeiten.

**Kapitalgesellschaften:** Wesentliches Merkmal von Kapitalgesellschaften ist die Ausgestaltung als selbstständige Einheit. Dazu gehören die körperschaftliche Organisation und die rechtliche Verselbstständigung. Kapitalgesellschaften sind selbstständige juristische Personen mit eigenen Rechten und Pflichten.

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) ist die von Kommunen am häufigsten für ihre wirtschaftliche Betätigung gewählte Privatrechtsform. Sie ist eine mit Rechtspersönlichkeit ausgestattete Gesellschaft, an der sich die Gesellschafter mit Einlagen auf das Stammkapital beteiligen. Die Haftung des jeweiligen Gesellschafters ist auf dessen Stammkapitalanteil begrenzt. Die GmbH kann zu jedem vom Gesetz zugelassenen Zweck errichtet werden (§ 1 GmbHG).

**Personengesellschaften:** Eine Besonderheit stellt die GmbH & Co. KG dar. Hier werden wesentliche Elemente der Kapitalgesellschaft und der Personengesellschaft miteinander verbunden. Die GmbH & Co. KG ist eine Kommanditgesellschaft (KG). Die Rolle des Komplementärs wird von der GmbH übernommen. Die Haftung der Gesellschafter ist somit auf die Kapitaleinlage begrenzt.

**Zweckverbände:** Zweckverbände sind rechtlich selbstständige Körperschaften des öffentlichen Rechts, die von kommunalen Mitgliedern getragen werden. Sie dienen der kommunalen Zusammenarbeit bei regionalen Aufgaben und gemeinsamen Interessen. Die Einzelheiten ergeben sich aus dem Gesetz über kommunale Gemeinschaftsarbeit (KGG).

**Wasser- und Bodenverbände:** Als Körperschaften des öffentlichen Rechts wird den Wasser- und Bodenverbänden das Recht zur Selbstverwaltung eingeräumt. Ähnlich wie die Zweckverbände dienen die Wasser- und Bodenverbände der kommunalen Zusammenarbeit. Die Abgrenzung zum Zweckverband besteht darin, dass auch natürliche und andere juristische Personen Mitglied werden können. Darüber hinaus sind diese Verbände auf die Wahrnehmung der im Wasserverbandsgesetz genannten Aufgaben beschränkt.

**Genossenschaften:** Eingetragene Genossenschaften (eG) sind Körperschaften mit offener Mitgliederzahl. Zweck der Genossenschaften ist die Förderung der Wirtschaft oder des Erwerbs ihrer Mitglieder durch einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb. Ziel der Genossenschaften ist daher nicht die eigene Gewinnerzielung, sondern die Unterstützung ihrer Genossen bei der Wirtschaftstätigkeit. Im Statut (Satzung) der Genossenschaft ist festgelegt, ob und welche Nachschusspflicht seitens der Genossen im Falle eines Konkurses besteht. Die Eintragung der Genossenschaft erfolgt im Genossenschaftsregister des zuständigen Amtsgerichts.

**Stiftungen:** Stiftungen stellen ein rechtlich selbstständiges Kapitalvermögen dar, mit dem ein vom Stifter festgelegter Zweck verfolgt werden soll. Wesentliche Merkmale einer Stiftung sind daher Stiftungszweck, Stiftungsvermögen und die Stiftungsorganisation.

**Vereine:** Vereine sind juristische Personen des Privatrechts, die einen nicht wirtschaftlichen Charakter haben. Sie erlangen ihre Rechtspersönlichkeit durch Eintrag ins Vereinsregister. Dabei handelt es sich um freiwillige Zusammenschlüsse von mindestens sieben Personen zur Erreichung eines gemeinsamen Zweckes, wobei der Zweck vom jeweiligen Mitgliederbestand unabhängig ist. Die Stadt Bad Nauheim ist Mitglied in zahlreichen Vereinen, als Unternehmens- bzw. Beteiligungsform haben Vereine jedoch nur eine sehr geringe Bedeutung.



## **II. Beteiligungsbericht**

### **2.1 Bestandteile des Beteiligungsberichts**

Mit der Novellierung der Hessischen Gemeindeordnung (§ 123a HGO) haben sich Änderungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden ergeben. Für die Gemeinden besteht nun die Verpflichtung zur Erstellung eines Beteiligungsberichts. In dem Bericht sind alle Beteiligungen aufzuführen, bei denen die Gemeinde mindestens über 20 % der Anteile verfügt.

Durch den Beteiligungsbericht soll die Aufgabenerfüllung der Gemeindeverwaltung in einer Rechtsform des Privatrechts transparenter werden. Im III. Teil des Beteiligungsberichtes werden daher alle Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim abgebildet, wobei der Beteiligungsbegriff weiter gefasst wird und alle Anteile an Beteiligungen von Unternehmen und Einrichtungen sowie die Mitgliedschaften in Vereinen dargestellt werden.

Der Beteiligungsbericht umfasst darüber hinaus nicht nur die unmittelbaren Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim, sondern auch die mittelbaren Beteiligungen. Die Einzeldarstellungen dieser Unternehmen wurden den jeweiligen unmittelbaren Beteiligungen hinten angestellt.

Zu jeder Beteiligung werden jeweils Sitz und Gegenstand des Unternehmens sowie Gründungsdatum und Stammkapitalhöhe angegeben. Der Gegenstand bzw. die Aufgaben des Unternehmens beschreiben die Erfüllung des öffentlichen Zwecks. Weiterhin werden die Vertreter in Aufsichtsräten/Betriebskommissionen/Vorständen oder Verbandsversammlungen und die Geschäfts-/Betriebsleitungen benannt. Anschließend folgen Informationen zur Aufstellung der Jahresabschlüsse sowie zu den beauftragten Abschlussprüfern und weiteren Beteiligungen der Gesellschaften/Einrichtungen.

Die Ertrags- und Vermögenslage der Beteiligungen wird in den Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen abgebildet. Zur Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation der Unternehmen sind die Lageberichte der jeweiligen Beteiligungsgesellschaft angefügt.

Einige wesentliche Wirtschaftsdaten und Kennzahlen der unmittelbaren Beteiligungen wurden in einer Übersicht unter 2.2 zusammengefasst; die Kennzahlen werden unter 2.3 erläutert.

Ergänzend sind Verbindungen zum städtischen Haushalt (Darlehen, Bürgschaften) nachrichtlich dokumentiert (2.4).

Den Einzeldarstellungen der Unternehmen wurde eine Gesamtübersicht der Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim in Form eines Organigramms, gegliedert nach Beteiligungs- und Organisationsformen, vorangestellt (2.5).

## 2.2 Eckdaten und Kennzahlen der Eigenbetriebe und der Gesellschaften der Stadt Bad Nauheim im Überblick (unmittelbare Beteiligungen)

Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim	Anteil der Stadt am Kapital	Anlagevermögen 2015 T€	Eigenkapital 2015 T€	Bilanzsumme 2015 T€	Umsatzerlöse 2015 T€	Personalaufwand 2015 T€	Jahresergebnis 2015 T€	Eigenkapitalquote %	Eigenkapitalrentabilität %	Anlagenintensität %
Hochwald-Krankenhaus Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim	100%	14.745	15.086	22.196	1.366	417	181	67,97	1,20	66,43
Stadtwerke Bad Nauheim GmbH	100%	38.028	18.941	44.703	29.847	4.396	2.154	42,37	11,37	85,07
Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH	99,98%	122.524	19.766	126.108	12.317	1.392	1.231	15,67	6,23	97,16
Bad Nauheimer Stadtmarketing und Tourismus GmbH	85%	7	27	196	243	460	2	13,78	7,41	3,57
Musikschule Bad Nauheim gGmbH	49%	21	51	80	796	374	-15	63,75	-29,41	26,25

### 2.3 Definition der Kennzahlen

Kennzahlen liefern Informationen und können betriebswirtschaftliche Zusammenhänge verdeutlichen. Sie können somit die Auswertung der gesammelten Informationen und der im Jahresabschluss zusammengestellten Daten erleichtern und ermöglichen Vergleiche mit anderen Unternehmen der gleichen Branche.

Für die einzelnen Beteiligungen wurden aus den Jahresabschlüssen Kennzahlen gebildet, deren Bedeutung nachfolgend kurz erläutert wird.

Darüber hinaus werden statistische Kennzahlen abgebildet, die sich aus den Lageberichten der Gesellschaften ergeben. Diese geben wesentliche Ereignisse des abgelaufenen Geschäftsjahres wieder.

$$\text{Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Die Eigenkapitalquote spiegelt den Anteil des Vermögens wider, der durch eigene Mittel finanziert worden ist. Die Eigenkapitalquote wird zur Beurteilung der Kapitalkraft eines Unternehmens herangezogen. Ein hoher Eigenkapitalanteil begründet eine geringere Risikoanfälligkeit und eine geringere Belastung durch Fremdkapitalzinsen.

$$\text{Eigenkapitalrentabilität:} = \frac{\text{Jahresgewinn}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$$

Die Eigenkapitalrentabilität gibt Auskunft darüber, wie sich das eingesetzte Eigenkapital eines Unternehmens im Geschäftsjahr verzinst hat (Eigenkapitalverzinsung). Grundsätzlich gilt: Je höher die Eigenkapitalrendite desto positiver die Beurteilung. Eine relativ geringe Eigenkapitalrentabilität muss jedoch nicht zwangsläufig als negativ angesehen werden. Konnte ein Unternehmen die Eigenkapitalrendite sukzessive erhöhen, lässt dies auf einen positiven Trend schließen.

$$\text{Anlagenintensität:} = \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$$

Die Anlagenintensität zeigt auf, welcher Teil des Vermögens langfristig gebunden ist. Sie gibt Auskunft über die Anpassungsfähigkeit und Flexibilität des Unternehmens an geänderte Markterfordernisse. Eine hohe Anlagenintensität ist eher kritisch anzusehen, da der Rückfluss des gebundenen Kapitals über einen längeren Zeitraum erfolgt und in der Zukunft liegt.

## 2.4 Gewährte Bürgschaften durch die Stadt Bad Nauheim

Bürgschaft über	gegenüber Kreditinstitut	Verwendungszweck	Restwert Stand: 31.12.2015	Laufzeit
<i>Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH</i>				
920.325,39 €	Sparkasse Oberhessen	Übern. Städt. Wohnungen	346.481,52 €	31.08.2026
195.344,91 €	Sparkasse Oberhessen	Ludwigstr. 27 / Frankf. Str. 42	149.179,39 €	31.10.2034
1.835.990,39 €	Sparkasse Oberhessen	Prolongation versch. Darlehen	155.035,24 € 166.080,44 € 548.185,06 €	31.03.2035 31.03.2027 31.07.2032
639.114,85 €	Sparkasse Oberhessen	Modernisierungsmaßnahmen	381.537,09 €	31.08.2035
357.904,32 €	Bayr. Landesbank München	Frankfurter Straße 42	254.267,51 €	30.09.2038
427.874,95 €	Sparkasse Oberhessen	Blücherstraße	281.504,44 €	30.06.2027
2.234.917,19 €	Sparkasse Oberhessen	Tiefgarage / Kolonnaden	1.854.689,78 €	30.08.2048
1.789.521,58 €	Commerzbank	Friedberger Straße 8	1.121.865,33 €	31.05.2030
1.022.583,76 €	Sparkasse Oberhessen	Tiefgarage / Kolonnaden	793.792,24 €	31.08.2044
1.278.229,70 €	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	Tiefgarage / Kolonnaden	715.808,72 €	15.08.2029
1.022.583,76 €	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	Friedberger Straße 8	572.646,80 €	15.08.2029
214.892,86 €	DKB	Friedberger Straße 8	197.097,10 €	15.08.2029
511.291,88 €	Sparkasse Oberhessen	Tiefgarage / Kolonnaden	399.263,51 €	30.05.2044
971.454,57 €	Sparkasse Oberhessen	Umbau Hauptstr. 52 / 54	783.245,25 €	30.11.2045
2.680.000,00 €	Sparkasse Oberhessen	1,7 Mio. € Dieselstraße, 980 T€ Fachm. Vergölst	2.232.678,84 €	29.02.2052
1.421.145,00 €	DKB	Erwerb Parkstr. 42/44 und Johannisstr. 1	1.314.126,28 €	30.11.2052
11.727.000,00 € mehrere	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	CO <sub>2</sub> -Gebäudesanierung und Wohnraummodernisierung	4.398.111,13 € 3.859.908,36 €	15.11.2026 30.05.2056
1.785.000,00 €	Landesbank Saar	Rückzahlung Darlehen	1.596.653,60 €	30.07.2045
5.000.000,00 €	Landesbank Saar	Cateringzentrum	3.777.777,68 €	31.08.2038
2.353.000,00 € mehrere	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	CO <sub>2</sub> -Programm	995.725,22 € 1.038.166,01 €	15.02.2041 15.05.2046
139.142,00 €	Volksbank Mittelhessen	Gabelsberger Str. 3-5	68.612,31 €	30.09.2019
206.235,00 €	Volksbank Mittelhessen	Am Erlensteg 12	101.696,60 €	30.09.2019

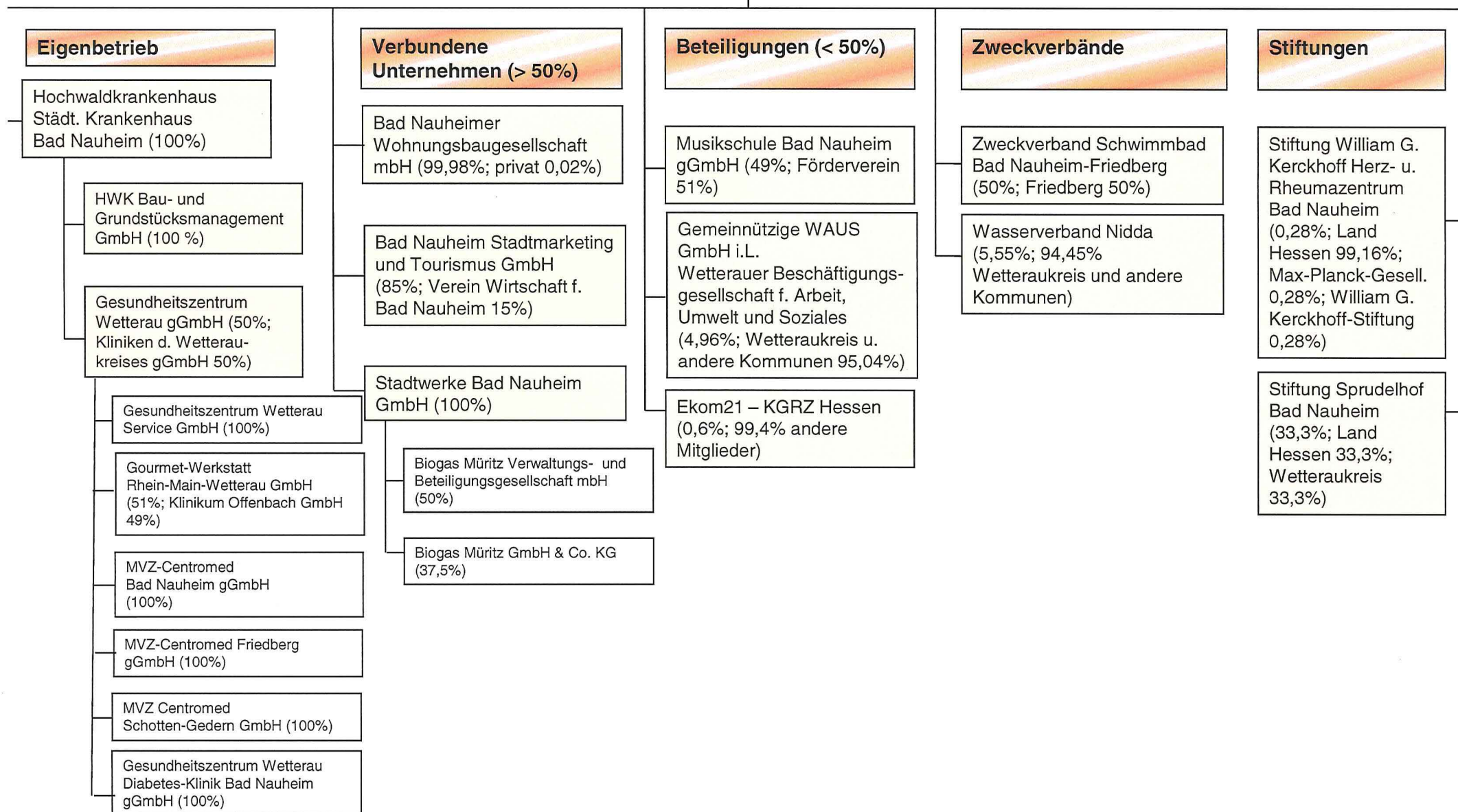
Bürgschaft über	gegenüber Kreditinstitut	Verwendungszweck	Restwert Stand: 31.12.2015	Laufzeit
162.774,00 €	Volksbank Mittelhessen	Rießstr. 36-38	80.265,56 €	30.09.2019
1.400.000,00 €	Volksbank Mittelhessen	Kita Rotdornstr.	1.277.989,88 €	30.07.2043
3.223.053,92 € mehrere	Volksbank Mittelhessen	CO <sub>2</sub> -Programm Wohnraummodernisierung	1.099.249,84 € 1.968.805,51 €	30.09.2031 30.09.2031
3.653.997,66 €	DKB	Wohnraummodernisierung mehrere Objekte	3.859.908,36 €	30.05.2056
128.264,00 €	Volksbank Mittelhessen	Wilhelmstr. 8	63.391,69 €	30.12.2041
134.800,00 €		CO <sub>2</sub> -Programm	134.800,00 €	30.12.2041
541.783,00 €	Volksbank Mittelhessen	Wetterstr. 20-24	507.153,52 €	30.12.2041
512.300,00 €		CO <sub>2</sub> -Programm	398.692,81 €	30.12.2041
824.800,00 €	Volksbank Mittelhessen	Wetterstr. 20-24 Wohnraummod.	824.800,00 €	30.12.2041
150.000,00 €	Volksbank Mittelhessen	Hochwaldstr. 1	150.000,00 €	30.12.2041
199.900,00 €		CO <sub>2</sub> -Programm	199.900,00 €	30.12.2041
571.148,00 €	Volksbank Mittelhessen	Bodestr. 46-50	571.148,00 €	30.12.2041
501.700,00 €		CO <sub>2</sub> -Programm Wohnraummod.	501.700,00 €	30.12.2044
121.134,00 €	Volksbank Mittelhessen	Dieselstr. 1b	121.134,00 €	30.12.2041
74.800,00 €		CO <sub>2</sub> -Programm Wohnraummod.	74.800,00 €	30.12.2041
2.555.000,00 €	DKB	Neubau Kita Apfelwiese	2.489.374,52 €	31.05.2063
150.000,00 €	Sparkasse Oberhessen	Kita Blücherstr.	145.049,91 €	30.01.2052
3.926.437,55 €	DKB	Tiefgarage/Kolonaden	3.906.773,61 €	30.09.2050
<b>57.565.444,24 €</b>			<b>46.479.072,66 €</b>	

**Stadtwerke Bad Nauheim GmbH**

1.798.009,79 €	Landesbank Hessen/Thüringen	Umgründung EGB / GmbH	629.015,41 €	31.12.2018
1.329.358,89 €	Landesbank	Umgründung EGB / GmbH	475.611,02 €	30.06.2022
458.467,54 €	Landesbank	Umgründung EGB / GmbH	139.219,18 €	15.12.2020
613.550,26 €	Sparkasse Oberhessen	Umgründung EGB / GmbH	272.601,03 €	30.09.2024
383.468,91 €	Sparkasse Oberhessen	Umgründung EGB / GmbH	93.127,76 €	30.09.2019
<b>4.582.855,39 €</b>			<b>1.609.574,40 €</b>	

Bürgschaft über	gegenüber Kreditinstitut	Verwendungs- zweck	Restwert Stand: 31.12.2015	Laufzeit
<i>Waldorf Bau- und Förderverein Wetterau e.V.</i>				
2.045.167,52 €	Sparkasse Oberhessen	Neubau Waldorfschule	52.546,26 €	30.03.2021
			150.493,28 €	30.08.2020
700.000,00 €	Sparkasse Oberhessen	Rückzahlung Darlehen Stadt	526.655,30 €	30.06.2025
2.745.167,52 €			729.694,84 €	
<b>64.893.467,15 €</b>			<b>48.818.341,90 €</b>	

## 2.5 Konzern Stadt Bad Nauheim (Stand 31.12.2015)







### 3.1 Hochwaldkrankenhaus - Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim (HWK)

<b>Anschrift</b>	Chaumont-Platz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/702-0; Telefax 06032/702-440 Internet: www.hwk-bn.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	<b>Satzung vom 16.03.2013</b> Führung der Theodora-Konitzky-Krankenpflegeschule sowie der Betrieb des Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrums in Bad Nauheim zur Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der Erziehung und Berufsbildung, der Jugendhilfe sowie der Wohlfahrtspflege. Es soll durch den Betrieb des Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrums eine patientenorientierte, dem aktuellen Stand der Wissenschaft entsprechende medizinische Versorgung für die Menschen in der Region angeboten und die Aus- und Fortbildung im Bereich Alten- und Krankenpflege sichergestellt werden. Diese Aufgaben werden besonders verwirklicht durch den Betrieb einer Krankenpflegeschule und die Aus- und Fortbildung von Personen auf medizinischen, pflegerischen und geistig-sittlichen Gebieten sowie durch das Betreiben des Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrums.
<b>Gründungsjahr</b>	1935
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/Hessen, HRA 1465
<b>Kapitaleinlage</b>	1.891.779,96 €
<b>Betriebskommission</b>	Armin Häuser, Bürgermeister (Vorsitzender) Brigitta Nell-Düvel (Erste Stadrätin) Dr. Lutz Ehnert als Sachverständiger Arzt Erol Türkmen, Claudia Kutschker, Petra Michel, Gudrun Roth, Andre Schöne, Dr. Martin Düvel, Jutta Dörendahl-Kolb, Markus Theis, Gisela Babitz-Koch <b>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: --</b>
<b>Betriebsleiter</b>	Betriebsleiter: Stefan Keller (bis 31.12.2015), Markus Appel (ab 01.01.2016) Stellv. Betriebsleiter: Markus Appel (bis 31.12.2015), Axel Werntges (ab 01.01.2016) <b>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</b>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 27. Mai 2016 <b>von den Gremien noch nicht festgestellt!</b>
<b>Abschlussprüfer</b>	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg
<b>Beteiligungen</b>	Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH (50%) HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH (100%)

Hochwald-Krankenhaus - Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim, Bad Nauheim  
 Bilanz zum 31. Dezember 2015

AKTIVSEITE

	2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>			
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>			
Entgeltlich erworbene Software		156,00	1.271,00
<b>II. Sachanlagen</b>			
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	0,00		14.248.787,00
2. Technische Anlagen und Maschinen	0,00		33.976,00
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.510,00		176.878,00
		5.510,00	14.459.641,00
<b>III. Finanzanlagen</b>			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00		25.000,00
2. Beteiligungen	14.714.753,00		13.976.761,39
		14.739.753,00	14.001.761,39
		14.745.419,00	28.462.673,39
<b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>			
<b>I. Vorräte</b>			
Unfertige Leistungen		90.500,00	200.200,00
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	32.699,54		38.754,63
2. Forderungen gegen Gesellschafter	89.624,54		76.885,23
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	7.174.201,50		84.586,68
4. Sonstige Vermögensgegenstände	0,00		165,57
		7.296.525,58	200.392,11
<b>III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</b>		62.600,56	42.332,23
		7.449.626,14	442.924,34
<b>C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		716,65	0,00
		22.195.761,79	28.905.597,73

PASSIVSEITE

	2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. EIGENKAPITAL</b>			
I. Stammkapital	1.891.779,96		1.891.779,96
II. Kapitalrücklage	6.410.957,77		2.467.467,77
III. Gewinnrücklagen	6.011.937,76		6.011.937,76
IV. Gewinnvortrag	590.099,19		413.790,18
V. Jahresüberschuss	<u>181.126,47</u>		<u>176.309,01</u>
		15.085.901,15	10.961.284,68
<b>B. SONDERPOSTEN AUS ZUSCHÜSSEN UND ZUWEISUNGEN ZUR FINANZIERUNG DES SACHANLAGEVERMÖGENS</b>			
1. Sonderposten aus öffentlichen Fördermitteln für Investitionen	5.666,00		2.532.224,00
2. Sonderposten aus nicht-öffentlichen Fördermitteln für Investitionen	<u>0,00</u>		<u>473.218,00</u>
		5.666,00	3.005.442,00
<b>C. RÜCKSTELLUNGEN</b>			
Sonstige Rückstellungen		27.800,00	28.400,00
<b>D. VERBINDLICHKEITEN</b>			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.500.159,42		6.709.339,78
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	83.473,89		134.057,24
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	25.494,53		1.622,47
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.353,62		798,00
5. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	416.666,65		433.333,32
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	43,77		7.525.546,54
7. Sonstige Verbindlichkeiten	49.202,76		105.773,70
- davon aus Steuern: EUR 5.165,93 (Vj.: EUR 3.494,29)			
		7.076.394,64	14.910.471,05
		22.195.761,79	28.905.597,73

Hochwald-Krankenhaus - Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim, Bad Nauheim  
 Gewinn- und Verlustrechnung  
 für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	2015	Vorjahr
	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse	1.366.342,60	1.805.416,72
2. Verminderung des Bestands an unfertigen Leistungen	(109.700,00)	(6.100,00)
3. Sonstige betriebliche Erträge	75.939,63	106.076,33
4. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	71,70	84,16
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	(164.046,32)	(316.776,74)
	(163.974,62)	(316.692,58)
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	(326.141,38)	(321.688,81)
b) Soziale Abgaben	(90.801,94)	(91.472,91)
	(416.943,32)	(413.161,72)
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	(220.505,35)	(437.326,89)
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(154.150,13)	(137.527,68)
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	(194.575,06)	(418.261,20)
<b>9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>182.433,75</b>	<b>182.422,98</b>
10. Sonstige Steuern	(1.307,28)	(6.113,97)
<b>11. Jahresüberschuss</b>	<b>181.126,47</b>	<b>176.309,01</b>

# Hochwald-Krankenhaus Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim, Bad Nauheim

## Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015

### 1. Geschäftliche Grundlagen

Der Eigenbetrieb war im Jahr 2015 in den Bereichen Krankenpflegeschule und bis einschließlich 30. Juni 2015 in der Vermietung und Bewirtschaftung des Gebäudes "Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrum" tätig.

Der Betrieb der am Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim angesiedelten Krankenpflegeschule mit insgesamt 120 genehmigten Ausbildungsplätzen erfolgt durch den Eigenbetrieb. Die Krankenpflegeschule ist gemäß § 2 Nr. 1a KHG Ausbildungsstätte für die Krankenhäuser des Gesundheitszentrum Wetterau, der Kerckhoff-Klinik sowie des Mathildenhospitals in Büdingen. Der Betrieb der Krankenpflegeschule erfolgt mit eigenem Personal und mit Unterstützung durch das Gesundheitszentrum Wetterau.

Die Krankenpflegeschule ist der größte Ausbildungsbetrieb dieser Art in der Wetterau. Mit ihren 120 Ausbildungsplätzen sowie vielfältigen Fortbildungsangeboten ist die Schule ein wichtiger Baustein in der Gesundheitslandschaft des Kreises und eine unbedingte Notwendigkeit für die Gesundheitsstadt Bad Nauheim.

Das Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrum dient zur räumlichen und organisatorischen Zentralisierung der Verwaltung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH und ihrer Tochtergesellschaften. Darüber hinaus haben zur Stärkung der Stellung des Gesundheitszentrums Wetterau und dessen regionaler Vernetzung verschiedene Dienstleister aus dem Gesundheitsmarkt Flächen im Gesundheitszentrum angemietet. Durch das in unmittelbarer Nähe befindliche Hochwaldkrankenhaus und die Konzentration fachärztlicher Leistungen, wozu es in der Umgebung kein vergleichbares Angebot gibt, ist das Zentrum ein besonders attraktiver Standort für Praxen und weitere Leistungsanbieter aus dem Gesundheitssegment.

Zum 1. Juli 2015 ging das Gebäude Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrum nebst dem bislang bei der Stadt Bad Nauheim bilanzierten Grundstück, Flurstück 947/3 Flur 9 Gemarkung Bad Nauheim, auf die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH über.

Der Eigenbetrieb Hochwaldkrankenhaus Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim ist zu 50 % an der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim, beteiligt. Weiterer Anteilseigner an der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim, ist zu 50 % die Kliniken des Wetteraukreises Friedberg - Schotten - Gedern gGmbH, Friedberg.

## 2. Wirtschaftsbericht

### 2.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2015 mit 1,5 %<sup>1</sup> maßvoll aus. Die Anzahl der Erwerbstätigen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 % bzw. rund 329.000 Menschen und setzt damit den seit zehn Jahren anhaltenden Aufwärtstrend fort. Gleichzeitig stiegen die Real-löhne im Jahr 2015 mit +2,4 % stark an. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen. Da gleichzeitig die Ausgaben der Kassen deutlich ansteigen besteht wenig Spielraum für eine Vergütungsverbesserung der Krankenhausträger.

Somit stehen die Krankenhausträger bereits seit Jahrzehnten unter einem hohen ökonomischen Druck, da Kostensteigerungen nur unzureichend auf die Sozialversicherungsträger überwältzt werden können. Hieraus ergibt sich, dass auch der Betrieb von Krankenpflegeschulen an den ökonomischen Notwendigkeiten der Krankenhäuser orientiert sein muss und kosteneffizient abzuwickeln ist.

Deutschland ist seit Ausbruch der Finanzkrise eines der wenigen Länder mit einem florierenden Immobilienmarkt. Die Nachfrage nach Gewerbeflächen hat sich im Zuge der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung erhöht, was sich tendenziell in steigenden Mieten niederschlägt.

### 2.2. Geschäftsverlauf

Die Krankenpflegeschule wurde in 2015 ohne Veränderungen in ihrem Leistungsangebot im Vergleich zu den Vorjahren betrieben. Die Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze und das Kursangebot haben sich nicht verändert.

Der Vertrag zum Betrieb der Krankenpflegeschule wurde im Januar 2014 durch ein teilnehmendes Krankenhaus gekündigt. Die durch die Kündigung bis 2016 frei werdenden Ausbildungsplätze in der Krankenpflegeschule werden von den übrigen teilnehmenden Krankenhäusern übernommen.

<sup>1</sup> Quelle Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 014 vom 14.1.2016

Die Vollvermietung der angebotenen Mietflächen von Praxen und Gesundheitsdienstleistern sichert die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Gebäudes Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrum. Die vom Eigenbetrieb erwirtschafteten Mieteinnahmen wurden zur Bedienung des Kapitaldienstes eingesetzt. Im Verlauf des Jahres 2015 gab es keine Mieterwechsel. Die Mietkonditionen blieben im gesamten Gebäude unverändert. Die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH trat zum 1. Juli 2015 in die bestehenden Mietverträge ein.

Das Tochterunternehmen HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH hat im Geschäftsjahr 2015 den Geschäftsbetrieb mit Reinigungsleistungen an die Mieter des Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrums fortgeführt. Das Geschäftsjahr 2015 wurde von der Tochtergesellschaft mit einem leicht negativen Jahresergebnis beendet.

## Ertragslage

Im Jahr 2015 erwirtschaftete der Eigenbetrieb Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 1.366 (i. Vj. TEUR 1.805).

Die Umsatzerlöse setzten sich wie folgt zusammen:

	2015	2014
	TEUR	TEUR
Krankenpflegeschule	710	691
Mieterlöse	656	1.114
	1.366	1.805

Das Erlösniveau der Krankenpflegeschule stieg auf Grund der in den bestehenden langfristigen Verträgen mit den angeschlossenen Krankenhäusern vereinbarten jährlichen Steigerungsraten.

Aufgrund des Übergangs vom Vermietungsobjekt, Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrum, zum 1. Juli 2015 auf die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH, beinhalten die Erlöse aus Vermietung ausschließlich den Zeitraum 1. Januar 2015 bis 30. Juni 2015.

Die angefallenen Personalaufwendungen (TEUR 417) betreffen den Betrieb der Krankenpflegeschule und haben sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 4 erhöht. Die Personalkostenquote liegt bei 30,5 % (i. Vj. 22,9 %), bezogen auf die gesamten Umsatzerlöse. Der Anstieg der Personalkostenquote resultiert im Wesentlichen im Übergang des Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrums auf die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH zum 1. Juli 2015.

Die Mieterlöse beinhalten die Raummieten, Betriebskostenabrechnungen und Mieten für Stellplätze der Tiefgarage im Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrum.

Auf Grund des effizienten Betriebs und der konsequenten Nutzung von Synergien mit den angeschlossenen Krankenhausträgern hat der Eigenbetrieb im Jahr 2015 einen Jahresüberschuss von TEUR 181 (i. Vj. TEUR 176) erzielt und damit leicht höher als das Planergebnis abgeschlossen.

## Finanzlage

Die Liquidität des Eigenbetriebs war im Geschäftsjahr 2015 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen.

Der Kapaldienst wurde auch für die Darlehen bei Kreditinstituten wie vereinbart erbracht.

## Vermögenslage

Die Bilanzsumme des Eigenbetriebs beträgt TEUR 22.196 (i. Vj. TEUR 28.906). Davon entfallen 66,4 % (i. Vj. 98,5 %) auf das Anlagevermögen in Form hauptsächlich von Finanzanlagen. Die Verringerung der Bilanzsumme ist auf den Übergang des Vermietungsobjektes, Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrum, zurückzuführen.

Die Finanzanlagen beinhalten im Wesentlichen die Beteiligung an der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH.

Das Anlagevermögen ist vollständig (i. Vj. 38,5 %) durch Eigenkapital gedeckt. Die Eigenkapitalquote des Eigenbetriebs liegt bei 68,0 % (i. Vj. 37,9 %). Die Erhöhung der Eigenkapitalquote gegenüber dem Vorjahr ist in der Ausweitung des Eigenkapitals durch den Jahresüberschuss 2015 sowie in der Einbringung des Krankenhausgrundstückes Bad Nauheim gegen Kapitalrücklagenzuführung begründet. Gleichzeitig sank die Bilanzsumme der Gesellschaft im Rahmen des Übergangs vom Vermietungsobjekt, Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrum, inklusive dem zur Finanzierung notwendigem Fremdkapital.

Nennenswerte Investitionen wurden im Jahr 2015 nicht getätigt. Der Zugang in der Beteiligung gegenüber der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH begründet sich in der im Geschäftsjahr



durchgeführten Einbringung des Krankenhausgrundstückes Bad Nauheim, sowie im Übergang des Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrums.

### 3. Nachtragsbericht

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen den Hochtaunus-Kliniken und der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Jahresabschlusses 2015 noch nicht beendet. Der erfolgreiche Abschluss der laufenden Verhandlungen kann zu erheblichen Veränderungen beim Vermögen und der Geschäftstätigkeit des Eigenbetriebes Hochwaldkrankenhaus führen, sobald die Kooperation vertraglich fixiert und umgesetzt wird. Dies wird frühestens im Herbst des Jahres 2016 der Fall sein.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH, Bad Nauheim und die Kerckhoff-Klinik GmbH, Bad Nauheim prüfen aktuell die Gründung einer gemeinsamen Gesellschaft, in der die im Eigenbetrieb befindliche Krankenpflegeschule überführt werden soll. Träger der neu zu gründenden Gesellschaft soll die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sowie die Kerckhoff-Klinik GmbH werden. Mit einer Entscheidung wird in der zweiten Hälfte des Jahres 2016 gerechnet.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres 2015 ergaben sich im Übrigen keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

### 4. Prognose, Chancen und Risikobericht

#### Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft

Für den Bereich Krankenpflegeschule wird ausweislich des Wirtschaftsplans für 2016 mit einer annähernd gleich bleibenden Geschäftsentwicklung gerechnet. Voraussetzung hierfür ist, dass sämtliche 120 Schulplätze auch in den Folgejahren bei gleichbleibenden Konditionen besetzt werden können.

Für den Eigenbetrieb ist in 2016 mit einem Jahresergebnis in Höhe von rund TEUR 102 und für die Tochtergesellschaft HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH mit einem leicht negativen Jahresergebnis zu rechnen.

## Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Vermögenslage des Eigenbetriebes ist abhängig von der Entwicklung der Tochtergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH. Die wirtschaftlichen Risiken und Chancen sind dabei ausschließlich auf die Betriebsstätte Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg-Gedern beschränkt, da die Gesellschafter der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH in einer Rahmenvereinbarung zum Gesellschaftsvertrag ihre wirtschaftlichen Pflichten und Rechte auf 50% dieses Teilbetriebs beschränkt haben. Der Teilbetrieb wird sich im Rahmen der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH weiterhin den Herausforderungen der sich weiter rasant ändernden wirtschaftlichen Faktoren des Gesundheitssektors stellen.

Die Ertragslage des Eigenbetriebs ist für den Bereich Krankenpflegeschule insbesondere abhängig von den Zuweisungen der angeschlossenen Krankenhäuser. Auf Grund der vereinbarten langfristigen Verträge besteht ein mittelfristiges Risiko verringerter Erlöse im Verlauf der Folgejahre, durch die Kündigung geschlossener Vereinbarungen. Dieses kann durch die bedarfsgerechte Absenkung des Ausbildungsangebots in erheblichen Umfang kompensiert werden.

Die Vergütung der Arbeitnehmer des Eigenbetriebs unterliegt den Tarifbestimmungen des TVöD. Das Risiko von Tarifsteigerung ist für den Eigenbetrieb plan- und überschaubar. Wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind daraus in naher Zukunft nicht zu erwarten.

## Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar Risikomanagement-System

Das gemeinsam mit der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und ihren Tochtergesellschaften aufgebaute Risiko-Management-System ist seit dem Jahr 2010 im Betrieb und wird laufend weiterentwickelt.

Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch, Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das im Verbund mit der Tochtergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, den 25. Mai 2016

  
Markus Appel  
Betriebsleiter

  
Axel Werntges  
Stellvertretender Betriebsleiter



**3.1.1 Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH  
 Konzern (Muttersgesellschaft)  
 - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg,  
 Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -**

<b>Anschrift</b>	Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/702-0; Telefax 06032/702-2452 Internet: www.gz-w.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens. Die Gesellschaft dient im Rahmen ihrer sachlichen Möglichkeiten der stationären, teilstationären und ambulanten Untersuchung, Behandlung und Pflege von Patienten sowie der Heilung von Kranken und Hilfsbedürftigen. Die bedarfsgerechte und entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen bestmögliche Versorgung der Bevölkerung mit stationären und ambulanten Krankenhausleistungen im Rahmen des Versorgungsauftrages nach dem Krankenhausplan des Landes Hessen, der Ambulanzermächtigungen sowie der mit den Krankenkassen vereinbarten Versorgungsverträge ist dabei Basis ihres Handelns. Die Aufgaben der Gesellschaft werden insbesondere durch das Errichten, das Unterhalten und das Betreiben von Krankenhäusern sowie Alten- und Pflegeheimen im Wetteraukreis und in Schotten und einer Psychiatrischen Fachabteilung in Friedberg sowie den damit zusammenhängenden ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen verwirklicht.
<b>Gründungsjahr</b>	2004
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/Hessen, HRB 6510 (Eintragung 21.11.2007)
<b>Kapitaleinlage</b>	7.001.000,00 €
<b>Aufsichtsrat</b>	Bürgermeister Armin Häuser Landrat des Wetteraukreises Joachim Arnold Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel Dr. Lutz Ehnert, sachverständiger Arzt Stadtrat Erol Türkmen Stadtverordnete der Stadt Bad Nauheim: Jutta Dörendahl-Kolb, Markus Theis, Dr. Martin Düvel, Petra Michel, Andre Schöne, Claudia Kutschker, Gudrun Roth, Gisela Babitz-Koch Kreistagsmitglieder des Wetteraukreises: Bardo Bayer, Herbert Unger, Oswin Veith, Renate Klingelhöfer, Elke Sommermeyer, Annelie Zak, Helmut Münch (bis 14.09.2015), Bernd Witzel (ab 15.12.2015), Carl Cellarius, Norbert Kartmann Reinhard Belling, Pia Keller, Egon Linz, Angelika Rybarski, Sabine Pflügel, Karl Georg Russ, Dr. Wolfgang Kroh Bgm. Gedern Guido Kempel, Bgm. Schotten Susanne Schaab  Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 10.600,00 €

Stadt Bad Nauheim  
Beteiligungsbericht 2016

<b>Geschäftsführer</b>	Stefan Keller (bis 31.12.2015) Mario Becker  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 10. Juni 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	MVZ Centromed Friedberg gGmbH, MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH, MVZ-Cetromed Schotten-Gedern GmbH, GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH, Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH, GZW Service GmbH



## AKTIVSEITE

	2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>			
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>			
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	910.259,51		1.010.732,51
2. Geschäfts- und Firmenwerte	<u>809.012,72</u>		<u>1.540.351,59</u>
		1.719.272,23	2.551.084,10
<b>II. Sachanlagen</b>			
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte mit Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	84.984.582,82		68.453.955,12
2. Technische Anlagen und Maschinen	186.157,00		187.203,00
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	<u>5.866.752,14</u>		<u>6.143.193,29</u>
		91.037.491,96	74.784.351,41
<b>III. Finanzanlagen</b>			
1. Beteiligungen	667,97		667,97
2. Sonstige Ausleihungen	<u>24.295,98</u>		<u>24.295,98</u>
		24.963,95	24.963,95
		92.781.728,14	77.360.399,46
<b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>			
<b>I. Vorräte</b>			
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1.175.017,30		1.146.142,09
2. Unfertige Leistungen	814.040,00		920.369,00
3. Fertige Erzeugnisse und Waren	<u>12.327,63</u>		<u>14.022,80</u>
		2.001.384,93	2.080.533,89
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	13.368.015,91		13.005.837,58
2. Forderungen an Gesellschafter bzw. den Krankenhausträgern	416.035,33		7.865.161,51
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00		20.186,01
4. Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	3.822.146,10		1.433.315,26
5. sonstige Vermögensgegenstände	<u>828.876,80</u>		<u>577.723,39</u>
		18.435.074,14	22.902.223,75
<b>III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten</b>			
		2.436.665,38	2.265.151,17
		22.873.124,45	27.247.908,81
<b>D. ANDERE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>			
		1.136.068,39	1.392.379,79
		116.790.920,98	106.000.688,06



PASSIVSEITE

	2015		
	EUR	EUR	Vorjahr EUR
<b>A. EIGENKAPITAL</b>			
I. Gezeichnetes Kapital	7.001.000,00		7.001.000,0
II. Kapitalrücklagen	19.379.492,41		17.477.891,5
III. Konzernbilanzverlust/-gewinn	-3.354.243,58		675.126,6
IV. Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter	<u>556.955,33</u>		<u>499.402,7</u>
		23.583.204,16	25.653.420,9
<b>B. UNTERSCHIEDSBETRAG AUS DER KAPITALKONSOLIDIERUNG</b>	1.085,81		2.171,5
<b>C. SONDERPOSTEN AUS ZUWENDUNGEN ZUR FINANZIERUNG DES SACHANLAGEVERMÖGENS</b>	59.204.919,50		58.405.671,5
<b>D. RÜCKSTELLUNGEN</b>			
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	637.453,00		587.712,0
2. Steuerrückstellungen	37.181,90		17.776,0
3. sonstige Rückstellungen	<u>6.391.799,21</u>		<u>6.977.753,0</u>
		7.066.434,11	7.583.241,0
<b>E. VERBINDLICHKEITEN</b>			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	237,32		3.317,7
2. Erhaltene Anzahlungen	693,76		393,7
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.859.546,60		3.785.861,8
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafter bzw. Krankenhausträger	9.163.250,85		2.053.468,2
5. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	225.828,47		502.392,5
6. sonstige Verbindlichkeiten	<u>13.443.112,84</u>		<u>7.693.261,8</u>
- davon aus Steuern 908.876,25 EUR (Vj. 916.512,73 EUR)			
		26.692.669,84	14.038.695,9
<b>F. AUSGLEICHSPOSTEN AUS DARLEHENFÖRDERUNG</b>		239.969,00	300.082,0
<b>G. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		2.638,56	17.405,0
		116.790.920,98	106.000.688,0

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH

**Konzerngewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015**

---

---

1. Umsatzerlöse
2. Verminderung oder Erhöhung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen
3. sonstige betriebliche Erträge
4. Materialaufwand
  - a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
  - b) Aufwendungen für bezogenen Leistungen
5. Personalaufwand
  - a) Löhne und Gehälter
  - b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung  
- davon für Altersversorgung 4.201.125,48 EUR (Vj. 4.073.949,24 EUR)
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen
7. sonstige betriebliche Aufwendungen
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
9. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen

---

- 11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit**

---

12. Steuern vom Einkommen und Ertrag
13. Sonstige Steuern

---

- 14. Jahresfehlbetrag**

---

15. Anteil anderer Gesellschafter am Konzernergebnis

---

- 16. Konzernjahresergebnis**

---

17. Gewinn-/Verlustvortrag
18. Entnahmen aus der Kapitalrücklage

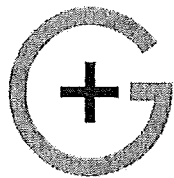
---

- 19. Konzernbilanzverlust/-gewinn <sup>an</sup>**

---

---

2015		2014	
EUR	EUR	EUR	EUR
	97.365.441,20		98.671.908,56
	-106.329,00		-64.820,58
	10.249.674,30		10.150.673,52
-14.358.093,33		-14.328.158,68	
<u>-7.251.321,39</u>	-21.609.414,72	<u>-7.532.370,39</u>	-21.860.529,07
-55.686.532,83		-53.597.207,25	
<u>-13.710.844,71</u>	-69.397.377,54	<u>-13.039.125,62</u>	-66.636.332,87
	-5.790.804,32		-5.611.623,16
	-16.056.695,55		-16.437.182,81
	333.696,22		243.035,53
	0,00		-5.000,00
	-413.065,70		-208.020,48
	<u>-5.424.875,11</u>		<u>-1.757.891,36</u>
	-127.403,95		-84.090,45
	-10.780,36		-20.669,02
	<u>-5.563.059,42</u>		<u>-1.862.650,83</u>
	-57.552,56		-54.704,20
	<u>-5.620.611,98</u>		<u>-1.917.355,03</u>
	675.126,61		-607.841,68
	1.591.241,79		3.200.323,32
	<u>-3.354.243,58</u>		<u>675.126,61</u>



GESUNDHEITSZENTRUM  
WETTERAU gGMBH

## **Konzernlagebericht 2015**

**Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH**

## **Inhalt**

Inhalt	2
1. Geschäftliche Grundlagen	3
1.1 Rechtliche Grundlagen	3
1.2 Wirtschaftliche Grundlagen	3
1.3 Medizinische Versorgungszentren	4
1.4 Speisenversorgung, Facility-Management und Dienstleistungen	4
2. Wirtschaftsbericht	5
2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	5
2.2 Geschäftsverlauf	6
2.3 Ertragslage des Konzerns	8
2.4 Finanzlage	11
2.5 Vermögenslage	11
3. Nachtragsbericht	11
4. Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung	12
5. Risikomanagement-System	16

## **1. Geschäftliche Grundlagen**

### **1.1 Rechtliche Grundlagen**

Die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH (GZW gGmbH) betreibt zwei Akutkrankenhäuser, die gemäß Feststellungsbescheiden des Hessischen Sozialministeriums nach § 6 Abs. 1 KHG in Verbindung mit § 17 Abs. 1 HKHG in den Krankenhausplan des Landes Hessen aufgenommen wurden.

Seit dem Jahr 2007 bzw. 2008 gehören die „GZW Service GmbH“, „MVZ-Centromed Friedberg gGmbH“, „Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH“, „MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH“ und „MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH“ zum Konzernkreis.

Zum 1. Januar 2012 wurde zur Abrundung des Leistungsumfangs als weitere Tochtergesellschaft die „GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH“ in den Konzern eingegliedert. Damit betreibt der Konzern insgesamt 3 Krankenhäuser.

### **1.2 Wirtschaftliche Grundlagen**

#### **1.2.1 Kliniken**

Mit der Schaffung der gesellschaftsrechtlichen Grundlagen wurde auf die gesetzlichen Rahmenbedingungen reagiert, die seit der Umstellung auf das Vergütungssystem DRG bestehen und seither weitere Veränderungen erfuhren. Die derzeitige Konzernstruktur resultiert aus dem Aufbau von horizontalen und vertikalen Netzwerkstrukturen zur Stärkung der Muttergesellschaft bei der Gesundheitsversorgung der Region. Die Konzentration von medizinischen und nicht-medizinischen Kernkompetenzen in einzelnen Gesellschaften unterstützt die Ausrichtung des Konzerns.

Der Konzern verfügt über insgesamt 783 Betten in den Krankenhäusern der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH bzw. der GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH.

In den Krankenhäusern des Konzerns werden folgende medizinische Fachabteilungen vorgehalten:

- Innere Medizin
- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Unfallchirurgie und Orthopädie
- Psychiatrie und Psychotherapie
- Gynäkologie, Geburtshilfe und Senologie
- Geriatrie
- Schmerztherapie
- Palliativmedizin
- Stroke-Unit
- HNO
- Anästhesie
- Radiologie inkl. CT- und MRT-Diagnostik und Angiographie
- Diabetologie

### **1.2.2 Medizinische Versorgungszentren**

Der Konzern betreibt drei operativ tätige medizinische Versorgungszentren in der Rechtsform einer GmbH mit dem Ziel, die Verzahnung der ambulanten und stationären Versorgung zu unterstützen.

Am Standort Friedberg/Hessen wird vom MVZ-Centromed Friedberg gGmbH eine chirurgische Praxis und eine neurologische Praxis betrieben. Im Geschäftsjahr 2015 konnte unterjährig ein freier, zusätzlicher ½ KV-Sitz im Bereich der Chirurgie generiert werden. Das Medizinische Versorgungszentrum ist räumlich an das Bürgerhospital Friedberg angegliedert. Die Verzahnung der ambulanten und stationären Versorgung wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Fallzahlen aus und führt mithin zu einer höheren Auslastung der Kapazitäten und Bindung der Patienten an das Krankenhaus.

Das MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH ist Träger zweier medizinischer Versorgungszentren, im Sinne der Kassenärztlichen Vereinigung, in Bad Nauheim. Wie auch in den Vorjahren wurde eine Praxis für Innere Medizin, eine Praxis für Orthopädie, eine Praxis für Chirurgie sowie eine Praxis für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie in unmittelbarer Nähe zum konzern-eigenen Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim betrieben. Weiterhin wird eine fachärztliche anästhesiologische Praxis für Schmerztherapie durch einen selbstständigen Arzt in den Räumen unserer Praxis für Innere Medizin betrieben.

Die MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH betreibt seit Mitte 2014 am Standort Gedern drei Praxen im Bereich der Inneren Medizin. Durch die räumliche und interdisziplinäre Zusammenarbeit des ambulanten und stationären Bereiches kann ein breites Leistungsportfolio in der Versorgung der Bevölkerung sichergestellt werden.

### **1.1.3 Speisenversorgung, Facility-Management und Dienstleistungen**

Seit dem Jahr 2008 erfolgt die Belieferung der Krankenhäuser des Konzerns sowie des Kooperationspartners Sana Klinikum Offenbach mit Speisen für die Patienten und Mitarbeiter durch die Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH. Die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH hält einen Gesellschaftsanteil von 51% an der Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH. Darüber hinaus werden auch Kunden wie Kindertagesstätten, Flüchtlingsunterkünfte und Cafeterien durch die Gesellschaft mit Speisen versorgt.

Die GZW Service GmbH hat ihre Aktivitäten (Catering, Reinigungs- und Pfortendienstleistungen, Bewirtschaftung von Cafeterien, Fuhrparkbewirtschaftung und weiteren Dienstleistungen für die Gesellschaften des Konzerns) im Jahr 2015 fortgeführt. Die Leistungen dieser Gesellschaft werden weitestgehend innerhalb des Konzerns erbracht.

## 2. Wirtschaftsbericht

### 2.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2015 mit 1,5%<sup>1</sup> maßvoll aus. Die Anzahl der Erwerbstätigen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,8% bzw. rund 329.000 Menschen und setzt damit den seit zehn Jahren anhaltenden Aufwärtstrend fort. Gleichzeitig stiegen die Real-löhne im Jahr 2015 mit +2,4% stark an. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen. Da gleichzeitig die Ausgaben der Kassen deutlich ansteigen, besteht wenig Spielraum für eine Vergütungsverbesserung der Krankenhausträger.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Krankenhauswesen haben sich im Jahr 2015 nicht wesentlich geändert. Weiterhin unterliegen die Krankenhäuser einer hohen Dichte an regulatorischen Vorgaben.

Der Bundesbasisfallwert stieg in 2015 um 2,3% auf 3.231,20 EUR. Die obere Korridorergrenze beträgt 3.311,98 EUR, die untere Korridorergrenze 3.190,81 EUR.

Im Bundesland Hessen stieg der Landesbasisfallwert um 1,45% gegenüber dem Vorjahr. Damit geht in 2015 die Schere zwischen Steigerung des Landesbasisfallwertes und den Tarifsteigerungen/Sachkostensteigerungen der Krankenhäuser weiter auseinander.

Des Weiteren waren die Anpassungen des Fallpauschalen-Kataloges, die weiterhin hohe Dichte der Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen und die nach wie vor geforderte Verlagerung der stationären Behandlungen in den ambulanten Bereich wesentliche Einflussfaktoren auf der Einnahmenseite.

Auf Grund der jährlichen tendenziellen Abwertungen des Fallpauschalenkatalogs und der tendenziell zu geringen Steigerungen der Landesbasisfallwerte ist es für Krankenhäuser notwendig, im stationären Bereich Fallzahlensteigerungen und eine Erhöhung des Case-Mix-Index (CMI) zu erreichen, um Erlösausfälle zu vermeiden. Darüber hinaus lässt sich ein Trend zur besseren Verzahnung von stationären Angeboten mit dem ambulanten Bereich erkennen.

Die Krankenhausbranche<sup>2</sup> ist geprägt durch einen fragmentierten Markt. Aufgrund zunehmender wirtschaftlicher Zwänge und neuer medizinischer Konzeptionen zur Versorgung der Bevölkerung entstehen immer größere Krankenhausverbünde und -netzwerke, um zu einer höheren Nachfragemacht, Spezialisierung und Qualität gelangen zu können. Dies beschränkt sich nicht mehr nur auf die privaten Krankenhausbetreiber sondern betrifft zunehmend auch freigemeinnützige und kommunale Krankenhausträger. Darüber hinaus sind eine Zunahme der Transparenz und eine steigende Patientensouveränität zu verzeichnen, die sich in einem erhöhten Wettbewerb zwischen den Kliniken niederschlägt.

Die Rahmenbedingungen führten gemäß der Krankenhausstatistik 2014 zu einer weiteren Reduktion an Krankenhäusern, bei einer nahezu konstanten Bettenanzahl. Bei einem leichten Anstieg an stationär behandelten Patientinnen/Patienten verringerte sich die Verweildauer. Die Anzahl der im Krankenhaus Beschäftigten stieg wie in den Vorjahren weiter an<sup>3</sup>. Demgegenüber

<sup>1</sup> Quelle Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 014 vom 14.1.2016

<sup>2</sup> Klassifikation der Wirtschaftszweige: 86.10.1 Krankenhäuser (ohne Hochschulkliniken sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen)

<sup>3</sup> Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung vom 12. August 2015 – 290/15



steht ein wachsender Fachkräftemangel, welcher insbesondere kleinere ländliche Krankenhäuser belastet.

Aufgrund der zu geringen Fördermittel der Bundesländer wird die Finanzierung von Investitionen der Krankenhäuser zunehmend durch Eigenmittel vorgenommen. Dies führt für kapital- und ertragsschwache Kliniken zu einem zunehmenden Investitionsstau und einer erhöhten Verschuldung.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für Arztpraxen und Medizinische Versorgungszentren haben sich im Jahr 2015 nicht wesentlich geändert.

## **2.2. Geschäftsverlauf**

Aufgrund des Ausscheidens von Geschäftsführer Herr Stefan Keller zum 31.12.2015, übernahm der bisherige Geschäftsführer Herr Mario Becker die alleinige Geschäftsführung der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH.

Derzeit werden die aus der Budgetverhandlung 2013 für die Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg und Schotten-Gedern (ab 1.2.2016) genehmigten Budgets abgerechnet. Für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern wird das vorläufig genehmigte Budget abgerechnet.

Für den Budgetzeitraum 2014 liegen für die Somatik von den Sozialleistungsträgern und den Gesellschaftsvertretern unterzeichnete Eckpunktepapiere für das Budget der Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg-Gedern sowie für das Budget des Kreiskrankenhauses Schotten vor. Für das Kreiskrankenhaus Schotten wird weiterhin das Thema Sicherstellungszuschlag strittig bleiben. Auch für das Jahr 2014 wird für das Krankenhaus Schotten nur eine vorläufige Genehmigung umgesetzt.

Für den Budgetzeitraum 2015 liegen für die Somatik von den Sozialleistungsträgern und den Gesellschaftsvertretern unterzeichnete Eckpunktepapiere für das Budget der Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg-Gedern sowie für das Budget des Kreiskrankenhauses Schotten vor. In dem Eckpunktepapier wurden das Ausbildungsbudget und die Hygieneförderung 2015 nicht geregelt. Die Verhandlung hierzu ist im Laufen. Für das Kreiskrankenhaus Schotten ist der Tatbestand des Sicherstellungszuschlags weiterhin strittig.

Für die Psychiatrie erfolgte eine Genehmigung der Budgetjahre 2014 und 2015.

Für die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim wurden im Verlauf des Jahres 2015 Budgetvereinbarungen für den Budgetzeitraum 2015 genehmigt.

Die Bildung von Behandlungsschwerpunkten an den Standorten des Konzerns und die Vernetzung des Leistungsangebots wurden konsequent fortgesetzt. Die weiterhin hohen Fallzahlen in den Krankenhäusern des Konzerns spiegeln deren hohe Akzeptanz in der Bevölkerung des Wetteraukreises bzw. des Vogelsbergkreises wider.

Im Jahr 2015 ergaben sich aus den mit dem Marburger Bund für die Ärzteschaft und nach dem TVöD für die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgeschlossenen Tarifverträgen Steigerungen der Personalkosten. Darüber hinaus wurde am Standort Schotten in Anpassung an die Leistungsentwicklung der Personalbestand seit Ende des Jahres 2013 deutlich reduziert. Konzernweit erhöhte sich die Anzahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, was zusammen mit der Tarifierhöhung zu einem im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegenen Personalaufwand führte.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH ist Mitglied des AGKamed-Einkaufsverbundes. Durch den Rückgriff auf die Möglichkeiten des Verbundes wurden weitere Einsparungen bei den Beschaffungskonditionen für den gesamten Konzern erzielt.

Seit dem Jahr 2013 ist das Gesundheitszentrum als akademisches Lehrkrankenhaus der Justus-Liebig-Universität Gießen anerkannt.

Die MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH betreibt seit dem 1. Juli 2014 drei internistische Facharztpraxen in den Räumen der Schlossbergklinik Gedern. In dem ersten ganzjährigen Geschäftsjahr entwickelte sich die Gesellschaft zufriedenstellend und konnte so einen wichtigen Beitrag zur strategischen Zielerreichung des Konzerns sowie zur Patientenversorgung leisten.

Im MVZ-Centromed Bad Nauheim konnte ein differenzierter Leistungsverlauf der einzelnen Arztpraxen verzeichnet werden. Insgesamt ergab sich ein Leistungsniveau welches in etwa dem des Vorjahres entspricht.

Das Geschäftsjahr der MVZ-Centromed Friedberg gGmbH war durch einen zum Vorjahr leicht ansteigenden Leistungsverlauf in beiden Arztpraxen geprägt. Wesentliche strukturelle Änderungen im MVZ-Centromed Bad Nauheim und MVZ-Centromed Friedberg haben sich nicht ergeben.

Die Medizinischen Versorgungszentren unterliegen bezüglich ihrer Honorare für die gesetzlich versicherten Patienten den Budgetierungsregelungen der Kassenärztlichen Vereinigung.

Die Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH konnte ab dem vierten Quartal des Geschäftsjahres 2015 in die Belieferung der Flüchtlingsunterkünfte mit Speisen einsteigen und so eine Umsatzsteigerung zum Vorjahr erzielen.

Der Geschäftsverlauf der GZW Service GmbH war geprägt durch einen Erlösanstieg in allen Leistungsbereichen bei einem demgegenüber unterproportionalen Anstieg der Aufwendungen.

## 2.3 Ertragslage des Konzerns

Die Umsatzerlöse des Konzerns wurden ausschließlich in Deutschland erzielt und verteilen sich auf folgende Umsatzgruppen:

	2015	2014
	TEUR	TEUR
Erlöse aus Krankenhausleistungen:	83.405	85.061
Erlöse aus Wahlleistungen:	940	990
Erlöse aus ambulanten Leistungen:	5.983	5.842
Nutzungsentgelte der Ärzte:	3.098	3.451
Erlöse aus Speiserversorgung (konsolidiert)	3.655	3.054
Sonstige Umsatzerlöse:	284	274
	<b>97.365</b>	<b>98.672</b>

Der Erlösrückgang bei den Krankenhausleistungen in Höhe von 1,7 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr resultiert im Bereich Bad Nauheim-Friedberg-Gedern sowie bei der Diabetes-Klinik aus einem Rückgang in den Fallzahlen sowie in der durchschnittlichen Fallschwere (CMI). Im Krankenhaus Schotten konnte trotz gestiegener Fallzahlen das Case-Mix Niveau des Vorjahres ebenfalls nicht erreicht werden, da auch hier ein rückläufiger CMI zu verzeichnen war.

Positiv für die Krankenhäuser wirkte sich der um 33,79 EUR auf 3.176,96 EUR gestiegene Landesbasisfallwert aus, welcher allerdings nicht den Leistungsrückgang ausgleichen konnte.

Bei den Erlösen aus ambulanten Leistungen resultiert der Anstieg aus der Leistungsausweitung innerhalb der Medizinischen Versorgungszentren.

Die Erlöse aus der Speiseversorgung konnten im Jahr 2015, aufgrund mehrerer Ausschreibungsgewinne im Bereich der Asylantenverpflegung, deutlich gesteigert werden.

Im Geschäftsjahr 2015 wurde ein Konzernfehlbetrag vor Anteilen Dritter von TEUR -5.563 realisiert. Die Herkunft der Ergebnisse verteilte sich wie folgt:

Konzerngesellschaften	Ergebnis	Ergebnis
	2015 TEUR	2014 TEUR
Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH	-5.199	-1.341
Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH	117	112
GZW Service GmbH	40	21
MVZ-Centromed Friedberg gGmbH	53	5
MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH	-66	-3
MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH	24	7
GZW Diabetes-Klinik gGmbH	116	126
Konsolidierung	-648	-790
<b>Konzernergebnis vor Anteilen Dritter</b>	<b>-5.563</b>	<b>-1.863</b>

Die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH erzielte ein Ergebnis unter dem des Vorjahres. Grund war ein zum Vorjahr deutlicher stationärer Leistungsrückgang an allen Standorten der Gesellschaft.

Die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH konnte wie im Vorjahr einen zufriedenstellenden Jahresüberschuss umsetzen.

Das MVZ-Centromed Friedberg gGmbH erzielte in 2015 aufgrund steigender Umsatzerlöse einen deutlichen Jahresüberschuss.

Die MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH musste bei einem merklichen Anstieg der Personalaufwandsquote mit einem negativen Jahresergebnis schließen, nachdem das Vorjahresergebnis nahezu ausgeglichen war.

Das MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH konnte im zweiten Jahr der operativen Tätigkeit und gleichzeitig im Ersten, 12 Monate umfassenden Geschäftsjahr, die Umsatzerlöse mehr als verdoppeln. Bei einem leicht unterproportionalen Anstieg der Aufwendungen erzielte die Gesellschaft ein gegenüber dem Vorjahr höheres positives Jahresergebnis.

Die Umsatzerlöse der Gourmet-Werkstatt waren in 2015 wegen der hinzugekommenen Belieferung von Asylantenunterkünften angestiegen. Dies führte zu einer Erhöhung des Jahresüberschusses gegenüber dem Vorjahr.

Die GZW Service GmbH erwirtschaftete bei weitgehend gleicher Geschäftstätigkeit ein positives Jahresergebnis und wird mit den bestehenden Tätigkeitsfeldern auch weiterhin erfolgreich tätig sein können.

Das Ergebnis des Konzerns ist im Vergleich zum Vorjahr merklich zurückgegangen. Grund hierfür war im Wesentlichen der Leistungsrückgang im Bereich der stationären Krankenhausleistungen, wobei ein Leistungsrückgang mehr oder weniger ausgeprägt in allen Häusern zu verzeichnen war.

Im Jahr 2015 wurden durchschnittlich 1.080,3 Vollkräfte im Konzern beschäftigt\*.

	2015	2014
	in VK	in VK
GZW Bad Nauheim-Friedberg-Gedern:	741,2	718,0
GZW Kreiskrankenhaus Schotten:	163,7	165,4
GZW Service GmbH:	74,1	71,0
MVZ-Centromed Friedberg gGmbH:	11,1	11,4
Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH:	43,9	43,6
MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH:	16,9	15,8
MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH:	3,2	1,5
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH:	26,2	28,2
<b>Gesamt</b>	<b>1.080,3</b>	<b>1.054,9</b>

Der Personalaufwand setzt sich nach den Konzerngesellschaften wie folgt zusammen\*:

Personalaufwand:	2015	2014
	TEUR	TEUR
GZW Bad Nauheim-Friedberg-Gedern:	51.209	48.994
GZW Kreiskrankenhaus Schotten:	11.285	11.225
GZW Service GmbH:	2.050	1.924
MVZ-Centromed Friedberg gGmbH:	583	584
Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH:	1.416	1.411
MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH:	1.114	959
MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH:	543	254
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH:	1.197	1.282
Konsolidierung:	0	3
<b>Gesamt</b>	<b>69.397</b>	<b>66.636</b>

\* Personalaufwand/VK-Anzahl weicht von den Teilabschlüssen der einzelnen Krankenhäuser ab, da auch zentral geführte Verwaltungsmitarbeiter anteilig den einzelnen Krankenhäusern zugeordnet werden.

Die Konzernpersonalaufwandsquote beträgt 71,4% (Vorjahr: 67,6%) der Gesamtleistung (Umsatzerlöse zzgl. Erhöhung des Bestandes an unfertigen Leistungen) und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr um 3,8% erhöht.

Im Jahr 2015 ergaben sich aus den mit dem „Marburger Bund“ für die Ärzteschaft und nach dem TVöD für die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgeschlossenen Tarifverträgen Steigerungen der Personalkosten.

Der Erlösrückgang von 1,3 Mio. EUR wurde begleitet von einem ebenfalls zurückgegangenen Materialaufwand. Die Materialaufwandsquote beträgt wie im Vorjahr 22,2%.

Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen gab es einen leicht überproportionalen Rückgang im Verhältnis zur Entwicklung der Umsatzerlöse. Dies ist zum einen aus einem Rückgang der Rechts- und Beratungskosten zurückzuführen, welche im Geschäftsjahr 2014 im Zusammenhang mit den Kooperationsgesprächen Lahn-Dill-Kliniken angefallen waren. Zum anderen wurden im Geschäftsjahr in größerem Umfang als im Vorjahr Fördermittel für gemietetes Inventar verwendet.

#### **2.4. Finanzlage**

Die Liquidität des Konzerns war im Geschäftsjahr 2015 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen den gemeinnützigen Gesellschaften des Konzerns wurde ein Ausgleich der Liquidität unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Der Mittelabfluss (Cashflow) aus der laufenden Geschäftstätigkeit betrug im Geschäftsjahr 2015 TEUR -2.907, und der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit TEUR -19.162. Aufgrund des Mittelzuflusses aus der Finanzierungstätigkeit von TEUR 22.247 ergibt sich ein Anstieg des Finanzmittelfonds zum 31.12.2015 um TEUR 178 auf TEUR 2.436.

#### **2.5. Vermögenslage**

Im Geschäftsjahr erfolgte im Bereich des Sachanlagevermögens eine Übertragung des Krankenhausgrundstückes in Bad Nauheim durch die Stadt Bad Nauheim auf die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH. In diesem Zusammenhang fand auch die Übertragung des Facharzt- und Servicezentrums, incl. der diesbezüglichen Darlehensverpflichtungen aus der Finanzierung des Facharzt- und Servicezentrums, auf die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH statt.

Am Standort Schotten wurden mit dem weiteren Baufortschritt am 2. Bauabschnitt erhebliche Investitionen in Baumaßnahmen getätigt. In Höhe des Baufortschritts erfolgte die Einbringung einer Sacheinlage.

Darüber hinaus wurden Ersatzinvestitionen aus Fördermitteln im Rahmen der Krankenhausfinanzierung vorgenommen.

Das Anlagevermögen ist zu 89,2% (Vorjahr: vollständig) durch das Eigenkapital und die Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens gedeckt.

Das Konzerneigenkapital hat sich aufgrund eines Konzernjahresfehlbetrags von TEUR 5.621, trotz Gesellschaftereinlagen in die Kapitalrücklage, von TEUR 25.653 auf TEUR 23.583 vermindert. Die Konzerneigenkapitalquote sank auf 20,2% (Vorjahr: 24,2%) der Bilanzsumme.

Die Zuweisung an Fördermitteln nach § 25 HKHG belief sich für das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg-Gedern auf TEUR 1.423 und für das Kreiskrankenhaus Schotten auf TEUR 359. Die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH erhält keine Fördermittel im Rahmen der Krankenhausfinanzierung.

Die Konzernbilanzsumme hat sich von 2014 auf 2015 deutlich erhöht. Der Anteil des Anlagevermögens an der Konzernbilanzsumme stieg aufgrund der Übertragung des Krankenhausgrundstückes Bad Nauheim und des Facharzt- und Servicezentrums von 73% auf 79%.

### 3. Nachtragsbericht

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen der Hochtaunus-Kliniken gGmbH und der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Konzernabschlusses 2015 noch nicht beendet. Dies wird frühestens im Herbst des Jahres 2016 der Fall sein.

Sollte die Kooperation zustande kommen, kann dies aufgrund der übergreifenden medizinischen Konzeptionen durchaus positive Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit des Konzerns haben. Darüber hinaus sind Synergieeffekte im Bereich Beschaffung, Mitarbeiterinsatz und Fortbildung möglich. Im Übrigen wird ein erfolgreicher Abschluss der laufenden Verhandlungen voraussichtlich mittelfristig keine namhaften Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit des Konzerns haben.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich darüber hinaus keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung des Konzerns hatten.

### 4. Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung

Der zunehmend über die Selbstverwaltung auf Bundesebene und die Krankenhausplanung entstehende Druck, elektive Leistungen in Zentren mit hohen Strukturanforderungen und Fallzahlen zu zentralisieren, stellt für die Akutkrankenhäuser des Gesundheitszentrums Wetterau in Teilbereichen eine Herausforderung dar. Dieser Herausforderung soll durch eine weitergehende Vernetzung mit Schwerpunktversorgern der Kliniken begegnet werden. Gleiches gilt für die in der Politik und der Selbstverwaltung diskutierte Tendenz, für spezielle elektive Leistungen auf Einkaufsmodelle der gesetzlichen Krankenkassen umzustellen. Die großen gesetzlichen Krankenkassen befinden sich hier in einer monopolähnlichen Stellung, die in den entsprechenden Verhandlungen auf Grund der asymmetrischen Machtverhältnisse Vergütungsrückgänge oder den Verlust von Leistungsbereichen befürchten lassen.

Durch Novellierung des Hessischen Krankenhausgesetzes im Jahr 2014 wird die Investitionsförderung der hessischen Krankenhäuser neu geregelt. Das System der bisherigen Einzelförderung wird ab dem Jahr 2016 auf Investitionspauschalen umgestellt. Zu Beginn des Jahres 2016 wurde der erste Abschlag 2016 in der Höhe gewährt, wie er auch im Vorjahr als Abschlag für die pauschalen Fördermittel nach altem Recht ausgezahlt wurde. Eine finale Berechnung der für 2016 zustehenden vollpauschalierten Fördermittel liegt zum Zeitpunkt der Jahresabschlusserstellung noch nicht vor. Ebenso wurde die in Aussicht gestellte angepasste Förderrichtlinie vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) noch nicht herausgegeben. Die Auswirkung für die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH ist aus den oben genannten Gründen noch nicht im Detail abzuschätzen. Grundsätzlich lässt sich allerdings sagen, dass durch die Umstellung der Krankenhausfinanzierung auf Pauschalen eine höhere Selbstständigkeit bei größeren Investitionen erreicht wird. Eine ausreichende Fördermittelfinanzierung der notwendigen Investitionen sieht die Geschäftsführung allerdings auch durch Umstellung auf die vollständig pauschalierten Fördermittel nicht gegeben. Dies ergibt auch für zukünftige Jahre die Notwendigkeit, positive Jahresergebnisse zu erzielen, um notwendige Investitionen aus Eigenmitteln finanzieren zu können.

Die bundesweite Angleichung der Landesbasisfallwerte an einen Bundesbasisfallwert stellt für hessische Kliniken kein Risiko dar. Der hessische Landesbasisfallwert liegt im Berichtsjahr auf der unteren Korridorgrenze.

Die Geschäftsleitung kann aus heutiger Sicht keine Risiken, die unmittelbar bestandsgefährdend sind, erkennen.

Zum 1. Januar 2016 ist das Gesetz zur Reform der Strukturen der Krankenhausversorgung (Krankenhausstrukturgesetz – KHSG) in Kraft getreten. Übergeordnetes Ziel des KHSG ist es, die Qualität der Krankenhausversorgung zu stärken und die Zahl der Pflegekräfte am Krankenbett zu erhöhen. Die wesentlichen Kernpunkte des KHSG sind:

- Mittels eines Pflegestellen-Förderprogramms sollen in den Jahren 2016 – 2018 bis zu 660 Mio. EUR an die Kliniken verteilt werden.
- Der aktuell noch bestehende Versorgungszuschlag wird ab 2017 durch einen Pflegezuschlag ersetzt und nach den Pflegepersonalkosten der Krankenhäuser verteilt. Die Krankenhäuser sollen so einen Anreiz erhalten, eine entsprechende Pflegeausstattung vorzuhalten.
- Das bestehende Hygieneförderprogramm wird fortgeführt und erweitert.
- Die Krankenhausqualität wird zukünftig transparenter dargestellt und als Kriterium bei der Krankenhausplanung eingeführt.
- Mittels neuer Zu-/Abschläge soll der unterschiedlichen Qualität im Krankenhaus Rechnung getragen werden.
- Ab dem Jahr 2017 wird die Mengensteuerung von der Landes- auf die Krankenhausebene verlagert. Kostenvorteile, die bei der Erbringung zusätzlicher Leistungen entstehen werden danach mittels eines mehrjährigen Abschlags (Fixkostendegressionsabschlag – FDA) beim einzelnen Krankenhaus berücksichtigt, welches die Leistung vereinbart hat.

Aufgrund der sich aus dem KHSG für die Krankenhäuser ergebenden Regularien geht die Geschäftsführung von einer zusätzlichen Belastung für die Krankenhäuser des Konzerns aus. Die Geschäftsführung wird die eingeleiteten Maßnahmen zur strukturellen Entwicklung des Konzerns im Jahr 2016 weiter fortführen und den Schwerpunkt der Aktivitäten auf die Schaffung von Netzwerkstrukturen und dem Ausbau des Leistungsangebots sowie die Kostendämpfung legen.

### **Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg-Gedern**

Die wirtschaftliche Situation ist für das Krankenhaus Bad Nauheim – Friedberg – Gedern grundsätzlich als solide anzusehen. Im regionalen Wettbewerb ist die Einrichtung gut positioniert.



Die mit dem Wirtschaftsplan für das Jahr 2015 getroffene Prognose für den Geschäftsverlauf 2015 ist für das Krankenhaus nur in Teilen eingetroffen. Insbesondere die Leistungserbringung lag hinter den geplanten Werten.

Es wird kontinuierlich an der Optimierung und strategischen Weiterentwicklung des Leistungsportfolios bzw. der Prozesse gearbeitet. Für die Standorte Bad Nauheim und Friedberg ist eine weitere Ausdifferenzierung des Leistungsangebots und eine weitere Schwerpunktbildung für diverse Behandlungsfelder geplant.

Der nicht kostendeckende Betrieb der Palliativstation am Standort Friedberg hat das Jahresergebnis auch 2015 wesentlich belastet. Hier erfüllt das GZW jedoch einen zentralen Wunsch seiner Träger nach der Schließung dieser Versorgungslücke im Wetteraukreis.

Es wurden Gespräche mit der WI-Bank und dem Hessischen Sozialministerium zur baulichen Grundertüchtigung und Erweiterung der Standorte Bad Nauheim und Friedberg geführt. Das Krankenhaus wurde mit einem Förderbetrag von 7,0 Mio. EUR in das Krankenhausbauprogramm 2015 des Landes Hessen aufgenommen. Die Gespräche mit einem Planungs-/Beratungsunternehmen sind zum Zeitpunkt der Jahresabschlussaufstellung 2015 im Laufen. Im Rahmen der Gespräche sollen verschiedene Optionen geprüft und die ökonomisch beste Bauoption herausgearbeitet werden.

Die Psychiatrie Friedberg nimmt seit 1. Januar 2016 am Modellprojekt zur optimierten Versorgung psychiatrischer Patienten teil. Das Modellprojekt sieht eine stärkere Verlagerung der stationären Behandlung in den ambulanten Bereich vor. Die Leistungsabrechnung erfolgt im (teil-)stationären Bereich angelehnt an das pauschalierte Entgeltsystem Psychiatrie und Psychosomatik (PEPP) und im ambulanten Bereich durch Behandlungspauschalen, die im Zuge des Modellvorhabens mit den Sozialleistungsträgern vereinbart wurden.

Sowohl das stationäre als auch das ambulante psychiatrische Budget wird jährlich verhandelt. Wenn die Leistungserbringung unterhalb des vereinbarten Budgets liegt, findet ein 100%iger Erlösausgleich statt. Das Modellbudget verschafft der Psychiatrie Friedberg demnach eine übergreifende Finanzierungssicherung für den stationären und ambulanten Bereich und ist als solches mit hoher Planungssicherheit für beide Versorgungsbereiche angelegt. Die Laufzeit ist regulär auf 8 Jahre angelegt.

Nachdem die Inbetriebnahme einer Psychiatrischen Tagesklinik mit 20 Plätzen am Standort Nidda in 2012 erfolgt ist, hat man in 2015 das Ziel der Errichtung eines weiteren Standorts mit Nachdruck verfolgt. Anfang 2016 konnte ein Mietvertrag für eine Räumlichkeit in Bad Vilbel unterzeichnet werden. Die dortige Inbetriebnahme einer Psychiatrischen Tagesklinik wird aufgrund notwendiger baulicher Maßnahmen voraussichtlich im ersten Halbjahr 2017 erfolgen und damit die Versorgung im Süden des Wetteraukreises ermöglichen.

Der Wirtschaftsplan für das Jahr 2016 weist einen gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 verringerten Jahresfehlbetrags für das Krankenhaus Bad Nauheim – Friedberg – Gedern in Höhe von TEUR -1.267 aus. Aufgrund der bisherigen Entwicklung im Geschäftsjahr 2016 wird zum Zeitpunkt der Jahresabschlussaufstellung mit einem Jahresfehlbetrag 2016 gerechnet, welches zwischen dem ursprünglich geplanten Jahresergebnis und dem Vorjahresergebnis liegt.

## **Kreiskrankenhaus Schotten**

Trotz der Ausgliederung des Standorts Gedern per 1. Januar 2014 aus dem Krankenhaus, verbleibt es hier bei einer engen Kooperation zwischen den beiden Standorten Schotten und Gedern, der insbesondere in dem Austausch von Personal und bei medizinischer Notwendigkeit in der Verlegung von Patienten besteht.

Die bereits in den Vorjahren zu verzeichnenden Schwierigkeiten bei der Personalgewinnung für das Kreiskrankenhaus Schotten, insbesondere für den ärztlichen Dienst, haben sich auch im Jahr 2015 fortgesetzt. Trotz dieser Schwierigkeit ist es jederzeit gelungen, eine umfangreiche Versorgung der Patientinnen und Patienten sicherzustellen.

Auf Grund der in 2015 und Vorjahre eingeleiteten Maßnahmen zur Kostensenkung, insbesondere der Senkung der Personalkosten, ist im Jahr 2016 mit einer leichten Verbesserung des Jahresergebnisses am Standort Schotten zu rechnen. Weitere angestrebte Maßnahmen bestehen in der Optimierung des Leistungsportfolios und der Organisationsstrukturen.

Nach einem weitest gehenden Abschluss des bereits seit 2010 andauernden Bauvorhabens in Schotten sind die daraus resultierenden Belastungen für Patienten und Mitarbeiter seit 2015 fast vollständig weggefallen. In 2016 wird noch die Herstellung der Außenanlagen vorgenommen. Wir erwarten dadurch eine weitere Steigerung der Attraktivität des Standortes.

Derzeit wird die strategische Weiterentwicklung des Leistungsangebots und der Abteilungsstruktur des Krankenhauses geprüft. Ziel ist es, das Leistungsangebot im Sinne der Stärkung der regionalen Versorgungssituation und der Ertragsstruktur sinnvoll auszubauen und zu ergänzen. Kurzfristig soll die Anmietung von Krankenhaus-Räumlichkeiten durch die Patienten-Heimversorgung (PHV), zur Erbringung von Dialyseleistungen, zu einer Stärkung des Standortes Schotten beitragen.

Für das Jahr 2016 sieht der Wirtschaftsplan einen gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 verringerten Jahresfehlbetrags für das Kreiskrankenhaus Schotten in Höhe von TEUR -1.331 vor. Basierend auf der Geschäftsentwicklung bis zum Zeitpunkt der Jahresabschlussaufstellung rechnen wir mit einem Jahresfehlbetrag, welcher zwischen dem Jahresergebnis 2015 und dem Ergebnis des Wirtschaftsplans 2016 liegen wird.

## **Krankenhausübergreifende Entwicklung**

Strategische Partnerschaften wie beispielsweise mit dem Sana Klinikum Offenbach einerseits auf dem operativen Sektor – Speisenversorgung und Teleradiologie – und auf dem medizinischen Sektor andererseits mit der Kerckhoff-Klinik, dem Universitätsklinikum Gießen-Marburg und dem Bürgerhospital Frankfurt, sind nach wie vor im Fokus der Weiterentwicklung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH.

Die Krankenhäuser des Konzerns werden auch im Jahr 2016 alle Anstrengungen unternehmen müssen, um den zukünftigen Anforderungen des Gesundheitsmarktes sowohl unter dem Aspekt der weiteren Kostenentwicklung als auch den durch das KHSG veränderten Finanzierungsstrukturen gewachsen zu sein. Die in den Vorjahren begonnene horizontale und vertikale Vernetzung in der Region mit anderen Anbietern für die Versorgung der Patienten steht dabei im Mittelpunkt der Aktivitäten des Konzerns.

Die Konzentration auf die Kernkompetenzen, die Auslagerung von Tertiärbereichen in die wirtschaftlich tätigen Tochtergesellschaften und die Fortführung der Weiterentwicklung des medizinischen Gesamtkonzeptes sind die wesentlichen Aufgabenfelder der Gesellschaft. Hierdurch werden die Standorte mittel- und langfristig gesichert und die vorhandenen Kapazitäten werden besser ausgelastet.

Nach wie vor muss die Verzahnung mit dem ambulanten Bereich weiter verstärkt werden. Die bereits begonnene Einrichtung und der Ausbau von medizinischen Versorgungszentren an allen Standorten, die im Jahr 2016 konsequent weitergeführt wird, ermöglicht die Nutzung von Synergieeffekten bei der Patientenversorgung.

Neben den üblichen Risiken, welche sich aus dem Betrieb von Krankenhäusern ergeben, sind vor allem die Risiken aus den zunehmenden Schwierigkeiten bei der Akquisition von qualifiziertem Personal, den durch das KHSG veränderten Finanzierungsstrukturen und einem forcierten Qualitätswettbewerb zu nennen. Diesen Risiken wird durch die Verstärkung des Ausbildungsangebots, einem strukturierten Medizincontrolling und Qualitätsmanagement sowie der Auswertung entsprechender Benchmarks begegnet.

Für das Geschäftsjahr 2016 geht die Geschäftsführung im Wirtschaftsplan davon aus, dass die Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH die Umsatzerlöse steigern wird. Bei einer geplanten, zu erwartenden Kostensteigerung im Personal- als auch im Sachkostenbereich, und der geringen Steigerung des hessischen Landesbasisfallwerts wird ein Jahresergebnis in Höhe von rd. TEUR - 2.598 und damit oberhalb des Niveaus von 2015 geplant. Aus Sicht zum Zeitpunkt der Konzernabschlussaufstellung wird das Planergebnis 2016 der Muttergesellschaft nicht erreicht werden können. Das Jahresergebnis 2016 wird voraussichtlich zwischen dem Planergebnis und dem Jahresergebnis 2015 liegen.

Bei der GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH ist auf der Grundlage der bestehenden Erlöse- und Kostenstrukturen von einer gesicherten wirtschaftlichen Fortentwicklung in den Folgejahren auszugehen. Für das Geschäftsjahr 2016 geht die Geschäftsführung derzeit davon aus, dass sich die Umsatzerlöse auf hohem Niveau stabilisieren. Es wird mit einem Jahresergebnis von rd. TEUR 188 geplant.

Für die gewerblichen Tochtergesellschaften der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH ist für 2016 mit einem gleichbleibenden Geschäftsgang zu rechnen.

Im Bereich der medizinischen Versorgungszentren rechnet man bei den Standorten in Gedern und Friedberg weiterhin mit positiven Jahresergebnissen in etwa auf dem Niveau von 2015. Für den Standort Bad Nauheim sind Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation in der Umsetzung sowie in Planung. Die Geschäftsführung rechnet für die MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH mit einem Jahresfehlbetrag von rd. TEUR 22.

Auf Basis der getroffenen Annahmen ist davon auszugehen, dass das Jahresergebnis 2016 des Konzerns etwa auf dem Niveau des Berichtsjahres 2015 abschließen wird.

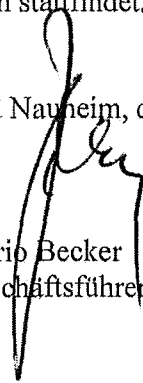
Die Geschäftsleitung kann aus heutiger Sicht keine Risiken, die unmittelbar bestandsgefährdend sind, erkennen.

## 5. Risikomanagement-System

Das von den Konzerngesellschaften gemeinsam betriebene Risikomanagement-System ist seit 2010 in Betrieb und wird nunmehr laufend weiterentwickelt.

Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch, Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, den 27. Mai 2016

  
Mario Becker  
Geschäftsführer

**3.1.1.1 Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH (GZW)  
 - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg,  
 Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern-**

<b>Anschrift</b>	Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/702-0; Telefax 06032/702-2452 Internet: www.gz-w.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens. Die Gesellschaft dient im Rahmen ihrer sachlichen Möglichkeiten der stationären, teilstationären und ambulanten Untersuchung, Behandlung und Pflege von Patienten sowie der Heilung von Kranken und Hilfsbedürftigen. Die bedarfsgerechte und entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen bestmögliche Versorgung der Bevölkerung mit stationären und ambulanten Krankenhausleistungen im Rahmen des Versorgungsauftrages nach dem Krankenhausplan des Landes Hessen, der Ambulanzermächtigungen sowie der mit den Krankenkassen vereinbarten Versorgungsverträge ist dabei Basis ihres Handelns. Die Aufgaben der Gesellschaft werden insbesondere durch das Errichten, das Unterhalten und das Betreiben von Krankenhäusern sowie Alten- und Pflegeheimen im Wetteraukreis und in Schotten und einer Psychiatrischen Fachabteilung in Friedberg sowie den damit zusammenhängenden ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen verwirklicht.
<b>Gründungsjahr</b>	2004
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/Hessen, HRB 6510 (Eintragung 21.11.2007)
<b>Kapitaleinlage</b>	7.001.000,00 €
<b>Aufsichtsrat</b>	Bürgermeister Armin Häuser Landrat des Wetteraukreises Joachim Arnold Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel Dr. Lutz Ehnert, sachverständiger Arzt Stadtrat Erol Türkmen Stadtverordnete der Stadt Bad Nauheim: Jutta Dörendahl-Kolb, Markus Theis, Dr. Martin Düvel, Petra Michel, Andre Schöne, Claudia Kutschker, Gudrun Roth, Gisela Babitz-Koch Kreistagsmitglieder des Wetteraukreises: Bardo Bayer, Herbert Unger, Oswin Veith, Renate Klingelhöfer, Elke Sommermeyer, Annelie Zak, Helmut Münch (bis 14.09.2015), Bernd Witzel (ab 15.12.2015), Carl Cellarius, Norbert Kartmann Reinhard Belling, Pia Keller, Egon Linz, Angelika Rybarski, Sabine Pflügel, Karl Georg Russ, Dr. Wolfgang Kroh Bgm. Gedern Guido Kempel, Bgm. Schotten Susanne Schaab  Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 10.600,00 €

Stadt Bad Nauheim  
Beteiligungsbericht 2016

<b>Geschäftsführer</b>	Mario Becker, Stefan Keller (bis 31.12.2015)  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 27. Mai 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	MVZ Centromed Bad Nauheim gGmbH, MVZ Centrolmed Schotten-Gedern GmbH, MVZ Centromed Friedberg gGmbH, GZW Service GmbH, Gourmet Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH, GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH



Bilanz zum 31. Dezember 2015

AKTIVSEITE

	2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>			
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>			
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	836.395,51		909.664,51
2. Geschäfts- oder Firmenwert	<u>110.493,00</u>		<u>171.059,00</u>
		946.888,51	1.080.723,51
<b>II. Sachanlagen</b>			
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Betriebsbauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	84.952.809,82		68.420.353,12
2. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Wohnbauten einschließlich der Wohnbauten auf fremden Grundstücken	31.773,00		33.602,00
3. Technische Anlagen	178.267,00		178.384,00
4. Einrichtungen und Ausstattungen	<u>5.533.970,00</u>		<u>5.778.179,00</u>
		90.696.819,82	74.410.518,12
<b>III. Finanzanlagen</b>			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	3.249.643,46		3.249.643,46
2. Beteiligungen	667,97		667,97
3. Sonstige Ausleihungen	<u>24.295,98</u>		<u>24.295,98</u>
		3.274.607,41	3.274.607,41
		94.918.315,74	78.765.849,04
<b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>			
<b>I. Vorräte</b>			
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1.025.349,21		1.024.490,27
2. Unfertige Leistungen	<u>726.900,00</u>		<u>796.131,00</u>
		1.752.249,21	1.820.621,27
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	11.786.113,77		11.763.022,85
2. Forderungen gegen Gesellschafter bzw. den Krankenhausträger davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr 0,00 EUR (Vj. 7.295.134,88 EUR)	410.573,73		7.860.829,46
3. Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht davon nach KHEntgG/BPAIV 3.126.725,71 EUR (Vj. 1.347.981,00 EUR)	3.822.146,10		1.433.315,26
4. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	788.746,01		146.123,02
5. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00		20.186,01
6. sonstige Vermögensgegenstände	<u>659.641,17</u>		<u>683.221,92</u>
		17.467.220,78	21.906.698,52
<b>III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten</b>			
		1.559.615,94	1.807.535,85
		20.779.095,93	25.534.855,64
<b>C. ANDERE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>			
		1.011.149,13	1.231.346,93
		116.708.550,80	105.532.051,61



PASSIVSEITE

	2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. EIGENKAPITAL</b>			
I. Gezeichnetes Kapital	7.001.000,00		7.001.000,00
II. Kapitalrücklagen	20.108.123,59		18.206.522,77
III. Bilanzverlust	<u>-3.660.087,42</u>		<u>-52.197,58</u>
		23.449.036,17	25.155.325,19
<b>B. SONDERPOSTEN AUS ZUWENDUNGEN ZUR FINANZIERUNG DES SACHANLAGEVERMÖGENS</b>			
1. Sonderposten aus Fördermitteln nach dem KHG	40.912.466,50		42.597.056,50
2. Sonderposten aus Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand	17.756.477,00		15.719.296,00
3. Sonderposten aus Zuwendungen Dritter	<u>535.976,00</u>		<u>89.319,00</u>
		59.204.919,50	58.405.671,50
<b>C. RÜCKSTELLUNGEN</b>			
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	637.453,00		587.712,00
2. Steuerrückstellungen	18.321,90		8.100,00
3. sonstige Rückstellungen	<u>5.903.299,21</u>		<u>6.563.500,00</u>
		6.559.074,11	7.159.312,00
<b>D. VERBINDLICHKEITEN</b>			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 108,31 EUR (Vj. 3.202,61 EUR)	108,31		3.202,61
2. Erhaltene Anzahlungen davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 693,76 EUR (Vj. 393,76 EUR)	693,76		393,76
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 2.986.477,87 EUR (Vj. 2.766.761,13 EUR)	3.488.830,42		3.519.411,14
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafter bzw. Krankenhausträger davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 543.783,81 EUR (Vj. 192.250,21 EUR)	9.163.250,85		2.053.468,21
5. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 139.831,56 EUR (Vj. 339.820,55 EUR)	139.831,56		339.820,55
6. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 1.168.390,48 EUR (Vj. 1.001.492,26 EUR)	1.168.390,48		1.001.492,26
7. sonstige Verbindlichkeiten - davon aus Steuern 816.132,88 EUR (Vj. 833.063,36 EUR) - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 13.291.808,64 EUR (Vj. 7.581.922,39 EUR)	<u>13.291.808,64</u>		<u>7.581.922,39</u>
		27.252.914,02	14.499.710,92
<b>E. AUSGLEICHSPOSTEN AUS DARLEHENSFÖRDERUNG</b>		239.969,00	300.082,00
<b>F. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		2.638,00	11.950,00
		116.708.550,80	105.532.051,61

57

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH  
- Hochwaldkrankenhaus Bad-Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -  
Bad Nauheim

Gewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015

---

1.	Erlöse aus Krankenhausleistungen
2.	Erlöse aus Wahlleistungen
3.	Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses
4.	Nutzungsentgelte der Ärzte

---

5.	Verminderung des Bestands an unfertigen Erzeugnissen
6.	sonstige betriebliche Erträge
	- davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre 303.571,08 EUR (Vj. 72.058,80 EUR)
7.	Personalaufwand
a)	Löhne und Gehälter
b)	Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung
	- davon für Altersversorgung 4.063.856,75 EUR (Vj. 3.978.500,41 EUR)
8.	Materialaufwand
a)	Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
b)	Aufwendungen für bezogenen Leistungen

---

9.	Erträge aus Zuschwendungen zur Finanzierung von Investitionen
	- davon Fördermittel nach dem KHG 1.840.437,84 EUR (Vj. 1.904.083,04 EUR )
10.	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten/Verbindlichkeiten nach dem KHG und auf Grund sonstiger Zuschwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens
11.	Erträge aus der Auflösung des Ausgleichspostens für Darlehensförderung
12.	Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/Verbindlichkeiten nach dem KHG und auf Grund sonstiger Zuschwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens
13.	Aufwendungen für die nach dem KHG geförderte Nutzung von Anlagegegenstände
14.	Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen
15.	sonstige betriebliche Aufwendungen
	- davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre 6.404,62 EUR (Vj. 125.129,76 EUR)

---

16.	sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
	- davon aus verbundenen Unternehmen 180.591,25 EUR (Vj. 182.477,25 EUR)
17.	Abschreibungen auf Finanzanlagen
18.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen
	- davon aus verbundenen Unternehmen 9.463,30 EUR (Vj. 8.588,87 EUR)

---

19.	<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>
20.	Steuern
	- davon vom Einkommen und vom Ertrag 30.040,61 EUR (Vj. 12.831,08 EUR)
21.	Jahresfehlbetrag
22.	Verlustvortrag
23.	Entnahmen aus der Kapitalrücklage
24.	<b>Bilanzverlust</b>

---

2015		2014	
EUR	EUR	EUR	EUR
79.841.238,86		81.329.904,38	
901.584,58		939.676,00	
3.381.784,60		3.480.112,48	
3.022.536,23		3.388.423,11	
	87.147.144,27		89.138.115,97
	-69.231,00		-95.740,58
	4.873.088,41		4.952.485,86
-49.934.532,25		-48.240.878,71	
-12.559.070,64	-62.493.602,89	-11.977.989,23	-60.218.867,94
-10.856.399,61		-11.204.000,09	
-11.297.316,39	-22.153.716,00	-11.285.786,45	-22.489.786,54
	7.303.682,79		11.286.206,77
1.852.287,93		1.932.725,63	
4.270.830,03		4.200.077,71	
60.113,00		60.113,00	
-1.796.492,93		-1.943.322,27	
-403.511,45	3.983.226,58	-232.861,80	4.016.732,27
-4.981.856,69		-4.826.319,19	
-11.237.490,73	-16.219.347,42	-11.810.448,11	-16.636.767,30
	-4.932.438,05		-1.333.828,26
190.326,56		244.511,53	
0,00		-5.000,00	
-421.994,17	-231.667,61	-217.050,53	22.461,00
	-5.164.105,66		-1.311.367,26
	-35.025,97		-29.557,74
	-5.199.131,63		-1.340.925,00
	-52.197,58		-1.911.595,90
	1.591.241,79		3.200.323,32
	-3.660.087,42		-52.197,58



GESUNDHEITZENTRUM  
WETTERAU gGMBH

## **Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015**

**Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige  
GmbH**

Bad Nauheim

# 1 Geschäftliche Grundlagen

## 1.1 Rechtliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt 2 Akutkrankenhäuser, die gemäß Feststellungsbescheiden des Hessischen Sozialministeriums nach § 6 Abs. 1 KHG in Verbindung mit § 17 Abs. 1 HKHG in den Krankenhausplan des Landes Hessen aufgenommen wurden.

Das betrifft zum einen das Krankenhaus „Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim - Friedberg - Gedern“ welches unselbstständige Betriebsstätten in Bad Nauheim, Friedberg/Hessen, Gedern und Bad Salzhausen unterhalten.

Weiterhin wird das Krankenhaus „Kreiskrankenhaus Schotten“ mit einer Betriebsstätte in Schotten betrieben.

Die Krankenhäuser nehmen im Rahmen des Hessischen Krankenhausplanes an der bedarfsgerechten stationären Krankenversorgung der Bevölkerung teil. Sie beteiligen sich außerdem im zugelassenen Umfang an der ambulanten Krankenversorgung und ambulanten Krankenpflege nach den Vorgaben der Sozialgesetzbücher V und XI. Die Gesellschaft nimmt mit beiden Krankenhäusern an der Notfallversorgung im Wetterau- und im Vogelsbergkreis teil.

Auf die Festlegung somatischer Bettenkapazitäten wurde verzichtet, für die Psychiatrie und Psychotherapie wurden 120 Betten festgelegt. Mit Bescheid vom 23. Oktober 2015 des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration wurden der Gesellschaft weitere 20 Betten zugesprochen, womit nun über 140 Betten festgelegt sind. Die Gesellschaft verfügt über insgesamt 737 aufgestellte Betten.

Die Gesellschaft ist von der Finanzverwaltung als gemeinnützig anerkannt.

Der Betrieb der Theodora-Konitzky-Krankenpflegeschule erfolgt seit 2008 durch den Gesellschafter Eigenbetrieb Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim. Der Betrieb der gemeinsamen Krankenpflegeschule ist gemäß § 2 Nr. 1 a KHG als verbundene Ausbildungsstätte anerkannt. Seit dem Jahr 2013 ist das Gesundheitszentrum als akademisches Lehrkrankenhaus der Justus-Liebig-Universität Gießen anerkannt.

Die Voraussetzung für eine Förderung nach dem KHG ist aufgrund der Aufnahme der Krankenhäuser in den Krankenhausplan des Landes Hessen gegeben.

## 1.2 Wirtschaftliche Grundlagen

An den Standorten Bad Nauheim, Friedberg, Schotten und Gedern werden die Krankenhäuser in von den Gesellschaftern überlassenen Krankenhausliegenschaften betrieben. Die Überlassung erfolgt langfristig, die Bilanzierung der Gebäude erfolgt bei der Gesellschaft. Mit Datum vom 28. Mai 2015 fasste die Stadtverordnetenversammlung den Beschluss, das Grundstück Bad Nauheim, Flurstück 947/3 Flur 9 Gemarkung Bad Nauheim, an die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH (GZW) zu übertragen. Die Übertragung erfolgte mit Wirkung zum 1. Juli 2015 gegen Veränderung der Kapitalrücklage der Stadt Bad Nauheim bei der GZW. In diesem Zusammenhang gingen die auf dem Grundstück aufstehenden Gebäude in das juristische Eigentum der GZW über. Die Veränderung im wirtschaftlichen Eigentum wurde analog dem Grundstück in der Kapitalrücklage der Stadt Bad Nauheim bei der GZW abgebildet.

In der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH werden folgende Fachabteilungen vorgehalten:

### **Medizinische Fachabteilungen:**

- Innere Medizin
- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Unfallchirurgie und Orthopädie
- Psychiatrie und Psychotherapie
- Gynäkologie, Geburtshilfe und Senologie
- Geriatrie
- Schmerztherapie
- Palliativmedizin
- Stroke-Unit
- HNO
- Anästhesie
- Radiologie inkl. CT- und MRT-Diagnostik, sowie Angiographie

### **Pflegerische Fachabteilungen:**

- Abteilung für Service Wohnen

Die Gesellschaft hält Beteiligungen an weiteren Tochtergesellschaften zum Betrieb medizinischer Versorgungszentren im Versorgungsgebiet, einer Fachklinik (GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH), einer Großküche und einer Servicegesellschaft.

Träger der Gesellschaft sind mittelbar der Wetteraukreis, die Stadt Bad Nauheim, die Stadt Gedern und der Landeswohlfahrtsverband Hessen (Vitos GmbH).

Das Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrum dient zur räumlichen und organisatorischen Zentralisierung der Verwaltung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH und ihrer Tochtergesellschaften. Darüber hinaus haben zur Stärkung der Stellung des Gesundheitszentrums Wetterau und dessen regionaler Vernetzung verschiedene konzernfremde Dienstleister aus dem Gesundheitsmarkt, als auch das Tochterunternehmen MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH, Flächen im Wolfgang Potinius Facharzt- und Servicezentrum angemietet. Durch das in unmittelbarer Nähe befindliche Hochwaldkrankenhaus und die Konzentration fachärztlicher Leistungen, wozu es in der Umgebung kein vergleichbares Angebot gibt, ist das Zentrum ein besonders attraktiver Standort für Praxen und weitere Leistungsanbieter aus dem Gesundheitssegment.

## 2           Wirtschaftsbericht

### 2.1           Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2015 mit 1,5%<sup>1</sup> maßvoll aus. Die Anzahl der Erwerbstätigen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,8% bzw. rund 329.000 Menschen und setzt damit den seit zehn Jahren anhaltenden Aufwärtstrend fort. Gleichzeitig stiegen die Reallöhne im Jahr 2015 mit +2,4% stark an. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen. Da gleichzeitig die Ausgaben der Kassen deutlich ansteigen besteht wenig Spielraum für eine Vergütungsverbesserung der Krankenhausträger.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Krankenhauswesen haben sich im Jahr 2015 nicht wesentlich geändert. Weiterhin unterliegen die Krankenhäuser einer hohen Dichte an regulatorischen Vorgaben.

Der Bundesbasisfallwert stieg in 2015 um 2,3% auf 3.231,20 €. Die obere Korridorgrenze beträgt 3.311,98 €, die untere Korridorgrenze 3.190,81 €.

Im Bundesland Hessen stieg der Landesbasisfallwert um 1,45% gegenüber dem Vorjahr. Damit geht in 2015 die Schere zwischen Steigerung des Landesbasisfallwertes und den Tarifsteigerungen/Sachkostensteigerungen der Krankenhäuser weiter auseinander.

Des Weiteren waren die Anpassungen des Fallpauschalen-Kataloges, die weiterhin hohe Dichte der Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen und die nach wie vor geforderte Verlage-

---

<sup>1</sup> Quelle Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 014 vom 14.1.2016

zung der stationären Behandlungen in den ambulanten Bereich wesentliche Einflussfaktoren auf der Einnahmenseite.

Auf Grund der jährlichen tendenziellen Abwertungen des Fallpauschalen-Katalogs und der tendenziell zu geringen Steigerungen der Landesbasisfallwerte ist es für Krankenhäuser notwendig, im stationären Bereich Fallzahlensteigerungen und eine Erhöhung des case-mix-Index (CMI) zu erreichen, um Erlösausfälle zu vermeiden. Darüber hinaus lässt sich ein Trend zur besseren Verzahnung von stationären Angeboten mit dem ambulanten Bereich erkennen.

Die Krankenhausbranche<sup>2</sup> ist geprägt durch einen fragmentierten Markt. Aufgrund zunehmender wirtschaftlicher Zwänge und neuer medizinischer Konzeptionen zur Versorgung der Bevölkerung entstehen immer größere Krankenhausverbünde und -netzwerke, um zu einer höheren Nachfragemacht, Spezialisierung und Qualität gelangen zu können. Dies beschränkt sich nicht mehr nur auf die privaten Krankenhausbetreiber sondern betrifft zunehmend auch freigemeinnützige und kommunale Krankenhausträger. Darüber hinaus sind eine Zunahme der Transparenz und eine steigende Patientensouveränität zu verzeichnen, die sich in einem erhöhten Wettbewerb zwischen den Kliniken niederschlägt.

Die Rahmenbedingungen führten gemäß der Krankenhausstatistik 2014 zu einer weiteren Reduktion an Krankenhäusern, bei einer nahezu konstanten Bettenanzahl. Bei einem leichten Anstieg an stationär behandelten Patientinnen/Patienten verringerte sich die Verweildauer. Die Anzahl der im Krankenhaus Beschäftigten stieg wie in den Vorjahren weiter an<sup>3</sup>. Demgegenüber steht ein wachsender Fachkräftemangel, welcher insbesondere kleinere ländliche Krankenhäuser belastet.

Aufgrund der zu geringen Fördermittel der Bundesländer wird die Finanzierung von Investitionen der Krankenhäuser zunehmend durch Eigenmittel vorgenommen. Dies führt für kapital- und ertragschwache Kliniken zu einem zunehmenden Investitionsstau und einer erhöhten Verschuldung.

## **2.2      Geschäftsverlauf**

Aufgrund des Ausscheidens von Geschäftsführer Herr Stefan Keller zum 31.12.2015, übernahm der bisherige Geschäftsführer Herr Mario Becker die alleinige Geschäftsführung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH.

Derzeit werden die aus der Budgetverhandlung 2013 für die Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg und Schotten-Gedern (ab 1.2.2016) genehmigten Budgets abgerechnet. Für das Kreis Krankenhaus Schotten-Gedern wird das vorläufig genehmigte Budget abgerechnet.

Für den Budgetzeitraum 2014 liegen von den Sozialleistungsträgern und den Gesellschaftsvertretern unterzeichnete Eckpunktepapiere für das Budget der Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg-Gedern sowie für das Budget des Kreiskrankenhauses Schotten vor. Für das Kreis Krankenhaus Schotten wird weiterhin das Thema Sicherstellungszuschlag strittig bleiben. Auch für das Jahr 2014 wird für das Krankenhaus Schotten nur eine vorläufige Genehmigung umgesetzt.

---

<sup>2</sup> Klassifikation der Wirtschaftszweige: 86.10.1 Krankenhäuser (ohne Hochschulkliniken sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen)

<sup>3</sup> Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung vom 12. August 2015 – 290/15



Für den Budgetzeitraum 2015 liegen von den Sozialleistungsträgern und den Gesellschaftsvertretern unterzeichnete Eckpunktepapiere für das Budget der Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg-Gedern sowie für das Budget des Kreiskrankenhauses Schotten vor. In dem Eckpunktepapier wurden das Ausbildungsbudget und die Hygieneförderung 2015 nicht geregelt. Die Verhandlung hierzu ist im Laufen. Für das Kreiskrankenhaus Schotten ist der Tatbestand des Sicherstellungszuschlags weiterhin strittig.

Für die Jahre 2014 und 2015 wird nach Einigung der offenen Tatbestände eine Doppelbudgetgenehmigung angestrebt.

Das Budget der Psychiatrie 2015 – welches aufgrund des getrennten Abrechnungsbereichs (Bundespfllegesatzverordnung) getrennt genehmigt werden darf, wurde unterjährig umgesetzt.

Die weiterhin hohen Fallzahlen in den beiden Krankenhäusern spiegeln deren hohe Akzeptanz in der Bevölkerung des Wetteraukreises bzw. des Vogelsbergkreises wieder.

Im Jahr 2015 ergaben sich aus den mit dem Marburger Bund für die Ärzteschaft und nach dem TVöD für die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgeschlossenen Tarifverträgen Steigerungen der Personalkosten.

In 2015 fanden neben der erfolgreichen Verbund-Re-Zertifizierung nach KTQ und der Zertifizierung zum Endoprothetikzentrum (EPZ), die Überwachungsaudits des:

- Lokalen Traumazentrums am Krankenhaus Schotten,
- Regionalen Traumazentrums am Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim,
- Gyn. Krebszentrum,
- MIC-Zentrum und
- Brustzentrum statt.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH ist als Franchisenehmer Mitglied im Clinotel-Krankenhausverbund. Im Rahmen der Clinotel-Mitgliedschaft sind durch einen vertieften Austausch mit anderen gemeinnützigen Krankenhäusern und der Möglichkeit des Benchmarking die Realisierung von Optimierungspotentialen im Bereich der Patientenbehandlung und der wirtschaftlichen Betriebsführung zu erwarten. Diese wurden bereits in einigen Bereichen realisiert.

In 2015 wurde ein Projekt zur Verbesserung der physiotherapeutischen Leistungserbringung, gemeinsam mit einem externen Partner, gestartet. Erste Optimierungen wurden bereits im Berichtsjahr erzielt, weitere positive Effekte sollen in 2016 und Folgejahren erreicht werden.

## Krankenhaus Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim - Friedberg - Gedern

Die Bildung von Behandlungsschwerpunkten an den Standorten des Krankenhauses wurde konsequent fortgesetzt. Während am Standort Bad Nauheim onkologische, diabetologische, schmerztherapeutische und allgemein-/unfallchirurgische Behandlungen konzentriert sind, befindet sich im Bürgerhospital Friedberg der Schwerpunkt der Stroke Unit, sowie der psychiatrischen, gastroenterologischen, pneumologischen, geriatrischen, allgemeinchirurgischen und palliativen Behandlungen. In Gedern wird die Versorgung der Region, im Bereich der Inneren Medizin, durch die belegärztliche Tätigkeit der Tochtergesellschaft MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH sichergestellt. Im Geschäftsjahr 2015 konnte ein angestellter Arzt für die Innere Medizin im Krankenhaus Gedern gewonnen werden, wodurch eine flexiblere Versorgung der Patienten gewährleistet ist.

Aufgrund des hohen Bedarfs an Kapazitäten im Bereich der Stroke Unit erfolgt zum Ende des Geschäftsjahres 2015 ein Ausbau der am Bürgerhospital Friedberg angegliederten Einheit um drei zusätzliche Betten auf insgesamt elf Betten.

Im letzten Quartal des Jahres 2015 wurde eine Kooperation mit einer neurochirurgischen Praxis geschlossen. Im Rahmen der Tätigkeitsaufnahme von stationärer, neurochirurgischer Leistungen im Laufe des Jahres 2016 wird das Leistungsportfolio der Gesellschaft nochmals erweitert. Somit kann die GZW ihre führende Rolle in der Versorgung der Bürgerinnen und Bürger des Wetteraukreises untermauern.

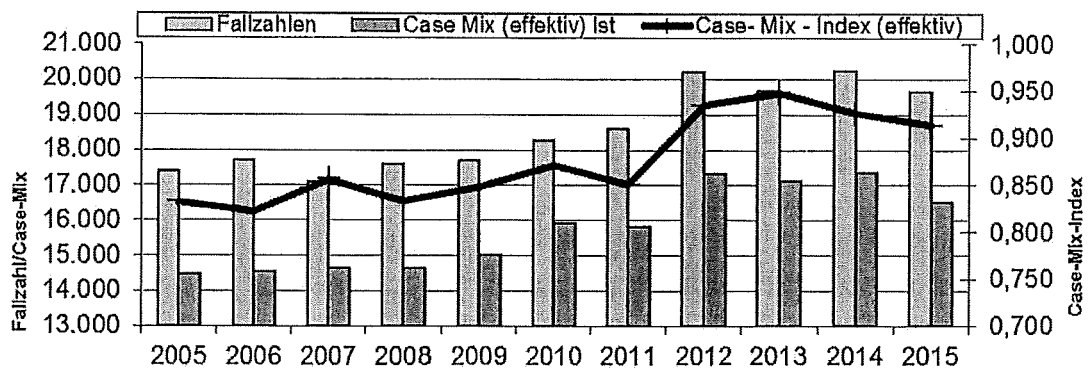
Im Jahr 2015 musste für das Krankenhaus ein Rückgang in den Fallzahlen als auch in der durchschnittlichen Fallschwere (CMI) verzeichnet werden. Dabei haben sich die einzelnen Standorte und Fachabteilungen jedoch sehr unterschiedlich entwickelt.

Im stationären Bereich hat sich die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie mit weiterhin hohen Belegungszahlen auch im Jahr 2015 erfolgreich weiterentwickelt.

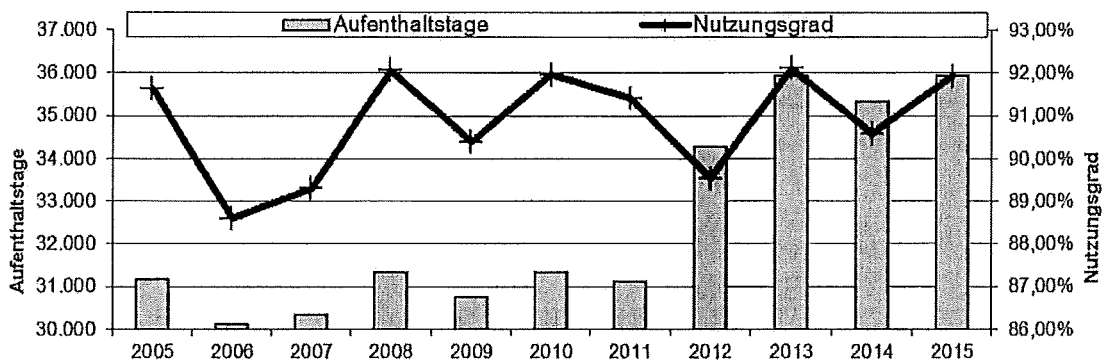
Im Folgenden werden die Leistungsdaten des Krankenhauses im Detail dargestellt:

Kennziffern und Grunddaten			Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim – Friedberg – Gedern			
Kennzahlen			2015	2014	Veränderungen	
					absolut	%
Aufgestellte Betten	stationäre Betten		566	561	5	0,9
	teilstationäre Betten <sup>1</sup>		42	42	0	0,0
	Gesamt Betten <sup>1</sup>		608	603	5	0,9
Nutzungsgrad	%		69,90	72,44	-2,54	-3,5
Aufenthaltstage	Ist	Chirurgie	28.411	29.388	-977	-3,3
		Innere/Stroke-Unit	58.658	60.940	-2.282	-3,7
		Geriatric	12.739	15.031	-2.292	-15,2
		Gynäkologie u. Geburtshilfe	13.285	12.304	981	8,0
		Schmerztherapie	4.021	3.854	167	4,3
		Palliativmedizin	2.060	2.517	-457	-18,2
		Psychiatrie (BPflV)	26.862	26.229	633	2,4
		Psy. Tagesklinik (BPflV)	9.081	9.173	-92	-2,7
		Gesamt	155.117	159.436	-4.319	-2,7
Fallzahlen	Ist	Chirurgie	4.436	4.503	-67	-1,5
		Innere/Stroke-Unit	8.976	9.454	-478	-5,1
		Geriatric	598	606	-8	-1,3
		Gynäkologie u. Geburtshilfe	3.428	3.508	-80	-2,3
		Schmerztherapie	516	498	18	3,6
		Palliativmedizin	159	152	7	4,6
		Psychiatrie (BPflV)	1.223	1.197	26	2,2
		Psy. Tagesklinik (BPflV)	305	335	-30	-9,0
		Gesamt	19.641	20.253	-612	-3,0
Ø DRG-Verweildauer	Tage		6,58	6,63	-0,05	-0,8
Case Mix (effektiv)	Ist		16.535,00	17.354,52	-819,52	-4,7
Case-Mix-Index (effektiv)	Ist		0,914	0,926	-0,012	-1,3
Landesbasisfallwert	EUR		3.176,96	3.143,17	33,79	1,1
Verweildauer Psychiatrie	Tage		23,25	23,07	0,18	0,8
Vereinbarer Zahl-Abteilungs- pflegesatz stationär (bis 30.9.2015)	EUR		199,22	199,22	0,0	0,0
Vereinbarer Zahl-Abteilungs- Pflegesatz stationär (ab 1.10.2015)	EUR		210,67	199,22	11,45	5,8
Vereinbarer Zahl-Basispflegesatz stationär (bis 30.9.2015)	EUR		76,68	76,68	0,0	0,0
Vereinbarer Zahl-Basispflegesatz Stationär (ab 1.10.2015)	EUR		80,91	76,68	4,23	5,5
Wahlleistungstage	1-Bett-Zimmer		4.476	4.730	834	21,4
	2-Bett-Zimmer		6.815	7.008	-453	-6,1

Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim – Friedberg - Gedern:



davon Psychiatrie:



Für das das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg-Gedern entwickelte sich die Mitarbeiterzahl wie folgt:

Durchschnittliche VK	2015	2014	Veränderungen
			%
Bad Nauheim – Friedberg - Gedern <sup>4</sup>	741,2	718,0	+3,2

<sup>4</sup> VK-Anzahl weicht von den Teilabschlüssen der einzelnen Krankenhäuser ab, da auch zentral geführte Verwaltungsmitarbeiter anteilig den einzelnen Häusern zugeordnet werden

## Kreiskrankenhaus Schotten

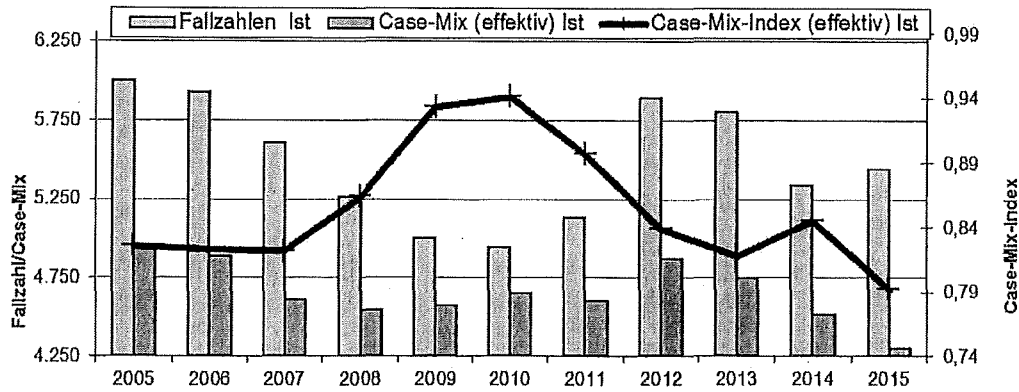
Der in den Vorjahren aufgrund des Neubaus des Krankenhausgebäudes in Schotten erkennbare Anstieg der Fallzahlen konnte im Jahr 2015 fortgesetzt werden. Da im Berichtsjahr jedoch die Verweildauer als auch durchschnittliche Fallschwere zurückgegangen ist, sank die Summe der abrechenbaren Bewertungsrelationen leicht ab, wodurch das positive Niveau des Jahres 2014 nicht gehalten werden konnte.

Die im Geschäftsjahr 2015 erzielte Summe an effektive Bewertungsrelationen beträgt 4.297,05 (Vj. 4.513,71), was einem Rückgang von 4,8% entspricht.

Im Folgenden werden die Leistungsdaten des Krankenhauses im Detail dargestellt:

Kennziffern und Grunddaten Kreiskrankenhaus Schotten				Veränderungen		
Kennzahl			2015	2014	absolut	%
Aufgestellte Betten			129	129	0	0,0
Nutzungsgrad	%		66,22	74,14	-7,92	-10,7
Aufenthaltsstage	Ist	Chirurgie	13.361	15.124	-1.763	-11,7
		Innere Schotten	17.015	18.282	-1.267	-6,9
		Innere Geden	0	48	-48	-100,0
		Gynäkologie	199	247	-48	-19,4
		HNO	605	1.209	-604	-50,0
		Gesamt	31.180	34.910	-3.730	-10,7
Fallzahlen	Ist	Chirurgie	2.257	2.165	92	4,3
		Innere Schotten	3.031	2.957	74	2,5
		Innere Geden	0	7	-7	-100,0
		Gynäkologie	54	61	-7	-11,5
		HNO	96	149	-53	-35,6
		Gesamt	5.438	5.339	99	1,85
Ø DRG Ist-Verweildauer	Tage		5,73	6,50	-0,77	-11,8
Case-Mix (effektiv)	Ist		4.297,05	4.513,71	-216,66	-4,8
Case-Mix-Index (effektiv)	Ist		0,792	0,845	-0,053	-6,3
Landesbasisfallwert	EUR		3.176,96	3.143,17	33,79	1,1
Wahlleistungstage	1-Bett-Zimmer		1.188	1.162	26	2,2
	2-Bett-Zimmer		816	603	213	35,3

Kreiskrankenhaus Schotten:



Der Mitarbeiterereinsatz für das Krankenhaus Schotten wurde beginnend ab Ende 2013 an das mittelfristig zu erwartende Leistungsgeschehen angepasst. Unter anderem dies führte zu einer Absenkung des Mitarbeiterbestandes gegenüber dem Vorjahr.

Durchschnittliche VK	2015	2014	Veränderungen
Schotten <sup>5</sup>	163,7	165,4	-1,0

Der leichte Rückgang im Mitarbeiterbestand Schotten konnte nicht den Aufbau an Vollkräften im Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg-Gedern ausgleichen, wodurch es in der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH zu einer Erhöhung des Mitarbeiterbestandes kam.

Das Bauprojekt am Standort Schotten, Rückbau des alten Krankenhausgebäudes und Errichtung eines Nebengebäudes, konnte nach Verzögerungen im Bereich der Abrissarbeiten im Jahr 2015 bis auf die Ausführung der Außenanlage abgeschlossen werden. Die Fertigstellung der Außenanlage und somit der Abschluss der gesamten Baumaßnahme ist für den Sommer 2016 geplant.

Da die Kliniken des Wetteraukreises gGmbH Grundstückseigentümer ist, wird das Bauprojekt in vollem Umfang über diese Gesellschaft abgewickelt, aber nach seinem Abschluss bei der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH bilanziert. Die betreffenden Grundstücke werden derzeit mittels Pachtvertrag vom 3. Juli 2007 an die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH unentgeltlich verpachtet.

<sup>5</sup> VK-Anzahl weicht von den Teilabschlüssen der einzelnen Krankenhäuser ab, da auch zentral geführte Verwaltungsmitarbeiter anteilig den einzelnen Häusern zugeordnet werden.

## 2.3 Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2015 erwirtschaftete die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH Umsatzerlöse von TEUR 87.148 (Vorjahr: TEUR 89.138)

Daran waren die Krankenhäuser wie folgt beteiligt:

	2015	2014	Veränderung
	TEUR	TEUR	%
Bad Nauheim - Friedberg - Gedern	71.993	73.574	-2,1
Kreis Krankenhaus Schotten	15.155	15.564	-2,6

Aufgrund des Rückgangs bei den effektiven Bewertungsrelationen ergibt sich trotz eines gestiegenen Landesbasisfallwertes eine Verminderung bei den Umsatzerlösen.

### Entwicklung Vollzeitkräfte und Personalaufwand<sup>6</sup>

Durchschnittliche VK	2015	2014	Veränderungen
			%
Bad Nauheim – Friedberg – Gedern	741,2	718,0	+3,2
Kreis Krankenhaus Schotten	163,7	165,4	-1,0
Gesamt <sup>6</sup>	904,9	883,40	+2,4

Personalaufwand	2015	2014	Veränderungen absolut	Veränderungen Relativ	Personalkosten-Quote <sup>7</sup>
	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Bad Nauheim – Friedberg - Gedern	51.209	48.994	2.215	4,5	66,5
Kreis Krankenhaus Schotten	11.285	11.225	60	0,5	72,5
Gesamt <sup>7</sup>	62.494	60.219	2.275	3,8	67,5

Aufgrund der in 2015 zu verzeichnenden Tarifsteigerung im ärztlichen und nicht-ärztlichen Dienst stieg trotz eines leichten Rückgangs bei den VK der Personalaufwand im Haus Schotten an. Im Bereich Bad Nauheim – Friedberg – Gedern führte die Tarifsteigerung in Verbindung mit einem Anstieg an VK's zu einer Erhöhung des Personalaufwands um 4,5%.

Die Personalaufwandsquote erhöhte sich im Zuge des Leistungsrückgangs von 70,1% auf 72,5% am Haus Schotten sowie von 62,1% auf 66,5% in Bad Nauheim – Friedberg – Gedern.

Beim Materialaufwand wurden die Aufwendungen für Implantate deutlich gesenkt (Gj.: TEUR 1.269, Vj.: TEUR 1.645), was zum Teil jedoch im Leistungsrückgang begründet liegt. Die Energiekosten konnten im Geschäftsjahr nochmals leicht reduziert werden (Gj.: TEUR 1.958, Vj.: TEUR 1.977). Im

<sup>6</sup> Personalaufwand/VK-Anzahl weicht von den Teilabschlüssen der einzelnen Krankenhäuser ab, da auch zentral geführte Verwaltungsmitarbeiter anteilig den einzelnen Häusern zugeordnet werden.

<sup>7</sup> Personalaufwand bezogen auf die Gesamtleistung

Bereich der Patientenverpflegung verringerten sich die Aufwendungen analog der Aufenthaltstage in den Häusern (Gj.: TEUR 3.050; Vj.: TEUR 3.189).

Insgesamt ergab sich im Geschäftsjahr 2015 für die Gesellschaft ein Jahresfehlbetrag von TEUR 5.199 (i. Vj. Jahresfehlbetrag TEUR 1.341).

Die Jahresergebnisse entwickelten sich für die Krankenhäuser wie folgt:

	2015	2014	Veränderung
	TEUR	TEUR	%
Bad Nauheim - Friedberg – Gedern	-3.271	188	-1.839,9
Kreiskrankenhaus Schotten	-1.928	-1.529*	-26,1

\* ausgewiesenes Ergebnis lt. HGB. Ergebnis lt. KHBV weicht vom HGB-Ergebnis ab.

## 2.4 Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2015 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen den Betriebsstätten wurde ein Ausgleich der Liquidität unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Der Mittelabfluss (Cashflow) aus der laufenden Geschäftstätigkeit betrug im Geschäftsjahr 2015 TEUR -2.932, und der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit TEUR -17.210. Aufgrund des Mittelzuflusses aus der Finanzierungstätigkeit von TEUR 19.897 ergibt sich ein Rückgang des Finanzmittelfonds zum 31.12.2015 um TEUR 245 auf TEUR 1.560.

Durch den gesellschaftsvertraglich verankerten Verlustausgleich für den Standort Schotten fließen der Gesellschaft jährlich Mittel in etwa in der Höhe des Verlustes des Standorts Schotten zu.

## 2.5 Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH hat sich im Vergleich zum Vorjahresstichtag von TEUR 105.532 auf TEUR 116.709 erhöht. Grund hierfür ist insbesondere die Übertragung des Krankenhausgrundstückes in Bad Nauheim durch die Stadt Bad Nauheim auf die Gesellschaft und die in diesem Zusammenhang stattgefundene Übertragung des Facharzt- und Servicezentrums, incl. der diesbezüglichen Darlehensverpflichtungen aus der Finanzierung des Facharzt- und Servicezentrums, auf die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH.

Am Standort Schotten wurden mit dem weiteren Baufortschritt am 2. Bauabschnitt erhebliche Investitionen in Baumaßnahmen getätigt.

Darüber hinaus wurden in 2015 ausschließlich Ersatzinvestitionen in die bestehende medizinische und sonstige Ausstattung vorgenommen.

Der Zugang an Anlagevermögen belief sich in 2015 auf EUR 20,9 Mio.



Die Zuweisung an Fördermitteln nach § 25 HKHG belief sich für das Krankenhaus Bad Nauheim - Friedberg-Gedern auf TEUR 1.423 und für das Kreiskrankenhaus Schotten auf TEUR 359.

Das Eigenkapital ist von TEUR 25.155 auf TEUR 23.449 gesunken. Grund hierfür ist im Wesentlichen der im Geschäftsjahr 2015 erzielte Jahresfehlbetrag von TEUR 5.199. Dem stehen Bar- und Sacheinlagen der Gesellschafter gegenüber.

Die Eigenkapitalquote der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH beträgt für das Geschäftsjahr 2015 20,1 % (i. Vj. 23,8 %).

### 3 Nachtragsbericht

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen der Hochtaunus-Kliniken gGmbH und der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Jahresabschlusses 2015 noch nicht beendet. Dies wird frühestens im Herbst des Jahres 2016 der Fall sein.

Sollte die Kooperation zustande kommen, kann dies aufgrund der übergreifenden medizinischen Konzeptionen durchaus positive Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit des GZW haben. Darüber hinaus sind Synergieeffekte im Bereich Beschaffung, Mitarbeiterereinsatz und Fortbildung möglich. Im Übrigen wird ein erfolgreicher Abschluss der laufenden Verhandlungen voraussichtlich mittelfristig keine namhaften Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft haben.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich keine weiteren wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

### 4 Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung

Der zunehmend über die Selbstverwaltung auf Bundesebene und die Krankenhausplanung entstehende Druck, elektive Leistungen in Zentren mit hohen Strukturanforderungen und Fallzahlen zu zentralisieren, stellt für die Akutkrankenhäuser des Gesundheitszentrums Wetterau in Teilbereichen eine Herausforderung dar. Dieser Herausforderung soll durch eine weitergehende Vernetzung mit Schwerpunktversorgern der Kliniken begegnet werden. Gleiches gilt für die in der Politik und der Selbstverwaltung diskutierte Tendenz, für spezielle elektive Leistungen auf Einkaufsmodelle der gesetzlichen Krankenkassen umzustellen. Die großen gesetzlichen Krankenkassen befinden sich hier in einer monopolähnli-

chen Stellung, die in den entsprechenden Verhandlungen auf Grund der asymmetrischen Machtverhältnisse Vergütungsrückgänge oder den Verlust von Leistungsbereichen befürchten lassen.

Durch Novellierung des Hessischen Krankenhausgesetzes im Jahr 2014 wird die Investitionsförderung der hessischen Krankenhäuser neu geregelt. Das System der bisherigen Einzelförderung wird ab dem Jahr 2016 auf Investitionspauschalen umgestellt. Zu Beginn des Jahres 2016 wurde der erste Abschlag 2016 in der Höhe gewährt, wie er auch im Vorjahr als Abschlag für die pauschalen Fördermittel nach altem Recht ausgezahlt wurde. Eine finale Berechnung der für 2016 zustehenden vollpauschalierten Fördermittel liegt zum Zeitpunkt der Jahresabschlusserstellung noch nicht vor. Ebenso wurde die in Aussicht gestellte angepasste Förderrichtlinie vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) noch nicht herausgegeben. Die Auswirkung für die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH ist aus den oben genannten Gründen noch nicht im Detail abzuschätzen. Grundsätzlich lässt sich allerdings sagen, dass durch die Umstellung der Krankenhausfinanzierung auf Pauschalen eine höhere Selbstständigkeit bei größeren Investitionen erreicht wird. Eine ausreichende Fördermittelfinanzierung der notwendigen Investitionen sieht die Geschäftsführung allerdings auch durch Umstellung auf die vollständig pauschalierten Fördermittel nicht gegeben. Dies ergibt auch für zukünftige Jahre die Notwendigkeit, positive Jahresergebnisse zu erzielen, um notwendige Investitionen aus Eigenmitteln finanzieren zu können.

Die bundesweite Angleichung der Landesbasisfallwerte an einen Bundesbasisfallwert stellt für hessische Kliniken kein Risiko dar. Der hessische Landesbasisfallwert liegt im Berichtsjahr auf der unteren Korridorgrenze.

Die Geschäftsleitung kann aus heutiger Sicht keine Risiken, die unmittelbar bestandsgefährdend sind, erkennen.

Zum 1. Januar 2016 ist das Gesetz zur Reform der Strukturen der Krankenhausversorgung (Krankenhausstrukturgesetz – KHSG) in Kraft getreten. Übergeordnetes Ziel des KHSG ist es, die Qualität der Krankenhausversorgung zu stärken und die Zahl der Pflegekräfte am Krankenbett zu erhöhen. Die wesentlichen Kernpunkte des KHSG sind:

- Mittels eines Pflegestellen-Förderprogramms sollen in den Jahren 2016 – 2018 bis zu 660 Mio.€ an die Kliniken verteilt werden.
- Der aktuell noch bestehende Versorgungszuschlag wird ab 2017 durch einen Pflegezuschlag ersetzt und nach den Pflegepersonalkosten der Krankenhäuser verteilt. Die Krankenhäuser sollen so einen Anreiz erhalten, eine entsprechende Pflegeausstattung vorzuhalten.
- Das bestehende Hygieneförderprogramm wird fortgeführt und erweitert.
- Die Krankenhausqualität wird zukünftig transparenter dargestellt und als Kriterium bei der Krankenhausplanung eingeführt.
- Mittels neuer Zu-/Abschläge soll der unterschiedlichen Qualität im Krankenhaus Rechnung getragen werden.
- Ab dem Jahr 2017 wird die Mengensteuerung von der Landes- auf die Krankenhausebene verlagert. Kostenvorteile, die bei der Erbringung zusätzlicher Leistungen entstehen werden da-

nach mittels eines mehrjährigen Abschlags (Fixkostendegressionsabschlag – FDA) beim einzelnen Krankenhaus berücksichtigt, welches die Leistung vereinbart hat.

Aufgrund der sich aus dem KHSG für die Krankenhäuser ergebenden Regularien geht die Geschäftsführung von einer zusätzlichen Belastung für das Krankenhaus aus.

Die Geschäftsführung wird die eingeleiteten Maßnahmen zur strukturellen Entwicklung der Gesellschaft im Jahr 2016 weiter fortführen und den Schwerpunkt der Aktivitäten auf die Schaffung von Netzwerkstrukturen und dem Ausbau des Leistungsangebots sowie die Kostendämpfung legen.

### **Krankenhaus Bad Nauheim – Friedberg - Gedern**

Die wirtschaftliche Situation ist für das Krankenhaus Bad Nauheim - Friedberg - Gedern grundsätzlich als solide anzusehen. Im regionalen Wettbewerb ist die Einrichtung gut positioniert.

Die mit dem Wirtschaftsplan für das Jahr 2015 getroffene Prognose für den Geschäftsverlauf 2015 ist für das Krankenhaus nur in Teilen eingetroffen. Insbesondere die Leistungserbringung lag hinter den geplanten Werten.

Es wird kontinuierlich an der Optimierung und strategischen Weiterentwicklung des Leistungsportfolios bzw. der Prozesse gearbeitet. Für die Standorte Bad Nauheim und Friedberg ist eine weitere Ausdifferenzierung des Leistungsangebots und eine weitere Schwerpunktbildung für diverse Behandlungsfelder geplant.

Der nicht kostendeckende Betrieb der Palliativstation am Standort Friedberg hat das Jahresergebnis auch 2015 wesentlich belastet. Hier erfüllt das GZW jedoch einen zentralen Wunsch seiner Träger nach der Schließung dieser Versorgungslücke im Wetteraukreis.

Es wurden Gespräche mit der WI-Bank und dem Hessischen Sozialministerium zur baulichen Grundertüchtigung und Erweiterung der Standorte Bad Nauheim und Friedberg geführt. Das Krankenhaus wurde mit einem Förderbetrag von 7,0 Mio. € in das Krankenhausbauprogramm 2015 des Landes Hessen aufgenommen. Die Gespräche mit einem Planungs-/Beratungsunternehmen sind zum Zeitpunkt der Jahresabschlussaufstellung 2015 im Laufen. Im Rahmen der Gespräche sollen verschiedene Optionen geprüft und die ökonomisch beste Bauoption herausgearbeitet werden.

Die Psychiatrie Friedberg nimmt seit 1.1.2016 am Modellprojekt zur optimierten Versorgung psychiatrischer Patienten teil. Das Modellprojekt sieht eine stärkere Verlagerung der stationären Behandlung in den ambulanten Bereich vor. Die Leistungsabrechnung erfolgt im (teil-) stationären Bereich angelehnt an das pauschalierte Entgeltsystem Psychiatrie und Psychosomatik (PEPP) und im ambulanten Bereich durch Behandlungspauschalen, die im Zuge des Modellvorhabens mit den Sozialleistungsträgern vereinbart wurden.

Sowohl das stationäre als auch das ambulante psychiatrische Budget wird jährlich verhandelt. Wenn die Leistungserbringung unterhalb des vereinbarten Budgets liegt, findet ein 100%iger Erlösausgleich statt. Das Modellbudget verschafft der Psychiatrie Friedberg demnach eine übergreifende Finanzierungssicherung für den stationären und ambulanten Bereich und ist als solches mit hoher Planungssicherheit für beide Versorgungsbereiche angelegt. Die Laufzeit ist regulär auf 8 Jahre angelegt.

Nachdem die Inbetriebnahme einer Psychiatrischen Tagesklinik mit 20 Plätzen am Standort Nidda in 2012 erfolgt ist, hat man in 2015 das Ziel der Errichtung eines weiteren Standorts mit Nachdruck verfolgt. Anfang 2016 konnte ein Mietvertrag für eine Räumlichkeit in Bad Vilbel unterzeichnet werden. Die dortige Inbetriebnahme einer Psychiatrischen Tagesklinik wird aufgrund notwendiger baulicher Maßnahmen voraussichtlich im ersten Halbjahr 2017 erfolgen und damit die Versorgung im Süden des Wetteraukreises ermöglichen.

Der Wirtschaftsplan für das Jahr 2016 weist einen gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 verringerten Jahresfehlbetrags für das Krankenhaus Bad Nauheim – Friedberg – Gedern in Höhe von TEUR -1.267 aus. Aufgrund der bisherigen Entwicklung im Geschäftsjahr 2016 wird zum Zeitpunkt der Jahresabschlussaufstellung mit einem Jahresfehlbetrag 2016 gerechnet, welches zwischen dem ursprünglich geplanten Jahresergebnis und dem Vorjahresergebnis liegt.

#### **Kreiskrankenhaus Schotten**

Trotzdem der Standort Gedern per 01.01.2014 aus dem Krankenhaus ausgegliedert wurde, verbleibt es hier bei einer engen Kooperation zwischen den beiden Standorten Schotten und Gedern, der insbesondere in dem Austausch von Personal und bei medizinischer Notwendigkeit in der Verlegung von Patienten besteht.

Die bereits in den Vorjahren zu verzeichnenden Schwierigkeiten bei der Personalgewinnung für das Kreiskrankenhaus Schotten, insbesondere für den ärztlichen Dienst, haben sich auch im Jahr 2015 fortgesetzt. Trotz dieser Schwierigkeit ist es jederzeit gelungen, eine umfangreiche Versorgung der Patientinnen und Patienten sicherzustellen.

Auf Grund der in 2015 und Vorjahre eingeleiteten Maßnahmen zur Kostensenkung, insbesondere der Senkung der Personalkosten, ist im Jahr 2016 mit einer leichten Verbesserung des Jahresergebnisses am Standort Schotten zu rechnen. Weitere angestrebte Maßnahmen bestehen in der Optimierung des Leistungsportfolios und der Organisationsstrukturen.

Nach einem weitest gehenden Abschluss des bereits seit 2010 andauernden Bauvorhabens in Schotten sind die daraus resultierenden Belastungen für Patienten und Mitarbeiter seit 2015 fast vollständig weggefallen. In 2016 wird noch die Herstellung der Außenanlagen vorgenommen. Wir erwarten dadurch eine weitere Steigerung der Attraktivität des Standortes.

Derzeit wird die strategische Weiterentwicklung des Leistungsangebots und der Abteilungsstruktur des Krankenhauses geprüft. Ziel ist es, das Leistungsangebot im Sinne der Stärkung der regionalen Versorgungssituation und der Ertragsstruktur sinnvoll auszubauen und zu ergänzen. Kurzfristig soll die Anmietung von Krankenhaus-Räumlichkeiten durch die Patienten-Heimversorgung (PHV), zur Erbringung von Dialyseleistungen, zu einer Stärkung des Standortes Schotten beitragen.

Für das Jahr 2016 sieht der Wirtschaftsplan einen gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 verringerten Jahresfehlbetrags für das Kreiskrankenhaus Schotten in Höhe von TEUR -1.331 vor. Basierend auf der Geschäftsentwicklung bis zum Zeitpunkt der Jahresabschlussaufstellung rechnen wir mit einem Jahresfehlbetrag, welcher zwischen dem Jahresergebnis 2015 und dem Ergebnis des Wirtschaftsplans 2016 liegen wird.

### **Krankenhausübergreifende Entwicklung**

Strategische Partnerschaften wie beispielsweise mit dem Sana Klinikum Offenbach einerseits auf dem operativen Sektor – Speisenversorgung und Teleradiologie – und auf dem medizinischen Sektor andererseits mit der Kerckhoff-Klinik, dem Universitätsklinikum Gießen-Marburg und dem Bürgerhospital Frankfurt, sind nach wie vor im Fokus der Weiterentwicklung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH.

Die Krankenhäuser des Gesundheitszentrum Wetterau werden auch im Jahr 2016 alle Anstrengungen unternehmen müssen, um den zukünftigen Anforderungen des Gesundheitsmarktes sowohl unter dem Aspekt der weiteren Kostenentwicklung als auch den durch das KHSG veränderten Finanzierungsstrukturen gewachsen zu sein. Die in den Vorjahren begonnene horizontale und vertikale Vernetzung in der Region mit anderen Anbietern für die Versorgung der Patienten steht dabei im Mittelpunkt der Aktivitäten der Gesellschaft. Die Konzentration auf die Kernkompetenzen, die Auslagerung von Tertiärbereichen in die wirtschaftlich tätigen Tochtergesellschaften und die Fortführung der Weiterentwicklung des medizinischen Gesamtkonzeptes sind die wesentlichen Aufgabenfelder der Gesellschaft. Hierdurch werden die Standorte mittel- und langfristig gesichert und die vorhandenen Kapazitäten werden besser ausgelastet. Nach wie vor muss die Verzahnung mit dem ambulanten Bereich weiter verstärkt werden. Die bereits begonnene Einrichtung und der Ausbau von medizinischen Versorgungszentren an allen Standorten, die im Jahr 2016 konsequent weitergeführt wird, ermöglicht die Nutzung von Synergieeffekten bei der Patientenversorgung.

Neben den üblichen Risiken, welche sich aus dem Betrieb von Krankenhäusern ergeben sind vor allem die Risiken aus den zunehmenden Schwierigkeiten bei der Akquisition von qualifiziertem Personal, den durch das KHSG veränderten Finanzierungsstrukturen und einem forcierten Qualitätswettbewerb zu nennen. Diesen Risiken wird durch die Verstärkung des Ausbildungsangebots, einem strukturierten Medizincontrolling und Qualitätsmanagement sowie der Auswertung entsprechender Benchmarks begegnet.

Für das Geschäftsjahr 2016 geht die Geschäftsführung im Wirtschaftsplan davon aus, dass die Gesellschaft die Umsatzerlöse steigern wird. Bei einer geplanten, zu erwartenden Kostensteigerung im Personal- als auch im Sachkostenbereich, und der geringen Steigerung des hessischen Landesbasisfallwerts wird ein Jahresergebnis in Höhe von rd. TEUR - 2.598 und damit oberhalb des Niveaus von 2015 geplant. Aus Sicht zum Zeitpunkt der Jahresabschlussaufstellung wird das Planergebnis 2016 nicht erreicht werden können. Das Jahresergebnis 2016 wird voraussichtlich zwischen dem Planergebnis und dem Jahresergebnis 2015 liegen.

Die Geschäftsleitung kann aus heutiger Sicht keine Risiken, die unmittelbar bestandsgefährdend sind, erkennen.

## 5 Risikomanagement-System

Das gemeinsam vom GZW und seinen Tochtergesellschaften betriebene Risikomanagement-System ist seit 2010 in Betrieb und wird nunmehr laufend weiterentwickelt.

Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch, Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, 25. Mai 2016

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim,  
Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -



Mario Becker  
Geschäftsführer



Markus Appel  
Prokurist



Olaf Kromm  
Prokurist



Axel Werntges  
Prokurist

**3.1.1.2 MVZ - Centromed Friedberg  
 gemeinnützige GmbH**

<b>Anschrift</b>	Ockstädter Straße 3-5, 61169 Friedberg Telefon: 06031/732060 Internet: <a href="http://www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-friedberg.html">www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-friedberg.html</a>
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in § 2 des Gesellschaftsvertrages wie folgt geregelt: Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch den Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i.S.d. § 95 SGB Teil V, insbesondere im Rahmen der vertragsärztlichen sowie der sonstigen ärztlichen Tätigkeiten, soweit diese Tätigkeiten für ein medizinisches Versorgungszentrum zulässig sind und keine stationären Krankenbehandlungen umfassen.
<b>Gründungsjahr</b>	2005
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg, HRB 6350
<b>Kapitaleinlage</b>	25.000,00 €
<b>Geschäftsleitung</b>	Dr. Karl Josef Gruber Stefan Keller (bis 31.12.2015), Mario Becker (ab 01.01.2016)  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 27. Mai 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg

MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH, Friedberg  
 Bilanz zum 31. Dezember 2015

AKTIVSEITE

	2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>			
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>			
1. Entgeltlich erworbene EDV Software	2.385,00		3.747,00
2. Praxiswert	<u>28.967,00</u>		<u>48.278,00</u>
		31.352,00	52.025,00
<b>II. Sachanlagen</b>			
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		<u>22.998,00</u>	<u>24.044,00</u>
		<u>54.350,00</u>	<u>76.069,00</u>
<b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>			
<b>I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	84.620,76		96.539,21
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	48,68		23,80
3. Forderungen gegen Gesellschafterin	174.550,91		112.743,20
4. sonstige Vermögensgegenstände	<u>21,62</u>		<u>21,36</u>
		259.241,97	209.327,57
<b>II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</b>			
		<u>177,78</u>	<u>368,93</u>
		259.419,75	209.696,50
		<u>313.769,75</u>	<u>285.765,50</u>



PASSIVSEITE

	2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. EIGENKAPITAL</b>			
I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00		25.000,00
II. Kapitalrücklage	94.919,26		94.919,26
III. Gewinnvortrag	103.745,43		99.188,36
IV. Jahresüberschuss	<u>53.292,37</u>		<u>4.557,07</u>
		276.957,06	223.664,69
<b>B. RÜCKSTELLUNGEN</b>			
sonstige Rückstellungen		24.680,00	32.800,00
<b>C. VERBINDLICHKEITEN</b>			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23,31		0,00
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.841,91		1.712,19
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.802,48		797,76
4. sonstige Verbindlichkeiten	8.464,99		26.790,86
- davon aus Steuern: EUR 8.464,73 (Vj.: EUR 8.814,33)			
		<u>12.132,69</u>	<u>29.300,81</u>
		313.769,75	285.765,50



**MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH, Friedberg**  
**Gewinn- und Verlustrechnung**  
**für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse	791.860,38		757.849,44
2. sonstige betriebliche Erträge	<u>22.625,28</u>		<u>15.030,27</u>
		814.485,66	772.879,71
3. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	(17.731,95)		(15.685,91)
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>(1.600,00)</u>		<u>(1.650,00)</u>
		(19.331,95)	(17.335,91)
4. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	(464.960,83)		(468.914,72)
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	(117.726,75)		(115.099,23)
- davon für Altersversorgung:			
EUR 35.375,00 (Vj.:			
EUR 33.236,00)			
		(582.687,58)	(584.013,95)
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		(26.629,58)	(25.980,12)
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen		<u>(134.019,12)</u>	<u>(142.141,48)</u>
		<u>(762.668,23)</u>	<u>(769.471,46)</u>
		51.817,43	3.408,25
7. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		1.474,94	1.148,82
- davon aus verbundenen Unternehmen:			
EUR 1.474,94 (Vj.: EUR 1.148,82)			
8. Jahresüberschuss		<u>53.292,37</u>	<u>4.557,07</u>

# MVZ-CENTROMED FRIEDBERG GEMEINNÜTZIGE GMBH

## LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2015

### I. Geschäftliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt ein medizinisches Versorgungszentrum in Friedberg/Hessen. Ein medizinisches Versorgungszentrum ermöglicht den Zusammenschluss von Arztpraxen unterschiedlicher fachlicher Ausrichtung zur Sicherstellung der ambulanten Versorgung der Bevölkerung. Zum Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums sind mindestens zwei verschiedene Fachrichtungen notwendig.

Wie auch in den Vorjahren wurde eine Praxis für Neurologie und eine Praxis für Chirurgie in gemieteten Räumen betrieben. Es besteht für beide Praxen eine Zulassung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen. Im Geschäftsjahr 2015 konnte unterjährig ein freier, zusätzlicher ½ KV-Sitz im Bereich der Chirurgie generiert werden. Dies wird es der Gesellschaft ermöglichen, das kassenärztliche Individualbudget (Regelleistungsvolumen) zu steigern und der Nachfrage nach medizinischer Versorgung noch besser gerecht zu werden.

Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird durch Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i. S. d. § 95 Sozialgesetzbuch Teil V erreicht.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH hält 100% der Anteile an der Gesellschaft. Die MVZ-Centromed Friedberg gGmbH ist durch umfangreiche Leistungsbeziehungen in den Konzern der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH eingegliedert.

### II. Wirtschaftsbericht

#### II.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2015 mit 1,5%<sup>1</sup> solide aus. Die Anzahl der Erwerbstätigen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,8% bzw. rund 329.000 Menschen und setzt damit den seit zehn Jahren anhaltenden Aufwärtstrend fort. Gleichzeitig stiegen die Reallöhne im Jahr 2015 mit +2,4% stark an. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen. Da gleichzeitig die Ausgaben der Kassen deutlich ansteigen besteht wenig Spielraum für eine Vergütungsverbesserung der Facharztpraxen.

Ab dem 1. Januar 2015 steigen die Preise für ärztliche Leistungen um 1,4% durch Erhöhung des Punktwerts nach EBM. Darüber hinaus werden in 2015 132 Mio. € zur Verbesserung der fachärztlichen Versorgung extrabudgetär aufgewendet. Diese Steigerung fängt die realen Steigerungen bei Sach- und Personalkosten bei Weitem nicht auf und schreibt den bereits seit Jahren zu beobachtenden Rationalisierungsdruck in den Arztpraxen fort.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für Arztpraxen und Medizinische Versorgungszentren haben sich im Jahr 2015 nicht wesentlich geändert.

<sup>1</sup> Quelle Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 014 vom 14.1.2016

## II.2. Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2015 war durch einen leicht ansteigenden Leistungsverlauf in beiden Arztpraxen im Vergleich zum Vorjahr geprägt. Dies betraf im Wesentlichen die kassenärztlichen Leistungen.

Nach langjähriger operativer Tätigkeit ist die Bedeutung der Gesellschaft im Marktgebiet bei der Sicherstellung der fachärztlich-medizinischen ambulante Versorgung unverändert hoch. Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr einen wichtigen Beitrag zur strategischen Zielerreichung des Gesamtkonzerns Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und damit zur Patientenversorgung leisten.

Allein die chirurgische Praxis hat in 2015 532 (Vj. 566) stationäre Patienten an das Gesundheitszentrum Wetterau überwiesen.

## II.3. Ertragslage

Die Umsatzerlöse haben sich entsprechend der Leistungsentwicklung gegenüber dem Vorjahr nur leicht verändert.

Die Personalaufwandsquote liegt mit 74% vom Umsatz leicht unter dem Vorjahreswert (Vj.: 77%). Dies resultiert aus einem zum Vorjahr konstant gebliebenen Personalaufwand von T€ 583, bei einem gleichzeitig leichten Anstieg in den Umsatzerlösen in Höhe von T€ 34. Die Anzahl an beschäftigten Vollkräfte ist von 11,39 im Jahr 2014 auf 11,07 im Jahr 2015 geringfügig zurückgegangen.

Die handelsrechtlichen Abschreibungen auf die Praxiswerte betragen T€ 19 (Vj.: T€ 19).

Der steigende Umsatz führte zu einer Verbesserung des Jahresergebnisses. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr mit einem Jahresüberschuss von € 53.292,37 (Vj. € 4.557,07) ab. Das lt. Wirtschaftsplan 2015 geplante Jahresergebnis von € 4.000 konnte übertroffen werden.

Zur Veranschaulichung der Ertragslage dienen die nachstehenden Kennzahlen:

	2014	2015	Veränderung	
			absolut	%
Anzahl Scheine	13.223	12.743	-480	-3,6
Personaleinsatz (Vollkräfte)	11,39	11,07	-0,32	-2,8
Personalaufwand je Vollkraft	51.274 €	52.637 €	1.362 €	2,7

## II.4. Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2015 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen der MVZ-Centromed Friedberg gGmbH und der Muttergesellschaft besteht eine Cash-Pool-Vereinbarung.

Es wurde ein Ausgleich der Liquidität im Konzern unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Eigene Finanzmittelbestände werden nur noch in geringfügigem Umfang geführt.

## II.5. Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft ist im Vergleich zum Vorjahr um T€ 28 von T€ 286 auf T€ 314 gestiegen.

Das Anlagevermögen verminderte sich um die planmäßigen Abschreibungen.

Die Forderungen gegen die Gesellschafterin stiegen wegen der Ausleihung der liquiden Mittel an. Dem steht eine Erhöhung des Eigenkapitals aufgrund des positiven Jahresergebnisses gegenüber.

Die Gesellschaft verfügt am 31.Dezember 2015 über ein Eigenkapital von T€ 277 und weist damit eine Eigenkapitalquote von 88% aus.

Zur Veranschaulichung der Vermögenslage dienen die nachstehenden Kennzahlen:

	2014	2015
Anlagevermögen	76.069 €	54.350 €
Gesamtvermögen	285.766 €	313.769 €
Anlagenintensität in %	26,6	17,3
Eigenkapital	223.665 €	276.957 €
Gesamtkapital	285.766 €	313.769 €
Eigenkapitalquote in %	78,3	88,2

## III. Nachtragsbericht

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen den Hochtaunus-Kliniken und der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Jahresabschlusses 2015 noch nicht beendet. Dies wird frühestens im Herbst des Jahres 2016 der Fall sein.

Der erfolgreiche Abschluss der laufenden Verhandlungen wird voraussichtlich mittelfristig keine namhaften Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft haben.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich keine weiteren wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

#### IV. Prognose, Chancen und Risikobericht

Die Gesellschaft hat einen Geschäftsumfang erreicht, bei dem eine signifikante Ausweitung der Umsatzerlöse in den bestehenden Strukturen nicht möglich ist. Kurzfristige Gewinnsteigerungen können nur aus weiteren Rationalisierungsmaßnahmen resultieren. Wesentliche Wirtschaftlichkeitsreserven sind aber derzeit nicht zu erkennen.

Die Gesellschaft ist weiterhin um den Erwerb weiterer Facharztsitze bemüht, die in die medizinische Konzeption des Konzerns Gesundheitszentrum Wetterau passen und unter betriebswirtschaftlichen Kriterien interessant sind.

Die Aufnahme eines internistischen Arztsitzes würde das Leistungsportfolio der Gesellschaft sinnvoll erweitern und damit Chancen zur weiteren effektiven Nutzung der bestehenden Ressourcen der Gesellschaft und damit zur Gewinnsteigerung bieten. Ausschließlich die zurzeit bestehende Knappheit an freien internistischen Arztsitzen im Marktgebiet verhindert diese kurzfristige Erweiterung der wirtschaftlichen Tätigkeit der Gesellschaft. Die Geschäftsleitung ist aber überzeugt, dass sich mittelfristig Chancen zur Erweiterung der Gesellschaft ergeben werden.

Die Gesellschaft ist aufgrund ihrer örtlichen Präsenz am Bürgerhospital Friedberg als Krankenhaus der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und der darauf basierenden personellen Verbindungen an der Schnittstelle zwischen ambulanter und stationärer Behandlung von Patienten zukunftsweisend aufgestellt.

Die neurologische Praxis der Gesellschaft kooperiert mit der Stroke-Unit am Bürgerhospital Friedberg beispielsweise bei der Erbringung der Nachsorgeleistungen für die stationären Fälle. Unter anderem aus der Erweiterung der Stroke-Unit um drei zusätzliche Betten, ab 1. Oktober 2015, wird eine Stabilisierung der Erlöse des MVZ auf dem erreichten hohen Niveau erwartet. Darüber hinaus wird aus dem unterjährig in 2015 generierten ½ KV-Sitz im Bereich der Chirurgie mit einer weiteren Stabilisierung gerechnet.

Der sich abzeichnende Mangel an Fachärzten bleibt für die Zukunft, neben der Thematik der Knappheit von für die Gesellschaft interessanten Facharztsitzen, ein weiterer limitierender Faktor für die Entwicklung der Gesellschaft.

Nachdem die Gesellschaft das geplante leicht positive Jahresergebnis im Jahr 2015 deutlich erreicht hat, wird die Gesellschaft nach Einschätzung der Geschäftsführer auch im Geschäftsjahr 2016 ein deutlich positives Jahresergebnis von € 37.000 erwirtschaften.

Es bestehen derzeit keine bestandsgefährdenden Risiken.

Friedberg, 25. Mai 2016

MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH

Mario Becker  
Geschäftsführer

  
Dr. Karl Josef Gruber  
Geschäftsführer





**3.1.1.3 MVZ - Centromed  
Schotten-Gedern GmbH**

<b>Anschrift</b>	Schloßberg 36, 63688 Gedern Internet: <a href="http://www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-schotten-gedern.html">www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-schotten-gedern.html</a>
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i. S. d. § 95 Sozialgesetzbuch Teil V (SGB V), insbesondere im Rahmen der vertragsärztlichen Versorgung sowie der sonstigen ärztlichen Tätigkeiten, soweit diese Tätigkeiten für ein medizinisches Versorgungszentrum zulässig sind und keine stationäre Krankenhausbehandlung umfassen
<b>Gründungsjahr</b>	2007
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg, HRB 7025
<b>Kapitaleinlage</b>	25.000,00 €
<b>Geschäftsleitung</b>	Mario Becker (seit 01.01.2016) Stefan Keller (bis 31.12.2015)
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 27. Mai 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg

AKTIVSEITE

	31.12.2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. UMLAUFVERMÖGEN</b>			
<b>I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	279.958,39		238.528,33
2. Forderungen gegen Gesellschafter	0,00		49.816,15
3. sonstige Vermögensgegenstände	<u>33.070,00</u>		<u>18.300,00</u>
		313.028,39	306.644,48
<b>II. Guthaben bei Kreditinstituten</b>		<u>272.680,07</u>	<u>6.625,44</u>
		585.708,46	313.269,92
		<u>585.708,46</u>	<u>313.269,92</u>

PASSIVSEITE

	31.12.2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. EIGENKAPITAL</b>			
<b>I. Gezeichnetes Kapital</b>	25.000,00		25.000,00
<b>II. Kapitalrücklage</b>	11.000,00		11.000,00
<b>III. Verlustvortrag</b>	(24.542,08)		(31.926,25)
<b>IV. Jahresüberschuss</b>	<u>23.531,15</u>		<u>7.384,17</u>
		34.989,07	11.457,92
<b>B. RÜCKSTELLUNGEN</b>			
1. Steuerrückstellungen	460,00		0,00
2. sonstige Rückstellungen	<u>14.680,00</u>		<u>237.900,00</u>
		15.140,00	237.900,00
<b>C. VERBINDLICHKEITEN</b>			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	588,52		611,98
2. Verbindlichkeiten ggü. Gesellschafter	495.639,13		0,00
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	48,68		50.023,80
4. Sonstige Verbindlichkeiten	39.303,06		13.276,22
- davon aus Steuern: EUR 39.303,06 (Vj.: EUR 13.276,22)			
		<u>535.579,39</u>	<u>63.912,00</u>
		585.708,46	313.269,92

**MVZ - Centromed Schotten-Gedern GmbH, Gedern**  
**Gewinn- und Verlustrechnung**  
**für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	2015	Vorjahr
	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse	1.194.165,58	503.708,31
2. sonstige betriebliche Erträge	3.263,36	21,46
	<u>1.197.428,94</u>	<u>503.729,77</u>
3. Materialaufwand		
Aufwendungen für bezogene Leistungen	(561.751,83)	(202.504,98)
4. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	(468.194,21)	(224.798,00)
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	(75.001,82)	(29.422,85)
- davon für Altersversorgung: EUR 46.439,00 (Vj.: EUR 18.909,00)		
	<u>(543.196,03)</u>	<u>(254.220,85)</u>
5. sonstige betriebliche Aufwendungen	(68.457,07)	(39.345,76)
	<u>(1.173.404,93)</u>	<u>(496.071,59)</u>
	24.024,01	7.658,18
6. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	(32,86)	(274,70)
- davon an verbundene Unternehmen: EUR 32,86 (Vj.: EUR 274,70)		
7. <b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	23.991,15	7.383,48
8. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(460,00)	0,69
9. <b>Jahresüberschuss</b>	<u>23.531,15</u>	<u>7.384,17</u>

# MVZ-CENTROMED SCHOTTEN-GEDERN GMBH, GEDERN

## LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2015

### **I. Geschäftliche Grundlagen**

Der Gegenstand des Unternehmens ist auf den Betrieb eines Medizinischen Versorgungszentrums gerichtet. Ein medizinisches Versorgungszentrum ermöglicht den Zusammenschluss von Arztpraxen unterschiedlicher fachlicher Ausrichtung zur Sicherstellung der ambulanten Versorgung der Bevölkerung. Hierzu ist die Einbringung mindestens zweier verschiedener Fachrichtungen mit kassenärztlicher Zulassung notwendig.

Darüber hinaus stellt die Gesellschaft die belegärztliche Versorgung der internistischen Fachabteilung in der Schlossbergklinik Gedern sicher.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH hält 100% der Anteile an der Gesellschaft. Die MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH ist durch umfangreiche Leistungsbeziehungen in den Konzern der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH eingegliedert.

### **II. Wirtschaftsbericht**

#### **II.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen**

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2015 mit 1,5%<sup>1</sup> solide aus. Die Anzahl der Erwerbstätigen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,8% bzw. rund 329.000 Menschen und setzt damit den seit zehn Jahren anhaltenden Aufwärtstrend fort. Gleichzeitig stiegen die Reallöhne im Jahr 2015 mit +2,4% stark an. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen. Da gleichzeitig die Ausgaben der Krankenkassen deutlich ansteigen besteht wenig Spielraum für eine Vergütungsverbesserung der Facharztpraxen.

Ab dem 1. Januar 2015 steigen die Preise für ärztliche Leistungen um 1,4% durch Erhöhung des Punktwerts nach EBM. Darüber hinaus werden in 2015 132 Mio. € zur Verbesserung der fachärztlichen Versorgung extrabudgetär aufgewendet. Diese Steigerung fängt die realen Steigerungen bei Sach- und Personalkosten bei Weitem nicht auf und schreibt den bereits seit Jahren zu beobachtenden Rationalisierungsdruck in den Arztpraxen fort.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für Arztpraxen und Medizinische Versorgungszentren haben sich im Jahr 2015 nicht wesentlich geändert.

#### **II.2. Geschäftsverlauf**

Die Gesellschaft betreibt seit dem 1. Juli 2014 internistische Facharztpraxen in den Räumen der Schlossbergklinik Gedern. Drei Fachärzte sind bei der Gesellschaft angestellt, während für alle übrigen Tätigkeiten auf Personal der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau zurückgegriffen wird.

Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr einen wichtigen Beitrag zur strategischen Zielerreichung des Gesamtkonzerns Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und damit zur Patientenversorgung leisten.

---

<sup>1</sup> Quelle Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 014 vom 14.1.2016

### II.3. Ertragslage

Die Umsatzerlöse der Praxen entwickelten sich im ersten ganzjährig betriebenen Geschäftsjahr zufriedenstellend.

Aufgrund der Tatsache, dass in erheblichen Umfang auf Infrastruktur und Personal der Schlossbergklinik Gedern zurückgegriffen wird, arbeitet die Gesellschaft mit vergleichsweise hohen bezogenen Leistungen (Nutzungsentgelte) bei vergleichsweise geringem Materialaufwand.

Die Personalaufwandsquote betrug in 2015 45,5% vom Umsatz (Vj. 50,5%). Im Geschäftsjahr 2015 hat das MVZ im Durchschnitt 3,18 Vollkräfte (Vj. 3,0 Vollkräfte) beschäftigt.

Im zweiten Jahr des operativen Geschäftsbetriebs konnte das MVZ einen Jahresüberschuss von EUR 23.531,15 erzielen und damit das im Vorjahr in sechs Monaten erzielte Ergebnis mehr als verdoppeln (Vj. EUR 7.384,17). Damit wurde das im Wirtschaftsplan 2015 vorgesehene Ergebnis in Höhe von EUR 15.000 übertroffen.

Ausschlaggebend waren im Wesentlichen deutliche höhere Umsatzerlöse als geplant, bei unterproportional höherem Materialaufwand.

Zur Veranschaulichung der Ertragslage dienen die nachstehenden Kennzahlen:

	2015	2014	Veränderung	
			absolut	%
Anzahl Scheine (ohne amb. OP's)	8.663	4.313	4.350,00	100,9%
Personaleinsatz (Vollkräfte)	3,18	1,45	1,73	119,3%
Personalaufwand je Vollkraft	170.816 €	175.325 €	-4.509 €	-2,5%
Personalaufwand	543.196 €	254.221 €		

### II.4. Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2015 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen.

Bei einem weiteren Aufbau des Geschäftsbetriebs wird die Gesellschaft, bei Bedarf, mit der Muttergesellschaft Vereinbarungen für den Zugriff auf ausreichende finanzielle Mittel abschließen.

## II.5. Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr von TEUR 313 auf TEUR 586 erhöht. Dies resultiert auf der Aktivseite in einem Anstieg bei den flüssigen Mittel sowie auf der Passivseite im Anstieg bei den Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern.

Die Gesellschaft nutzt das Anlagevermögen des Mutterunternehmens am Standort Gedern. Im Jahr 2015 wurden keine Investitionen in die Ausstattung der Praxen von der Gesellschaft vorgenommen.

Das positive Jahresergebnis hat zu einer Verbesserung der Eigenkapitalausstattung beigetragen.

Zur Veranschaulichung der Vermögenslage dienen folgende Kennzahlen:

	2015	Vorjahr
Anlagevermögen	0 EUR	0 EUR
Gesamtvermögen	585.708 EUR	313.270 EUR
Anlagenintensität	0 %	0 %
Eigenkapital	34.989 EUR	11.458 EUR
Gesamtkapital	585.708 EUR	313.270 EUR
Eigenkapitalquote in %	6 %	4 %

## III. Nachtragsbericht

Zu Beginn des Jahres 2015 hat die Gesellschaft eine Satzungsänderung veranlasst, mit dem Ziel der Zuerkennung der Gemeinnützigkeit durch die Finanzbehörden.

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen den Hochtaunus-Kliniken und der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Jahresabschlusses 2015 noch nicht beendet. Dies wird frühestens Ende des Jahres 2016 der Fall sein. Der erfolgreiche Abschluss der laufenden Verhandlungen wird voraussichtlich kurzfristig keine namhaften Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft haben.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

## IV. Prognose, Chancen und Risikobericht

Die alleinige Gesellschafterin Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern betreibt am Standort Gedern ein belegärztlich versorgtes Krankenhaus (Schlossbergklinik Gedern). Die belegärztliche Versorgung wird durch die Ärzte des MVZ-Centromed Schotten-Gedern sichergestellt.

Die Arztpraxen der MVZ-Centromed Schotten-Gedern werden in den Räumen der Schlossbergklinik Gedern betrieben. Als Zweigpraxis gibt es die Onkologische Tagesklinik am Hochwaldkrankenhaus, Bad Nauheim. Die Konzentration der Praxen an dem Standort Gedern macht die Gesellschaft anfällig aufgrund Zusammenführung von technischen und gebäudewirtschaftlichen Risiken. Diesen Risiken werden durch ein professionelles Gebäudemanagement und die Versicherung bedeutender Risiken Rechnung getragen.

Beim Zusammenschluss der Arztpraxen an einem neuen gemeinsamen Standort in Gedern besteht die Gefahr der Fluktuation von Patienten zu anderen medizinischen Dienstleistern. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die Nutzung von Räumlichkeiten und technischer Ausstattung auf modernstem medizinischen Niveau sowie der räumlichen und personellen Anbindung an die Krankenhäuser des Gesundheitszentrum Wetterau sind alle Voraussetzungen geschaffen, dieses Risiko zu minimieren. Darüber hinaus sind am Standort Gedern die Möglichkeiten der Patienten beschränkt, auf andere Facharztpraxen auszuweichen.

Durch räumliche und interdisziplinäre Zusammenarbeit der im MVZ angestellten Ärzte wird für die ambulante Versorgung der Bevölkerung ein breites Leistungsportfolio geschaffen. Die Nutzung personeller, technischer und fachlicher Ressourcen der in den Räumen der Schlossbergklinik Gedern tätigen Ärzte gemeinsam mit dem Gesundheitszentrum Wetterau beeinflusst die Marktposition der MVZ-Centromed Schotten-Gedern positiv. Darüber hinaus bietet die Kooperation mit der Muttergesellschaft im Bereich des Beschaffungswesens und medizinisch-technische Dienstleistungen die Möglichkeit zur Optimierung der Beschaffungskosten. Diese Möglichkeiten werden seit Inbetriebnahme konsequent genutzt und sind weitgehend ausgeschöpft.

Von zentraler Bedeutung für die positiven Zukunftsaussichten der Gesellschaft ist die Möglichkeit aufgrund der Lage an der Schlossbergklinik ambulante Leistungen im Rahmen eines Medizinischen Versorgungszentrums zu erbringen. Diese Auflösung der ambulanten und stationären Sektorengrenzen wird zu einer Optimierung der Patientenversorgung führen. Dieser Versorgungsform wird aus Sicht der Geschäftsführung und der Gesellschafterin die Zukunft gehören. Es besteht die Chance auf die weitere Vernetzung des Leistungsangebots der Praxen des MVZ-Centromed Schotten-Gedern mit anderen Leistungserbringern im Konzern, z.B. den Schwestergesellschaften in Bad Nauheim und Friedberg. Der gemeinsame Betrieb der Praxen am gleichen Standort bietet erhebliche Synergiepotentiale.

Es ist geplant weitere Facharztsitze in das MVZ-Centromed Schotten-Gedern aufzunehmen, die nach Möglichkeit ebenfalls in der Schlossbergklinik angesiedelt werden sollen. Gespräche mit für die Gesellschaft interessanten Fachärzten werden dauernd geführt. Allerdings besteht ein Mangel an geeigneten Fachärzten und an für die Gesellschaft interessanten Facharztsitzen.

Grundsätzlich besteht die Gefahr, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen durch den Gesetzgeber geändert werden. Derzeit sind keine Bestrebungen zur Einschränkung des Betriebs bereits zugelassener medizinischer Versorgungszentren erkennbar.

Das Angebot des MVZ-Centromed Schotten-Gedern soll auch in den Folgejahren analog zu den stationären Angeboten der Schlossbergklinik weiter gestärkt und ausgebaut werden. Wir rechnen für das Jahr 2016 mit einer weiterhin positiven wirtschaftlichen Entwicklung. Die Gesellschaft wird voraussichtlich auch in 2016 einen Jahresüberschuss erwirtschaften. Das geplante Ergebnis in Höhe von ca. 9.000 EUR soll zur weiteren Stärkung des Eigenkapitals verwendet werden.

Weitere Maßnahmen werden im Verlauf des Jahres 2016 zur Umsetzung kommen. Erfahrungsgemäß wird einige Vorlaufzeit benötigt, bis entsprechende Maßnahmen sich in steigenden Erlösen niederschlagen. Die Geschäftsführung überwacht engmaschig die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Praxen.

Die Gesellschaft ist zur Finanzierung Ihrer Expansion ggf. auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln durch den Gesellschafter angewiesen. Vereinbarungen zur Sicherstellung der Liquidität wurden oder werden bei Bedarf getroffen.

Es bestehen derzeit keine bestandsgefährdenden Risiken.

Gedern, den 25. Mai 2016

  
Mario Becker  
Geschäftsführer



**3.1.1.4 MVZ - Centromed Bad Nauheim  
 gemeinnützige GmbH**

<b>Anschrift</b>	Chaumont-Platz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon: Praxis Alexander Block 06032/702-1465 Praxis Dr. Jörg Helberger 06032 / 702-1520 Praxis Marco Kettrukat 06032/702-1441 Internet: <a href="http://www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-bad-nauheim.html">http://www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-bad-nauheim.html</a>
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch den Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums im Sinne von §95 SGB V, insbesondere im Rahmen der vertragsärztlichen sowie der sonstigen ärztlichen Tätigkeiten, soweit diese Tätigkeiten für ein medizinisches Versorgungszentrum zulässig sind und keine stationäre Krankenbehandlung umfassen.
<b>Gründungsjahr</b>	2007
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg, HRB 6526
<b>Kapitaleinlage</b>	25.00,00 €
<b>Geschäftsführung</b>	Mario Becker (ab 01.01.2016) Stefan Keller (bis 31.12.2015) Dr. Jörg Helberger  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 27. Mai 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg

MVZ Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim  
 Bilanz zum 31. Dezember 2015

AKTIVSEITE

	2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>			
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>			
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen	48.721,00		60.514,00
2. Geschäfts- oder Firmenwert	<u>20.000,00</u>		<u>24.000,00</u>
		68.721,00	84.514,00
<b>II. Sachanlagen</b>			
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		<u>42.940,00</u>	<u>50.535,00</u>
		<u>111.661,00</u>	<u>135.049,00</u>
<b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>			
<b>I. Vorräte</b>			
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	19.577,38		19.577,38
2. unfertige Leistungen	<u>50.400,00</u>		<u>67.600,00</u>
		69.977,38	87.177,38
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	264.996,82		95.356,09
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	0,00		131,84
3. sonstige Vermögensgegenstände	<u>17.469,25</u>		<u>6.125,51</u>
		282.466,07	101.613,44
<b>III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</b>		<u>1.773,18</u>	<u>1.795,30</u>
		354.216,63	190.586,12
<b>C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		<u>41.882,78</u>	<u>50.431,34</u>
		507.760,41	376.066,46

PASSIVSEITE

	2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. EIGENKAPITAL</b>			
<b>I. Gezeichnetes Kapital</b>	25.000,00		25.000,00
<b>II. Gewinnvortrag</b>	85.477,08		88.679,51
<b>III. Jahresfehlbetrag</b>	<u>(65.539,74)</u>		<u>(3.202,43)</u>
		44.937,34	110.477,08
<b>B. RÜCKSTELLUNGEN</b>			
sonstige Rückstellungen		53.500,00	90.800,00
<b>C. VERBINDLICHKEITEN</b>			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	36,43		40,39
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	63.808,96		39.202,39
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	8.829,52		4.656,67
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafterin	293.106,88		96.123,02
5. sonstige Verbindlichkeiten	43.540,72		29.311,87
- davon aus Steuern: EUR 16.285,86 (Vj.: EUR 28.985,62)			
		409.322,51	169.334,34
<b>D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		0,56	5.455,04
		507.760,41	376.066,46

**MVZ Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim**  
**Gewinn- und Verlustrechnung**  
**für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	2015	Vorjahr
	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse	1.452.505,60	1.410.428,97
2. Erhöhung/Verminderung des Bestands an unfertigen Erzeugnissen	(17.200,00)	18.700,00
3. sonstige betriebliche Erträge	<u>166.917,74</u>	<u>134.914,14</u>
	1.602.223,34	1.564.043,11
4. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	(77.832,59)	(136.907,55)
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>(49.290,94)</u>	<u>(71.420,71)</u>
	(127.123,53)	(208.328,26)
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	(910.819,55)	(789.945,25)
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	(203.139,48)	(169.426,86)
- davon für Altersversorgung:		
EUR 56.799,60 (Vj.:		
EUR 45.745,12)		
	<u>(1.113.959,03)</u>	<u>(959.372,11)</u>
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	(28.351,73)	(27.484,33)
7. sonstige betriebliche Aufwendungen	<u>(396.631,74)</u>	<u>(371.432,85)</u>
	(1.666.066,03)	(1.566.617,55)
	(63.842,69)	(2.574,44)
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	10,27	30,63
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	(1.707,32)	(658,62)
- davon an verbundene Unternehmen:		
EUR 1.707,32 (Vj.: EUR 658,62)		
	<u>(1.697,05)</u>	<u>(627,99)</u>
<b>10. Jahresfehlbetrag</b>	<u>(65.539,74)</u>	<u>(3.202,43)</u>

# MVZ-CENTROMED BAD NAUHEIM GEMEINNÜTZIGE GMBH, BAD NAUHEIM

## LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2015

### I. Geschäftliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt zwei medizinische Versorgungszentren in Bad Nauheim.

Ein medizinisches Versorgungszentrum ermöglicht den Zusammenschluss von Arztpraxen unterschiedlicher fachlicher Ausrichtung zur Sicherstellung der ambulanten Versorgung der Bevölkerung. Zum Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums sind mindestens zwei verschiedene Fachrichtungen notwendig.

Wie auch in den Vorjahren wurde eine Praxis für Innere Medizin, eine Praxis für Orthopädie, eine Praxis für Chirurgie sowie eine Praxis für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie in gemieteten Räumen betrieben. Es bestehen für diese Praxen Zulassungen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen. Weiterhin wird eine fachärztlich anästhesiologische Praxis für Schmerztherapie durch einen selbständigen Arzt in den Räumen unserer Praxis für Innere Medizin betrieben.

Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird durch Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i. S. d. § 95 Sozialgesetzbuch Teil V erreicht.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH hält 100% der Anteile an der Gesellschaft. Die MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH ist durch umfangreiche Leistungsbeziehungen in den Konzern der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH eingegliedert.

### II. Wirtschaftsbericht

#### II.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2015 mit 1,5%<sup>1</sup> solide aus. Die Anzahl der Erwerbstätigen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,8% bzw. rund 329.000 Menschen und setzt damit den seit zehn Jahren anhaltenden Aufwärtstrend fort. Gleichzeitig stiegen die Reallöhne im Jahr 2015 mit +2,4% stark an. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen. Da gleichzeitig die Ausgaben der Kassen deutlich ansteigen besteht wenig Spielraum für eine Vergütungsverbesserung der Facharztpraxen.

Ab dem 1. Januar 2015 steigen die Preise für ärztliche Leistungen um 1,4% durch Erhöhung des Punktwerts nach EBM. Darüber hinaus werden in 2015 132 Mio. € zur Verbesserung der fachärztlichen Versorgung extrabudgetär aufgewendet. Diese Steigerung fängt die realen Steigerungen bei Sach- und Personalkosten bei Weitem nicht auf und schreibt den bereits seit Jahren zu beobachtenden Rationalisierungsdruck in den Arztpraxen fort.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für Arztpraxen und Medizinische Versorgungszentren haben sich im Jahr 2015 nicht wesentlich geändert.

#### II.2. Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2015 war durch einen differenzierten Leistungsverlauf in Arztpraxen gekennzeichnet. Die orthopädische Praxis erzielte trotz eines gleichbleibenden ärztlichen Stellenanteils einen deutlich

<sup>1</sup> Quelle Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 014 vom 14.1.2016

rückläufigen Umsatz gegenüber dem Vorjahr, was insgesamt zu einem negativen Ergebnis der Praxis führt.

Aufgrund einer in 2014 gestarteten langwierigen Erkrankung des Facharztes für Innere Medizin, welche bis in den Februar 2015 angedauert hat, sank das Regelleistungsvolumen der Inneren-Praxis in 2015 entsprechend. Trotz einem Anstieg der Erlöse reduzierte sich das Ergebnis der Praxis gegenüber dem Vorjahr deutlich.

Die Praxis für Neurologie konnte Ihren Umsatz im Geschäftsjahr 2015 nochmals erkennbar steigern. Da es allerdings im Personalbereich ebenfalls zu einem deutlichen Anstieg der Kosten gekommen ist, ging das positive Gesamtergebnis der Praxis gegenüber dem Vorjahr leicht zurück.

Die Praxis für Chirurgie erzielte bei einem unterproportionalen Anstieg der Aufwendungen zu den Umsatzerlösen eine deutliche Ergebnisverbesserung zum Vorjahr.

Nach langjähriger operativer Tätigkeit ist die Bedeutung der Gesellschaft im Marktgebiet bei der Sicherstellung der fachärztlich-ambulanten Versorgung unverändert hoch. Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr einen wichtigen Beitrag zur strategischen Zielerreichung des Gesamtkonzerns Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und damit zur Patientenversorgung leisten.

### II.3. Ertragslage

Trotz des deutlichen Umsatzrückgangs von TEUR 200 in der Praxis für Orthopädie konnten die Umsatzerlöse des MVZ gegenüber dem Vorjahr um rd. TEUR 40 gesteigert werden. Insgesamt erzielte die Gesellschaft Umsatzerlöse von TEUR 1.453 und bewegt sich damit unter dem Niveau des Wirtschaftsplans 2015.

Die Materialaufwendungen konnten trotz der steigenden Umsatzerlöse im Vergleich zum Vorjahr verringert werden. Der Personalaufwand stieg um 16% auf TEUR 1.114 an.

Die Personalaufwandsquote stieg von 68% auf 77% vom Umsatz. Die Gesellschaft hat im Durchschnitt des Geschäftsjahres 2015 16,9 Vollkräfte (Vj. 15,8 Vollkräfte) beschäftigt.

Die handelsrechtlichen Abschreibungen auf die Praxiswerte betragen TEUR 15 (Vj. TEUR 12).

Daher erwirtschaftete die Gesellschaft im Jahr 2015 einen Jahresfehlbetrag von EUR 65.539,74 (Vj. Jahresfehlbetrag: EUR 3.202,43). Damit wurde das im Wirtschaftsplan 2015 angenommene Jahresergebnis von -10.000 EUR unterschritten.

Zur Veranschaulichung der Ertragslage dienen die nachstehenden Kennzahlen:

	2015	2014	Veränderung	
			absolut	%
Anzahl Scheine (ohne amb. OP's)	13.574	13.279	295	2,2%
Personaleinsatz (Vollkräfte)	16,90	15,80	1,10	7,0%
Personalaufwand je Vollkraft	65.915 €	60.720 €	5.195 €	8,6%
Personalaufwand	1.113.959 €	959.372 €	154.587 €	16,1%

## II.4. Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2015 durch Konzernmittel jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen der MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH und der Muttergesellschaft besteht eine Cash-Pool-Vereinbarung.

Es wurde ein Ausgleich der Liquidität im Konzern unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Eigene Finanzmittelbestände werden nur in geringfügigem Umfang geführt.

## II.5. Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr von 376 TEUR auf 508 TEUR erhöht. Dies resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg der Forderungen gegen die Kassenärztliche Vereinigung zum Bilanzstichtag. Im Gegenzug haben sich die Verbindlichkeiten aus dem Cash-Pool mit der Muttergesellschaft erhöht. Im Jahr 2015 wurden Investitionen in Höhe von 5 TEUR vorgenommen.

Zur Veranschaulichung der Vermögenslage dienen folgende Kennzahlen:

	2015	Vorjahr
Anlagevermögen	111.661 EUR	135.049 EUR
Gesamtvermögen	507.760 EUR	376.066 EUR
Anlagenintensität	22 %	36 %
Eigenkapital	44.937 EUR	110.477 EUR
Gesamtkapital	507.760 EUR	376.066 EUR
Eigenkapitalquote in %	9 %	29 %

## III. Nachtragsbericht

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen den Hochtaunus-Kliniken und der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Jahresabschlusses 2015 noch nicht beendet. Dies wird frühestens im Herbst des Jahres 2016 der Fall sein. Der erfolgreiche Abschluss der laufenden Verhandlungen wird voraussichtlich mittelfristig keine namhaften Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft haben.

Das MVZ betreibt ab dem 1. Januar 2016 eine Praxis für Allgemeinmedizin mit dem Schwerpunkt Diabetologie im Facharzt- und Servicezentrum, Bad Nauheim.

Als Nebenbetriebsstätte einer allgemeinärztlichen Praxis mit diabetologischem Schwerpunkt war die genannte Praxis bereits bisher am Standort der Gesellschaft, im Facharzt- und Servicezentrum Bad Nauheim, angesiedelt und kooperierte bereits mit dem Gesundheitszentrum Wetterau bzw. dessen Tochtergesellschaften. Nach der Übernahme soll diese Praxis eng mit der Schwestergesellschaft GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH und dem den Betriebsstätten der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH verzahnt werden und am bisherigen Standort verbleiben. Alle Optionen zur strategischen Weiterentwicklung der Praxis und zur Verbesserung des Leistungsangebots werden geprüft und im Jahr 2016 umgesetzt.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich im Übrigen keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

#### IV. Prognose, Chancen und Risikobericht

Die alleinige Gesellschafterin Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern betreibt am Standort in Bad Nauheim ein Facharzt- und Servicezentrum. Das Facharzt- und Servicezentrum ist ein modernes Dienstleistungszentrum auf dem Gebiet der Gesundheitsversorgung mit unterschiedlichen Arztpraxen und spektrumsergänzenden sonstigen Gesundheitsdienstleistern, wie zum Beispiel Sanitätshaus und Apotheke.

Die Arztpraxen der MVZ-Centromed Bad Nauheim werden im Facharzt- und Servicezentrum in Bad Nauheim betrieben. Die Konzentration aller Praxen an einem Standort macht die Gesellschaft anfällig aufgrund Zusammenführung von technischen und gebäudewirtschaftlichen Risiken. Diesen Risiken werden durch ein professionelles Gebäudemanagement und die Versicherung bedeutender Risiken Rechnung getragen.

Aufgrund der Erweiterung des Leistungsportfolios durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die Nutzung von Räumlichkeiten und technischer Ausstattung auf modernstem medizinischen Niveau sowie der räumlichen und personellen Anbindung an die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind alle Voraussetzungen geschaffen, dieses Risiko zu minimieren.

Durch räumliche und interdisziplinäre Zusammenarbeit der unterschiedlichen ärztlichen Fachrichtungen wird für die ambulante Versorgung der Bevölkerung ein breites Leistungsportfolio geschaffen. Die Nutzung personeller, technischer und fachlicher Ressourcen der im Facharzt- und Servicezentrum tätigen Ärzte gemeinsam mit dem Gesundheitszentrum Wetterau hat die Marktposition der MVZ-Centromed Bad Nauheim auch im Jahr 2015 positiv beeinflusst. Darüber bietet die Kooperation mit der Muttergesellschaft im Bereich des Beschaffungswesens und medizinisch-technische Dienstleistungen die Möglichkeit zur Optimierung der Beschaffungskosten. Diese Möglichkeiten sind mittlerweile weitgehend ausgeschöpft.

Von zentraler Bedeutung für die positiven Zukunftsaussichten der Gesellschaft ist die Möglichkeit aufgrund der Lage am Hochwaldkrankenhaus im Facharzt- und Servicezentrum ambulante Leistungen im Rahmen eines Medizinischen Versorgungszentrums zu erbringen. Diese Auflösung der ambulanten und stationären Sektorengrenzen wird zu einer Optimierung der Patientenversorgung führen. Dieser Versorgungsform wird aus Sicht der Geschäftsführung und der Gesellschafterin die Zukunft gehören. Es besteht die Chance auf die weitere Vernetzung des Leistungsangebots der Praxen des MVZ-Centromed Bad Nauheim untereinander und mit anderen Leistungserbringern am Standort des Facharzt- und Servicezentrums am Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim. Der gemeinsame Betrieb der Praxen am gleichen Standort bietet erhebliche Synergiepotentiale.

Innerhalb des Konzernkreises der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau werden zwei weitere medizinische Versorgungszentren betrieben. Die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Praxen der Schwestergesellschaften soll zum Erfolg der Gesellschaft beitragen.

Es ist geplant weitere Facharztsitze bzw. Ärzte mit anderen Schwerpunkten in den vorhandenen Fachgebieten in das MVZ-Centromed Bad Nauheim aufzunehmen, die nach Möglichkeit ebenfalls im Facharzt- und Servicezentrum angesiedelt werden sollen. Gespräche mit für die Gesellschaft interessanten Facharztpraxen werden dauernd geführt. Allerdings besteht ein Mangel an geeigneten Fachärzten und an für die Gesellschaft interessanten Facharztsitzen.



Grundsätzlich besteht die Gefahr, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen durch den Gesetzgeber geändert werden. Derzeit sind keine Bestrebungen zur Einschränkung des Betriebs bereits zugelassener medizinischer Versorgungszentren erkennbar.

Die im Vorjahr positive Einschätzung zur voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft in 2015 ist im Jahresverlauf nicht eingetroffen. Zwar führte die für die neurologische Praxis vorgenommene Neuausrichtung des Leistungsangebots zur geplanten deutlichen Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Praxis. Jedoch konnten die geplanten Veränderungen bei der Besetzung von KV-Sitzen im Bereich der Inneren Medizin nicht umgesetzt werden.

Das Angebot des MVZ-Centromed soll auch in den Folgejahren analog zu den stationären Angeboten der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH weiter gestärkt und ausgebaut werden. Wir rechnen für das Jahr 2016 mit einer schwierigen wirtschaftlichen Entwicklung aufgrund von voraussichtlich weiterhin defizitären Praxen und der voraussichtlichen Belastungen aus der Integration der diabetologischen Praxis. Die Gesellschaft wird voraussichtlich auch in 2016 einen Jahresfehlbetrag von -22.000 EUR erwirtschaften.

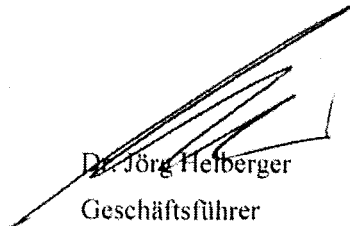
Die defizitären Praxen Innere Medizin und Orthopädie müssen Ihre Umsätze ausweiten. Erste Maßnahmen zur Ausweitung abrechenbarer Leistungen wurden bereits umgesetzt. Unter anderem wird ab 1.1.2016 ein Arzt der Orthopädischen Praxis am M-Arzt-Verfahren teilnehmen. Weitere Maßnahmen werden im Verlauf des Jahres 2016 zur Umsetzung kommen. Erfahrungsgemäß wird einige Vorlaufzeit benötigt, bis entsprechende Maßnahmen sich in steigenden Erlösen niederschlagen. Die Geschäftsführung überwacht engmaschig die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Praxen.

Die Gesellschaft ist zur Finanzierung Ihrer Expansion auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln durch den Gesellschafter angewiesen. Vereinbarungen zur Sicherstellung der Liquidität wurden getroffen.

Es bestehen derzeit keine bestandsgefährdenden Risiken.

Bad Nauheim, den 25. Mai 2016

  
Majo Becker  
Geschäftsführer

  
Dr. Jörg Heiberger  
Geschäftsführer



**3.1.1.5 GZW Service GmbH**

<b>Anschrift</b>	Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon: 06032/702128, Telefax: 06032/702440 Email: info@gz-wetterau.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in § 2 des Gesellschaftsvertrags geregelt. Gegenstand des Unternehmens ist die Unterstützung der Tätigkeiten des Hochwald-Krankenhauses, Bad Nauheim, und anderer Einrichtungen der Gesundheitsversorgung durch die Erbringung von Leistungen des Facility-Managements. Dazu zählen insbesondere Gebäudemanagement, Technik, Reinigung, Speiserversorgung, Einkauf, Logistik, Materialversorgung und weitere Aufgabengebiete, die in diesem Zusammenhang anfallen.
<b>Gründungsjahr</b>	2004
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg, HRB 6109
<b>Kapitaleinlage</b>	25.00,00€
<b>Geschäftsleitung</b>	Stefan Keller (bis 31.12.2015), Mario Becker  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsleitung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 27. Mai 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg

**AKTIVSEITE**

	2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>			
<b>I. Sachanlagen</b>			
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		6.821,00	18.375,00
<b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>			
<b>I. Vorräte</b>			
Waren		12.327,63	14.022,80
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	10.174,13		7.758,03
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	11.153,68		6.435,32
3. Forderungen gegen Gesellschafterin	224.243,96		168.327,49
4. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5.417,83		4.332,05
5. Sonstige Vermögensgegenstände	<u>10.126,74</u>		<u>11.934,99</u>
		261.116,34	198.787,88
<b>III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</b>		<u>15.117,15</u>	<u>13.785,17</u>
		<u>288.561,12</u>	<u>226.595,85</u>
		295.382,12	244.970,85

PASSIVSEITE

	2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. EIGENKAPITAL</b>			
<b>I. Gezeichnetes Kapital</b>	25.000,00		25.000,00
<b>II. Gewinnvortrag</b>	120.725,28		100.204,41
<b>III. Jahresüberschuss</b>	<u>40.162,25</u>		<u>20.520,87</u>
		185.887,53	145.725,28
<b>B. RÜCKSTELLUNGEN</b>			
1. Steuerrückstellungen	5.400,00		5.900,00
2. Sonstige Rückstellungen	<u>72.380,00</u>		<u>71.400,00</u>
		77.780,00	77.300,00
<b>C. VERBINDLICHKEITEN</b>			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	19.616,53		10.845,21
2. Sonstige Verbindlichkeiten	12.098,06		11.100,36
- davon aus Steuern: EUR 12.011,91 (Vj.: EUR 10.950,52)			
		<u>31.714,59</u>	<u>21.945,57</u>
		295.382,12	244.970,85

GZW Service GmbH, Bad Nauheim  
 Gewinn- und Verlustrechnung  
 für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	2015	Vorjahr
	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse		2.481.818,50
2. Sonstige betriebliche Erträge		284.024,49
3. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	(204.085,36)	(183.831,72)
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	(261.556,00)	(230.521,81)
	(465.641,36)	(414.353,53)
4. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	(1.714.841,46)	(1.607.654,12)
b) Soziale Abgaben	(335.252,76)	(316.065,11)
- davon für Altersversorgung: EUR 6.977,45 (Vj.: EUR 8.196,25)		
	(2.050.094,22)	(1.923.719,23)
5. Abschreibungen auf Sachanlagen	(11.782,55)	(10.789,00)
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(394.191,34)	(382.410,53)
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0,00	98,00
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	(112,26)	(117,00)
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	62.652,84	34.551,70
10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(16.971,59)	(8.836,29)
11. Sonstige Steuern	(5.519,00)	(5.194,54)
12. Jahresüberschuss	40.162,25	20.520,87

# GZW SERVICE GmbH, BAD NAUHEIM

## LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2015

### 1. Grundlagen des Unternehmens

Die Gesellschaft war in 2015 in den gleichen Geschäftsfeldern, wie im Vorjahr tätig. Hierbei handelt es sich um die Erbringung von Dienstleistungen im Konzernkreis der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH. Die Gesellschaft ist daher abhängig von der Entwicklung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH und deren Töchter.

Schwerpunkt sind die Erbringung von Reinigungsleistungen, nichtmedizinische Dienstleistungen für die Patientenversorgung (Verpflegungsassistenzen, Pfortendienste, Hol- und Bringendienste, u.ä.) und das Fuhrparkmanagement.

Der Cafeteria- und Kioskbetrieb an den Standorten der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH (GZW) in Bad Nauheim, Friedberg und Schotten erfolgt durch die Gesellschaft auf das wirtschaftliche Risiko der Muttergesellschaft. Das für den Betrieb der Cafeterien und Kioske eingesetzte Personal wird teilweise von der GZW an die Gesellschaft überlassen.

Die Gesellschaft erbringt Cateringleistungen für geschäftliche und private Anlässe. Diese Leistungen erfolgen unter Nutzung der vorhandenen Infrastruktur im Küchenbereich des Hochwaldkrankenhauses.

### 2. Wirtschaftsbericht

#### 1.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2015 mit 1,5%<sup>1</sup> solide aus. Die Anzahl der Erwerbstätigen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,8% bzw. rund 329.000 Menschen und setzt damit den seit zehn Jahren anhaltenden Aufwärtstrend fort. Gleichzeitig stiegen die Reallöhne im Jahr 2015 mit +2,4% stark an.

Die Gesellschaft steht durch Ihre Einbindung in den Konzern nur mittelbar im Wettbewerb mit anderen Unternehmen der Branche. Der Erzeugerpreisindex für Allgemeine Gebäudereinigung<sup>2</sup> hatte sich in 2015 um 1,9% gegenüber dem Vorjahr erhöht. Dies liegt unter der Entwicklung der für die Branche für 2015 maßgeblichen Tarifverdienste.

#### 1.2. Geschäftsverlauf

Die Erlöse aus Reinigungsleistungen gegenüber dem GZW konnten im Geschäftsjahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Hintergrund sind Preissteigerungen zum Ausgleich der Tarifentwicklung der Mitarbeiter. Der Leistungsumfang ist mit dem im Jahr 2014 vergleichbar.

<sup>1</sup> Quelle Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 014 vom 14.1.2016

<sup>2</sup> Quelle Statistisches Bundesamt, Erzeugerpreise für Dienstleistungen, 2016

Wie in Vorjahren erfolgte die Erbringung von Reinigungsleistungen auch an nicht zum Konzernkreis gehörende Endabnehmer, die nahezu unverändert blieben. Die Umsatzerlöse für Reinigungsleistungen wurden von T€ 1.161 auf T€ 1.242 gesteigert.

Die Erlöse aus dem Betrieb der Kioske und Cafeterien konnten um T€ 46 auf T€ 534 gesteigert werden.

Der Geschäftsbereich der nicht medizinischen Servicedienstleistungen an die Krankenhäuser der GZW hat sich gegenüber dem Vorjahr positiv (+11,7%) entwickelt. Zu den Servicedienstleistungen gehören insbesondere die Tätigkeiten der Verpflegungsassistenten, der Hol- und Bringendienst, der Pfortendienst und die weiteren Servicedienstleistungen.

Im Bereich des Caterings konnten die Erlöse um T€ 21 gesteigert werden, der Anstieg resultiert im wesentlichen aus der Cateringdienstleistung innerhalb des GZW-Verbundes.

### **3. Darstellung der Lage**

#### **- 3.1 Ertragslage**

Die Umsatzerlöse haben sich im Geschäftsjahr 2015 um T€ 232 auf T€ 2.713 erhöht. Grund hierfür war im Wesentlichen eine Umsatzsteigerung im Bereich der Reinigungsleistungen sowie bei den Cateringleistungen und nichtmedizinischen Serviceleistungen gegenüber Krankenhäusern.

Im Zuge der beschriebenen Erlössteigerung kam es im Geschäftsjahr 2015 zu einem Anstieg beim Einsatz von eigenem Personal (+ T€ 126). Der Personalaufwand im Geschäftsjahr 2015 beträgt T€ 2.050.

Aufgrund eines im Vergleich zur Erlössteigerung unterproportionalen Aufwandsanstieg für Personal, konnte die Gesellschaft gegenüber dem Vorjahr ein um T€ 19 besseres Jahresergebnis erzielen. Der Jahresüberschuss beträgt € 40.162,25 (Vj.: € 20.520,87).

#### **- 3.2 Vermögenslage**

Die Bilanzsumme der Gesellschaft hat sich im Vergleich zum Vorjahr von T€ 245 auf T€ 295 erhöht, was sich im wesentlichen aus dem erwirtschafteten Jahresergebnis ergibt.

Die Eigenkapitalrendite hat sich auf Grund eines gegenüber dem Vorjahr gestiegenen Jahresüberschusses von 16% auf 28% erhöht. Die Eigenkapitalquote zum Bilanzstichtag beträgt 63% (Vj.: 59%).

#### **- 3.3 Finanzlage**

Zum 31. Dezember 2015 verfügt die Gesellschaft über Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten von T€ 15 (Vj.: T€ 14).

Die Gesellschaft konnte ihren Zahlungsverpflichtungen ganzjährig nachkommen. Die Liquidität der Gesellschaft ist gesichert.



#### **4. Nachtragsbericht**

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen den Hochtaunus-Kliniken und der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Jahresabschlusses 2015 noch nicht beendet. Dies wird frühestens im Herbst des Jahres 2016 der Fall sein.

Der erfolgreiche Abschluss der laufenden Verhandlungen wird voraussichtlich kurzfristig keine namhaften Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft haben.

Vorgänge von besonderer Art nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

#### **5. Prognosebericht**

Das Planergebnis 2015 i.H.v. T€ 46 konnte annähernd realisiert werden. Die Geschäftsführung geht auf Basis des Wirtschaftsplans davon aus, dass im Jahre 2016 bei einem überproportionalen Anstieg der Aufwendungen gegenüber 2015 ein niedrigeres Jahresergebnis i.H.v. T€ 10 erzielt wird.

#### **6. Chancen und Risikobericht**

Der Ausbau des Geschäftsbereiches der nicht medizinischen Servicedienstleistungen für Krankenhäuser bei stationären Patienten wird in den nächsten Jahren durch die Ausweitung der bestehenden Tätigkeitsbereiche an allen Standorten des Gesundheitszentrums Wetterau soweit möglich abgerundet. Namhafte Leistungsausweitungen sind nur noch analog zur Entwicklung des Gesundheitszentrums Wetterau zu erwarten, da neue Geschäftsfelder kurzfristig nicht erschlossen werden sollen.

Die Gesellschaft trägt ein allgemeines Preissteigerungsrisiko im Bereich der Sachkosten und das Risiko steigender Vergütungen im Personalbereich. Dieses Risiko kann durch die bestehenden Vereinbarungen über steigende Erlöse weitgehend an die Kunden weitergegeben werden. Die ab 2015 in Deutschland gültige Regelung zum Mindestlohn hat keine Auswirkung auf die Gesellschaft, da die Mitarbeiter/-innen über Mindestlohn vergütet werden.

Die Erhöhung der Reinigungs- und der Servicedienstleistungen an die Krankenhäuser der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH ist mit einer Erhöhung des Personalstandes verbunden und mit der Steigerung von Personaleinsatzkosten realisierbar. Soweit möglich soll auch zukünftig in sinkendem Umfang auf das von der Muttergesellschaft überlassene Fremdpersonal zurückgegriffen und vermehrt eigenes Personal eingesetzt werden.

Eine Knappheit an verfügbaren Arbeitskräften für die Tätigkeitsbereiche der Gesellschaft ist auf dem Arbeitsmarkt derzeit nicht erkennbar oder zu erwarten.

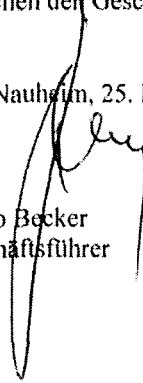
Es bestehen keine erkennbaren bestandsgefährdenden Risiken.

## 7. Risikomanagement-System

Das gemeinsam vom Mutterunternehmen, Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH und seinen Tochterunternehmen, wie der GZW Service GmbH, betriebene Risikomanagement-System wird fortlaufend weiterentwickelt..

Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch, Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, 25. Mai 2016



Mario Becker  
Geschäftsführer

### 3.1.1.6 Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH

<b>Anschrift</b>	Auf dem Schützenrain 2-6, 61231 Bad Nauheim Tel.: 06032/92671-101, Fax: 06032/92671-103 E-Mail: info@gourmet-werkstatt.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Der Zweck und die Aufgabe der Gesellschaft sind in §2 des Gesellschaftsvertrags geregelt. Gegenstand der Gesellschaft ist die Speiseversorgung von Krankenhäusern und sonstigen Einrichtungen vorzugsweise der öffentlichen Hand, das heißt Produktion, Vertrieb und alle damit im Zusammenhang stehenden hauswirtschaftlichen und logistischen Dienstleistungen im Rhein-Main-Wetterau Gebiet.
<b>Gründungsjahr</b>	2007
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg, HRB 6523 (Eintragung: 22.11.2007)
<b>Kapitaleinlage</b>	49.000,00 €
<b>Geschäftsleitung</b>	Tobias Schmitt Mario Becker  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 27. Mai 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	

9/11

GOURMET-WERKSTATT RHEIN-MAIN-WETTERAU GMBH, BAD NAUHEIM  
 BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2015

AKTIVA

	31.12.2015 €	31.12.2014 €
<b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene EDV-Software	4,00	345,00
		4,00
II. Sachanlagen		
1. Technische Anlagen und Maschinen	7.890,00	8.819,00
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	30.001,00	26.921,00
	37.891,00	35.740,00
	37.895,00	36.085,00
<b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	112.946,49	84.930,22
2. Fertige Erzeugnisse	7.930,00	3.543,00
	120.876,49	88.473,22
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	506.890,26	280.506,21
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	10.155,67	12.793,19
3. Forderungen gegen Gesellschafter	150.749,71	176.473,36
4. Sonstige Vermögensgegenstände	76.982,90	89.741,30
	744.778,54	559.514,06
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	585.203,84	434.065,01
	1.450.858,87	1.082.052,31
<b>C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>	82.421,25	107.109,39
	1.571.175,12	1.225.246,70

PASSIVA

	31.12.2015 €	31.12.2014 €
<b>A. EIGENKAPITAL</b>		
I. Gezeichnetes Kapital	49.000,00	49.000,00
II. Kapitalrücklage	3.286,14	3.286,14
III. Gewinnvortrag	959.525,17	847.883,94
IV. Jahresüberschuss	117.454,20	111.641,23
	1.129.265,51	1.011.811,31
<b>B. RÜCKSTELLUNGEN</b>		
1. Steuerrückstellungen	8.200,00	1.376,00
2. Sonstige Rückstellungen	168.060,00	80.253,00
	176.260,00	81.629,00
<b>C. VERBINDLICHKEITEN</b>		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	246.637,23	121.299,28
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: € 246.637,23 (Vorjahr: € 121.299,28)		
2. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	521,68	980,89
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: € 521,68 (Vorjahr: € 980,89)		
3. Sonstige Verbindlichkeiten	18.490,70	9.526,22
- davon aus Steuern: € 8.642,18 (Vorjahr: € 9.526,22)		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: € 18.490,70 (Vorjahr: € 9.526,22)		
	265.649,61	131.806,39
	1.571.175,12	1.225.246,70

## GOURMET-WERKSTATT RHEIN-MAIN-WETTERAU GMBH, BAD NAUHEIM

## GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2015

	2015 €	2014 €
1. Umsatzerlöse	5.942.862,17	5.636.380,33
2. Erhöhung/Verminderung des Bestands an fertigen Erzeugnissen	4.387,00	-142,00
3. Sonstige betriebliche Erträge	<u>470.760,98</u>	<u>468.689,12</u>
<b>4. Gesamtleistung</b>	6.418.010,15	6.104.927,45
5. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	-2.372.102,95	-2.315.572,90
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>-874.161,75</u>	<u>-741.893,67</u>
	-3.246.264,70	-3.057.466,57
6. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-1.182.759,80	-1.181.115,37
b) Soziale Abgaben	<u>-233.606,86</u>	<u>-229.516,50</u>
	-1.416.366,66	-1.410.631,87
7. Abschreibungen		
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	<u>-25.442,17</u>	<u>-10.053,61</u>
	-25.442,17	-10.053,61
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.679.417,67	-1.454.562,57
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	144.805,00	0,00
- davon aus der Abzinsung von Rückstellungen: € 144.805,00 (Vorjahr: € 0,00)		
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	<u>-62,00</u>	<u>0,00</u>
<b>11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	195.261,95	172.212,83
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-77.531,75	-60.361,80
13. Sonstige Steuern	<u>-276,00</u>	<u>-209,80</u>
<b>14. Jahresüberschuss</b>	<u>117.454,20</u>	<u>111.641,23</u>

## GOURMET-WERKSTATT RHEIN-MAIN-WETTERAU GMBH, BAD NAUHEIM

### LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2015

#### 1. Geschäftliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt am einzigen Standort in Bad Nauheim eine der modernsten und größten Cook & Chill-Küchen Deutschlands. Die Produktion erfolgt im angemieteten Betriebsgebäude inklusive Betriebsvorrichtungen in Bad Nauheim.

Die Tätigkeit der Gesellschaft im Geschäftsjahr 2015 war, wie in Vorjahren, überwiegend die Lieferung von Speisen an die Krankenhäuser in Friedberg, Bad Nauheim, Schotten, Gedern und Offenbach. Weiterhin gehören überwiegend sonstige Einrichtungen der öffentlichen Hand, wie Schulen, Kindertagesstätten und Betriebskantinen zum Kundenkreis.

Im Geschäftsjahr 2015 wurden bis zu 6.000 Essen am Tag produziert. Davon waren ca. 4.500 tablettierte Essen für die Speisenbelieferung der Krankenhäuser und ca. 1.500 in Großgebinden für die sonstigen Einrichtungen der öffentlichen Hand bestimmt. Die maximale Produktionskapazität der Großküche liegt zurzeit bei ca. 5.500 tablettierte Mahlzeiten sowie ca. 5.000 Mahlzeiten in Großgebinden am Tag.

Die Produktion der Speisen erfolgt durch das wirtschaftlich effektive Cook & Chill - Verfahren. Dabei werden die modernsten qualitativen Anforderungen an Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie erfüllt.

#### 2. Wirtschaftsbericht

##### 2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Entwicklung im Gesundheitswesen

Die Branche der Krankenhausversorgung war auch im Geschäftsjahr 2015 durch intensiven Wettbewerb, inflationsbedingt steigenden Wareneinsatzkosten und daraus resultierenden Rationalisierungszwängen gekennzeichnet.

Der Markt der Speisenversorgung in Deutschland ist grundsätzlich ein Wachstumsmarkt der im Gebiet Rhein-Main Wetterau aber durch starke Mitbewerber besetzt ist und daher teilweise Verdrängungscharakter hat. Aufgrund der zunehmenden Verpflichtung öffentlicher Einrichtungen, ihre Speisenversorgung unter konkurrenzfähigen Bedingungen zu realisieren, besteht für die Gesellschaft eine wachsende Marktchance.

##### 2.2 Geschäftsverlauf

Die Gesellschaft schließt das Wirtschaftsjahr 2015 mit einem Jahresüberschuss von € 117.454,20 (Vj.: € 111.641,23) ab.

Ab dem vierten Quartal des Geschäftsjahres 2015 erfolgte die Belieferung von Flüchtlingsunterkünften mit Speisen. Dadurch konnte eine Umsatzsteigerung von ca. 7% gegenüber den Vor-

jahr erzielt werden.

Der laut Wirtschaftsplan für 2015 geplante Jahresüberschuss von T€ 63 wurde um T€ 49 übertroffen. Im Wesentlichen resultiert dies aus um T€ 307 höheren, als geplanten Umsätzen.

Weiterhin konnte durch eine umsichtige Einkaufspolitik bei den Lebensmitteln den inflationsbedingten Preissteigerungen entgegen gewirkt werden. Die Materialaufwandsquote für die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe konnte auf 39,9% (Vj.: 41,1%) gesenkt werden. Die Aufwendungen für bezogene Leistungen erhöhten sich um T€ 132 was aus einem verstärkten Bezug von Personaldienstleistungen resultiert. Die Personalkosten für das Geschäftsjahr betrugen T€ 1.416 (Vj.: T€ 1.411).

## 2.2.1 Darstellung der Lage der Gesellschaft

### 2.2.1.1 Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Zur Veranschaulichung der Vermögens- und Ertragslage dienen die nachstehenden Kennzahlen:

	31.12.2015	31.12.2014
Anlagevermögen in €	37.895,00	36.085,00
Gesamtvermögen in €	1.571.175,12	1.225.246,70
<u>Anlagenintensität in %</u>	<u>2,41</u>	<u>2,95</u>
Eigenkapital in €	1.129.265,51	1.011.811,31
Gesamtkapital in €	1.571.175,12	1.225.246,70
<u>Eigenkapitalanteil in %</u>	<u>71,87</u>	<u>82,58</u>
Fremdkapital in €	441.909,61	213.435,39
Eigenkapital in €	1.129.265,51	1.011.811,31
<u>Verschuldungsgrad in %</u>	<u>39,13</u>	<u>21,09</u>
Jahresüberschuss in €	117.454,20	111.641,23
Eigenkapital zum 31.12.2014/2013 in €	1.011.811,31	900.170,08
<u>Eigenkapitalrendite in %</u>	<u>11,61</u>	<u>12,40</u>
Jahresüberschuss in €	117.454,20	111.641,23
Gesamtkapital in €	1.571.175,12	1.225.246,70
<u>Gesamtkapitalrentabilität in %</u>	<u>7,47</u>	<u>9,11</u>

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2015 hat sich um T€ 346 auf T€ 1.571 erhöht.

Auf der Aktivseite erhöhten sich im Wesentlichen die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen von T€ 281 um T€ 226 auf T€ 507 sowie der Bestand an liquiden Mitteln von T€ 434 um T€ 151 auf T€ 585. Ursächlich hierfür war die verstärkte Produktionstätigkeit für die Flüchtlingsversorgung im letzten Quartal des Geschäftsjahres 2015.

Auf der Passivseite erhöhten sich die sonstigen Rückstellungen von T€ 80 um T€ 88 auf T€ 168. Im Geschäftsjahr 2015 wurde erstmalig der zukünftige Aufwand für den Rückbau und die Sanierung der angemieteten Produktionsstätte berücksichtigt. Weiterhin erhöhten sich die

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen von T€ 121 um T€ 126 auf T€ 247 ebenfalls resultierend aus der erweiterten Produktionstätigkeit für die Flüchtlingsversorgung.

Zum 31. Dezember 2015 verfügt die Gesellschaft über Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten von T€ 585 (Vj.: T€ 434). Die Liquidität ist gesichert.

Die Gesellschaft erzielte einen Jahresüberschuss im Geschäftsjahr 2015 von T€ 117 (Vj. T€ 112).

Die Umsatzerlöse erhöhten sich im Geschäftsjahr von T€ 5.636 um T€ 307 auf T€ 5.943.

Dabei ist ein geringfügiger Umsatzrückgang in Höhe von T€ 92 für den Bereich der Essenbelieferung der Krankenhäuser und der verbundenen Unternehmen des Gesellschafterkreises zu verzeichnen

Diese Umsatzminderung konnte durch die Speisenbelieferung im Rahmen der der Flüchtlingsversorgung vollständig ausgeglichen werden. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 2015 durch die Flüchtlingsversorgung Umsatzerlöse in Höhe von T€ 406.

Die Umsatzerlöse liegen für das Jahr 2015 oberhalb der Werte des Wirtschaftsplans.

Die Materialaufwandsquote (Materialaufwand zu Umsatzerlösen) hat sich von 54,2% auf 54,6% geringfügig erhöht. Die bezogenen Personaldienstleistungen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um T€ 132. Der erhöhte Personalbedarf der langfristig nicht planbaren Flüchtlingsversorgung wurde mit Personaldienstleistern realisiert.

Der Personalaufwand blieb gegenüber dem Vorjahr konstant und beträgt T€ 1.416 gegenüber dem Vorjahr von T€ 1.411. Die Personalaufwandsquote (Personalaufwand zu Umsatzerlösen) beträgt 23,8% (Vj.: 25,0%). Im Geschäftsjahr 2015 waren durchschnittlich 42,25 Vollkräfte (Vj.: 43,63) beschäftigt.

Die Abschreibungen auf das Anlagevermögen erhöhten sich von T€ 10 um T€ 15 auf T€ 25. Im logistischen Bereich der Flüchtlingsversorgung erfolgten Anschaffungen in Höhe von T€ 15 die als geringwertige Wirtschaftsgüter im Geschäftsjahr 2015 vollständig abgeschrieben wurden.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um T€ 225 was im Wesentlichen auf der erstmaligen Berücksichtigung von Sanierungsaufwendungen für die angemietete Produktionsstätte beruht. Die dafür gebildete langfristige Rückstellung ist abzuzinsen, was zu einem positiven Finanzergebnis von T€ 145 führte.

### **2.2.1.2 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren**

Produktionsauslastung:

Die Gesellschaft arbeitet derzeit sowohl im Produktions- als auch im Speisenverteilbereich im Ein-Schicht-System. Die derzeit zubereiteten Mengen im Bereich der tablettierten Speisen sind in diesem Schicht-System über ein Speisenverteilband zu bearbeiten. Sollten weitere Kunden im Bereich der tablettierten Mahlzeiten hinzugewonnen werden können, muss unter Umständen eine Leistungserweiterung vollzogen werden.



**Umwelt:**

Die Gesellschaft geht schonend mit den Ressourcen, wie Wasser, Gas etc. um. Hierzu wurden bereits in der Bauphase entsprechende Maßnahmen ergriffen wie z.B. Wärmerückgewinnungsanlage oder eine adiabate Kälteanlage. Die anfallenden Speisereste werden in einen Tank abgesaugt und der Inhalt dann zu einer Biogasanlage zur Verwertung gebracht.

**Regionale Mitbewerber:**

Im direkten Umfeld der Betriebsstätte befindet sich kein direkter Mitbewerber. Im Umkreis von ca. 30 km gibt es weitere Cook & Chill Küchen, die im Bereich der Krankenhausversorgung tätig sind.

**Markt der Personalbeschaffung:**

Die Personalbeschaffung findet auf unterschiedlichen Wegen statt. Zum einen über eingehende Bewerbungen, zum anderen über die Freischaltung von Stellen beim Arbeitsamt. In dringenden Fällen kann auf die Zusammenarbeit mit Personaldienstleistern zurückgegriffen werden. Aufgrund der regionalen Struktur im Umfeld der Gesellschaft ist der Personalbeschaffungsmarkt als gut zu bewerten.

### **3. Nachtragsbericht**

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

### **4. Prognose, Chancen und Risikobericht**

Zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit und Erreichung der gesteckten Expansionsziele wird die Gesellschaft ihre Preisgestaltung pro Beköstigungstag weiterhin differenzieren und aktuell überarbeiten. Dabei werden die angestrebten Renditeziele durch Rationalisierung und Prozessoptimierung erreicht. Die Bereiche Speisenplanung, Bestellvorgang und der Kalibrierung der Lebensmittel werden permanent einer kritischen Prüfung auf Effektivität und Rationalität unterzogen.

Im Geschäftsjahr 2016 rechnet die Geschäftsleitung mit einer Preiserhöhung beim Lebensmitteleinkauf um ca. 2,0%. Die Übernahme des Klinikums Offenbach durch die Sana Kliniken AG und damit die Übernahme von 49% der Gesellschaftsanteile an der Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH im Geschäftsjahr 2013 ermöglichte den Zugang zu niedrigeren Einkaufskonditionen im Food-Bereich.

Die Gesellschaft hat für das Geschäftsjahr 2016 ein Umsatzziel von T€ 5.578 geplant. Die Zusammensetzung der Umsätze ist wie folgt geplant:

	2016
Krankenhäuser:	T€ 4.796
Betriebsgastronomie und Stationsbedarf:	T€ 505
Kindergärten und Schulen:	T€ 204
sonstige:	T€ 73

Der Jahresüberschuss des folgenden Geschäftsjahres wird nach Steuern voraussichtlich T€ 62 betragen.

Die Geschäftsleitung schätzt entsprechend der politischen Entscheidungen der vergangenen Monate die Umsätze aus der Flüchtlingsversorgung als nicht nachhaltig. Im ersten Quartal 2016 konnten weiterhin Umsätze in diesem Bereich, wenn auch auf einem niedrigeren Niveau als in 2015, erzielt werden.

Die Gesellschaft wird in den folgenden Geschäftsjahren ihre Akquise zur Gewinnung weiterer Abnehmer verstärken. Die Kapazität der Produktionseinheiten ist bei der weiteren Gewinnung von umsatzstarken Endabnehmern begrenzt. Soweit die tägliche Produktion die Grenze von zusätzlich 1.000 tablettierte Mahlzeiten bzw. 3.500 Mahlzeiten auf der Basis Gastronorm überschritten wird, werden Investitionen insbesondere in die Logistik notwendig.

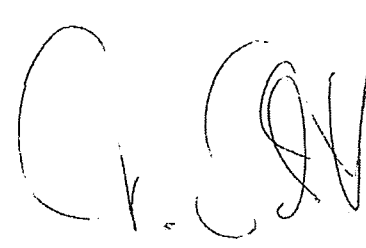
Neben den allgemeinen Konjunkturrisiken bestehen für die Gesellschaft weiterhin insbesondere Kostenrisiken im Bereich der Lebensmittelbeschaffung.

Die Speisenversorgung von Krankenhäusern stellt hohe Anforderungen an Hygienestandards und deren tägliche permanente Anwendung. Das bestehende Risiko der Auslieferung von Speisen mit minderer Qualität wird durch eine, in allen Bereichen permanent gelebte und streng kontrollierte, Hygienerichtlinie minimiert. Die auf dem neuesten Stand der Systemgastronomie benutzten Produktionsmittel ermöglichen die tägliche Kontrolle des Produktionsprozesses und damit die Kontrolle der Hygieneanforderungen. Die Gesellschaft hat seit Inbetriebnahme ein Eigenkontroll- und Dokumentationssystem auf der Basis "HACCP Konzept" eingeführt und besitzt in dem Betriebsbereich Frischfleischbearbeitung die EU-Zertifizierung.

Es bestehen keine bestandsgefährdenden Risiken für die Gesellschaft.

Bad Nauheim, den 25. Mai 2016

  
Mario Becker  
Geschäftsführer

  
Tobias Schmitt  
Geschäftsführer

**3.1.1.7 GZW Diabetes-Klinik  
 Bad Nauheim gGmbH**

<b>Anschrift</b>	Ludwigstr. 37-39, 61231 Bad Nauheim Telefon: +49 (0) 60 32 / 706-0 E-Mail: info@diabetes-klinik-bn.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in §3 des Gesellschaftsvertrages geregelt. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts "Steuerbegünstigende Zwecke" der Abgabenordnung. Gegenstand der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens. Dieser wird insbesondere verwirklicht durch die medizinische Versorgung von Patienten mit Diabetes mellitus und diabetischen Folgeerkrankungen, insbesondere des diabetischen Fußsyndroms.
<b>Gründungsjahr</b>	1984
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg, HRB 695
<b>Kapitaleinlage</b>	103.000,00 €
<b>Geschäftsleitung</b>	Mario Becker Stefan Keller (bis 31.12.2015)  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 27. Mai 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	

GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim  
 Bilanz zum 31. Dezember 2015

AKTIVSEITE

	2015	Vorjahr
	EUR	EUR
<b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>		
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>		
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerblich Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	22.754,00	36.462,00
<b>II. Sachanlagen</b>		
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	<u>225.682,00</u>	<u>238.058,00</u>
		248.436,00
<b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>		
<b>I. Vorräte</b>		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	17.144,22	17.144,22
2. unfertige Leistungen	<u>28.810,00</u>	<u>53.095,00</u>
		45.954,22
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	435.261,78	524.126,86
2. Forderungen gegen Gesellschafter	618.889,67	494.132,04
3. Sonstige Vermögensgegenstände	<u>31.565,12</u>	<u>8.313,30</u>
		1.085.716,57
<b>III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</b>		
		<u>2.097,42</u>
		1.026.572,20
		<u>1.133.768,21</u>
<b>C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		
		615,23
		<u>3.492,13</u>
		1.382.819,44
		<u>1.375.799,02</u>

124

PASSIVSEITE

	2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. EIGENKAPITAL</b>			
I. Gezeichnetes Kapital	103.000,00		103.000,00
II. Gewinnvortrag	839.678,67		714.093,17
III. Jahresüberschuss	<u>116.289,23</u>		<u>125.585,50</u>
		1.058.967,90	942.678,67
<b>B. RÜCKSTELLUNGEN</b>			
1. Steuerrückstellungen	4.800,00		2.400,00
2. Sonstige Rückstellungen	<u>155.200,00</u>		<u>129.100,00</u>
		160.000,00	131.500,00
<b>C. VERBINDLICHKEITEN</b>			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	69,27		74,71
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	38.223,03		92.779,61
3. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	85.996,91		162.572,04
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	10.155,67		12.925,03
5. Sonstige Verbindlichkeiten	29.406,66		33.268,96
- davon aus Steuern: EUR 8.035,37 (Vj.: EUR 11.896,46)			
		163.851,54	301.620,35
		1.382.819,44	1.375.799,02

**GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim**  
**Gewinn- und Verlustrechnung**  
**für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	2015	Vorjahr
	EUR	EUR
1. Erlöse aus Krankenhausleistungen	3.563.407,01	3.731.244,86
2. Erlöse aus Wahlleistungen	38.107,00	50.749,05
3. Nutzungsentgelte der Ärzte	75.929,95	62.272,50
4. Erhöhung oder Verminderung des Bestands an unfertigen Leistungen	(24.285,00)	12.362,00
5. Sonstige betriebliche Erträge	187.268,88	73.610,15
- davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre: EUR 0,00 (Vj.: EUR 1.304,46)		
	<u>3.840.427,84</u>	<u>3.930.238,56</u>
6. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	(1.010.424,73)	(1.080.306,08)
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>(187.046,40)</u>	<u>(201.605,84)</u>
	(1.197.471,13)	(1.281.911,92)
7. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	(213.587,48)	(208.889,37)
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>(1.447.854,34)</u>	<u>(1.297.839,24)</u>
	(1.661.441,82)	(1.506.728,61)
8. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	(66.538,57)	(60.793,88)
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen	<u>(804.209,45)</u>	<u>(962.028,07)</u>
	(3.729.660,97)	(3.811.462,48)
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	110.766,87	118.776,08
- davon aus verbundenen Unternehmen: EUR 7.988,36 (Vj.: EUR 7.409,42)	7.988,36	7.409,42
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	<u>(66,00)</u>	<u>0,00</u>
	7.922,36	7.409,42
<b>12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	118.689,23	126.185,50
13. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	<u>(2.400,00)</u>	<u>(600,00)</u>
<b>14. Jahresüberschuss</b>	<u>116.289,23</u>	<u>125.585,50</u>



## **Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015**

**GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH**

Bad Nauheim

# 1 Geschäftliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt ein Fachkrankenhaus für Diabetes mellitus und diabetische Folgeerkrankungen. Daneben ist die Klinik spezialisiert auf viele andere Krankheiten, die im Zusammenhang mit Hormonsystem, Stoffwechsel und Ernährung stehen, wie Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen und Übergewicht. Die Diabetes-Klinik ist anerkannte Behandlungseinrichtung für Typ 1-Diabetes und Typ 2-Diabetes nach den Richtlinien der Deutschen Diabetes-Gesellschaft (DDG). Zudem ist sie als stationäre Fußbehandlungseinrichtung nach den Richtlinien der Arbeitsgemeinschaft Fuß der DDG anerkannt. Die Klinik ist auch Vertragspartner im Rahmen der Disease Management Programme (DMP) Diabetes mellitus Typ 1 und Diabetes mellitus Typ 2.

Der Betrieb der Klinik mit 46 Betten erfolgt in einer Geschoßebene in gemieteten Räumen der Kerckhoff-Klinik, Bad Nauheim.

Die Gesellschaft ist von der Finanzverwaltung als gemeinnützig anerkannt.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH – Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -, Bad Nauheim, hält 100% der Anteile an der Gesellschaft. Die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH ist durch umfangreiche Leistungsbeziehungen in den Konzern der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH eingegliedert.

## 2 Wirtschaftsbericht

### 2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2015 mit 1,5%<sup>1</sup> maßvoll aus. Die Anzahl der Erwerbstätigen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,8% bzw. rund 329.000 Menschen und setzt damit den seit zehn Jahren anhaltenden Aufwärtstrend fort. Gleichzeitig stiegen die Reallöhne im Jahr 2015 mit +2,4% stark an. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen. Da gleichzeitig die Ausgaben der Kassen deutlich ansteigen besteht wenig Spielraum für eine Vergütungsverbesserung der Krankenhausträger.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Krankenhauswesen haben sich im Jahr 2015 nicht wesentlich geändert. Weiterhin unterliegen die Krankenhäuser einer hohen Dichte an regulatorischen Vorgaben.

Der Bundesbasisfallwert stieg in 2015 um 2,3% auf 3.231,20 €. Die obere Korridorgrenze beträgt 3.311,98 €, die untere Korridorgrenze 3.190,81 €.

---

<sup>1</sup> Quelle Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 014 vom 14.1.2016



Im Bundesland Hessen stieg der Landesbasisfallwert um 1,45% gegenüber dem Vorjahr. Damit geht in 2015 die Schere zwischen Steigerung des Landesbasisfallwertes und den Tarifsteigerungen/Sachkostensteigerungen der Krankenhäuser weiter auseinander.

Des Weiteren waren die Anpassungen des Fallpauschalen-Kataloges, die weiterhin hohe Dichte der Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen und die nach wie vor geforderte Verlagerung der stationären Behandlungen in den ambulanten Bereich wesentliche Einflussfaktoren auf der Einnahmenseite.

Auf Grund der jährlichen tendenziellen Abwertungen des Fallpauschalenkatalogs und der tendenziell zu geringen Steigerungen der Landesbasisfallwerte ist es für Krankenhäuser notwendig, im stationären Bereich Fallzahlensteigerungen und eine Erhöhung des case-mix-Index (CMI) zu erreichen, um Erlösausfälle zu vermeiden. Darüber hinaus lässt sich ein Trend zur besseren Verzahnung von stationären Angeboten mit dem ambulanten Bereich erkennen.

Die Krankenhausbranche<sup>2</sup> ist geprägt durch einen fragmentierten Markt. Aufgrund zunehmender wirtschaftlicher Zwänge und neuer medizinischer Konzeptionen zur Versorgung der Bevölkerung entstehen immer größere Krankenhausverbünde und –netzwerke, um zu einer höheren Nachfragemacht, Spezialisierung und Qualität gelangen zu können. Dies beschränkt sich nicht mehr nur auf die privaten Krankenhausbetreiber sondern betrifft zunehmend auch freigemeinnützige und kommunale Krankenhausträger. Darüber hinaus sind eine Zunahme der Transparenz und eine steigende Patientensouveränität zu verzeichnen, die sich in einem erhöhten Wettbewerb zwischen den Kliniken niederschlägt.

Die Rahmenbedingungen führten gemäß der Krankenhausstatistik 2014 zu einer weiteren Reduktion an Krankenhäusern, bei einer nahezu konstanten Bettenanzahl. Bei einem leichten Anstieg an stationär behandelten Patientinnen/Patienten verringerte sich die Verweildauer. Die Anzahl der im Krankenhaus Beschäftigten stieg wie in den Vorjahren weiter an<sup>3</sup>. Demgegenüber steht ein wachsender Fachkräftemangel, welcher insbesondere kleinere ländliche Krankenhäuser belastet.

Der Diabetes-Klinik wurde im Verlauf des Jahres 2015 die Budgetvereinbarung für den Budgetzeitraum 2015 genehmigt.

## **2.2            Geschäftsverlauf**

Aufgrund des Ausscheidens von Geschäftsführer Herr Stefan Keller zum 31.12.2015, übernahm der bisherige Geschäftsführer Herr Mario Becker die alleinige Geschäftsführung der Diabetes-Klinik.

In 2015 wurde die Verzahnung von Leistungsbeziehungen im Verbund der Muttergesellschaft weiter vertieft.

Aufgrund sinkender Fallzahlen, bei einem ebenfalls sinkenden CMI, ging der effektive Case-Mix im Geschäftsjahr 2015 um 4,24% gegenüber 2014 zurück. Der Landesbasisfallwert stieg im Berichtsjahr um 33,79 € auf 3.176,96 €.

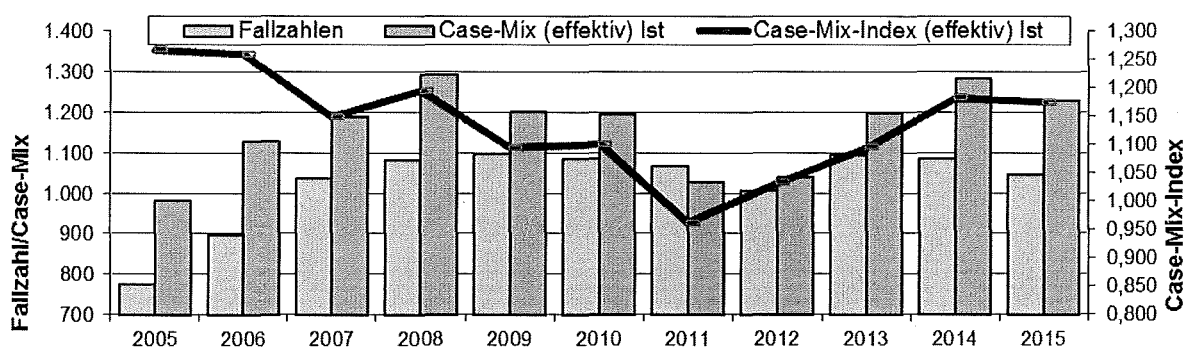
---

<sup>2</sup> Klassifikation der Wirtschaftszweige: 86.10.1 Krankenhäuser (ohne Hochschulkliniken sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen)

<sup>3</sup> Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung vom 12. August 2015 – 290/15

Im Folgenden werden die Leistungsdaten im Detail dargestellt:

Kennzahlen		2015	2014	Veränderungen	
				absolut	%
aufgestellte Betten		46	46	0	0,00
Nutzungsgrad	%	79,08	79,32	-0,24	-0,01
Aufenthaltstage	Ist	12.942	13.318	-376	-2,82
Fallzahlen	Ist	1.046	1.086	-40	-3,68
Ø DRG Ist-Verweildauer	Tage	12,37	12,26	0,11	0,90
Case-Mix-Index (effektiv)	Ist	1,176	1,182	-0,006	-0,51
Case-Mix (effektiv)	Ist	1.229,55	1.283,97	-54,42	-4,24
Landesbasisfallwert	EUR	3.176,96	3.143,17	33,79	1,08



#### Entwicklung Vollzeitkräfte und Personalaufwand

Durchschnittliche VK	2015	2014	Veränderungen
			%
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH	26,23	28,04	-6,46

In der Diabetes-Klinik wurde im Berichtsjahr auf Niveau des Vorjahres Leistungen der Muttergesellschaft in Anspruch genommen, um alle für die Steigerung der Fallschwere nötigen Untersuchungen und Eingriffe am Standort Bad Nauheim durchführen zu können.

Die Kooperation mit der Zweigpraxis einer Praxis für Allgemeinmedizin mit dem Schwerpunkt Diabetologie am Standort der Muttergesellschaft in Bad Nauheim wurde intensiviert. Die auf einem hohen Niveau liegenden Fallzahlen spiegeln die hohe Akzeptanz der Klinik in der Bevölkerung wider.

Die Essensversorgung erfolgt über die Schwestergesellschaft Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH.

## 2.3 Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2015 erwirtschaftete die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH Umsatzerlöse von TEUR 3.677 (i. Vj. TEUR 3.844). Der Rückgang resultiert aus den gesunkenen Fallzahlen in Verbindung mit einem Rückgang bei der durchschnittlichen Fallschwere.

Nachdem in den Vorjahren die durchschnittliche Verweildauer je Patient zurückgegangen ist, stieg diese Kennzahl im Berichtsjahr leicht um 0,11 auf 12,37 Tage an.

Im Zuge des Rückgangs bei den in der Gesellschaft angestellten Mitarbeitern/-in, gingen die Personalaufwendungen leicht zurück.

Personalaufwand	2015	2014	Veränderungen absolut	Veränderungen Relativ	Personalkosten- Quote
	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH	1.197	1.282	85	-6,6	31,2

Zur Realisierung und Diagnostik der schwereren Behandlungsfälle, sowie zur Kompensation des Rückgangs im Personal, wurde auf Fremdleistungen durch das Mutterunternehmen im Bereich Personal, Radiologie und Labor zurückgegriffen. Dies führte zu einem Anstieg der bezogenen Leistungen um TEUR 150.

War das Ergebnis im Vorjahr noch von Aufwendungen aus der Zuführung zu Wertberichtigungen in Höhe von TEUR 151 belastet, konnten im Geschäftsjahr 2015 Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen in Höhe von TEUR 140 verbucht werden.

Insgesamt ergab sich im Geschäftsjahr 2015 für die Gesellschaft ein Jahresüberschuss von TEUR 116 (i. Vj. TEUR 126).

Das Planergebnis 2015 konnte nicht vollständig erreicht werden. Ursächlich hierfür war im Wesentlichen der Rückgang in der Fallschwere (CMI). Dieser Effekt wurde allerdings durch einen Rückgang bei den Wertberichtigungen ausgeglichen, wodurch sich das Jahresergebnis 2015 geringfügig gegenüber dem Vorjahr verringert hat.

## 2.4 Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2015 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen der GZW Diabetes-Klinik gGmbH und der Muttergesellschaft besteht eine Cash-Pool-Vereinbarung. Es wurde ein Ausgleich der Liquidität im Konzern unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Eigene Finanzmittelbestände werden nur soweit unbedingt nötig geführt.

## 2.5 Vermögenslage

Das Eigenkapital ist aufgrund des im Jahr 2015 erzielten Jahresüberschusses von TEUR 116 auf TEUR 1.059 gestiegen.

Die Eigenkapitalquote der Gesellschaft beträgt für das Geschäftsjahr 2015 76,6 % (i. Vj. 68,5 %).

Im Jahr 2015 wurden im Wesentlichen Ersatzinvestitionen getätigt. Größere Investitionen fanden im Berichtsjahr nicht statt. Ein Anspruch auf Fördermittel nach § 25 HKHG besteht nicht.

## 3 Nachtragsbericht

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen der Hochtaunus-Kliniken gGmbH und der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Jahresabschlusses 2015 noch nicht beendet. Dies wird frühestens im Herbst des Jahres 2016 der Fall sein.

Sollte die Kooperation zustande kommen, kann dies aufgrund der übergreifenden medizinischen Konzeptionen durchaus positive Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit der Diabetes-Klinik haben. Darüber hinaus sind Synergieeffekte im Bereich Beschaffung, Mitarbeiterinsatz und Fortbildung möglich. Im Übrigen wird ein erfolgreicher Abschluss der laufenden Verhandlungen voraussichtlich mittelfristig keine namhaften Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft haben.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich keine weiteren wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

## 4 Prognosebericht

Die Prognosequalität der Wirtschaftspläne unterliegt Einschränkungen bei kurzfristigen gesetzlichen Änderungen zu Krankenhausfinanzierung und Ergebnissen von Budgetverhandlungen. Aus diesem Grund erfolgt die Erstellung von Wirtschaftsplänen kaufmännisch vorsichtig. Das Planergebnis 2015 konnte dennoch nicht vollständig erreicht werden.

Die externe Kooperationspraxis für Allgemeinmedizin mit dem Schwerpunkt Diabetologie am Standort der Muttergesellschaft in Bad Nauheim wird ab dem Jahr 2016 von der Tochtergesellschaft MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH gehalten und betrieben. Die Geschäftsführung verspricht sich hieraus eine noch stärkere und effektivere Zusammenarbeit zwischen der Diabetes-Klinik und der Praxis.

Für das Geschäftsjahr 2016 geht die Geschäftsführung derzeit davon aus, dass sich die Umsatzerlöse steigern lassen. Es wird mit einem Jahresergebnis von rd. TEUR 188 geplant.

## 5 Chancen- und Risikobericht

Langfristig ist aufgrund der demografischen Entwicklung eine steigende Zahl von Patienten mit Diabetes-Erkrankungen zu erwarten.

Der zunehmend über die Selbstverwaltung auf Bundesebene und die Krankenhausplanung entstehende Druck, elektive Leistungen in Zentren mit hohen Strukturanforderungen und Fallzahlen zu zentralisieren, stellt für die GZW Diabetes-Klinik potentiell eine Chance dar. Allerdings ist weiterhin mit zunehmendem Wettbewerb um Patienten zu rechnen. Dieser Gefahr soll durch die Vernetzung mit den Schwerpunktversorgern und den Kliniken der Muttergesellschaft sowie der Vernetzung mit ambulanten Leistungserbringern entgegengewirkt werden. Gleiches gilt für die in der Politik und der Selbstverwaltung diskutierte Tendenz, für spezielle elektive Leistungen auf Einkaufsmodelle der gesetzlichen Krankenkassen umzustellen.

Die bundesweite Angleichung der Landesbasisfallwerte an einen Bundesbasisfallwert stellt für hessische Kliniken kein Risiko dar. Der hessische Landesbasisfallwert liegt im Berichtsjahr auf der unteren Korridorgrenze.

Die Geschäftsleitung kann aus heutiger Sicht keine Risiken, die unmittelbar bestandsgefährdend sind, erkennen.

Zum 1. Januar 2016 ist das Gesetz zur Reform der Strukturen der Krankenhausversorgung (Krankenhausstrukturgesetz – KHSG) in Kraft getreten. Übergeordnetes Ziel des KHSG ist es, die Qualität der Krankenhausversorgung zu stärken und die Zahl der Pflegekräfte am Krankenbett zu erhöhen. Die wesentlichen Kernpunkte des KHSG sind:

- Mittels eines Pflegestellen-Förderprogramms sollen in den Jahren 2016 – 2018 bis zu 660 Mio.€ an die Kliniken verteilt werden.
- Der aktuell noch bestehende Versorgungszuschlag wird ab 2017 durch einen Pflegezuschlag ersetzt und nach den Pflegepersonalkosten der Krankenhäuser verteilt. Die Krankenhäuser sollen so einen Anreiz erhalten, eine entsprechende Pflegeausstattung vorzuhalten.
- Das bestehende Hygieneförderprogramm wird fortgeführt und erweitert.
- Die Krankenhausqualität wird zukünftig transparenter dargestellt und als Kriterium bei der Krankenhausplanung eingeführt.
- Mittels neuer Zu-/Abschläge soll der unterschiedlichen Qualität im Krankenhaus Rechnung getragen werden.
- Ab dem Jahr 2017 wird die Mengensteuerung von der Landes- auf die Krankenhausebene verlagert. Kostenvorteile, die bei der Erbringung zusätzlicher Leistungen entstehen werden danach mittels eines mehrjährigen Abschlags (Fixkostendegressionsabschlag – FDA) beim einzelnen Krankenhaus berücksichtigt, welches die Leistung vereinbart hat.

Aufgrund der sich aus dem KHSG für die Krankenhäuser ergebenden Regularien geht die Geschäftsführung von einer zusätzlichen Belastung für das Krankenhaus aus.

Die wirtschaftliche Situation ist für die Gesellschaft als positiv anzusehen. Im regionalen und überregionalen Wettbewerb ist die Einrichtung gut positioniert. Auf Grundlage der im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 ausgewiesenen Erlös- und Kostenstrukturen ist von einer gesicherten wirtschaftlichen Fortentwicklung in den Folgejahren auszugehen. Maßnahmen zur Ausweitung des erreichten Leistungsniveaus wurden bereits ergriffen. Diese sichern die kompetente Versorgung der Patienten unter Einbeziehung von Kooperationspartnern langfristig ab und werden die Ertragslage stärken.

Die Geschäftsführung wird diese eingeleiteten Maßnahmen und Strukturänderungen im Jahr 2016 weiter fortführen und den Schwerpunkt der Aktivitäten auf die Schaffung von Netzwerkstrukturen und dem Ausbau des Leistungsangebots legen.

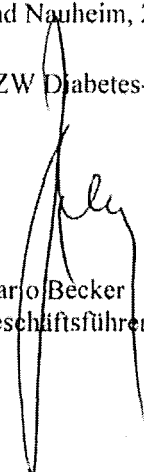
## 6 Risikomanagement-System

Das gemeinsam vom GZW und seinen Tochtergesellschaften betriebene Risikomanagement-System wird nunmehr weiterentwickelt.

Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch, Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, 25. Mai 2016

GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH

  
Marjo Becker  
Geschäftsführer

### 3.1.2 HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH

<b>Anschrift</b>	Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in § 2 des Gesellschaftsvertrags geregelt. Gegenstand der Gesellschaft ist die Errichtung, Planung und Organisation, die Verwaltung und die Verpachtung von Räumlichkeiten für Gesundheitsdienstleister (Krankenhäuser, Ärzte, sonstige Heilberufe etc.). Bauhandwerkliche Tätigkeiten sowie Architektenleistungen sind nicht Gegenstand der Gesellschaft.
<b>Gründungsjahr</b>	2007
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg, HRB 6527
<b>Kapitaleinlage</b>	25.000,00 €
<b>Geschäftsführung</b>	Stefan Keller, Krankenhausgeschäftsführer (bis 31.12.2015) Markus Appel, Krankenhaus-Standortleiter (ab 01.01.2016)  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsleitung verzichtet.</i>
<b>Aufsichtsrat</b>	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (stellv. Vorsitzende) Stadtrat Erol Türkmen Stadtverordnete: Claudia Kutschker, Petra Michel, Gudrun Roth, Gisela Babitz-Koch, Andre Schöne, Dr. Martin Düvel, Jutta Dörendahl-Kolb, Markus Theis Dr. Lutz Ehnert als Sachverständiger Arzt  <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 550,00 €</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 27. Mai 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	

AKTIVSEITE

	2015	Vorjahr
	EUR	EUR
<b>A. UMLAUFVERMÖGEN</b>		
<b>I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.305,82	1.888,87
2. Forderungen gegen Gesellschafter	1.353,62	798,00
3. Sonstige Vermögensgegenstände	<u>300,64</u>	<u>0,00</u>
	2.960,08	2.686,87
<b>II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</b>	<u>11.534,11</u>	<u>9.337,76</u>
	14.494,19	12.024,63
	14.494,19	12.024,63



PASSIVSEITE

	2015		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
<b>A. EIGENKAPITAL</b>			
<b>I. Gezeichnetes Kapital</b>	25.000,00		25.000,00
<b>II. Verlustvortrag</b>	(17.033,79)		(17.032,61)
<b>III. Jahresfehlbetrag</b>	(610,03)		(1,18)
		7.356,18	7.966,21
<b>B. RÜCKSTELLUNGEN</b>			
sonstige Rückstellungen		2.030,00	2.000,00
<b>C. VERBINDLICHKEITEN</b>			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.108,01		2.011,38
2. Sonstige Verbindlichkeiten	0,00		47,04
- davon aus Steuern: EUR 0,00 (Vj.: EUR 47,04)			
		5.108,01	2.058,42
		14.494,19	12.024,63

**HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH, Bad Nauheim**  
**Gewinn- und Verlustrechnung**  
**für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	2015	Vorjahr
	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse	21.750,26	25.107,86
2. sonstige betriebliche Erträge	0,30	58,40
	<u>21.750,56</u>	<u>25.166,26</u>
3. Materialaufwand		
Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>(18.953,03)</u>	<u>(21.725,45)</u>
	(18.953,03)	(21.725,45)
4. sonstige betriebliche Aufwendungen	<u>(3.407,56)</u>	<u>(3.442,55)</u>
<b>5. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	(610,03)	(1,74)
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00	0,26
7. sonstige Steuern	0,00	0,30
<b>8. Jahresfehlbetrag</b>	<u>(610,03)</u>	<u>(1,18)</u>

# **HWK BAU- UND GRUNDSTÜCKSMANAGEMENT GMBH, BAD NAUHEIM**

## **LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2015**

### **I. Geschäftsverlauf und wesentliche Geschäftsvorfälle**

Die Tätigkeit der Gesellschaft besteht darin, Teile des Gebäudemanagements des Facharzt- und Servicezentrums Bad Nauheim zu übernehmen. Das Facharzt- und Servicezentrum gehörte bis 30.06.2015 dem Gesellschafter Eigenbetrieb Hochwald Krankenhaus und wurde von diesem betrieben. Ab 1.07.2015 gehört und betreibt das Facharzt- und Servicezentrum die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH, Bad Nauheim. Einfluss auf den Tätigkeitsbereich der Gesellschaft hatte der Eigentümerwechsel nicht.

Die Leistungen der Gesellschaft werden durch Subunternehmer erbracht, eigenes Personal beschäftigt die Gesellschaft nicht. Der Schwerpunkt der Leistungen liegt auf Reinigungsarbeiten.

In 2015 war gegenüber dem Vorjahr ein Umsatzrückgang zu verzeichnen, da Teile der Reinigungsleistung durch den Wechsel im Betreiber des Facharzt- und Servicezentrums weggefallen sind. Der nach Reinigungsstunden abgerechneter Anteil an Reinigungserlösen ging von 492 Stunden auf 376 Stunden im Geschäftsjahr 2015 zurück.

Daher schließt die Gesellschaft das Wirtschaftsjahr 2015 mit einem Jahresfehlbetrag von € 610,03 (Vj. Jahresfehlbetrag: € 1,18) ab.

### **II. Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft**

Ursprünglich war geplant, dass die Gesellschaft für den überwiegenden Teil der Mieter des Facharzt- und Servicezentrums Gebäudedienstleistungen erbringt. Tatsächlich konnte aber nur ein kleinerer Teil der Mieter als Kunden gewonnen werden.

Aufgrund der niedriger als ursprünglich geplant ausfallenden Umsätze kann die Gesellschaft aktuell nur leicht negative Jahresergebnisse erwirtschaften. Die Geschäftsführung wird die Akquise weiterer Kunden intensivieren und weitere Kostenoptimierungen prüfen.

Wir gehen davon aus, dass unter den voraussichtlich gleich bleibenden Bedingungen das Geschäftsjahr 2016, mit einem Jahresfehlbetrag von € 1.000,00 abschließen wird.

Die Liquidität der Gesellschaft ist in den beiden folgenden Geschäftsjahren gesichert.

### III. Hinweise auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die dargestellte zukünftige Tätigkeit der Gesellschaft wird im Wesentlichen vom Erfolg bei der Akquisition von Dienstleistungen für die im Facharzt- und Servicezentrum angesiedelten Mieter abhängig sein.

Chancen bestehen in der Ausweitung der Leistungen auf andere Objekte und einer Neuverhandlung der Konditionen für den Einkauf von Dienstleistungen. Weitere Dienstleistungen können perspektivisch bei Nachfrage durch die Mieter des bewirtschafteten Objekts hinzutreten. Die Gesellschaft trägt das Risiko des Verlustes von Kunden, was jedoch mittels einer guten Kundenbeziehung und eines entsprechenden Preis-/Leistungsverhältnisses minimiert wird.

Es bestehen keine bestandsgefährdenden Risiken.

Vorgänge von besonderer Art nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Bad Nauheim, den 25. Mai 2016

  
Markus Appel  
Geschäftsführer

## 4. Kapitalgesellschaften

### 4.1 Stadtwerke Bad Nauheim GmbH

<b>Anschrift</b>	Hohe Str.14-18, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/807-0; Telefax 06032/807-105 E-Mail: info@stadtwerke-bad-nauheim.de Internet: www.stadtwerke-bad-nauheim.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Versorgung mit Strom, Erdgas, Wasser und Wärme sowie des öffentlichen Personennahverkehrs - Stadtbusverkehr
<b>Gründungsjahr</b>	2001
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 5458
<b>Kapitaleinlage</b>	7.700.000 €
<b>Gesellschafter</b>	Stadt Bad Nauheim (100 %)
<b>Aufsichtsrat</b>	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (Stellv. Vorsitzende) Dr. Martin Düvel, Kerstin Eisenreich, Manfred Jordis, Gottfried Krüger, Melanie Lorenzi, Rainer Preiß, Sebastian Schmitt, Hans-Peter Thyssen, Christian Trutwig, Andreas Wehnes  <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 725,00 €</i>
<b>Geschäftsführer</b>	Dr. Berndt Hartmann  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 20. Mai 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BRV AG, Frankfurt/M.
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	Biogas Müritz Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft, Kassel (50%) Biogas Müritz GmbH & Co. KG, Kassel (37,5%)

## Bilanz der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH zum 31.12.2015

AKTIVA	31.12.2015 €	31.12.2014 €
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	46.480,00	56
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Geschäfts-, Betriebs- und anderen Bauten	609.503,00	448
2. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte ohne Bauten	261.774,00	262
3. Erzeugungs-, Gewinnungs- und Bezugsanlagen	1.771.440,00	1.726
4. Verteilungsanlagen	32.291.216,00	25.419
5. Betriebs- und Geschäftsausstattung	748.837,00	692
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	991.270,00	4.078
	36.674.040,00	32.625
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	1.295.000,00	1.295
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	12.529,00	11
	1.307.529,00	1.306
	<b>38.028.049,00</b>	<b>33.987</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	708.540,83	740
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4.202.657,94	4.400
2. Forderungen gegen die Stadt	292.475,18	381
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	21.965,49	0
4. Sonstige Vermögensgegenstände	380.109,64	590
	4.897.208,25	5.372
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.042.656,43	986
	<b>6.648.405,51</b>	<b>7.098</b>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>26.196,10</b>	<b>25</b>
<b>Summe</b>	<b>44.702.650,61</b>	<b>41.110</b>
<b>A K T I V A</b>		

<b>PASSIVA</b>	<b>31.12.2015</b>	<b>31.12.2014</b>
	<b>€</b>	<b>€</b>
<b>A. Eigenkapital</b>		
I. Gezeichnetes Kapital	7.700.000,00	7.700
II. Kapitalrücklage	4.381.062,99	4.381
III. Gewinnrücklagen	4.706.220,33	4.556
IV. Jahresüberschuss	<u>2.153.673,09</u>	<u>1.705</u>
	<b><u>18.940.956,41</u></b>	<b><u>18.342</u></b>
<b>B. Empfangene Ertragszuschüsse</b>		
	<b><u>4.008.989,77</u></b>	<b><u>3.611</u></b>
<b>C. Rückstellungen</b>		
1. Rückstellung für Pensionen	325.286,00	365
2. Steuerrückstellungen	162.978,69	224
3. Sonstige Rückstellungen	<u>2.544.459,72</u>	<u>2.842</u>
	<b><u>3.032.724,41</u></b>	<b><u>3.431</u></b>
<b>D. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten;	11.324.191,06	7.931
davon mit einer Restlaufzeit		
bis zu einem Jahr      1.380.774,25 € (i.Vj. 624 T€)		
2. Erhaltene Anzahlungen		0
davon mit einer Restlaufzeit		
bis zu einem Jahr      (i.Vj. 0 T€)		
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen;	2.710.487,05	2.346
davon mit einer Restlaufzeit		
bis zu einem Jahr      2.710.487,05 € (i.Vj. 2.346 T€)		
4. Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt;	436.080,47	112
davon mit einer Restlaufzeit		
bis zu einem Jahr      368.174,18 € (i.Vj. 26 T€)		
5. Sonstige Verbindlichkeiten;	3.990.354,23	5.023
davon mit einer Restlaufzeit		
bis zu einem Jahr      3.990.354,23 € (i.Vj. 5.023 T€)		
davon aus Steuern      1.018.331,90 € (i.Vj. 381 T€)		
davon im Rahmen der		
sozialen Sicherheit      2.223,38 € (i.Vj. 2 T€)		
	<b><u>18.461.112,81</u></b>	<b><u>15.412</u></b>
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
	<b><u>258.867,21</u></b>	<b><u>315</u></b>
<b>Summe</b>	<b><u>44.702.650,61</u></b>	<b><u>41.110</u></b>
	<b>P A S S I V A</b>	

**Gewinn- und Verlustrechnung der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH  
für den Zeitraum vom 01.01. - 31.12.2015**

	<b>2015</b>	<b>2014</b>
	€	€
1. Umsatzerlöse	32.280.511,73	32.926
abzüglich Stromsteuer	-1.329.983,26	-1.391
abzüglich Erdgassteuer	-1.103.072,91	-1.081
	<u>29.847.455,56</u>	<u>30.455</u>
2. andere aktivierte Eigenleistungen	832.395,00	998
3. sonstige betriebliche Erträge	2.777.960,23	2.600
4. Materialaufwand:		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-18.498.340,34	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>-1.193.449,33</u>	-21.499
5. Personalaufwand:		
a) Gehälter	-3.334.710,90	
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung; <i>davon für Altersversorgung -353.424,06</i>	<u>-1.061.530,26</u>	-4.290
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-2.071.001,00	-1.969
7. sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Konzessionsabgaben	-1.328.941,04	
b) übrige Aufwendungen	<u>-2.761.477,97</u>	-3.601
8. Erträge aus Beteiligungen	21.965,49	0
9. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	50.550,08	41
<i>davon Zinserträge aus Abzinsung 27.007,00</i>		
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	<u>-331.049,70</u>	<u>-239</u>
<i>davon Zinsaufwendungen aus Aufzinsung 15.966,00</i>		
<b>10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>2.949.825,82</b>	<b>2.496</b>
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-665.967,09	-651
12. sonstige Steuern	<u>-130.185,64</u>	<u>-140</u>
<b>13. Jahresüberschuss</b>	<b><u>2.153.673,09</u></b>	<b><u>1.705</u></b>



## Lagebericht 2015

### 1. Wirtschaftsbericht

#### 1.1 Rahmenbedingungen und Umfeld

Das energiepolitische Jahr 2015 hat das Potenzial als eines der Schlüsseljahre angesehen zu werden, in dem entscheidende klima- und energiepolitische Weichen gestellt wurden. Ein Meilenstein hierbei ist das kurz vor Jahresende in Paris geschlossene Klimaabkommen. Dieses setzt erstmals überhaupt international verbindliche Klimaschutzziele fest und begrenzt die Erderwärmung auf bestenfalls 1,5°C, höchstens jedoch 2°C.

Vor diesem Hintergrund wurde das energie-wirtschaftliche Jahr 2015 von Anfang an von seinem Ende her bestimmt. Die deutsche Energiepolitik richtete sich wesentlich nach der Notwendigkeit aus, im Dezember auf der Weltklimakonferenz der Vereinten Nationen glaubwürdig als klimapolitischer Vorreiter auftreten zu können. Das bekam insbesondere die Braunkohleindustrie zu spüren, aber auch andere Bereiche der Energiewirtschaft blieben vom Gestaltungswillen der Politik nicht verschont.

Die EEG-Umlage zur Förderung von Ökostrom war Anfang 2015 zum ersten Mal seit Beginn der Energiewende zurückgegangen, wenn auch nur leicht von 6,24 auf 6,17 ct/kWh. Tatsächlich erwies sich die gesunkene EEG-Umlage aber als einmaliger Ausrutscher, denn bereits Ende 2015 berechneten die Übertragungsnetzbetreiber, dass die Umlage 2016 auf den neuen Rekordwert von 6,35 Cent ansteigen müsse.

Weitere Kostenfaktoren ließen für 2016 einen Strompreisanstieg als unausweichlich er-

scheinen, so etwa der starke Ausbau der relativ hoch vergüteten Offshore-Windkraft in der deutschen Nordsee sowie der Anstieg der Netzentgelte, in denen die Politik allerlei Systemkosten der Energiewende eingepreist hatte.

Auf nationaler Ebene ging das Projekt „Energiewende“ voran. Ihr größter Einzelbaustein bestand 2015 aus der Festlegung eines neuen Strommarktdesigns. Hier ging es neben dem Thema Kapazitätsmarkt auch um die Gestaltung vieler Einzelmaßnahmen und Entwicklungen, welche gemeinsam das "Design" des Energiemarktes verändern. Technologien sollen gefördert oder gehindert und neue Anforderungen an die Netze gestellt werden.

Das neue Strommarktdesign soll genügend Anreize bieten, damit die Versorgungssicherheit und Stabilität auch in einer Welt mit stark fluktuierender Stromerzeugung durch Sonne und Wind gewährleistet bleibt.

Ende August wurde erstmals das Ergebnis des durch das Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) über ein Grün- und Weißbuchprozess entwickelte neue Strommarktdesign in Gesetzesform veröffentlicht.

Der erste Entwurf eines Strommarktgesetzes war als Artikelgesetz ausgestaltet und beinhaltete auf 127 Seiten Vorschläge und Erläuterungen zur Änderung des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG), der Stromnetzent-

geltverordnung (StromNEV), der Stromnetz-zugangsverordnung (StromNZV), der Reser-vekraftwerksverordnung (ResKV) und des Er-neuerbare Energien Gesetzes (EEG).

Die für den Markt wichtigste Grundentschei-dung war allerdings bereits schon vorher be-kannt gewesen: Es würde keinen Kapazitäts-markt geben, sondern es sollte ein Energy-only-Market (EoM 2.0) werden.

Zusätzlich zum Strommarkt 2.0 will das Bun-deswirtschaftsministerium noch zwei Arten von Reserve vorhalten: Eine Netzreserve (Netzstabilität) und eine Kapazität- (Notre-serve) bzw. Klimareserve (Marktentfernung von emissionsintensiven (Braun)Kohlekraft-werken).

Um die Klimaziele und die gewollte Reduktion von CO<sub>2</sub> zu erreichen, soll der KWK-Anteil sukzessive ausgebaut werden, daher wurde 2015 auch eine weitere Novellierung des Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG) auf den Weg gebracht.

2015 tat sich auch bei der Förderung der er-neuerbaren Energien einiges. Dazu zählte un-ter anderen die Bestimmung der Förderhöhe für erneuerbare Energien im Wege der Aus-schreibung. Dies regelte erstmals die Freiflä-chenausschreibungsverordnung (FFAV).

Das von der Bundesregierung geplante Ver-ordnungspaket mit dem Titel „Intelligente Netze“ wurde verworfen und durch das Ge-setz zur „Digitalisierung der Energiewende“ ersetzt. Das Artikelgesetz soll im Kern neue Regeln über den Messstellenbetrieb und die Datenkommunikation in intelligenten Ener-gienetzen schaffen (Messstellenbetriebsge-setz - MsbG). Dazu gehören auch alle Fragen rund um den Rollout und die Finanzierung in-telligenter Messsysteme sowie zu den daten-schutzrechtlichen Anforderungen.

Auch die im Koalitionsvertrag verankerte Ver-einbarung, das streitanfällige Thema Konzes-sionsvergabe/Netzübernahme (§ 46 EnWG) rechtssicher zu gestalten, wurde aufgegrif-fen. Ende 2015 wurde daher ein Entwurf für eine Novelle des Paragraphen § 46 EnWG veröffentlicht.

Für die Energiewirtschaft war das Jahr 2015 somit außerordentlich ereignisreich. Da viele der genannten Vorhaben aber im zurücklie-genden Jahr nicht abgeschlossen wurden, werden in 2016 viele Themen des vorigen Jahres fortgeführt werden. Von wesentlicher Bedeutung werden dabei die weitere Ausge-staltung des Strommarktgesetzes sein, ebenso die weitere Ausarbeitung des „Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende“ und die Novelle des § 46 EnWG.

Für das Jahr 2016 steht weiter noch die No-velle der Anreizregulierung an. Hier hatte das BMWi bereits am 16.03.2015 ein Eckpunkte-papier veröffentlicht, das allerdings von der Branche einhellig als enttäuschend eingestuft wurde und auch in den Länderparlamenten höchst umstritten ist. Auch das EEG 2016 wird (erneut) novelliert werden.

Nahezu alle genannten energiepolitischen Änderungen haben direkten und indirekten Einfluss auf die Ertragslage der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH. Die Neugestaltung der Anreizregulierung wird Einfluss auf die Höhe der Strom- und Gasnetzentgelte sowie auf den Aufwand zur Umsetzung neuer Regulie-rungsvorgaben haben.

Die Novellierung des KWK-Gesetzes könnte möglicherweise zukünftige, schlimmstenfalls sogar bestehende, Investitionen in den Auf-bau unseres Wärmecontracting unwirtschaft-lich werden lassen. Auch langjährige Projekte in den Aufbau von Windenergieanlagen wer-den durch eine weitere Umgestaltung des

EEG wirtschaftlich neu zu bewerten sein. Zudem wird die angestrebte „Digitalisierung der Energiewende“ spürbaren Einfluss auf unsere Investitionspolitik nehmen.

Diesen zukünftigen Herausforderungen steht die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH als solider Energieversorger gegenüber. Unsere Energie- und Versorgungsnetze befinden sich durch regelmäßige Wartungs- und Instandhaltungs- als auch Erneuerungsmaßnahmen in einem guten technischen sowie zeitgemäßen Zustand.

Zur Stärkung und Verbreiterung unsere Geschäftsbasis, werden wir weiterhin neben der klassischen Energie- und Wasserversorgung ergänzende Produkte und Dienstleistungen anbieten. Dazu gehören bewährte sowie neue Energiedienstleistungen als auch unsere Telekommunikationsprodukte.

## 1.2 Geschäftsverlauf und Lage

### 1.2.1 Gesamtaussage

Das Jahresergebnis des Geschäftsjahres 2015 beträgt 2.154 T€.

Es übertrifft das Planergebnis um 235 T€ und das Vorjahresergebnis um 450 T€. Rohmargenverbesserungen in der Energie- und Wasserversorgung sowie zusätzliche Erträge aufgrund Änderungen der Auswirkungen einer Betriebsprüfung führten zu dem positiven Ergebnis.

Nachfolgend werden die Jahresergebnisse der einzelnen Betriebszweige gegenüber dem Vorjahr dargestellt:

in T€	2015	2014	Veränderung
Strom	592	474	118
Gas	2.118	1.566	552
Wasser	515	608	-92
Wärme	-24	11	-35
EnergieService	-417	-368	-49
Verkehrsbetriebe	-630	-586	-44
	<b>2.154</b>	<b>1.705</b>	<b>450</b>

Bei der Beurteilung der Spartergebnisse ist auf die Steuerersparnis aus dem Querverbund zwischen Versorgungsbetrieb und Verkehrsbetrieb hinzuweisen. Diese beträgt 180 T€ in 2015.

Die Ergebnisse der Versorgungssparten ermöglichten es, die volle Konzessionsabgabe in Höhe von 1.329 T€ (i. Vj. 1.285 T€) an die Stadt Bad Nauheim abzuführen. Von der Konzessionsabgabe entfallen 688 T€ auf die Stromversorgung, 224 T€ auf die Gasversorgung und 417 T€ auf die Wasserversorgung.

Die Prüfung nach § 53 Haushaltsgrundsätze-gesetz (HGrG) ergab keine Beanstandungen.

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH ist nach § 3 Nr. 38 Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) ein vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen. Dies bedeutet, dass die Aufgaben der Stromverteilung (Stromnetz) sowie Stromvertrieb als auch Gasverteilung (Gasnetz) und Gasvertrieb im selben Unternehmen wahrgenommen werden. Es sind weniger als 100.000 Kunden unmittelbar oder mittelbar an das Strom- oder Gasnetz der Stadtwerke angeschlossen, weshalb eine rechtliche Entflechtung nicht erforderlich (vgl. § 7 EnWG) ist. Es erfolgt eine buchhalterische Entflechtung der Bereiche Stromnetz und Gasnetz laut § 6b EnWG, siehe Anlagen.

## 1.2.2 Betrachtung der Betriebszweige

### Stromversorgung

Im Geschäftsjahr wurden 66,8 GWh Strom (im Vj. 70,0 GWh) an Kunden im eigenen und fremden Netzgebiet verkauft. Die Netznutzung von Drittlieferanten (Durchleitung) betrug 27,0 GWh Strom (im Vj. 25,2 GWh).

Das Stromnetz der Stadtwerke ist durch Erschließungsarbeiten in Neubaugebieten erneut gewachsen. Im vergangenen Jahr wurden hauptsächlich in den Gebieten Auf dem Hempler (Nieder-Mörlen), Zum Alten Wasserturm (Steinfurth), Am Goldstein sowie Am Kaiserberg Leitungen verlegt und Hausanschlüsse hergestellt.

Der Ausbau des Netzes führt gemeinhin zu einem Anstieg des Stromdurchsatzes im Netzgebiet der Stadtwerke. Allerdings ist dieser im vergangenen Jahr um 1,5% auf 93,1 GWh zurückgegangen.

Ursachen hierfür können wie in den Vorjahren ein geändertes Nutzungsverhalten, Steigerungen bei der Energieeffizienz insbesondere bei Gewerbekunden oder auch die verstärkte Eigennutzung von selbst erzeugten Strom aus dezentralen Erzeugungsanlagen sein.

Bezüglich der Stromversorgung in Bad Nauheim ist die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH bislang nur in der Kernstadt und im Ortsteil Nieder-Mörlen Netzbetreiber. Im Jahr 2015 haben die Stadtwerke an der Ausschreibung für die Konzession in den Wettertalgemeinden Steinfurth, Wisselsheim, Rödgen und Schwalheim teilgenommen und gegen Jahresende den Zuschlag erhalten. Vor diesem Hintergrund werden derzeit die Möglichkeiten einer Netzübernahme oder einer Kooperationslösung mit dem derzeitigen Netzbetreiber erarbeitet.

Im Geschäftsjahr 2015 wurde der Strompreis für die Grundversorgung stabil gehalten. Es

gelang uns, die durchschnittliche Rohmarge durch eine umsichtige Einkaufspolitik und aufgrund sinkender Strompreise an der Börse zu verbessern. In der Straßenbeleuchtung konnten Strombezugsaufwendungen durch Umrüstungen auf LED-Beleuchtung deutlich reduziert werden.

Die Reduzierung des Materialaufwandes trägt zu einer signifikanten Verbesserung des Betriebsergebnisses der Stromsparte gegenüber dem Vorjahr und der Planung bei.

### Erdgasversorgung

Im Geschäftsjahr 2015 gab es deutlich mehr Heiztage als in dem milden Vorjahr. Dadurch ist der gesamte Gasdurchsatz im Netz der Stadtwerke um 7,2% auf 316 GWh gestiegen.

Allerdings musste unser Gasvertrieb einen Rückgang seiner Verkaufsmenge von 230 GWh auf 220 GWh verkraften. Im vierten Quartal 2015 wurde ein großer Kunde an einen Wettbewerber verloren, was den durchschnittlichen Jahresabsatz zukünftig um bis zu 10% reduzieren wird. Da durch den ruinösen Wettbewerbsdruck in diesem Kundensegment keine auskömmliche Rohmarge mehr zu erzielen ist, wirkt sich der Wegfall dieses Kunden nur geringfügig auf das Ergebnis der Gassparte aus.

Die Durchleitung an Drittlieferanten stieg witterungsbedingt als auch durch den Wegfall von Vertriebskunden um 29 GWh auf 85 GWh.

Die Preise in der Grundversorgung wurden nicht verändert. Auch in der Gassparte konnten die Einkaufskonditionen verbessert werden. Die Rohmarge erhöht sich und führt maßgeblich zu einer Verbesserung des Spartergebnisses gegenüber dem Vorjahr. Das Betriebsergebnis entspricht dem Planergebnis.

## Wärmeversorgung

Im Sommer 2015 wurde ein weiteres erdgasbetriebenes Blockheizkraftwerk (BHKW) zur Versorgung des Neubaugebietes „Am Kaiserberg“ mit umweltschonender Wärme in Betrieb genommen. Der Wärmeabsatz aus unseren BHKWs betrug 2,7 GWh. Es wurde 1 GWh Strom ins Stromnetz eingespeist.

Die Wärmepreise werden unterjährig gemäß den vertraglichen Preisgleitklauseln angepasst. Der Preis ist durchschnittlich leicht gestiegen, das Rohergebnis liegt allerdings unter dem Vorjahreswert. Da das Wohngebiet „Am Kaiserberg“ noch nicht vollständig bewohnt ist, kann die Wärmeversorgung dort noch nicht in der geplanten Effizienz und im angestrebten Umfang durchgeführt werden. Dies wird sich mit steigender Bewohnerzahl zunehmend verbessern.

Da die Aufwendungen durch das Neugeschäft etwas gestiegen sind und die Rohmarge zur Deckung noch nicht ausreicht, schließt das Betriebsergebnis mit einem leichten Defizit ab.

## Wasserversorgung

Der Absatz und die Umsatzerlöse sind im Berichtsjahr leicht angestiegen. Die Abgabemenge betrug 1.922 Tsd. m<sup>3</sup> (i.Vj. 1.836 Tsd. m<sup>3</sup>). Ursachen für den Mehrabsatz sind sehr wahrscheinlich der heiße Sommer sowie Absatzsteigerungen durch zusätzliche Anschlüsse in den Neubaugebieten.

In der Branche ist der Absatz an Trinkwasser seit Jahren tendenziell leicht rückläufig.

Eine umfassende Wartung und Instandhaltung unseres Netzes sowie eine engmaschige Überwachung von Messdaten bzw. Kontrollwerten ermöglichen es, Schäden frühzeitig zu erkennen und vorzubeugen. Dadurch gelingt

es uns, die Wassernetzverluste sehr gering zu halten. Im Jahr 2016 betrug diese 1,3% (i.Vj. 1,9%). Der bundesweite Durchschnitt betrug 6,6% im Jahr 2013 (Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 19, Reihe 2.1: 2015).

Im Dezember 2015 wurde das seit Jahren größte Einzelinvestitionsprojekt – der Neubau des Hochbehälters am Johannisberg - fertiggestellt. Der neue Behälter hat ein Fassungsvermögen von 1.500 m<sup>3</sup> verteilt auf zwei Kammern. Er ersetzt einen alten Behälter mit einem Volumen von 400 m<sup>3</sup>. Der Neubau wurde sowohl alterungsbedingt erforderlich, als auch um eine ausreichende Wasserversorgung infolge der Neubaugebiete in der Kernstadt (insbesondere „Am Kaiserberg“) vollumfänglich gewährleisten zu können.

Zum 01.01.2015 wurden die Grundpreise erneut um wenige Prozentpunkte angehoben. Hierdurch soll die vorhandene Unterdeckung in der Kostenkalkulation sukzessive weiter reduziert werden.

Höhere Personalaufwendungen, höhere Abschreibungen sowie höhere sonstige Aufwendungen zehren die Mehrerlöse auf. Da im Geschäftsjahr die aktivierten Eigenleistungen in dieser Sparte geringer ausgefallen sind, reduziert sich das Ergebnis spürbar gegenüber dem Vorjahr. Gegenüber der Planung konnte das Ergebnis allerdings leicht verbessert werden.

## EnergieService

Dieser Betriebszweig vereint neben der langfristigen Sicherung unserer Ertragslage die Ziele, unser Unternehmen zu einem modernen Energiedienstleister zu entwickeln und einen Beitrag für die Umwelt (Energiewende) zu leisten. Parallel soll der Aufbau der Breitbandversorgung in Bad Nauheim die immer

höheren Anforderungen an Datenübertragungsraten erfüllen. Schon heute können wir in einzelnen Gebieten Highspeed-Internet als auch Fernsehen über das Internet problemlos anbieten. Unseren Kunden bieten wir in vielerlei Hinsicht einen Mehrwert. Die Breitbandversorgung kann uns außerdem langfristig bei der Umsetzung einer modernen Energieversorgung insbesondere bei der „Digitalisierung der Energieversorgung“ unterstützen.

Einzelne Bereiche, wie die Stromerzeugung aus Photovoltaik, das Beleuchtungscontracting sowie einzelne Projekte der Wärmeverversorgung erreichen gute Betriebsergebnisse. Der Aufbau der Breitbandversorgung ist aufgrund seiner hohen Anfangsinvestitionen und der aufwendigen Kundengewinnung noch defizitär.

Das Defizit soll in den nächsten Jahren insbesondere durch Neukundengewinnung reduziert werden. Langfristig kann der Betriebszweig einen Gewinn erzielen.

#### » Stromerzeugung aus Photovoltaik

In den Jahren 2008 bis 2013 haben wir auf geeigneten Dachflächen eigener oder städtischer Gebäude insgesamt 17 eigene Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 415,8 kWp errichtet. Diese Anlagen erzeugten im Geschäftsjahr 2015 rund 462 MWh (i.Vj. 433 MWh) Strom.

Damit beträgt unser Anteil 22,1% (i.Vj. 22,6%) des gesamten in Bad Nauheim erzeugten und ins Netz eingespeisten Solarstroms. Durch die höhere Netzeinspeisung ergeben sich höhere Erträge. Diese sowie geringere Zinsaufwendungen führen zu einem höheren Bereichsergebnis als im Vorjahr.

#### » Beleuchtungs- und Wärmecontracting

Dieses Geschäftsfeld entwickelt sich bislang zwar langsam, aber mit stetigem Zuwachs.

Im Jahr 2015 haben die Stadtwerke 5 Kunden (i.Vj. 4) mit Beleuchtungscontracting und 3 Kunden (i.Vj. 2) mit Wärmecontracting versorgen können. Darüber hinaus übernehmen die Stadtwerke für einen Kunden die Betriebsführung eines Blockheizkraftwerkes.

Das Beleuchtungscontracting erwirtschaftet auskömmliche Renditen. Das Ergebnis für diesen Bereich bewegt sich auf Vorjahresniveau.

Im Wärmecontracting hat sich das Defizit bedingt durch hohe Anfangsinvestitionen der Neugeschäfte sowie durch höhere Wartungsaufwendungen in einem bestehenden Contractingprojekt vergrößert. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass der Wärmebereich langfristig ausreichende Renditen erwirtschaften und sich das Ergebnis bereits in 2016 spürbar verbessern wird.

#### » Glasfaser / Breitbandversorgung

Der technische Ausbau der Breitbandversorgung ging auch im vergangenen Geschäftsjahr mit großen Schritten weiter voran. Der größte Teil des Neubaugebietes „Auf dem Hempler“ kann bereits mit der Breitbandtechnologie bis ins Haus hinein versorgt werden (FTTH) versorgt werden. Bislang haben fast alle Kunden in diesem Gebiet einen Vertrag mit uns abgeschlossen.

Erfreulich war die Gewinnung eines großen Kunden in der Kernstadt. Für diesen Kunden wurde eine spezielle Glasfaseranbindung eingerichtet, entlang derer weitere Breitbandkunden gewonnen werden konnten.

Allerdings bleibt die Entwicklung unserer Gesamtabsatzzahlen - insbesondere im VDSL-Markt - hinter den Erwartungen zurück. Aus diesem Grunde werden auch im neuen Geschäftsjahr verstärkt Maßnahmen zur Absatzsteigerung durchgeführt.

Die Umsätze haben sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt, blieben aber unter dem Planansatz. In 2015 ergaben sich zusätzliche Erträge aus der Wertberichtigung von Abschreibungen infolge einer Betriebsprüfung. Diese Erträge können die höheren Aufwendungen im Berichtsjahr jedoch nicht auffangen. Dadurch fällt das Defizit gegenüber dem Vorjahr leicht höher aus. Es entspricht jedoch dem Planergebnis.

#### » Biogas Müritz GmbH & Co. KG

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH hält einen Anteil von 37,5% an der Biogas Müritz GmbH & Co. KG. Komplementärin dieser Gesellschaft ist die Biogas Müritz Verwaltungs und Beteiligungsgesellschaft mbH, an der die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH mit 50,0% beteiligt ist.

Die Biomethanherzeugung und der Betrieb des BHKW verliefen wie im Vorjahr sehr stabil. Es ergaben sich geringe Abweichungen bei den Erträgen und Aufwendungen. Insgesamt wurde das Planergebnis 2015 leicht übertroffen.

Da der Jahresabschluss der Biogas Müritz GmbH & Co. KG für das vergangene Geschäftsjahr noch nicht festgestellt ist, können die Beteiligungserträge erst im Jahr 2016 erfolgswirksam verbucht werden.

Im Jahr 2015 flossen entsprechend die Erträge aus dem Jahr 2014 in das Ergebnis ein. Da diese geringfügig unter unseren Finanzaufwendungen für die Beteiligung lagen, ergibt sich ein leichtes Defizit.

#### **Verkehrsbetrieb**

Das Geschäft des Verkehrsbetriebes verlief in 2015 nahezu planmäßig. Die Erträge liegen allerdings unter Vorjahres- und Planniveau. Dies sowie etwas höhere Aufwendungen für

die Fahrleistung führen zu einem leichten Anstieg des Defizits gegenüber 2014.

#### **Lage des Unternehmens**

Die Bilanzstruktur hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich geändert.

Die Bilanzsumme ist zum Stichtag 31.12.2015 um 8,7% auf 44.703 T€ gestiegen. Ausschlaggebend hierfür sind die getätigten Investitionen, die zu einem Zuwachs im Anlagevermögen führen und denen gegenüber entsprechende Fremdkapitalmittel zur Finanzierung stehen.

Die Vermögenslage hat sich verbessert. Das Verhältnis des Anlagevermögens zum Gesamtvermögen beträgt zum Stichtag 85,1% (i.Vj. 82,7%).

Die Finanzlage des Unternehmens hat sich geringfügig verändert. Das Eigenkapital deckt zu 49,8% (i.Vj. 54,0%) das Anlagevermögen.

Unser Unternehmen ist mit ausreichend liquiden Mitteln ausgestattet. Mit Hilfe des Mahnwesens werden Forderungen überwiegend zeitnah vereinnahmt. Verbindlichkeiten werden in der Regel innerhalb der Zahlungsziele – meist innerhalb von Skontofristen – beglichen.

Die Kapitalstruktur setzt sich zusammen aus 42,4% (i.Vj. 44,6%) Eigenkapital und 57,6% (i.Vj. 55,4%) Fremdkapital. Der Anstieg des Fremdkapitals ergibt sich aus der Aufnahme von Fremdmitteln zur Deckung der Investitionen. Der Verschuldungsgrad hat sich dadurch auf 59,8% (i.Vj. 43,2%) erhöht.

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betragen zum Stichtag 6,1% (i.Vj. 5,7%) der Bilanzsumme.

Die Ertragslage bewegt sich auf gutem Niveau. In der Kosten- und Erlösstruktur gibt es sowohl gegenüber dem Vorjahr als auch gegenüber der Planung keine signifikanten Veränderungen. Die Eigenkapitalrendite erhöht sich auf 17,8% (i.Vj. 14,1%). Sie liegt deutlich über dem Kapitalmarktzins für langfristige Anlagen.

## **2. Bericht über die zukünftige Entwicklung sowie Chancen und Risiken des Unternehmens**

### **Voraussichtliche Entwicklung des Unternehmens**

Das Geschäft der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH wird unter den gegebenen Bedingungen weiterhin positiv verlaufen. Die zu Beginn genannten gesetzlichen und regulatorischen Veränderungen werden die Geschäftstätigkeit beeinflussen und könnten die Ertragskraft des Unternehmens möglicherweise etwas belasten.

Insbesondere durch den weiter zunehmenden Wettbewerb unternehmen die Stadtwerke verstärkt Maßnahmen zur Imagepflege und Kundenbindung. Für die Breitbandversorgung steht insbesondere eine rasche Absatzsteigerung im Vordergrund. Es werden sukzessive Untersuchungen und Maßnahmen zur Optimierung unserer Geschäftsprozesse durchgeführt, um das Unternehmen langfristig stabil im Markt positionieren zu können.

Grundlegende Änderungen der Geschäftspolitik sind derzeit nicht geplant.

### **Risiken der künftigen Entwicklung**

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH verfügt über ein Risikomanagementsystem, mit dem

unternehmensgefährdende Risiken rechtzeitig erkannt und entsprechende Maßnahmen zur Bewältigung dieser Risiken eingeleitet werden sollen.

Bereits identifizierte Risiken werden in regelmäßigen Abständen überprüft und aktualisiert sowie neue Risiken aufgenommen. Risiken werden nach ihrer Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet und in einem Risikoportfolio erfasst.

Wesentliche und bestandsgefährdende Risiken werden außerdem gegenüber dem Aufsichtsrat berichtet.

Im Geschäftsjahr 2015 wurden wie in den Vorjahren keine bestandsgefährdenden Risiken identifiziert.

Zu den wesentlichen Risiken zählen weiterhin die Auswirkungen der Anreizregulierung, welche die Ertragslage im Strom- und im Gasnetz wesentlich erschweren. Es wird zunehmend schwieriger, das Risiko durch entsprechende Maßnahmen in eine Chance umzuwandeln und die Ergebnissituation unter Beibehaltung der Versorgungsqualität der Strom- und Gasnetze zu verbessern.

Die dauerhaften Verluste des Verkehrsbetriebes belasten das Unternehmensergebnis erheblich und können dadurch die wirtschaftlichen Sparten des Unternehmens gefährden.

Im operativen Geschäft gibt es bislang nur Risiken mit geringem finanziellem Ausmaß. Die Verteilungs- und sonstigen technischen Anlagen arbeiten zuverlässig und sicher. Um Betriebs- und Ausfallrisiken zu vermindern, werden strenge Wartungskontrollen, planmäßige Instandhaltungsmaßnahmen sowie regelmäßige Schulungen des Personals durchgeführt.

Ein umfangreicher Versicherungsschutz dient zur Abdeckung der Risiken. Insofern es handelsrechtlich zulässig ist, werden außerdem entsprechende Rückstellungen gebildet.



## **Prognosebericht**

Der Beginn des Geschäftsjahres 2016 verlief überwiegend nach Plan. Es gab keine besonderen Veränderungen.

Der Energie- und Wasserabsatz entsprechen nahezu der Planung. In der Breitbandversorgung gibt es weiterhin Kundenzuwächse; sie entsprechen jedoch noch nicht unseren Erwartungen.

Im Wirtschaftsjahr 2016 sind erneut hohe Investitionen geplant (3.648 T€), insbesondere in die Erneuerung und Ausbau unserer Versorgungsnetze sowie in den weiteren Aufbau der Breitbandversorgung. Für die Straßenbeleuchtung sind weitere Umrüstungsmaßnahmen auf LED vorgesehen.

Im Jahr 2016 steht außerdem eine mögliche Netzübernahme oder Kooperationslösung mit dem bisherigen Netzbetreiber der Wettertalgemeinden im Fokus.

Der Ausgang der Verhandlungen ist zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung noch nicht absehbar.

Im Sommer 2016 wird es einen Wechsel in der Geschäftsführung geben.

Nach heutigem Kenntnisstand ist bei planmäßiger Entwicklung der Fortbestand des Unternehmens gesichert und das Planergebnis von 1.529 T€ erreichbar.

## **3. Nachtragsbericht**

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Ende des Geschäftsjahres ereignet.

## **4. Forschungs- und Entwicklungsbericht**

Die Gesellschaft führt keine Forschungs- oder Entwicklungsarbeiten für eigene oder fremde Zwecke durch.

## **5. Zweigniederlassungsbericht**

Der Hauptsitz der Gesellschaft befindet sich in Bad Nauheim. Es gibt keine weiteren Niederlassungen.



**4.2 Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH**

<b>Anschrift</b>	Homburger Str.12, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/9170-0; Telefax 06032/9170-30 E-Mail: info@bnwobau.de Internet: www.bnwobau.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Gegenstand der Gesellschaft ist die sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung von breiten Schichten der Bevölkerung. Die Gesellschaft errichtet, betreut, bewirtschaftet und verwaltet Bauten in allen Rechts- und Nutzungsformen, darunter Eigenheime und Eigentumswohnungen. Sie kann außerdem alle im Bereich der Wohnungswirtschaft, des Städtebaus und der Infrastruktur anfallenden Aufgaben übernehmen, Grundstücke erwerben, belasten und veräußern sowie Erbbaurechte ausgeben. Die Gesellschaft kann Gemeinschaftsanlagen sowie Folgeeinrichtungen, Läden und Gewerbebauten, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Einrichtungen und Dienstleistungen bereitstellen. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten, andere Unternehmen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Die Gesellschaft darf auch sonstige Geschäfte betreiben, sofern diese dem Geschäftszweck (mittelbar oder unmittelbar) dienlich sind.
<b>Gründungsjahr</b>	1950
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 77
<b>Kapitaleinlage</b>	2.100.000,00 €
<b>Gesellschafter</b>	Stadt Bad Nauheim (99,98 %) Privat (0,02%)
<b>Aufsichtsrat</b>	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (Stellv. Vorsitzende), Peter Baumann, Elinor Bucher, Klaus Dietz, Armin Kreuter, Gottfried Krüger, Oliver von Massow Hans-Peter Thyssen  <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 1.700,00 €</i>
<b>Geschäftsführer</b>	Dipl.-Bauingenieur Reimund Bell  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 13. Mai 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	Dipl.-Kfm. Thomas Aumüller, Mannheim

156

## Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Bilanz zum 31. Dezember 2015

AKTIVA				PASSIVA			
	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR		EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>				<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				I. Gezeichnetes Kapital		2.100.000,00	2.100.000,00
1. zeitlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		5.054,00	5.191,00	II. Gewinnrücklagen			
II. Sachanlagen				1. Gesellschaftsvertragliche Rücklage	1.041.757,21		1.041.757,21
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Wohnbauten	79.388.979,36		80.586.313,35	2. Bauenerwerbsrücklage	4.601.626,93		4.601.626,93
2. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Geschäfts- und anderen Bauten	38.395.217,53		38.643.553,18	3. andere Gewinnrücklagen	<u>14.122.131,50</u>		<u>12.891.589,17</u>
3. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte ohne Bauten	275.834,18		275.834,18		19.765.515,64		18.534.973,31
4. Grundstücke mit Erbbaurechten Dritter sowie Bauten auf fremden Grundstücken	2.757.931,00		2.484.987,00	III. Bilanzgewinn	0,00	0,00	0,00
5. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.307.544,00		1.236.385,00	<b>B. Rückstellungen</b>			
6. Anlagen im Bau	33.798,89		419.427,98	1. sonstige Rückstellungen		223.000,00	319.800,00
7. Bauvorbereitungskosten	<u>365.101,35</u>	122.524.406,31	<u>123.626.173,07</u>	<b>C. Verbindlichkeiten</b>			
III. Finanzanlagen				1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	100.040.052,42		104.579.107,17
1. sonstige Ausleihungen	73.265,10		87.241,40	<small>davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 4.821 (Vj.: TEUR 6.724)</small>			
2. Genossenschaftsanteile	<u>520,00</u>		<u>520,00</u>	<small>davon mit einer RLZ länger fünf Jahre TEUR 80.910 (Vj.: TEUR 81.351)</small>			
		73.785,10	87.761,40	2. Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern	328.350,47		350.766,78
<b>B. Umlaufvermögen</b>				<small>davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 45 (Vj.: TEUR 43)</small>			
I. Zum Verkauf bestimmte Grundstücke und andere Vorräte				<small>davon mit einer RLZ länger fünf Jahre TEUR 172 (Vj.: TEUR 203)</small>	2.647.036,46		2.610.914,75
1. unfertige Leistungen		2.461.149,89	2.414.453,84	<small>davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 2.647 (Vj.: TEUR 2.611)</small>			
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				4. Verbindlichkeiten aus Vermietung	212.062,57		202.574,04
1. Forderungen aus Vermietung	92.680,81		122.287,59	<small>davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 212 (Vj.: TEUR 203)</small>			
2. Forderungen aus Grundstücksverkäufen	0,00		81.224,02	5. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	232.946,06		325.598,24
3. Forderungen aus Betreuungstätigkeit	15.028,79		2.803,42	<small>davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 233 (Vj.: TEUR 328)</small>			
4. Forderungen aus anderen Lieferungen und Leistungen	3.821,01		1.443,63	6. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	585,74		2.023,90
5. Forderungen gegen Gesellschafter	38.650,87		1.052,38	<small>davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 0,6 (Vj.: TEUR 2)</small>			
6. sonstige Vermögensgegenstände	<u>39.227,45</u>		<u>139.309,48</u>	7. Sonstige Verbindlichkeiten	<u>1.050,00</u>		<u>5.443,04</u>
		187.408,93	346.120,53	<small>davon aus Steuern TEUR 1 (Vj.: TEUR 1)</small>		103.462.113,81	108.078.629,82
III. Flüssige Mittel und Bausparguthaben				<small>davon im Rahmen der sozialen Sicherheit TEUR 0 (Vj.: TEUR 0)</small>			
1. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		467.992,41	2.522.757,00	<small>davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 1 (Vj.: TEUR 3)</small>			
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		388.571,01	410.071,85	<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		587.768,20	583.758,46
		<u>126.108.397,65</u>	<u>129.615.158,69</u>			<u>126.108.397,65</u>	<u>129.615.158,69</u>
Treuhandvermögen		1.316.804,36		Treuhandverbindlichkeiten		1.316.804,36	Anlage 1

**Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH**

**Gewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom 1. Januar 2015 bis zum 31. Dezember 2015**

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse			
a) aus der Hausbewirtschaftung	12.304.853,92		12.269.897,01
b) aus Verkauf von Grundstücken	0,00		2.769.918,04
c) aus Betreuungstätigkeit	<u>11.795,45</u>		<u>4.732,00</u>
		12.316.649,37	15.044.547,05
2. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an zum Verkauf bestimmten Grundstücken mit fertigen und unfertigen Bauten sowie unfertigen Leistungen		149.839,31	-1.778.637,52
3. andere aktivierte Eigenleistungen		559.576,51	1.127.319,99
4. sonstige betriebliche Erträge		236.339,11	148.997,99
5. Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen			
a) Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	4.020.795,65		3.996.530,50
b) Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	<u>122.452,52</u>		<u>1.329.736,19</u>
		4.143.248,17	5.326.266,69
6. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	1.077.254,05		1.100.055,61
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung EURO 85.886,12 (EURO 83.255,59)	<u>314.366,29</u>		<u>316.025,06</u>
		1.391.620,34	1.416.080,67
7. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	2.819.652,03		2.709.296,45
b) auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens soweit diese die in der Kapitalgesellschaft üblichen Abschreibungen überschreiten	<u>12.464,36</u>		<u>67.176,44</u>
		2.832.116,39	2.776.472,89
8. sonstige betriebliche Aufwendungen		397.905,64	509.495,21
9. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		1.657,48	3.057,49
10. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		786,68	1.668,52
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>3.216.799,25</u>	<u>3.432.791,09</u>
12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		1.283.158,67	1.085.846,98
13. außerordentliche Erträge		<u>239.911,73</u>	<u>0,00</u>
14. Außerordentliches Ergebnis		1.523.070,40	1.085.846,98
16. sonstige Steuern		<u>292.528,07</u>	<u>294.767,64</u>
17. Jahresüberschuss		1.230.542,33	791.079,34
18. Einstellung in Gewinnrücklagen		1.230.542,33	791.079,34
19. Bilanzgewinn		<u>0,00</u>	<u>0,00</u>

157

## **Lagebericht 2015**

### **Wirtschaftslage**

#### **Positiver Ausblick**

Die Konjunktur in Deutschland ist weiterhin aufwärts gerichtet. Das Bruttoinlandsprodukt war nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Jahresdurchschnitt 2015 um 1,7% höher als im Vorjahr.

Der private Konsum nahm gestützt auf steigende Beschäftigungszahlen und wachsende Einkommen deutlich zu. Der Staatskonsum expandierte nicht zuletzt bedingt durch Hilfsleistungen für Flüchtlinge ebenfalls stark. Damit setzte die deutsche Wirtschaft das robuste Wachstum des Jahres 2014 (+ 1,6%) fort. In den beiden vorangegangenen Jahren war das Bruttoinlandsprodukt sehr viel moderater gewachsen. In längerfristiger Betrachtung lag das Wirtschaftswachstum 2015 gut über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre, der + 1,3% betrug.

Die deutsche Konjunktur dürfte aufgrund der starken Binnennachfrage 2016 etwas mehr Fahrt aufnehmen. Die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts wird sich nach Meinung der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute in Deutschland im laufenden Jahr bei etwa 1,8% bewegen.

### **Wohnungswirtschaft**

Die Bauinvestitionen werden sich nach der Schwächephase zu Jahresmitte 2015 wieder deutlich erholen. Ohnehin betraf die Zurückhaltung beim Bau nicht den Wohnungsbau, sondern beruhte auf deutlichen Investitionsrückgängen beim Wirtschaftsbau und beim öffentlichen Hoch- und Tiefbau. Die von der Bundesregierung eingeleiteten Maßnahmen zum Ausbau von Bildungseinrichtungen, der Verkehrsinfrastruktur sowie die Investitionsförderung bei der digitalen Infrastruktur, der Energieeffizienz und der Städtebauförderung müssten ab 2016 zum Tragen kommen. So dürfte der öffentliche Bau im laufenden Jahr um rund 5% deutlich zulegen. Den Wirtschaftsbau bremst 2016 noch die deutliche Investitionszurückhaltung der gewerblichen Wirtschaft. Im Jahresmittel rechnen die Institute hier mit einem mäßigen Zuwachs um 0,5% bis 0,7%. Zusammen mit dem Wohnungsbau, der ähnlich stark wie 2015 zulegen wird, könnten die Bauinvestitionen 2016 um 2,5% steigen.

Trotz der niedrigen Zinsen haben sich die Bauinvestitionen 2015 eher schwach entwickelt (+ 0,2%). Während die Investitionen in Nichtwohngebäude um 1,9% sanken, entwickelte sich der Wohnungsbau gegen den Gesamttrend der Bauinvestitionen und legte um 1,5 % zu. Rund 178,8 Milliarden EUR flossen 2015 in den Neubau und die Modernisierung der Wohnungsbestände.

Die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen für den Wohnungsbau gestalten sich weiterhin positiv. Die Zinsen befinden sich auf einem äußerst niedrigen Niveau, gleichzeitig sind die Renditen für Anlagealternativen sehr gering. Die Arbeitsmarkt- und Einkommensaussichten sind positiv. Die hohe Nettozuwanderung steigert deutlich die Nachfrage nach Wohnraum. Alle vorgenannten Indikatoren deuten darauf hin, dass der Aufwärtstrend 2016 kräftiger fortgesetzt wird.

Im Jahr 2015 dürften nach letzten Schätzungen Baugenehmigungen für rund 303.000 neue Einheiten auf den Weg gebracht worden sein. Dies entspricht einer Steigerung von 6,3% gegenüber dem Vorjahr. 2014 hatte der Anstieg noch bei 4,6% gelegen.

Der Mietwohnungsneubau wuchs wie in den Vorjahren am schnellsten (+ 15,7%).

Seit dem Jahr 2013 werden zudem mehr Neubauwohnungen im Geschosswohnungsbau im Vergleich zu Ein- oder Zweifamilienhäusern genehmigt.

Im Jahr 2016 dürfte sich die Wohnungsbautätigkeit weiter beleben, sodass die Zahl der Genehmigungen mit rund 330.000 Einheiten deutlich steigt. Dieser Zuwachs dürfte weiterhin schwerpunktmäßig von einer Ausweitung des Mietwohnungsneubaus getragen werden.

Wohnungen fehlen insbesondere in Großstädten, Ballungszentren und Universitätsstädten. Hier hat es in den vergangenen Jahren enorme Versäumnisse im Wohnungsneubau gegeben. Es wurde einfach zu wenig gebaut. Bereits vor der aktuell breit diskutierten Flüchtlingszuwanderung hat sich in Deutschland ein Wohnungsdefizit aufgebaut.

Aufgrund dieser Situation ist das Wohnungsangebot knapp und die Preise für Mietwohnraum als auch für Verkaufsobjekte zeigen hier im Rhein-Main-Gebiet steigende Tendenzen.

Das Delta zwischen Wohnungsbedarf und Bautätigkeit führt vor allem eines vor Augen: Es braucht ein konzertiertes Handeln aller Akteure und gezielte Förderung von Bund, Ländern und Kommunen, um bestehende Hürden für mehr bezahlbaren Wohnungsbau aus dem Weg zu räumen.

## **Geschäftsverlauf**

### **1. Allgemeine Lage**

Die Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH ist als Beteiligungsunternehmen im Konzern der Stadt Bad Nauheim innerhalb der Gemarkungsgrenzen wirtschaftlich tätig.

Wesentliches Tätigkeitsfeld ist die Verwaltung eigener Mietwohnungen, Gewerbeeinheiten, Garagen und Stellplätze.

Die Neubautätigkeit erstreckt sich auf sämtliche Bereiche. Darüber hinaus ist die Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH in Absprache mit der Stadt Bad Nauheim als Entwicklungsträger in eigener Regie bzw. für die Stadt Bad Nauheim tätig.

Ihr kommt eine städtebauliche und sozialpolitische Funktion in der Stadt Bad Nauheim zu.

Die Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH hat auch im Jahr 2015 die Sanierung und Modernisierung ihrer Gebäude, Wohnungen und Gewerbeeinheiten fortgeführt, um den Immobilienbestand den heutigen gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden.

Die Gebäudesanierung und Modernisierung von Wohnraum und Gewerbeeinheiten wird auch im Jahr 2016 fortgesetzt werden, wie auch die laufende Instandhaltung des Immobilienbestandes.

## 2. Öffentlicher Betrauungsakt

Die Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH wurde von der Stadt Bad Nauheim mit besonderen Aufgaben der Daseinsvorsorge mit Bescheid vom 29. Januar 2016 betraut. Dies erfolgte, um sicherzustellen, dass solche sogenannte Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse (DAWI) in Verbindung mit der Gewährung von kommunalen Beihilfen EU-Rechtskonform durchgeführt werden können.

Für wirtschaftlich tätige Gesellschaften können alle von der öffentlichen Hand – unmittelbar und mittelbar – gewährten geldwerten Vorteile, hier marktunübliche Bürgschaften von der Stadt Bad Nauheim zugunsten der Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH, beihilfenrechtlich relevante Vorgänge im Sinne des EU-Wettbewerbsrechts sein.

Als solche sind sie nur unter bestimmten Voraussetzungen und Verfahrensvorschriften zulässig und unterliegen grundsätzlich sowohl einer Notifizierungspflicht, als auch einem Durchführungsverbot, d. h. vor einer abschließenden Entscheidung der EU-Kommission darf eine Beihilfe nicht gewährt werden (s. Art. 108 Abs. 3 AEUV).

Mit dem im November 2005 erstmals von der EU-Kommission veröffentlichten „Monti-Paket“ und dem am 20. Dezember 2011 als Nachfolgeregelung verabschiedeten Reform-Paket für Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse („Almunia-Paket“), insbesondere dem Freistellungsbeschluss 2012/21/EU, hat die EU-Kommission Kriterien festgelegt, aus denen sich ergibt, wann eine Beihilfe – ohne vorherige Anmeldung (Notifizierung) – zu genehmigen ist.

Nach dem Freistellungsbeschluss bedarf eine Ausgleichsleistung (Begünstigung) nicht der Anmeldung, wenn u. a.:

- es sich um einen Ausgleich für eine Dienstleistung von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse (DAWI) im Sinne von Art. 106 Abs. 2 AEUV handelt
- das Unternehmen mit der Wahrnehmung dieser Dienstleistungen – für einen Zeitraum von zunächst in der Regel maximal zehn Jahren – betraut wird
- der Betrauungsakt u. a. den genauen Gegenstand und die Dauer der Gemeinwohlaufgabe benennt
- die Zuwendung in transparenter Art und Weise erfolgt und
- die Dokumentation über die Erfüllung der Voraussetzungen auf Anforderung der EU-Kommission ausgehändigt werden kann

Hierzu ist es notwendig, dass die Festlegungen im Vorhinein durch einen Betrauungsakt in Verbindung mit dem jeweiligen Wirtschaftsplan oder einem entsprechenden anderen Nachweis von der Wohnungsbaugesellschaft getroffen werden. Im Rahmen des jeweiligen Wirtschaftsplans sind in einer Trennungsrechnung alle Erlöse und Kosten in diesem Bereich getrennt zu dokumentieren. Durch die im jeweiligen Wirtschaftsplan ausgewiesenen Überschüsse oder Defizite werden die Vorgaben aus dem „Almunia-Paket“ zur Festlegung der Parameter im Vorhinein erfüllt. Die Verwendung der Mittel muss in einer entsprechenden Trennungsrechnung nachgewiesen werden.



Mit dem öffentlichen Betrauungsakt wurde nunmehr die Basis geschaffen, dass die weitere Tätigkeit der Wohnungsbaugesellschaft in Übereinstimmung mit dem EU-Beihilferecht gewährleistet werden kann.

Der Betrauungsakt wurde gemäß Art. 2 Abs. 2 des Freistellungsbeschlusses auf eine Laufzeit von zunächst maximal zehn Jahren befristet.

### 3. Wohnungswirtschaftliche Tätigkeit der Gesellschaft

#### a) Hausbewirtschaftung

Der in dem Bereich Hausbewirtschaftung zusammengefasste eigene Bestand an Wohnungen und sonstigen Mieteinheiten stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2015	31.12.2014	Zugänge	Veränderung/ Berichtigung
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Wohnungen	1.168	1.168		
Sonstige Mieteinheiten (Gewerbe)	85	85	+ 1	- 1
Tiefgaragen- und Parkplätze	377	377		
Garagen- und Stellplätze	361	361		

#### b) Bautätigkeit im Anlagevermögen

Die wesentliche Bautätigkeit der Gesellschaft umfasste im Berichtsjahr:

Maßnahme	Bauvolumen
	T €
<b>1. Abgeschlossene Maßnahmen:</b>	
Nachträgliche Anschaffungs- u. Herstellungskosten:	
An der Sodenschmiede 1, Kindertagesstätte	309
Frankfurter Straße 109, Tagescafé	36
Rotdornstraße 32+34, Pkw-Stellplätze	16
<b>2. Maßnahmen im Bau</b>	
Einzelmodernisierungsmaßnahmen von einer Wohnung und einer sonstigen Mieteinheit	34
<b>3. Maßnahmen in Bauvorbereitung</b>	
Planungskosten	
für den Erwerb von Grundstücken und Gebäuden	
Hohe Straße 10	13
Steinfurther Hauptstraße 5	11
Am Taubenbaum 13	15
zur Bebauung von Grundstücken	
Dieselstraße 1-7	29
Dieselstraße 13-15	109

### **c) Modernisierung**

Die Gesellschaft hat auch 2015 die Modernisierung ihres Gebäude- und Wohnungsbestandes fortgeführt, um den Ausstattungsstandard der älteren Wohnungen den heutigen Wohnansprüchen der Mieter anzupassen und damit die nachhaltige Vermietbarkeit dieser Wohnungen zu sichern. Hierbei wurden T€ 500 in den vorhandenen Wohnungsbestand investiert. Bei den wertverbessernden Maßnahmen handelt es sich um Kosten von Komplettmodernisierungen.

### **d) Verkaufstätigkeit**

Im Geschäftsjahr wurde keine Verkaufstätigkeit vorgenommen.

## **Vermögens-, Finanz- und Ertragslage**

### **1. Vermögenslage**

Die Vermögensstruktur der Gesellschaft ist hauptsächlich durch das Anlagevermögen geprägt, das einen Anteil von 97,2% (Vorjahr 95,6%) an der Bilanzsumme hat. Das Vermögen der Gesellschaft wird durch 17,3% Eigenmittel (Vorjahr 15,9%) und 82,7% Fremdmittel (Vorjahr 84,1%) finanziert. Dagegen beträgt der Eigenkapitalanteil der Gesellschaft zum 31.12.2014 in der Steuerbilanz 26,0%.

Eine Bewertung der Grundstücke und Gebäude zu Zeitwerten würde zu einem deutlich höheren Eigenkapitalanteil führen.

Von den Verbindlichkeiten entfallen T€ 99.101 auf langfristige Darlehen zur Finanzierung von Mietobjekten. Von diesen Darlehen sind T€ 42.619 durch die Stadt Bad Nauheim verbürgt und haben damit eigenkapitalähnlichen Charakter.

### **2. Finanzlage**

Die Liquidität der Gesellschaft war im Geschäftsjahr 2015 jederzeit gegeben. Im Geschäftsjahr wurden zur Finanzierung der Investitionen T€ 6.606 Fremdmittel aufgenommen. Gleichzeitig hat die Gesellschaft T€ 3.415 Fremdmittel planmäßig getilgt und T€ 5.706 zurückgezahlt. Kreditlinien bestehen bei 4 Kreditinstituten in Höhe von zusammen T€ 2.533, die zum Bilanzstichtag mit insgesamt T€ 1.246 in Anspruch genommen waren.

### 3. Ertragslage

Der Jahresüberschuss stellt sich nach Bereichen gegliedert wie folgt dar:

Bereiche	T€
Hausbewirtschaftung	886
Verkaufstätigkeit	-51
Betreuungstätigkeit	-32
Kapitaldisposition	-26
Außerordentliche Rechnung	454
<b>Jahresüberschuss gemäß Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>1.231</b>

Die Ertragslage der Gesellschaft war im Geschäftsjahr durch die Verluste aus der Parkraumvermietung der Tiefgarage „In den Kolonnaden“ sowie durch die Verluste aus der Verpachtung der Gastronomiebetriebe „Zur Krone“ und „Brunnenwärterhaus“ beeinträchtigt. Aufgrund vermehrter durchgeführter Instandhaltungsmaßnahmen gegenüber dem Vorjahr verringerte sich das Jahresergebnis aus der Hausbewirtschaftung im Berichtsjahr um T€ 133 auf T€ 886.

Das negative Ergebnis aus der Verkaufstätigkeit ist durch Fremdkosten für bereits in den Vorjahren verkaufte Objekte bzw. Grundstücke entstanden.

Der negative Betrag aus der Kapitaldisposition ist durch die Inanspruchnahme von Kontokorrentkrediten entstanden. Er konnte im Berichtsjahr um T€ 7 auf T€ 26 reduziert werden.

Den Hauptanteil am Ertrag der außerordentlichen Rechnung stellen die Versicherungsentschädigungen mit T€ 94, die Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen und Abgrenzungsposten mit T€ 60 sowie eine Schadenersatzzahlung aus dem Gerichtsprozess gegen den ehemaligen Geschäftsführer mit T€ 240 dar.

Die Umsatzerlöse haben sich gegenüber dem Vorjahr um T€ 2.728 auf T€ 12.317 vermindert.

Nach Produktgruppen gegliedert haben sie sich wie folgt entwickelt:

Produktgruppen	2015	2014	Veränderungen T€
	T€	T€	
Umsatzerlöse aus Hausbewirtschaftung	12.305	12.270	35
Umsatzerlöse aus dem Verkauf v. Grundstücken	0	2.770	-2.770
Umsatzerlöse aus Betreuungstätigkeit	12	5	7
<b>Umsatzerlöse gemäß Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>12.317</b>	<b>15.045</b>	<b>-2.728</b>

Die Entwicklung der Gesellschaft wird auch zukünftig im Wesentlichen durch das Mietaufkommen beeinflusst.

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen haben sich um T€ 1.184 auf T€ 4.143 reduziert. Die Aufwandsminderungen ergeben sich vor allem aus der Verringerung der Bestandsveränderung für Verkaufsgrundstücke.

Diese Verminderungen spiegeln sich zum Teil bei den Umsatzerlösen wider.

Aufwandsgruppen	2015	2014	Veränderungen T€
	T€	T€	
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	4.021	3.997	24
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	122	1.330	- 1.208
<b>Aufwendungen gemäß Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>4.143</b>	<b>5.327</b>	<b>-1.184</b>

Aufgrund der Investitionen und der durchgeführten Modernisierungsmaßnahmen im Berichtsjahr haben sich die Abschreibungen um T€ 111 auf T€ 2.820 erhöht.

Trotz der Investitionen und der durchgeführten Modernisierungsmaßnahmen, die zum Teil mit Fremdmitteln finanziert wurden, konnten im Berichtsjahr die Zinsaufwendungen um T€ 216 auf T€ 3.217 verringert werden. Dies war aufgrund des niedrigen Zinsniveaus, der Zinsdegression bei den bestehenden Darlehen und aufgrund von zinsgünstigen Forward-Vereinbarungen zu erreichen.

## **Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung**

### **Chancen**

Aufgrund der stetigen Sanierung des Gebäude- und Wohnungsbestandes im Rahmen von Energieeinsparmaßnahmen wird eine Anpassung der Mietpreise zukünftig gesichert sein und die Ertragslage der Gesellschaft positiv beeinflussen.

### **Risiken und Risikomanagement**

Im Rahmen des unternehmerischen Risikomanagements wurden die potentiellen Risiken in einer Risikorichtlinie aufgeführt.

Auf der Basis der vorliegenden Richtlinie werden die Risikobereiche einzeln analysiert und – falls nötig – Maßnahmen dagegen eingeleitet.

Die Risiken beinhalten folgende Punkte:

#### **Externe Risiken**

- **Marktrisiko**

Dem im Marktrisiko enthaltenen Zinsänderungsrisiko wird begegnet, indem Forward-Vereinbarungen geschlossen und langfristige Zinsbindungen vereinbart werden. Die Planung erfolgt über das Auslauf- und Prolongationsmanagement.

- **Branchenrisiko**

Von entscheidender Bedeutung ist die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur. Darauf stellt sich die Gesellschaft durch Errichtung seniorengerechter Wohnanlagen und des altersgerechten Umbaus von Wohnungen ein.

- **Sonstige Risiken**

Als sonstige Risiken wurden mögliche Gesetzesänderungen und die Entwicklung des politischen Umfelds identifiziert. Diesen Risiken wird durch gezielte Fortbildungsmaßnahmen und den engen Kontakt zu den städtischen Gremien Rechnung getragen.

#### **Prozessrisiken**

- **Betriebliche Risiken**

Die Mieterzufriedenheit wird sichergestellt durch eine regelmäßige Mietersprechstunde, die zeitnahe Bearbeitung von Mängelanzeigen und die Beachtung der Mieterzusammensetzung in den einzelnen Objekten.

Da die Gesellschaft in erheblichem Maße auch Bautätigkeiten durchführt, sind auch diese Risiken zu beachten. Die Gesellschaft vermeidet daher die Erstellung von Vorratsbauten. Sie konzentriert sich auf Neubau und Projektentwicklung für öffentliche Auftraggeber.

Durch laufende Modernisierungen wird dem Risiko aus dem Lebenszyklus der Objekte entgegengewirkt.

- **Finanzrisiken**

Das Liquiditätsrisiko wird durch die Vereinbarung von Kreditlinien in ausreichender Höhe reduziert. Es ist eine regelmäßige Budgetplanung und -überwachung implementiert. Dem Zahlungsausfall durch Mieterwechsel wird durch zeitnahe Neuvermietung begegnet.

Die erforderlichen Kredite der investiven Maßnahmen sind durch Bürgschaften abgesichert. Die Fristigkeiten der Verbindlichkeiten werden der Fristigkeit der jeweiligen Maßnahme angepasst.

Im organisatorischen Bereich sind Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten durch einen Organisationsplan genau festgelegt.

Als städtische Organisation hat die Gesellschaft auch ihr öffentliches Ansehen im Auge zu behalten. Durch stetige Kommunikation wird versucht, die Wahrnehmung der Gesellschaft in der Öffentlichkeit positiv zu beeinflussen.

- **Entscheidungsrisiken**

Die Kalkulation der Mieten erfolgt auf gesetzlicher Basis.

Wesentliche Entscheidungen werden auf Grundlage des internen Berichtswesens getroffen. Hierzu erstellt die Gesellschaft Quartalsberichte. Die Berichterstattung an die Aufsichtsräte erfolgt regelmäßig in den Sitzungen.

Die Finanzplanung basiert auf der regelmäßigen Erstellung von Quartalsabschlüssen. Zudem ist die Gesellschaft verpflichtet, jährlich einen Wirtschaftsplan inklusive einer fünfjährigen Finanzplanung aufzustellen. Zum Planungsmanagement gehört auch die Erstellung von Modernisierungsplänen, Liquiditäts- und Zinsplänen, Instandhaltungsbudgetierung sowie Wirtschaftlichkeitsberechnungen der investiven Maßnahmen. Hierfür ist das Controlling zuständig.

Gegen das Mitbewerberisiko wird eine intensive Marktbeobachtung vorgenommen.

Zeitgemäße Sanierungs- und Wärmeschutzmaßnahmen sichern die Werterhaltung des Bestandsportfolios. Grundsätzlich wird bei Mieterwechsel die Notwendigkeit von Einzelmodernisierungen geprüft und durchgeführt.

Nach derzeitigen Erkenntnissen sind für das Jahr 2016 und mittelfristig wesentliche und bestandsgefährdende Risiken nicht erkennbar.

Bei der Tiefgarage „In den Kolonnaden“ wird voraussichtlich bis zum Ende des Kalenderjahres 2016 mit Verlusten zu rechnen sein. Aufgrund des Wegfalls von Zinsaufwendungen wird ab dem Folgejahr eine kostendeckende Bewirtschaftung der Tiefgarage angestrebt.

Bei der Verpachtung der Gastronomiebetriebe „Zur Krone“ und „Brunnenwärterhaus“ muss mittelfristig mit weiteren Verlusten gerechnet werden, da der voraussichtlich zu erzielende Pachtertrag die anfallenden Kosten der Objekte nicht tragen wird.

Bei Eigentumsmaßnahmen kann dem bestehenden Vermarktungsrisiko dadurch begegnet werden, dass diese nur in beschränktem Umfang durchgeführt werden. Es werden keine Vorratsbauten erstellt.

### **Ausblick**

Für das Jahr 2016 und 2017 rechnet die Geschäftsführung insgesamt mit einem positiven Ergebnis. Die Bewirtschaftung des vorhandenen Wohnungsbestandes wird weiterhin die zentrale Aufgabe der Gesellschaft sein.

Im Bereich der Hausbewirtschaftung werden sich zukünftige Mietanpassungen aufgrund von durchgeführten Modernisierungsmaßnahmen sowie Maßnahmen zur Energieeinsparung positiv auf die Ertragslage auswirken.

Die Tiefgarage „In den Kolonnaden“ wird voraussichtlich bis Ende des Jahres 2016 das Ergebnis noch negativ beeinflussen. Ab dem Folgejahr rechnet die Gesellschaft aufgrund von Zinsersparnissen mit einer kostendeckenden Bewirtschaftung.

Die Gastronomiebetriebe „Zur Krone“ und „Brunnenwärterhaus“ werden auch weiterhin die Ertragsentwicklung in der Hausbewirtschaftung negativ beeinflussen, da die erzielbaren Erlöse bzw. die erzielbaren Pachterträge die Kosten für diese Objekte nicht tragen werden.

Zur nachhaltigen Vermietbarkeit der Wohnungen wird eine ständige Modernisierung und Instandhaltung erforderlich sein. Hierzu zählen insbesondere auch Maßnahmen zur Energieeinsparung auf Grundlage der jeweils gültigen Energiesparverordnung (EnEV). Auch für die kommenden Jahre wird beabsichtigt, Maßnahmen mit zinsgünstigen wohnwirtschaftlichen Förderprogrammen durchzuführen.

Eine Stärkung der Eigenkapitalquote ist anzustreben. Sie könnte durch den Verkauf einzelner Wohnungen anlässlich Mieterwechsel oder von Gewerbeimmobilien erreicht werden.

Bad Nauheim, den 22. April 2016

Bad Nauheimer  
Wohnungsbaugesellschaft mbH

  
R. Bell

( Geschäftsführer )

Anlage 4/11



### 4.3 Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH

<b>Anschrift</b>	In den Kolonnaden 1, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/929920; Telefax 06032/929927 Internet: www.bad-nauheim.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung von Einrichtungen und Veranstaltungen des Tourismus, Verbesserung des touristischen Angebots, Betrieb einer Informations- u. Serviceeinrichtung, Besucher- und Gästebetreuung, Zimmervermittlung sowie Stadtführungen, Durchführung der Image- und Stadtwerbung sowie die des Stadtmarketings.
<b>Gründungsjahr</b>	2001
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/H. HRB 2254
<b>Kapitaleinlage</b>	25.000 €
<b>Gesellschafter</b>	Stadt Bad Nauheim (85%), Wirtschaft für Bad Nauheim e.V. (15%),
<b>Aufsichtsrat</b>	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (Stv. Vorsitzende) Wolfgang Mahr, Ali Bulut, Petra Michael, Alfred Möbs, Hans-J. Giese, Sigrid Bourdin, Klaus Englert, Claudia Kutscher, Sebastian Schmitt, Dr. Johannes Peil, Angela Rittig-Boucher  <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 906,00 €</i>
<b>Geschäftsführer</b>	Katja Heiderich  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 08. Juni 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	RGT Treuhand, Frankfurt
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	-

170

Bilanz zum 31. Dezember 2015

AKTIVA				PASSIVA			
	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR		EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>				<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Sachanlagen				I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00		25.000,00
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	7.080,00		8.240,00	II. Gewinnvortrag	91,99		91,99
2. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	<u>245,00</u>		<u>918,00</u>	III. Jahresüberschuss	<u>1.600,21</u>		<u>0,00</u>
		7.325,00	<u>9.158,00</u>			26.692,20	<u>25.091,99</u>
<b>B. Umlaufvermögen</b>				<b>B. Sonderposten für Investitionszuschüsse</b>		0,00	89,42
I. Vorräte				<b>C. Rückstellungen</b>			
1. fertige Erzeugnisse und Waren	20.234,22		19.934,24	1. Steuerrückstellungen	1.267,78		1.894,24
2. geleistete Anzahlungen	<u>376,47</u>		<u>0,00</u>	2. sonstige Rückstellungen	<u>11.085,00</u>		<u>18.174,00</u>
		20.610,69	<u>19.934,24</u>			12.352,78	<u>20.068,24</u>
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				<b>D. Verbindlichkeiten</b>			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	49.584,97		51.579,59	1. erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	487,39		323,54
2. Forderungen gegen Gesellschafter	12.738,07		13.993,93	- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 487,39 (EUR 323,54)			
3. sonstige Vermögensgegenstände	<u>7.732,45</u>		<u>6.041,21</u>	2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	76.698,55		55.964,45
		70.055,49	<u>71.614,73</u>	- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 76.698,55 (EUR 55.964,45)			
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks		90.921,75	84.344,46	3. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	48.589,23		57.344,20
				- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 48.589,23 (EUR 57.344,20)			
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		7.132,90	4.297,82	4. sonstige Verbindlichkeiten	<u>31.225,68</u>		<u>30.467,41</u>
				- davon aus Steuern		157.000,85	<u>144.099,60</u>
				EUR 5.710,03 (EUR 6.302,97)			
				- davon aus sozialer Sicherheit			
				EUR 109,44 (EUR 125,74)			
				- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr			
				EUR 31.225,68 (EUR 30.467,41)			
		<u>196.045,83</u>	<u>189.349,25</u>			<u>196.045,83</u>	<u>189.349,25</u>

**Gewinn- und Verlustrechnung**  
**vom 1. Januar 2015 bis zum 31. Dezember 2015**

	Geschäftsjahr		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse		242.513,52	276.608,33
2. sonstige betriebliche Erträge		617.356,54	601.210,70
3. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-20.078,33		-22.422,95
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>-175.302,09</u>		<u>-226.957,91</u>
		-195.380,42	-249.380,86
4. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	-354.489,59		-347.213,82
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung - davon für Altersvorsorgung EUR 24.614,62 (EUR 24.161,89)	<u>-105.836,47</u>		<u>-103.935,97</u>
		-460.326,06	-451.149,79
5. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		-1.831,00	-2.594,00
6. sonstige betriebliche Aufwendungen		-199.045,11	-173.905,22
7. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>-31,00</u>	<u>-428,50</u>
<b>8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<b>3.256,47</b>	<b>360,66</b>
9. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		-1.438,26	-142,51
10. sonstige Steuern		-218,00	-218,15
<b>11. Jahresüberschuss</b>		<u><u>1.600,21</u></u>	<u><u>0,00</u></u>

## **Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015 der Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH**

---

Die Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH ist eine 85%ige Tochtergesellschaft der Stadt Bad Nauheim und wurde von dieser mit der Wahrnehmung von Aufgaben im Bereich des Tourismus und des Stadtmarketings betraut.

### **Aufgabe der Gesellschaft**

Aufgaben sind insbesondere

- die Förderung und Unterstützung von Einrichtungen und Veranstaltungen des Tourismus und Kulturwesens der Stadt Bad Nauheim
- die Verbesserung des touristischen Angebots und dessen zielgruppenorientierte Vermarktung zur positiven Imagebildung
- der Betrieb einer Informations- und Serviceeinrichtung im Sinne der zertifizierten Auskunftsmarke für Kurbetriebe
- die Besucher- und Gästebetreuung, Aufbau eines Reservierungs- und Buchungssystems sowie die Durchführung und Organisation von Stadtführungen
- die Konzeption und Durchführung der Image- und Stadtwerbung sowie des Stadtmarketings im Sinne des touristischen Markenbegriffs
- die Förderung und Durchführung von Veranstaltungen zur Stadtbelebung und Verbesserung des touristischen Angebots.

### **Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Geschäftsverlauf 2015**

#### **Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen**

Die Gästeankünfte und Übernachtungen in Bad Nauheimer Betrieben mit zehn oder mehr Betten bleiben auf hohem Niveau. In den letzten fünf Jahren haben sich nur leichte Veränderungen ergeben. Dabei weisen die Gästeankünfte mit einem Plus von 7 % über den Verlauf von fünf Jahren einen etwas beständigeren und positiveren Trend nach oben auf als die Übernachtungen (+4 %).

Mit 99.116 Gästeankünften kamen 2015 2,4 % mehr Gäste in die Gesundheitsstadt. Die Anzahl der Übernachtungen erreichte mit -0,1 % nicht ganz das Vorjahresniveau.

Da die Gästeankünfte zunahm während die Zahl der Übernachtungen leicht abnahm, verringerte sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf 7,2 Tage, d.h. der Zuwachs lag eher im Segment Kurzreisen als bei den Klinikaufenthalten.

Verglichen mit den Hessischen Heilbädern und Kurorten schnitt Bad Nauheim geringfügig schlechter ab. In den Bädern stiegen die Gästeankünfte um 2,6 % und die Übernachtungen um 0,6 %.

Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Vergleich mit dem Deutschlandtourismus insgesamt (Gästeankünfte +3,7 %, Übernachtungen +2,9 %). Getrieben wird die Entwicklung des Deutschlandtourismus weiterhin von den starken Wachstumsraten der Auslandsbesucher. Aber: Die Binnentourismusquote von 80 % bleibt stabil.

### **Personal, Aufgabenverteilung und Überwachung**

Das Publikumsaufkommen in der Tourist Information blieb an Wochenenden erhöht, so dass auch 2015 samstags zwei Mitarbeiter eingesetzt wurden. Die Kundenbetreuung und das Marketing individualisierten sich weiter. Die fortschreitende Digitalisierung hat zur Folge, dass die Kunden sich im Vorfeld ihrer Reise immer besser selbstständig vorbereiten und dann zu sehr individuellen Anliegen persönlich beraten werden wollen. Dazu sind Fachpersonal und längere Beratungsgespräche nötig. Diese Verschiebung der Arbeitsinhalte fängt das vorhandene Personal auf. Ein Trend, der größere Herausforderungen mit sich bringt, ist die zunehmende Bedeutung und die Schnellebigkeit von Social Media Plattformen für die Kundenbetreuung und das Marketing. Hier wird zukünftig verstärkt Personal geschult werden müssen, um den Kundenbedürfnissen begegnen zu können.

Theoretisch entspricht die Personalausstattung der BNST dem Bedarf. Praktisch stellten Personalveränderungen aufgrund von Schwangerschaften bzw. Elternzeiten die BNST vor quantitative wie qualitative Herausforderungen. Weggang und Neueinstellung der Mitarbeiter erfolgen in der Regel nicht lückenlos. Mit der Individualisierung des Marktes ging in den letzten Jahren eine Spezialisierung der Mitarbeiter einher. Insbesondere aufgrund dessen, aber auch aufgrund der Betriebsgröße können temporäre Vakanzen durch Krankheit oder Elternzeit immer weniger durch interne Personalverschiebungen aufgefangen werden. 2015 gelang dies, indem die Elternzeit einer Mitarbeiterin im Bereich Kundenbetreuung durch zusätzliche Aushilfen kompensiert wurde. Im Marketing und Vertrieb wurden Mitarbeiterinnen in Elternzeit durch eine befristete Neueinstellung und mit Unterstützung von zwei BA Studentinnen ersetzt.

Die Maßnahmen, die in den letzten Jahren zur Kontrolle des großen Volumens an kleinteiligen Ticketumsätzen ergriffen wurden, zahlten sich 2015 aus. Es gab keine Unstimmigkeiten zwischen Buchhaltung und Ticketumsätzen.

Da Microsoft die Supportleistungen für das Windows 2003 System einstellte, wurde die Neuanschaffung eines Telefonanlagen-Servers erforderlich. Alle Mitarbeiter wurden nach der Software-Umstellung geschult. Eine weitere Fortbildung für das gesamte Team fand in der Blindenschule in Friedberg statt. Der Mobilitätstrainer schulte die Mitarbeiter im Umgang mit Blinden und Sehbehinderten.

Seminare zum Umgang mit Google Analytics, InDesign und dem EU-Beihilferecht wurden von den jeweils in den Fachgebieten tätigen Mitarbeitern besucht.

Im Herbst des Geschäftsjahres wurden neun Gästeführer für ihr 10-jähriges Jubiläum geehrt.

### Energie-Audit

Im Zuge der nationalen Umsetzung der EU-Energieeffizienz-Richtlinie wurde das „Gesetz über Energiedienstleistungen und Energieeffizienzmaßnahmen“ (EDL-G) überarbeitet. Es musste bei Unternehmen, die nicht klein oder mittelgroß (sog. KMU) sind, zum 5.12.2015 umgesetzt sein. Laut der Europäischen Kommission müssen sich Unternehmen mit einer Beteiligung der öffentlichen Hand von über 25 % durch ein Energie-Audit qualifizieren. Dieses ist alle vier Jahre zu wiederholen. Die BNST beauftragte einen Auditor mit dem Energie-Audit innerhalb der gesetzlich gesetzten Frist und schloss es Anfang 2016 erfolgreich ab.

### **Marketing**

Im Rahmen der Studie „Vergleichende Kompetenzanalyse von Heilbädern und Kurorten in Deutschland“ ermittelten PROJEKT M (Tourismus und Freizeit), KECK MEDICAL (Medizin), das Institut für Management und Tourismus der FH Westküsten (Marktforschung) und der Deutsche Heilbäderverband in einer repräsentativen Befragung der in Privathaushalten lebenden deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren Bad Nauheims gesundheitstouristische Markenkompetenz aus Gästesicht.

### Ergebnis der Analyse

Bad Nauheim verfügt über einen hohen Bekanntheitsgrad, aber nur durchschnittliche Sympathiewerte. Die Gesundheitsstadt wird als Kurstadt und Standort für Rehabilitation und Spitzenmedizin wahrgenommen. Besonders Zielgruppen unter 50 Jahren identifizieren sich nicht mit der Gesundheitsstadt.

### Verbesserungsmaßnahmen

Um das Potential abrufen zu können und die Besuchsbereitschaft zu erhöhen, muss Bad Nauheim seinen Sympathiewert verbessern - eine langfristige Aufgabe der Markenführung. Bad Nauheims Außenauftritt muss emotional ansprechen - auch jüngere Menschen. Er muss die Lebensfreude der Menschen im gesunden und innovativen Umfeld Bad Nauheims transportieren und dabei sympathisch wirken.

In einem ersten Schritt wurde die Website einer Frischekur unterzogen, indem das Layout modernisiert und der Anteil an großen emotionalen Fotos erhöht wurde. Erster Blickfang auf der Homepage sind nun große Header-Fotos, die die Lebensfreude der Menschen aller Altersgruppen transportieren, ergänzt von Cinemagraphs (bewegten Fotos).

Die vielen Kurgäste der 50er bis 90er Jahre haben das damalige Bild Bad Nauheims in die Welt transportiert. Das Stadtbild wurde seitdem deutlich aufgewertet, Tradition und Moderne verbinden sich heute zu einem ansprechenden, zeitgemäßen Umfeld. Für eine schnellere Verbreitung dieses neuen Images – auch gegenüber neuen Zielgruppen – wurde ein kurzer, emotionaler Videoclip für die Sozialen Medien und das Web gedreht.

#### Elvis als Botschafter

Als Pionier der Rock- und Popkultur, hat Elvis Stil, Haltung und Gewohnheiten einer ganzen Generation verändert und als solcher bleibt er altersübergreifend in Erinnerung. Musik ist immer noch der Ausdruck der Jugendkultur. Musiker heute kennen Elvis Bedeutung für die Musikentwicklung und schätzen ihn hierfür. Ein Elvis Festival wirkt überraschend für eine Kurstadt und der Film darüber ist ein wertvoller Beitrag, um das Image Bad Nauheims zu ändern und Sympathie zu wecken.

Dies tat auch die Dramödie „Morgen hör ich auf“ mit Bastian Pastewka. Bad Nauheim war Wohnort des Hauptdarstellers, hieß im Film auch so und trat somit ins Bewusstsein einer jungen Zielgruppe. Die BNST begleitete den Dreh in Facebook und erreichte über 20.000 Personen damit.

#### Vertriebsprofile für die lokalen Leistungsträger

Die BNST erarbeitete in Abstimmung mit den Bad Nauheimer Hoteliers, welche Segmente aus dem Bereich Lifestyle-Gesundheitsreisen für sie relevant sind. Mit den Kliniken der Gesundheitsstadt wurde abgestimmt, welche Indikationen zu bearbeiten waren. Bad Nauheim wird von Gästen in erster Linie als kompetenter Kurort/ Thermalmineralbad und Standort für Reha, AHB und Prävention, also weniger als Erholungsort wahrgenommen. Daher fiel die Wahl auf die Segmente Wellness-, Aktiv-, Präventionsreisen sowie Gesundheitsreisen zu den Indikationen Bewegungsapparat, Herz-Kreislauf, Adipositas/ Diabetes/ Stoffwechsel.



Die Vertriebsprofile – ausgearbeitet im Rahmen der o. a. Studie – lagen Mitte 2015 vor. Das Angebot der BNST in einem gemeinsamen Workshop oder individuell für jeden Partner Angebote bzw. Produkte zu erarbeiten, nahmen die Leistungsträger nicht an. Ein weiterer Bedarf an vertrieblicher Unterstützung durch die BNST scheint nicht gegeben.

#### Weniger Vertrieb, mehr Imagemarketing und Qualitätssicherung

Gepaart mit der Erkenntnis aus Teil 1 der o. a. Studie, dass Bad Nauheim einen hohen Bekanntheitsgrad hat, es aber an Sympathie und damit auch an Besuchsbereitschaft für die Gesundheitsstadt mangelt, wird die BNST vertriebliche Themen zurückstellen. Zukünftig wird der Fokus der BNST in den Bereichen Markenentwicklung, Imagemarketing und Qualitätssicherung liegen.

#### Weitere Zugpferde für das Image Bad Nauheims

Einen wichtigen Beitrag zum Bekanntheitsgrad Bad Nauheims in der Region leistete der Bad Nauheimer Gesundheitstag. Neben den Kliniken präsentierten sich Präventionsinitiativen wie KIKS UP e.V., die Selbsthilfemeile des Wetteraukreises, Gesundheitsvereine sowie die Stadtolympiade. Ein informatives Vortrags- und Mitmachprogramm ergänzte die Ausstellung. Die in den Vorjahren übliche Messe mit kommerziellen Anbietern entfiel.

Im September des Jahres wurde Bad Nauheim in die Kneipp Premium Class aufgenommen, ein Zusammenschluss von zehn ausgewählten Kneipp-Orten, die Gesundheit und Vorsorge mit dem Anspruch an eine luxuriöse Wohlfühlatmosphäre vereinen. Ziel der Mitgliedschaft ist es Bad Nauheims Position als Qualitäts- und Wohlfühlort zu festigen bzw. auszubauen.

Das Interesse an dem natürlichen Heilmittel Sole zur Prävention bzw. als Ergänzung zur klassischen Medizin blieb auch 2015 groß. Während der Trinkkurwoche und der Grädierbautage informierten sich ca. 400 Gäste und Bürger sowie 18 Schulklassen über die Einsatzmöglichkeiten und Heilwirkungen der Sole. Die Veranstaltungen leisten einen wichtigen Beitrag, die Identifikation der Bürger (von klein auf) mit diesem Stück Stadtgeschichte zu fördern.

Die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt förderte auch die Aktion „Bad Nauheim Ring“. Wer den Ring mit dem Wahrzeichen und wichtigen Sehenswürdigkeiten der Gesundheitsstadt kaufte, unterstützte die Sinfonie Konzertreihe. Der Bad Nauheimer Juwelier, der die Ringe anfertigte, teilte seinen Verkaufserlös mit dem Verein zur Förderung Sinfonischer Musik Bad Nauheim e.V.

Im Rahmen des Forschungsprojekts „namo“ (nahtlos mobil), gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, wurde eine ReiseApp (nahtlose, barrierefreie Informations- und Mobilitätsketten für ältere Menschen) entwickelt. Bad Nauheim war Projektpartner, konnte wertvolle Erfahrungen und Daten im Bereich Barrierefreiheit sammeln. Diese wurden in eine Open Street Map eingepflegt. Die Karte diente als Grundlage für weitere Projekte im Bereich Barrierefreiheit.

#### Impulsgeber für Kurz- und Tagesreisen nach Bad Nauheim

Neben den regelmäßig wiederkehrenden Marketingaktivitäten wurden folgende Maßnahmen ergriffen, um die in der Tourismusagenda Bad Nauheim festgelegten Segmente „Kurzreisen bis 3 Stunden Fahrtzeit“ und „Tagesausflüge bis 2 Stunden Fahrtzeit“ mit den Themen „Gesundheit, Kultur (Subthemen Jugendstil, Parks, Gärten, Rosen, Elvis)“ noch besser ansprechen zu können.

Anlässlich des „Tag des Baumes“ konnten Besucher an einer digitalen Baum-Rallye durch den Kurpark teilnehmen. Mit Hilfe ihrer mobilen Endgeräte scannten sie QR-Codes, die an den jeweiligen Bäumen angebracht waren, und erhielten so Informationen über den Baum.

In Kooperation mit den Goldsteinfreunden e.V., dem NABU, den Landfrauenvereinen aus Nieder-Mörlen und Schwalheim sowie der Straußwirtschaft Rote Pumpe fand erstmalig das Heu- und Wiesenfest im Goldsteinpark statt. Ziel war es über die Bedeutung der Streuobstwiesen für Umwelt- und Naturschutz zu informieren und die dazugehörigen kulinarischen Produkte zu vermarkten. Mit Apfelweinverkostungen, Sensenführungen bzw. -kursen, einem Streuobstwiesenspaziergang, einer Stroh-Hüpfburg sowie einem Quiz entstand ein lehrreiches Familienprogramm.

Die Aktivangebote als Ergänzungsangebot für Gesundheits-, Städte- und Kulturreisende in Bad Nauheim gewannen an Bedeutung. Mit der Beschilderung der Waldhütten wurde der therapeutische Landschaftspark im Waldpark wieder belebt und ein neues Angebot für Wanderer und Spaziergänger geschaffen.

Zum Reformationsjahr 2017 wird der Originalweg Luthers von der Wartburg zum Reichstag in Worms als Pilger- und Wanderweg ausgeschildert. Die BNST koordinierte gemeinsam mit der Stadtverwaltung und dem Lutherverein e.V. die Wegeführung in Bad Nauheim.

#### Neue Angebote für Medizinreisende

Die Bearbeitung des Hoffungsmarktes Medizinreisen erfolgt weiterhin über Partnerschaften.

Die Kurpark-Klinik sowie die MEDIAN Klinik hatten für die besonderen Ansprüche der Medizinreisenden einen Premiumsektor (3 bzw. 4-Sterne-Hotelstandard) geschaffen. 2015 haben beide Kliniken ihr Angebot erweitert. Die Kurpark-Klinik hat einen neuen Wellnessbereich, die MEDIAN Klinik am Südpark einen neuen Premiumsektor. Vermehrt arabische Kunden nehmen dieses Angebot in Anspruch und suchen für die mitreisende Familie Ferienwohnungen. Die BNST führte Gespräche mit Vermietern und erreichte so, dass das Angebot für diese Klientel erweitert werden konnte.

### **Online-Marketing**

#### Veranstaltungen kreieren Traffic

Nach dem Relaunch der Website wurden die Marketingmitarbeiter in einem Google Analytics Seminar geschult und das Webmonitoring eingeführt. Pro Woche sind durchschnittlich 8.000 bis 9.000 Besucher auf [www.bad-nauheim.de](http://www.bad-nauheim.de). Wenn große Veranstaltungen anstehen, steigen die Besuchszahlen stark an bis hin zu einer Verdopplung. Die Events mit den höchsten Webbesucherzahlen waren 2015: Christkindmarkt, Elvis Festival, Bergweihnacht, Jugendstiltage, Rosentage und Kerb. Insgesamt kamen 419.057 Besucher auf die Homepage, etwa 9 % weniger als im Vorjahr. Ein Teil des Rückgangs ist durch das Rosenfest bedingt, welches nur in den geraden Jahren stattfindet und hohe Besucherzahlen bewirkt. Nach Bereinigung der Rosenfestdaten liegt das Niveau 2015 leicht unter dem Vorjahr.

### Besucher surfen mobil

Die meisten Besucher fanden [www.bad-nauheim.de](http://www.bad-nauheim.de) über eine organische Suche. Sie kamen an erster Stelle aus der Region, an zweiter aus NRW, an dritter aus Berlin. Sie gingen zu 43 % über mobile Endgeräte auf die Homepage, nahezu eine Verdopplung der Zahlen. Vor zwei Jahren surfen erst ein Viertel der [www.bad-nauheim.de](http://www.bad-nauheim.de) Besucher mit mobilen Endgeräten.

Der Schwerpunkt lag im Geschäftsjahr auf der Suchmaschinenoptimierung der Website. Um das Ranking positiv zu beeinflussen, aber auch im Sinne der Barrierefreiheit wurde viel Content Arbeit geleistet. Auf der Basis einer Keyword Analyse wurden Texte Keyword optimiert, neu verfasst und eingepflegt. Die Bereiche Gruppenreisen, Tagungen und Pauschalen wurden umstrukturiert. Fotos wurden ergänzt und mit Alt-Attributen und Bildbeschreibungen versehen, URLs verkürzt, die Title Tags und Descriptions mit relevanten Suchwörtern angereichert. Zur Strukturoptimierung wurden die Überschriften H1 bis H3 angepasst. Um die Seitengeschwindigkeit zu erhöhen, wurden Seiten von https auf http umgestellt und die Bildgrößen der Header und Fotos komprimiert. Die backlinks und internen Verlinkungen der Website wurden überprüft.

Im Sinne der Markenführung wurden alle Seiten mit den Zusatz „| Die Gesundheitsstadt“ versehen. PDFs wurden Keyword optimiert, mit dem Autor und einem Reporting versehen, welches die Downloads zählt. Am häufigsten wurde im Geschäftsjahr der Urlaubsplaner mit Gastgeberverzeichnis herunter geladen, gefolgt von Kuren und Kliniken, dem Stadtplan mit Sehenswürdigkeiten und den historischen Stadtrundgängen. Saisonal bedingt verdrängen Downloads zu Themen des Eissports im Winter die touristischen Publikationen.

### Social Media als Informationsquelle

Die intensive Bearbeitung des Facebook-Kanals zahlte sich aus. Der Stand von 2.324 Likes Ende 2015 bedeutete einen Zuwachs von 54 % gegenüber dem Vorjahr. Die Reichweite der BNST Posts (142.353) war fünf Mal so hoch wie im Vorjahr, die der Stadtverwaltung vier Mal so hoch (321.522). Die größte mit einem BNST Post erreichte Personenzahl lag bei 21.068. Ein Drittel der Fans sind zwischen 25 und 34 Jahren, ein Viertel 35 bis 44 Jahre und ein Fünftel 45 bis 55 Jahre alt, sie sind zu 60 % weiblich. Nicht nur aufgrund des quantitativen Anstiegs, sondern auch durch die inhaltliche Auseinandersetzung der Fans mit den verschiedenen Themen entwickelte sich Facebook 2015 vom Lernfeld zu einem bedeutenden Kommunikationskanal.

## **Messen**

Zur Bearbeitung der eingangs genannten Marktsegmente nahm die BNST an folgenden Messen teil: Land & Genuss in Frankfurt (zusammen mit der Roten Pumpe), Jugendstil-tage in Darmstadt (in Kooperation mit dem Jugendstilverein Bad Nauheim e. V.), Gartenfest Hanau Wilhelmsbad sowie den Golden Oldies in Wettenberg.

Die erste Teilnahme am Wellness- und Gesundheitstag der Rheinischen Post in Düsseldorf verlief sehr erfolgreich. Bad Nauheim war mit ca. 2 Stunden Anfahrtszeit aus dem Rhein-Ruhrgebiet, seinem breiten kulturellen, medizinischen und Aktivangebot sehr gefragt. Zusammen mit der Seniorenresidenz am Park bot die BNST auf der Senova im Rahmen des Deutschen Seniorentag in Frankfurt einen Tagesausflug nach Bad Nauheim an. Rund 100 Interessierte nahmen die Gelegenheit wahr und wurden durch Bad Nauheim geführt.

Ergänzend wirkte die Teilnahme an Messen für Gruppen- und Geschäftsreisen wie dem RDA Workshop für Bus- und Gruppenveranstalter in Köln, dem German Travel Market (GTM) in Erfurt sowie dem Zentraleuropa Workshop in Leipzig.

## **Qualitätssicherung**

Es wurden 20 Ferienwohnungen und Privatzimmer in Bad Nauheim nach den Standards des Deutschen Tourismusverbands e.V. (DTV) klassifiziert. Die Prüfungsstandards des DTV werden regelmäßig an die Marktgegebenheiten und Kundenerwartungen angepasst. Um die Vermieter hierüber zu informieren und für die Kundenerwartungen zu sensibilisieren, fand im Januar 2015 eine Schulung der Vermieter durch einen DTV-Trainer statt. Zwei Mitarbeiterinnen wurden erfolgreich zur DTV-Prüferinnen ausgebildet.

Die Optimierung aller Arbeitsprozesse in der Tourist Information wurde im Geschäftsjahr abgeschlossen und im Rahmen von ServiceQ dokumentiert. Einheitliche Arbeitsabläufe nach festgelegten Qualitätskriterien garantieren einen hohen und gleichbleibenden Servicelevel. Neue Mitarbeiter werden nach diesen Standards eingearbeitet.

### **Anfragen und Prospektversand**

In den letzten drei Jahren nahmen die eingehenden Kundenanrufe stetig zu, während die Prospektanfragen nach und nach zurückgingen. Besucher bereiten ihren Aufenthalt verstärkt durch Internetrecherche vor und wenden sich dann mit konkretem Beratungsbedarf an die Tourist Information.

Um diesem Trend Rechnung zu tragen und den Kunden mehr Service online zu bieten, wurde 2015 der Internetauftritt [www.bad-nauheim.de](http://www.bad-nauheim.de) neu aufgesetzt. Mit dem Relaunch der Website waren endlich die technischen Voraussetzungen für die so wichtige Web-Statistik und –Analyse geschaffen. Es ist nun u. a. messbar, wie viele Broschüren von der Website heruntergeladen werden. Durch die Umstellung liegen für 2015 nur sehr wenige Daten vor. Diese weisen aber deutlich darauf hin, dass die Downloads die Prospektanfragen um ein Vielfaches übertreffen. Bestandteil der neuen Website sind Flyout Menüpunkte und eine Volltextsuche. Diese ermöglichen dem Besucher einen schnelleren und einfacheren Überblick und ein besseres Auffinden des gewünschten Inhalts. Dies könnte die vergleichsweise starken Rückgänge an Prospektanfragen um 18 % und eingehender Anrufen um rund 14 % im Geschäftsjahr 2015 erklären.

### **Tickets**

Die Provisionsumsätze sanken im Geschäftsjahr um 7 %. Umsatzzuwächse bei internen Ticketverkäufen (städtische Veranstaltungen) wurden durch Rückgänge bei den externen Ticketverkäufen (nicht städtische Veranstaltungen) überkompensiert.

### **Gästeführungen**

Langfristig betrachtet besteht ein Trend zu kleineren Gruppen und sinkenden Teilnehmerzahlen bei den öffentlichen Führungen. 2015 war hiervon besonders betroffen, vermutlich aufgrund des heißen Sommers. Nur zu einem kleinen Teil konnten Umsatzsteigerungen bei den Sonderführungen den Verlust bei den öffentlichen Führungen kompensieren. Insgesamt sank der Umsatz um 7 %. Besonders das zweite und dritte Quartal waren von Einbußen betroffen.

### **Bad Nauheim Shop, Pauschalen und Unterkunftsvermittlung**

Die Umsätze durch Unterkunftsvermittlung waren weiter rückläufig (-42 %). Hotelbuchungen werden fast nur noch über bekannte Online-Vertriebsportale vorgenommen. Hier sind die Preise tagesaktuell, vergleichbar und werden mit Bewertungen gepaart. Die Destination als Vertriebskanal für direkte Buchungen hat an Bedeutung verloren. Für die Orientierung übernimmt die Destination als seriöse Auskunftsstelle noch eine wichtige Rolle: Kunden informieren sich auf [www.bad-nauheim.de](http://www.bad-nauheim.de) über das Unterkunftsangebot, prüfen, dass eine Unterkunft Sterne-zertifiziert und gelistet ist. Verglichen und gebucht werden die Angebote dann auf entsprechenden Webportalen.

Die Besitzer von Ferienwohnungen und Privatzimmern in Bad Nauheim möchten zum Großteil keine direkt buchbaren Angebote unterbreiten. Eine Vermittlung gegen Provision entfällt dadurch.

Im Bad Nauheim Shop konnte das Verkaufsniveau des starken Jahres 2014 (+25 %) nicht gehalten werden. Im Geschäftsjahr war ein Umsatzrückgang von ca. 6 % zu verzeichnen.

Mit der Schließung der Therme am Park zum Jahresende entfiel die Möglichkeit Wellness-Pauschalen zu verkaufen. Zum Elvis-Festival sind die Hotels in der Regel ausgebucht und stellen keine Kontingente für Pauschalen zur Verfügung. Der Umsatz durch Pauschalen sank um 38 %.

### Wirtschaftliche Lage der Gesellschaft

#### **Vergleich des Planansatzes 2015 mit dem Jahresendergebnis**

Im Wirtschaftsplan 2015 waren Umsatzerlöse in Höhe von 228 TEUR veranschlagt. Ursache für das höhere Jahresergebnis (243 TEUR) waren im Wesentlichen ein größeres Auftragsvolumen der städtischen Fachbereiche im Bereich Anzeigen Print und neue Medien (19 TEUR) sowie Erlössteigerungen durch Shopverkäufe (6 TEUR). Diese überkompensierten die Verluste beim Absatz von Pauschalen (8 TEUR). Durch die Schließung der Therme zum Jahresende konnten schon im Vorfeld keine Wellness-Pauschalen mehr verkauft werden. Außerdem entfielen die Elvis-Pauschalen wegen fehlender UnterkunftsKapazitäten.

Durch Einsparungen in diversen Positionen war der Materialaufwand geringer als geplant (21 TEUR). Die Ausgaben für Fremdveranstaltungen und Neue Medien sanken um jeweils 8 TEUR. Zum einen, weil der Bad Nauheimer Gesundheitstag bewusst um die Messe reduziert wurde, zum anderen konnten aufgrund des Personalwechsels Ende 2015 nicht alle Projekte im Bereich Neue Medien umgesetzt werden. Dies betraf auch die Anzeigen- und Pressearbeit, welche um 6 TEUR sank. Der Rückgang beim Verkauf von Pauschalen resultierte in niedrigerem Materialaufwand (6 TEUR), mit der Erlössteigerung im Bad Nauheim Shop ging ein erhöhter Materialaufwand einher (5 TEUR).

Die sonstigen betrieblichen Erträge sanken um 5 TEUR gegenüber dem Planansatz, im Wesentlichen bedingt durch die niedrigere Verlustausgleichszahlung der Stadt (18 TEUR), teilweise kompensiert durch ungeplante Versicherungsentschädigungen (9 TEUR) und eine Steigerung der übrigen betrieblichen Erträge (4 TEUR). Letztere beinhalten die teilweise Erstattung von Seminargebühren und der Mitgliedschaft in der Kneipp Premium Class durch den Kneippverein Bad Nauheim Friedberg e.V.

Der Personalaufwand stieg um 5 TEUR gegenüber dem Planansatz. Mutterschutz- und Elternzeiten wurden durch Neueinstellungen und einen Mehrbedarf an Minijobbern und BA Studenten kompensiert.



Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen um 23 TEUR im Vergleich zum Planansatz. Im Wesentlichen sind sie durch Rechts- und Beratungskosten (13 TEUR) für Fragen zum EU-Beihilferecht begründet. Einsparungen bei den Kfz-Aufwendungen wurden durch Aufwendungen für Kfz-Reparaturen überkompensiert (7 TEUR). Dem steht eine Erstattung durch die Versicherung in Höhe von 9 TEUR gegenüber.

Die Investitionszuschüsse der vergangenen Jahre wurden nicht ausgeschöpft. Insofern wurde kein neuer Investitionszuschuss für 2015 bewilligt und der Bedarf aus nicht abgerufenen Mitteln der Vorjahre bedient. Im Geschäftsjahr wurden 9 TEUR benötigt für die Anschaffung eines neuen Telefonservers. 3 TEUR fielen an für Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Beschilderungen.

### **Ertragslage**

Gegenüber dem Vorjahr sind die Umsatzerlöse deutlich (34 TEUR) gefallen. Im Wesentlichen bedingt sind die Rückgänge durch ein geringeres Volumen an städtischen Aufträgen zur Broschüren- und Flyerproduktion (17 TEUR) und Anzeigen in Printmaterial (10 TEUR), durch Umsatzverluste bei den Gästeführungen (5 TEUR), den Shopverkäufen (4 TEUR) und Pauschalen (4 TEUR). Ein Teil des Rückgangs wurde durch Erlössteigerungen bei Fremdveranstaltungen (9 TEUR) kompensiert. Hierbei handelt es sich um den alle zwei Jahre stattfindenden Bad Nauheimer Gesundheitstag.

Mit der betragsmäßig einhergehenden Umsatzminderung haben sich die Aufwendungen für bezogene Waren gegenüber dem Vorjahr ermäßigt. Darüber hinaus konnten Einsparungen bei der Broschüren- und Flyerproduktion erzielt werden, so dass sich eine Gesamtreduktion von 54 TEUR ergab. Per Saldo (Umsatzerlöse minus Materialaufwand) stieg der Rohertrag um 20 TEUR auf 48 TEUR.

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind gegenüber dem Vorjahr um 16 TEUR gestiegen, im Wesentlichen bedingt durch Erstattung von Versicherungsentschädigungen (9 TEUR) und Erträge für die Erstattung von Seminarkosten und Beiträgen für die Kneipp Premium Class Mitgliedschaft (6 TEUR). Der Defizitausgleich der Stadt stieg um 8 TEUR auf 582 TEUR.

Der Personalaufwand stieg um 9 TEUR gegenüber dem Vorjahr bedingt durch einen Mehrbedarf an Aushilfen (5 TEUR) und Kosten der Personalbeschaffung (1 TEUR) als Ersatz für in Mutterschutz und Elternzeit befindliche Mitarbeiter.

Im Berichtsjahr sind die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** gegenüber dem Vorjahr gestiegen (25 TEUR), im Wesentlichen bedingt durch Mehrkosten für Rechts- und Beratungskosten (+14 TEUR), Kfz-Reparaturen (+10 TEUR). Dem standen Einsparungen für EDV, Telefon und Internet (3 TEUR) gegenüber.

Das ausgewiesene Jahresergebnis (2 TEUR) konnte nur dank des Defizitausgleichs der Gesellschafter (592 TEUR) erzielt werden.

**Darstellung Ertragslage**

(für analytischen Zweck als Erfolgsspaltung in Abweichung zur Gliederung nach § 275 HGB)

Bezeichnung	2015 Tsd. Euro	2014 Tsd. Euro	Veränderung Tsd. Euro
Umsatzerlöse	243	277	-34
abzüglich Materialaufwand	195	249	-54
<b>Rohertrag</b>	<b>48</b>	<b>28</b>	<b>20</b>
Personalaufwand	460	451	9
Abschreibungen	2	3	-1
Raumaufwand	66	67	-1
KfZ Aufwand (inkl. Leasing)	17	8	9
Reise- und Werbeaufwand	10	7	3
Sonstiger Betriebsaufwand	106	92	14
<b>Teil-Betriebsergebnis</b>	<b>-613</b>	<b>-600</b>	<b>-13</b>
Sonst. Lfd. Erträge	24	11	13
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-589</b>	<b>-589</b>	<b>0</b>
Neutrale Erträge:			
Auflösung Rückstellung	0	0	0
Zuschüsse	592	584	8
Periodenfremde Erträge	0	5	-5
<b>Neutrales Ergebnis</b>	<b>592</b>	<b>589</b>	
EE Steuern	1	0	
sonstige Steuern	0	0	
<b>Jahresergebnis</b>	<b>2,0</b>	<b>0,0</b>	

Die Ertragslage wird im Wesentlichen durch die Finanzierung des Hauptgesellschafters, der Stadt Bad Nauheim (582 TEUR Verlustausgleich), geprägt.

## Vermögenslage anhand der Bilanz in zusammengefasster Form

AKTIVA	31.12.2015		31.12.2014		Veränderung Tsd. Euro
	Tsd. Euro	%	Tsd. Euro	%	
Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0	0	0	0
Sachanlagevermögen	7	4	9	5	-2
<b>ANLAGEVERMÖGEN</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>-2</b>
Vorräte	21	11	20	11	1
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	49	25	52	28	-3
Forderungen gegen Gesellschaftern	13	6	14	7	-1
Sonstige Vermögensgegenstände/RAP	15	8	10	5	5
Liquide Mittel	91	46	84	44	7
<b>UMLAUFVERMÖGEN</b>	<b>189</b>	<b>96</b>	<b>180</b>	<b>95</b>	<b>9</b>
<b>Summe AKTIVA</b>	<b>196</b>	<b>100</b>	<b>189</b>	<b>100</b>	<b>7</b>

Stille bilanzielle Reserven von Bedeutung sind nicht vorhanden.

Das Anlagevermögen hat sich wie im Vorjahr aufgrund von planmäßigen Abschreibungen um 2 TEUR verringert. Die Zugänge des Geschäftsjahres wurden durch Zuschüsse finanziert, so dass die Anschaffungskosten entsprechend gemindert worden sind. Hinsichtlich der Investitionen wird auf die Ausführungen im Rahmen der Wirtschaftlichen Lage der Gesellschaft verwiesen.

Die Forderungen gegen Gesellschafter betreffen im Wesentlichen den Abruf des Investitionszuschusses für 2015.

Zur Veränderung der liquiden Mittel wird auf die Erläuterungen zur Liquiditätslage der Gesellschaft verwiesen.

**Kapitalstruktur der Gesellschaft**

Passiva	31.12.2015		31.12.2014		Veränderung Tsd. Euro
	Tsd. Euro	%	Tsd. Euro	%	
Eigenkapital	27	14	25	13	-2
<b>LANGFRISTIGES KAPITAL</b>	<b>27</b>	<b>14</b>	<b>25</b>	<b>13</b>	<b>-2</b>
Rückstellungen	12	6	20	11	8
Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	49	25	57	30	8
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	77	39	56	30	-21
Sonstige Verbindlichkeiten/RAP	31	16	31	16	0
<b>KURZFRISTIGES KAPITAL</b>	<b>169</b>	<b>86</b>	<b>164</b>	<b>87</b>	<b>-5</b>
<b>Summe PASSIVA</b>	<b>196</b>	<b>100</b>	<b>189</b>	<b>100</b>	<b>-7</b>

Das langfristige Kapital deckt das Anlagevermögen vollständig ab.

Das Eigenkapital hat sich aufgrund des im Berichtsjahr erwirtschafteten Jahresüberschusses um 2 TEUR erhöht.

Die Rückstellungen haben sich insbesondere durch den Rückgang der Urlaubsrückstellung um 6 TEUR vermindert, die zum Bilanzstichtag 4 TEUR betragen. Darüber hinaus bestehen Rückstellungen für Abschluss- und Prüfungskosten in Höhe von 6 TEUR.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern sind die Rückzahlungsverpflichtung im Zusammenhang mit den nicht zur Kostendeckung erforderlichen Zuschüsse der Stadt Bad Nauheim in Höhe von 18 TEUR und darüber hinaus Verbindlichkeiten aus dem Ticketgeschäft in Höhe von 24 TEUR enthalten.

**Liquiditätslage der Gesellschaft**

(zum Bilanzstichtag)

	2015	2014
<b>Liquidität I</b>		
Liquide Mittel	91	84
+ kurzfristige Forderungen	70	72
- kurzfristiges Fremdkapital	169	164
= <b>Netto-Geldvermögen</b>	-8	-8
<b>Liquidität II</b>		
+ Vorräte	21	20
= <b>Nettoumlaufvermögen</b>	13	12

Zum Bilanzstichtag des Geschäftsjahres überstiegen die Vorräte, Debitoren, Bankguthaben und Barmittel die Verbindlichkeiten. Im Berichtsjahr war die Zahlungsbereitschaft der Gesellschaft gesichert.

Die Summe an Mittelzu- und -abflüssen des Geschäftsjahres 2015 erhöhte den Finanzmittelbestand um 7 TEUR.

**Fortbestand der Gesellschaft**

Der Fortbestand der Gesellschaft ist nicht gefährdet, sofern die Ausgaben die Verlustausgleichszahlungen der Stadt Bad Nauheim nicht übersteigen.

Die Vorgabe, mit den Ausgaben innerhalb der vor Beginn des Geschäftsjahres vom Magistrat der Stadt Bad Nauheim zugesagten Verlustausgleichszahlungen (aufgrund Investitions-, Finanz- und Erfolgsplan) zu bleiben, wurde eingehalten.

### Ausblick auf das laufende Geschäftsjahr 2016

Der Wirtschaftsplan 2016 wurde weitestgehend auf dem Ansatz von 2015 geplant. Bei den Umsatzerlösen und dem Materialaufwand fließen die Erfahrungswerte der letzten Jahre ein. Es bleibt allerdings schwer vorhersehbar, wie sich die Verkaufserlöse entwickeln. Auf viele Faktoren hat die BNST keinen Einfluss wie z. B. schlechte Witterung oder die Anzahl der in Bad Nauheim stattfindenden Veranstaltungen.

Da das Auftragsvolumen der städtischen Fachbereiche für Broschüren, Flyer und Anzeigen nicht bekannt ist, wenn die Etatplanung für die BNST erfolgt, wurden diese Ansätze mit 0 EUR veranschlagt. Die Bad Nauheimer Gesundheitstage finden 2016 nicht statt, daher ist der Ansatz bei Fremdveranstaltungen entsprechend niedrig.

Bereits im vergangenen Jahr wurden Aufwendungen für das klassische Marketing zugunsten der Websitearbeiten reduziert. Letzteres bleibt ein großer Arbeitsschwerpunkt, in welchen zusätzliche Personalressourcen fließen. Um dies zu ermöglichen wurden in den Bereichen Pressearbeit und Anzeigen sowie Neue Medien die Ansätze gesenkt.

Im investiven Bereich sind keine Maßnahmen geplant.

### **Bad Nauheim braucht dringend den Ausbau von Hotelkapazitäten**

Bereits in den vergangenen Berichten wurde darauf hingewiesen, dass die Grenzen der qualitativen Übernachtungskapazitäten in Bad Nauheim erreicht sind. Ein Ausbau der Hotelkapazitäten am Ort ist unabdingbar, um konkurrenzfähig zu bleiben und den Wirtschaftsfaktor Tourismus zu sichern. Diese Forderung bleibt bestehen, denn laut GfK SE DestinationMonitor Deutschland bleibt das Hotel mit 46 % die wichtigste Urlaubsunterkunft bei innerdeutschen Reisen. Und diese machen 80 % des Gästevolumens aus, in Bad Nauheim sogar über 90 %.

### **Sicherung der Therme und des Heilbad-Prädikats**

Nachdem sich Anfang 2015 eine Sanierung der Therme abzeichnete, wendete sich das Blatt im Laufe des Jahres aufgrund von erneuten politischen Meinungsverschiedenheiten. Eine Lenkungsgruppe sollte einen Neubau mit Einbeziehung des Sprudelhofs prüfen. Mit der Wahl im März 2016 und den neuen Mehrheiten bleibt abzuwarten, wie es weiter geht. Weiterhin sicher scheint, dass die Therme und der Erhalt des Prädikats Heilbad politisch gewollt sind, die Grundvoraussetzung um am Megatrend Gesundheitstourismus teilzuhaben und touristische Wertschöpfung auch zukünftig zu sichern. Die Therme am Park ist seit 31.12.2015 geschlossen.

Die veränderten kommunalpolitischen Mehrheiten haben die Neubesetzung der Gremien der Stiftung Sprudelhof und damit eine Verzögerung von Beschlussfassungen zur Folge. Die Forderung nach einem Konzept, das an die Gesundheitsgeschichte des Sprudelhofs anknüpft und damit einmal mehr verkörpert, was die Marke Gesundheitsstadt Bürgern und Gästen bietet, bleibt bestehen.

### **Lebensaufgabe Barrierefreiheit und Web 2.0**

Wie attraktiv Bad Nauheim als Wohn-, Unternehmensstand- und Urlaubsort ist, hängt zukünftig immer stärker vom Grad der Barrierefreiheit bzw. -armut ab (Stichwort: Demografischer Wandel). Mit der Planung eines inklusiven Quartiers zwischen Kur-, Mittel- und Blücherstraße setzt die Gesundheitsstadt ein Zeichen für den Abbau von Barrieren. Das Quartier und die das Projekt begleitende Kommunikation werden dazu beitragen, die Bevölkerung, Partner und Unternehmen für das Thema Inklusion und Barrierefreiheit weiter zu sensibilisieren. Es wird dauerhaft eine wichtige Aufgabe bleiben, Inklusion und Barrierefreiheit bei Stadtentwicklungs- und Kommunikationsmaßnahmen zu berücksichtigen.

Eine Lebensaufgabe und dauerhafte Herausforderung wird auch die zunehmende Digitalisierung und Individualisierung des Marktes. Das Personal muss mit einer sich immer schneller verändernden Medienlandschaft umgehen, eine wachsende Anzahl an Kommunikationskanälen bedienen. Dabei differenzieren sich Zielgruppen weiter, die Ansprache wird kleinteiliger und aufwendiger, die Beratung der Kunden anspruchsvoller.



## Fazit

Die Zuständigkeiten der BNST sind unverändert, ihre Erlösmöglichkeiten weiterhin eingeschränkt, liegen die Aufgaben doch größtenteils in nicht erlösträchtigen Bereichen wie z. B. der Informationsabgabe. Die in den vergangenen Jahren mühsam erschlossenen Erlösbereiche wie Ticketing, Verkauf von Souvenirs und Pauschalen etc. müssen vor dem Hintergrund des EU-Beihilferechts separiert werden von Aufgaben der Daseinsfürsorge (DAWI). Sie können keinen Deckungsbeitrag mehr leisten zu den in der Regel nicht erlösträchtigen DAWI-Leistungen. Immer mehr Bereiche werden vom EU-Recht erfasst und novelliert. So musste 2015 innerhalb kürzester Zeit ein Energieaudit durchgeführt werden, das Pauschalreiserecht wird derzeit von der EU überarbeitet etc. Es ist für einen kleinen Betrieb eine große Herausforderung die Gesetzesänderungen umzusetzen. Zudem ist dies personalintensiv. Der drohende Qualitäts- und Kontrollverlust, der gerade erst gebannt wurde durch die Bewilligung von zusätzlichem Personal, kann wieder akut werden. Hinzu kommt: Mit der Individualisierung des Marktes ging in den letzten Jahren eine Spezialisierung der Mitarbeiter einher. Insbesondere aufgrund dessen, aber auch aufgrund der Betriebsgröße können temporäre Vakanzen durch Krankheit oder Elternzeit immer weniger durch interne Personalverschiebungen aufgefangen werden.

2015 begann eine intensive Diskussion auf der Verwaltungsebene um die Ziele und Ausrichtung der Gesundheitsstadt, initiiert durch den Bürgermeister. Ziel war es, ein Leitbild für „Bad Nauheim - Die Gesundheitsstadt“ zu erarbeiten, welches den städtischen Fachbereichen und der BNST als Wegweiser für die gemeinsame Stoßrichtung dient. Im laufenden Geschäftsjahr wird diese Arbeit fortgesetzt und das Leitbild mit mittelfristigen Entwicklungszielen untermauert. Dabei werden die Ziele und Handlungsschwerpunkte der Fachbereiche aufeinander abgestimmt. Nur im Zusammenspiel können Ressourcen effizient und zielgerichtet eingesetzt werden. Gerade im Tourismus spielt dies eine große Rolle, denn das „Produkt“ Bad Nauheim ist die Summe der Einzelleistungen von vielen Partnern – öffentlichen und privatwirtschaftlichen. Alle müssen die Ziele der Gesundheitsstadt kennen, um ihre Maßnahmen darauf ausrichten zu können. Dann entsteht ein stimmiges „Produkt“ mit klarem Profil, das von den potentiellen Gästen im hart umkämpften Markt wahrgenommen wird.

Nur bei gleichbleibenden oder steigenden Gäste- bzw. Übernachtungszahlen bleiben die touristische Wertschöpfung und damit das attraktive Angebot und die gute Lebensqualität für Bürger erhalten. Sie sind nicht nur Lebensgrundlage für Gastronomie, Beherbergungsindustrie, Einzelhandel und Dienstleister, sie sind auch Basis für die Berechnung des Bäderpfennigs, also die direkten Geldflüsse an die Stadt. Die BNST ist für die Stadt erhaltenswert, schließlich leistet sie mit ihrer Schnittstellenarbeit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt bzw. der Verbesserung des „Produkts“ Bad Nauheim und der touristischen Wertschöpfung.

### **Risikosituation**

Gesellschafter der BNST sind zu 85 % die Stadt Bad Nauheim und zu 15 % der Verein Wirtschaft für Bad Nauheim.

Im Rahmen der Haushaltsplanung der Stadt Bad Nauheim wird jährlich ein Verlustausgleichsantrag gestellt und genehmigt.

Der Verein Wirtschaft für Bad Nauheim legt durch Beschluss in seiner Mitgliederversammlung die Höhe des jährlichen Verlustausgleiches fest.

Basierend auf den genehmigten Verlustausgleichszahlungen sowie den prognostizierten Erlösen und sonstigen Erträgen erfolgt die Budget- und Liquiditätsplanung für das jeweilige Geschäftsjahr der BNST.

Die Aufgaben der BNST liegen vorwiegend in Dienstleistungsbereichen, die wenig oder gar kein Erlöspotential haben, allerdings personalintensiv sind.

### **Latente Risiken**

Die BNST kann ihre Aufgaben nur erfüllen, solange die Gesellschafter ihre jährlichen Verlustausgleichszahlungen wie budgetiert entrichten.

Die Gefahr einer Schieflage des Unternehmens liegt in einem Liquiditätsengpass, im Ausbleiben der erwarteten Erlöse oder Erträge oder dem Verlust der Kostenkontrolle.

Würde ein Gesellschafter temporär oder ganz zahlungsunfähig werden, was unwahrscheinlich ist, könnte die BNST in Liquiditätsengpass bzw. Insolvenz geraten. Hinweis: Für jegliche Kreditaufnahme ist die vorherige Zustimmung der Gesellschafter erforderlich.

### Stabilisatoren

1. Gegen Liquiditätsengpass:

Aufgrund des genehmigten Budgets wird ein Liquiditätsplan erstellt. Die jährlichen Verlustausgleichszahlungen werden dem Verlauf des Finanzbedarfs angepasst und nach Antrag in variierenden monatlichen Raten an die BNST überwiesen. Drei Finanzberichte pro Jahr dienen der Kontrolle, ob die budgetierten Zahlen noch realistisch sind bzw. eingehalten werden.

2. Gegen Erlösminderung:

Die Entwicklung der Erlöse wird in einer monatlichen Umsatzstatistik dokumentiert. Bei Abweichung von den Sollzahlen kann entsprechend gegengesteuert werden.

3. Gegen Ertragsverlust:

Es existieren vertragliche Regelungen für die relevanten Erträge. Die Stadt Bad Nauheim ist per Gesellschaftsvertrag zum Verlustausgleich verpflichtet. Die Vergütung der Dienstleistungen, die die BNST für den Kur- und Servicebetrieb erbringt, ist vertraglich vereinbart. Kündigungsfristen machen einen Verlustausfall weitgehend planbar.

4. Kostenkontrolle:

Die Kontrolle des freigegebenen Budgets erfolgt fortlaufend durch die jeweilige Fachabteilung bzw. Mitarbeiter. Dadurch ergibt sich eine permanente direkte Verfolgung, welche Beträge beauftragt, bezahlt bzw. welcher Teil des Budgets bereits aufgebraucht ist.

**Ereignisse nach dem Bilanzstichtag**

Es haben sich keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag ergeben.

Bad Nauheim, den 31. Mai 2016

**Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH**

---

Katja Heiderich  
(Geschäftsführerin)

#### 4.4 Musikschule Bad Nauheim gGmbH

<b>Anschrift</b>	Rotdornstrasse 21, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/3493-0; Telefax 06032/3493-20 E-Mail: nagel@musikschule-bn.de www.musikschule-bn.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung der musikalischen und weiteren künstlerischen Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf breiter Basis sowie die Förderung begabter und leistungswilliger Schüler zur Vorbereitung auf eine entsprechende Berufsausbildung, insbesondere durch Unterhaltung eines Schulbetriebs und die Durchführung der damit in Zusammenh stehenden Geschäftstätigkeiten Die Gesellschaft errichtet zur Erreichung ihres Gesellschaftszwecks einen Zweckbetrieb Musikschule.
<b>Gründungsjahr</b>	2003
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 5858
<b>Kapitaleinlage</b>	25.000 €
<b>Gesellschafter</b>	Stadt Bad Nauheim (49%) Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V. (51%)  Vertreter der Stadt Bad Nauheim i. d. Gesellschafterversammlung: Bürgermeister Armin Häuser
<b>Aufsichtsrat</b>	-
<b>Geschäftsführer</b>	Ulrich Nagel  <i>Die Gesamtbezüge des Geschäftsführers betragen 65.133 €.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 25. April 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	QS Treuhand GmbH, Butzbach
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	-

## Bilanz zum 31. Dezember 2015

Musikschule Bad Nauheim gemeinnützige GmbH  
61231 Bad Nauheim

### Aktivseite

	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1,00	1.270,00
II. Sachanlagen		
1. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	21.068,00	17.021,00
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5.189,87	5.269,76
II. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	52.211,35	73.719,25
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	2.007,80	1.437,94
	<hr/>	<hr/>
	80.478,02	98.717,95
	<hr/> <hr/>	<hr/> <hr/>

## Bilanz zum 31. Dezember 2015

Musikschule Bad Nauheim gemeinnützige GmbH  
61231 Bad Nauheim

### Passivseite

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Gezeichnetes Kapital		25.000,00	25.000,00
II. Gewinnvortrag		41.197,01	51.384,46
III. Jahresfehlbetrag		15.470,91-	10.187,45-
<b>B. Rückstellungen</b>			
1. sonstige Rückstellungen		9.515,00	11.300,00
<b>C. Verbindlichkeiten</b>			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.157,20		3.685,22
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 1.157,20 (EUR 3.685,22)			
2. sonstige Verbindlichkeiten	<u>18.579,72</u>	19.736,92	16.432,13
- davon aus Steuern EUR 2.640,01 (EUR 2.136,28)			
- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 2.517,55 (EUR 2.425,34)			
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 18.579,72 (EUR 16.432,13)			
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		500,00	1.103,59
		<hr/>	<hr/>
		80.478,02	98.717,95
		<hr/> <hr/>	<hr/> <hr/>

**Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit  
Vom 01.01.2015 bis 31.12.2015**

Musikschule Bad Nauheim gemeinnützige GmbH  
61231 Bad Nauheim

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse		<u>795.592,56</u>	<u>782.406,98</u>
<b>2. Gesamtleistung</b>		795.592,56	782.406,98
3. sonstige betriebliche Erträge			
a) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	239,30		833,26
b) sonstige Erträge im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	<u>365.587,20</u>	365.826,50	279.781,06
4. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren		630.597,32	653.289,13
5. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	304.130,59		256.075,10
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>70.215,42</u>	374.346,01	60.170,15
- davon für Altersversorgung EUR 1.918,85 (EUR 1.556,44)			
6. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen sowie auf aktivierte Aufwendungen für die Ingangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebs		8.108,76	10.050,15
7. sonstige betriebliche Aufwendungen			
a) ordentliche betriebliche Aufwendungen			
aa) Raumkosten	10.200,00		10.000,00
ab) Versicherungen, Beiträge und Abgaben	6.234,25		5.661,58
ac) Reparaturen und Instandhaltungen	9.756,24		13.718,87
Übertrag	26.190,49-	148.366,97	54.056,32



	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Übertrag	26.190,49-	148.366,97	54.056,32
ad) Werbe- und Reisekosten	948,51		1.682,14
ae) verschiedene betriebliche Kosten	136.505,18		62.613,30
b) Verluste aus Wertminderungen oder aus dem Abgang von Gegenständen des Umlaufver- mögens und Einstellungen in die Wertberichtigung zu Forderungen	<u>230,00</u>	163.874,18	0,00
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		<u>36,30</u>	<u>51,67</u>
<b>9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<u>15.470,91-</u>	<u>10.187,45-</u>
<b>10. Jahresfehlbetrag</b>		<u><u>15.470,91</u></u>	<u><u>10.187,45</u></u>



**Lagebericht zum Jahresabschluss 2015  
der Musikschule Bad Nauheim gemeinnützige GmbH**

- I. Einleitung**
- II. Geschäftsverlauf**
  - A. Geschäftstätigkeit
    - 1. Unterrichtstätigkeit - Pädagogische Prozesse - Produktentwicklung
    - 2. Konzerte und Veranstaltungen
    - 3. Management und Organisation
  - B. Personal
  - C. Geschäftsergebnis
- III. Lage der Gesellschaft**
  - A. Positionierung
  - B. Wirtschaftliche Lage
  - C. Pädagogische Leistung
  - D. Personal
- IV. Finanzielle Leistungsindikatoren**
- V. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung**
  - A. Chancen
  - B. Risiken
- VI. Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind**

## I. Einleitung

Der Lagebericht beschreibt und analysiert den Geschäftsverlauf der Musikschule Bad Nauheim gemeinnützige GmbH und zeigt deren Geschäftsergebnis 2015. Die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft zum Ende des Berichtsjahres 2015 sowie die zu erwartende Entwicklung unter Berücksichtigung der wesentlichen Chancen und Risiken werden aufgezeigt. Die statistischen Zahlen der Geschäftstätigkeit werden denen der Vorjahre sowie das Geschäftsergebnis den Prognosen des Wirtschaftsplans 2015 gegenübergestellt.

Die Aufgabe der Musikschule Bad Nauheim als öffentliche und gemeinnützige Bildungseinrichtung besteht in der musikalischen Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Der Kernbereich der Geschäftstätigkeit liegt im Instrumental- und Gesangsunterricht für Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene sowie der elementaren Musikerziehung von Klein-, Vorschul- und Grundschulkindern. Hierzu kooperiert die Musikschule auch mit Schulen und Kitas. Die Ensemble- und Orchesterarbeit, Projekte, Kurse und die Veranstaltung von Konzerten mit pädagogischer Ausrichtung gehören ebenso zum Produktbereich der Musikschule.

Ab Juli 2015 hatte die Musikschule Bad Nauheim zudem auf Wunsch der Stadt Bad Nauheim die Gestaltung der Kurkonzerte in Bad Nauheim übernommen und hierfür die Konzertreihe „Neue Kurkonzerte“ etabliert. Für diesen Geschäftsbereich wurde eine Erweiterung des Gesellschaftsvertrags notwendig, die Stadt stellt hierfür einen gesonderten Zuschuss.

Die Betriebsleistung erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr von 1.063 T-EUR um 98 T-EUR auf 1.161 T-EUR. Der gesamte Betriebsaufwand betrug 1.176 T-EUR und lag damit 103 T-EUR über dem Vorjahresergebnis von 1.073 T-EUR.

Das Geschäftsergebnis 2015 weist daher einen Fehlbetrag von -15,5 T-EUR aus.

## II. Geschäftsverlauf

Dargestellt und erläutert wird die Geschäftstätigkeit 2015, der Verlauf der Geschäftsprozesse und die Produktentwicklung. Das Geschäftsergebnis 2015 sowie die personelle Entwicklung werden beschrieben und analysiert.

### A. Geschäftstätigkeit

Die Produkte sowie die methodische Konzeption des Unterrichts der Musikschule sind auf das Erreichen von Kindern aus allen Bevölkerungsschichten angelegt. Spitzenleistungen im Instrumentalunterricht entwickeln sich regelmäßig aus einer breit angelegten Musikschararbeit. Talentierte und motivierte Schülerinnen und Schüler werden auf den Beruf des Musikers oder Berufe mit musikalischem Schwerpunkt vorbereitet. Die Musikschule Bad Nauheim greift dabei aktuelle Entwicklungen auf und entwickelt die Produkte entsprechend weiter. Der Unterricht erfolgt entsprechend des Strukturplans und der Lehrpläne des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM). Eine systematische und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit informiert über die Arbeit der Musikschule, die Veranstaltungen sowie besondere Erfolge.

Als neues Geschäftsfeld wurde 2015 der Bereich „Neue Kurkonzerte“ entwickelt und umgesetzt. Seit Juli 2015 werden in dieser Konzertreihe wöchentlich drei öffentliche Konzerte in der Trinkkuranlage und weitere Konzerte in Kliniken veranstaltet. Der Bereich wird weitgehend durch einen Zuschuss der Stadt Bad Nauheim getragen.

Die Darstellung der Geschäftstätigkeit ist aufgegliedert in

1. Unterrichtstätigkeit - Pädagogische Prozesse - Produktentwicklung
2. Konzerte und Veranstaltungen
3. Verwaltung und Organisation

#### 1. Unterrichtstätigkeit - Pädagogische Prozesse - Produktentwicklung

Den größten Teil der Geschäftstätigkeit stellten 2015 – wie auch in den Vorjahren – der Instrumental- und Gesangsunterricht sowie der elementare Musikunterricht dar. Ein bedeutender Anteil daran sind die verschiedenen Schul- und Kita-Kooperationen. Die Ensemble- und Orchesterarbeit ergänzt die Instrumental- und Vokalausbildung. Vielfältige Projekte und Kurse ergänzten die Produktpalette der Musikschule. Der durchschnittliche Belegungsstand 2015 lag bei wöchentlich 1.890 Schülern (2014: 1.869 Schüler), die durchschnittlich unterrichteten Jahreswochenstunden\* betragen 699 JWStd. (2014: 710 JWStd.).

Der Verband deutscher Musikschulen VdM hatte in seinen statistischen Erhebungen 2013 die Erfassung der durchschnittlichen Belegungen eingeführt (anstelle der Erhebung der Belegungen zum Stichtag 31.12.). In diesen werden auch zeitlich begrenzte Kurse und Workshops erfasst. Im Instrumental- und Gesangsunterricht lag die durchschnittliche wöchentliche Belegung 2015 bei 1.022 Schülern (2014: 1.028 Schüler).

---

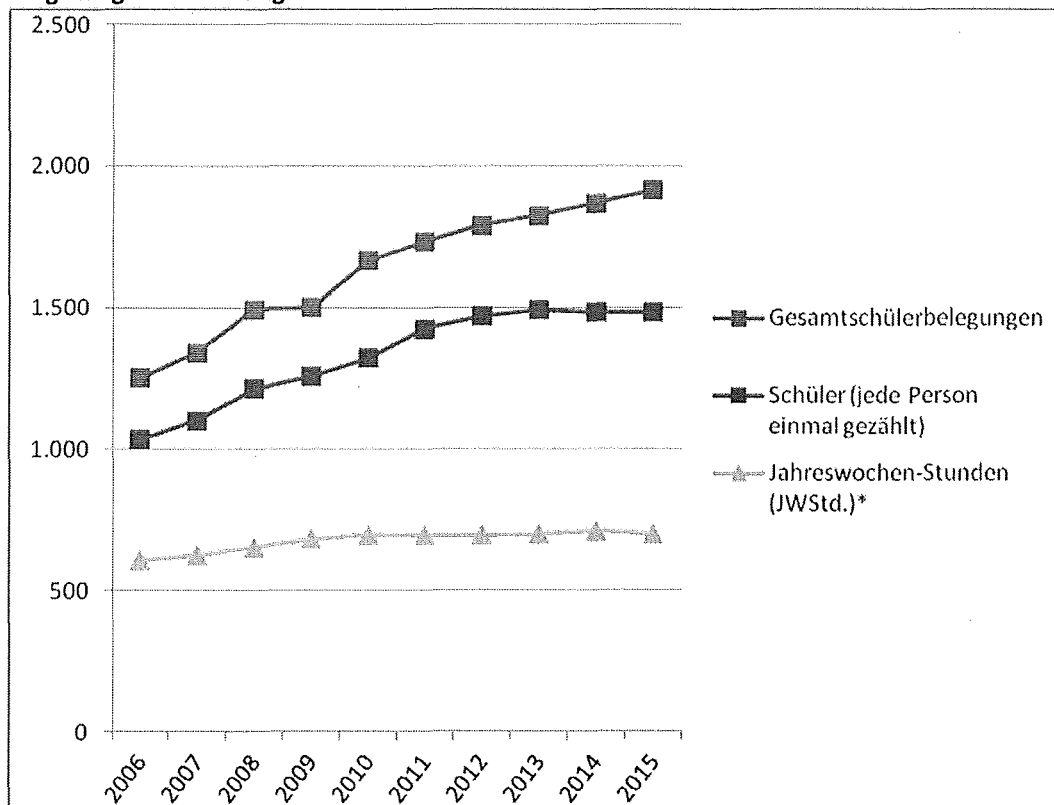
\* Eine Jahreswochen-Stunde (JWStd.) entspricht einer wöchentlichen Unterrichtseinheit à 45 Min. Die JWStd. ist eine statistische Größe, da die tatsächliche Dauer der normalen Unterrichtseinheit je nach Angebot zwischen 30 bis 90 Minuten variiert.

Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Schülerzahlen der Musikschule Bad Nauheim seit 2010 (bis 2012 zum Stichtag 31.12. d.J.):

Schülerzahlen	Ø 2015	Ø 2014	Ø 2013	31.12.12	31.12.11	31.12.10
Elementarfächer	629	633	646	624	561	514
Instrumental- und Vokalunterricht	1.022	1.028	982	985	1003	988
Ensemble- und Ergänzungsfächer	264	208	197	182	167	165
<b>Gesamtschülerbelegungen</b>	<b>1.915</b>	<b>1.869</b>	<b>1.825</b>	1.791	1.731	1.667
Personen am 31.12. d.J.	1.482	1.483	1.492	1.470	1.424	1.323
<b>Jahreswochen-Stunden*</b>	<b>699</b>	<b>710</b>	<b>689</b>	698	694	697

Die langfristige Entwicklung der Schülerzahlen und der Jahreswochenstunden gibt einen Überblick zum Wachstum der Bildungseinrichtung in den letzten 10 Jahren. Ab 2013 wird die durchschnittliche Jahresbelegung zu Grunde gelegt.

#### Langfristige Entwicklung der Schülerzahlen 2006 – 2015



Insgesamt lässt sich festhalten, dass sich die Belegungen auch 2015 weiter auf hohem Niveau bewegen. Der Zuwachs der Belegungen liegt im Ensemble- und Ergänzungsbereich.

Zum zweiten Mal durchgeführt wurde ein 10-wöchiges Jugendsinfonieorchester-Projekt, das gut angenommen wurde und in einem Konzert im Saal der Waldorfschule einen viel beachteten Abschluss fand.

Im Elementarbereich wurde das Kursangebot weiterentwickelt. Neu angeboten wurde eine Eltern-Kind-Gruppe bereits für Babys von 0 bis 9 Monaten.

Die Spitzenleistungen aus der Musikschule zeigten sich auch 2015 beim Wettbewerb „Jugend musiziert“: über 30 Schülerinnen und Schüler nahmen teil, etliche qualifizierten sich zum Landeswettbewerb und zwei Klavierduos und eine Gitarrenschülerin wurden Bundespreisträger. Zwei Absolventen der Musikschule qualifizierten sich im Rahmen einer anspruchsvollen Aufnahmeprüfung für das Studium an einer Musikhochschule.

Die Musikschule Bad Nauheim ist in vielfältigen Kooperationsangeboten mit den allgemeinbildenden Schulen und den Kindertagesstätten verbunden. Für etliche Kooperationen, insbesondere mit der Stadtschule a.d.W. und der Solgrabenschule, konnte eine externe Förderung u.a. mit Unterstützung des „Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V.“, eingeworben werden. Im großen Umfang konnten Fördermittel aus dem Programm des Bundesministeriums für Bildung „Kultur macht stark – Bündnis für Bildung“ akquiriert werden. Im Rahmen der Kooperationen werden u.a. Kinder aus bildungsfernen Milieus und Familien mit Migrationshintergrund erreicht. Mit der Stadtschule a.d.W. konnte am Standort Mittelstraße das ab September 2013 eingeführte Angebot „Erlebnis Musik“, einer elementaren Musikausbildung nach dem Konzept des JeKi-Unterrichtes für alle Schüler der 2. Klassen, erfolgreich fortgesetzt werden. Dieses wurde durch eine Förderung der Willy Robert Pitzer Stiftung ermöglicht.

Fördernde Kooperationspartner unterstützen die Musikscharbeit finanziell in verschiedenen Projekten und ideell durch die Würdigung der Bildungs- und Kulturarbeit. Sie sind wichtige Multiplikatoren zur Wahrnehmung der Leistung der Musikschule.

#### **Die Kooperationspartner der Musikschule Bad Nauheim 2015 in pädagogischen Prozessen:**

- Kindergarten Pustebblume Schwalheim: „Kita macht Musik“
- Kinderhaus Goldstein: „Kita macht Musik“
- Kindergarten Lee Boulevard: „Kita macht Musik“
- Stadtschule a. d. Wilhelmskirche:
  - Klassenmusizieren mit Streichinstrumenten in den Klassen 3 und 4
  - Klassenmusizieren mit Gitarren in den Klassen 3 und 4
  - Elementarunterricht „Erlebnis Musik“ für alle 2. Klassen
  - „Jedem Kind ein Instrument“: Elementarunterricht aller Klassen im 1. und 2. Schuljahr, Instrumentalunterricht im 3. Schuljahr, Ensemble im 4. Schuljahr
  - Musiktheater AG im Ganztagsangebot
  - Trommel-AG und Blockflöten AG im Ganztagsangebot
- Rosendorfschule Steinfurth: Klassenmusizieren mit Gitarren
- Wettertalschule Rödgen und Schwalheim: Klassenmusizieren mit Gitarren
- Ernst-Ludwig-Schule:
  - Orchesterklasse mit Streich- und Blasinstrumenten
  - Streichensemble
  - Mitarbeit in der musikpraktischen Klasse
- Solgrabenschule:
  - verschiedene Musik-AGs
  - Workshops: Samba-Percussion und Bands
  - Bläserklasse für Schüler der 5. und 6. Klassen
- Waldorfschule Wetterau: Jugendsinfonieorchester Projekt

- Fachbereich Kultur der Stadt Bad Nauheim: KEKS-Tage, Konzert „Viva la Musica“, Jugendstilfestival,
- „Haus am Sprudelhof“: Musizierungsangebot für psychisch behinderte Erwachsene

833 der gesamt 1.915 durchschnittlichen Schülerbelegungen 2015 entfallen auf die Kooperationsangebote, davon rund 380 auf die Kooperationsangebote mit der Stadtschule a.d.W.

#### **Fördernde Kooperationspartner der Musikschule Bad Nauheim 2015:**

- Willy Robert Pitzer Stiftung
- Bodo-Sponholzstiftung
- Sparkasse Oberhessen
- Stadtwerke Bad Nauheim
- Zonta Club Bad Nauheim-Friedberg
- Lions Club Bad Nauheim
- Rotary Club Bad Nauheim-Friedberg
- Bürgerstiftung „Ein Herz für Bad Nauheim“
- Verein der Freunde der Jazzmusik e.V.
- Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V.
- Löwenapotheke Bad Nauheim

## **2. Konzerte und Veranstaltungen**

Die Auftrittsmöglichkeiten für alle Schüler bei Konzerten und Vorspielen, aber auch der Besuch von Konzerten, gehören zum pädagogischen Konzept der Musikschule. Neben den Klassenvorspielen jeder Lehrkraft gibt es regelmäßig fächerübergreifende Vorspiele. Die Schüler lernen dabei überzeugend aufzutreten und sammeln Bühnenerfahrung.

Die öffentlichen Konzerte der Musikschule haben eine weite Ausstrahlung auf das kulturelle Leben der Stadt. Die Konzerte 2015 wurden sehr gut besucht. Besondere Aufmerksamkeit erfuhr das Konzert des Jugendsinfonieorchesters, das in Kooperation mit der Waldorfschule in deren Saal stattfand. Bei den Konzerten der Fachbereiche spielen ausgewählte Schüler und Ensembles.

Als neues Geschäftsfeld wurde 2015 auf Wunsch der Stadt Bad Nauheim der Bereich „Neue Kurkonzerte“ entwickelt und umgesetzt. Seit Juli 2015 wurden in der Konzertreihe wöchentlich drei öffentliche Konzerte in der Trinkkuranlage veranstaltet, in den Sommermonaten Openair, ab Mitte September im kleinen Konzertsaal. Dazu kommen weitere Konzerte in Kurkliniken. Der Bereich wird weitgehend durch einen Zuschuss der Stadt Bad Nauheim getragen, die damit dem Angebot an Kurmusik entsprechend der Heilbadverordnung nachkommt. In der Konzertreihe treten im Schwerpunkt professionelle Musiker, u.a. etliche Lehrer der Musikschule, auf. Für den Bereich wurde ein eigenes Erscheinungsbild entwickelt. Die Resonanz auf das Angebot war von Anfang an gut, die Besucherzahlen stiegen kontinuierlich.

Seit dem Jahr 2005 gibt die Musikschule ihren Jahres-Konzertkalender heraus, so auch 2015. Der Kalender enthielt die Ankündigungen für rund 80 Konzerte und Vorspiele sowie Workshops und Projekte. Er wurde in einer Auflage von 5.000 Exemplaren an alle Schüler und Eltern sowie im Stadtgebiet verteilt. Alle öffentlichen Konzerte wurden durch professionell gestaltete Flyer und Plakate sowie über das Internet beworben, die Nutzung im Bereich „Socialmedia“ wurde weiterentwickelt. Eine regelmäßige Pressearbeit und ein Newsletter informierten über die Konzerte und Angebote der Musikschule.

Statistischer Überblick 2015:

- 32 öffentliche Konzerte und Veranstaltungen, rund 60 Schülervorspiele.
- ca. 6.500 Besucher bei Musikschulkonzerten- und Veranstaltungen.
- über 5.000 Besucher bei den „Neuen Kurkonzerten“ in der Trinkkuranlage.
- bei über 30 Gelegenheiten musikalische Gestaltung von Veranstaltungen Dritter und Mitwirkung bei Konzerten der allg. bildenden Schulen, über 3.500 Besucher.

### **3. Verwaltung und Organisation**

Die Steuerung der geschäftlichen, pädagogischen und organisatorischen Prozesse, die Entwicklung und Umsetzung des Bereiches „Neue Kurkonzerte“ sowie die strategische Positionierung der Musikschule waren 2015 Schwerpunkte in der Arbeit der Geschäftsführung. Entsprechend des 2014 beschlossenen Leitbilds wurde die Musikschule weiterentwickelt.

Nach wie vor viel Aufwand bereiteten die Kooperationen, für die Fördermittel aus dem Bundesprogramm „Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung“ bewilligt wurden. Die Folgebeantragung der Fördermittel, die Mittelverwaltung und eine umfangreiche Berichterstattung erfordern deutliche Ressourcen bei Verwaltung und Geschäftsführung.

Mit der Durchführung des Bereichs „Neue Kurkonzerte“ kamen neue Arbeitsfelder auf die Verwaltung zu, die entsprechende Ressourcen erfordern.

Nennenswerte Ressourcen erfordert auch das Gebäudemanagement für das „Haus der Musik“. Begründet ist dies in der dichten Unterricht- und Veranstaltungsbelegung, aber auch durch die starke Belegung Dritter: Über 2000 Nutzer kommen wöchentlich in das Gebäude, davon rund 75 % Musikschulnutzer und 25 % durch Belegungen Dritter. Relativ häufig auftretende Schäden an der Gebäudetechnik verursachen erheblichen Arbeitsaufwand.

### **B. Personal**

Die Anzahl der Arbeitnehmer betrug im Berichtsjahr 9,5. Im Jahresdurchschnitt 2015 wurden 9,5 Arbeitnehmer (ohne Geschäftsführer) davon 6,5 Musiklehrer, 2 Verwaltungsangestellte und 1 Hausmeister beschäftigt. Die vormalige Fachbereichsleiterin Streichinstrumente kündigte das Anstellungsverhältnis nach Beendigung der Elternzeit im Januar 2015. Diese Position wie auch die vakante Position der Fachbereichsleitung Gitarre konnte zum Beginn des Schuljahres 2015/16 neu besetzt werden. Eine Kollegin verstarb unerwartet im August 2015, die Position konnte noch nicht neu besetzt werden.



Unverändert waren 2 Verwaltungsangestellte und ein Hausmeister angestellt. Die Hausmeisterstelle wurde zu 0,35 dem Eigenbetrieb Gebäudemanagement des Wetteraukreises für die Hausmeisterdienste im Gebäudeteil der Stadtschule/Rotdornstraße überlassen und entsprechend in Rechnung gestellt.

Im freiwilligen sozialen Jahr FSJ Kultur war die Musikschule Bad Nauheim Einsatzstelle, bis August 2015 für einen, ab September 2015 für zwei Freiwillige. Dieses Dienstverhältnis ist jeweils auf ein Schuljahr begrenzt.

Im Dezember 2015 hatte die Musikschule Bad Nauheim wie im Vorjahr insgesamt 42 freiberufliche Musikpädagogen. Hier gab es im vergangenen Jahr einzelne Veränderungen. Besonderen Wert wird auch bei den freiberuflichen Mitarbeitern auf die Qualifikation gelegt. Die Musikschule Bad Nauheim arbeitet in der Regel nur mit Fachkräften mit Hochschulstudium ihres Faches/Instrumentes, in einzelnen Fällen werden auch Musikstudenten engagiert.

## C. Geschäftsergebnis

Das Geschäftsjahr 2015 schloss mit einem Ergebnis von -15,5 T-EUR ab (Ergebnis 2014: -10 T-EUR). Die Ertragslage wird im Kapitel IV. „Finanzielle Leistungsindikatoren“ erläutert.

Aufgrund des neuen Geschäftsbereiches „Neue Kurkonzerte“ wurde ein Nachtrag zum Wirtschaftsplan 2015 erforderlich, der den Gesellschaftern am 04.08.2015 vorgelegt wurde.

Die Umsatzerlöse aus Geschäftstätigkeit lagen mit 795,6 T-Eur -2 % unter den Prognosen des Nachtragsplanes 2015 (Vorjahr: 782,4 T-Eur). Zum neuen Schuljahr konnten die geplanten Erlöse nicht im geplanten Maße erreicht werden. Die Belegung blieb insgesamt hinter den Erwartungen zurück, Kurse waren nicht voll ausgelastet. Bei gleich bleibenden Kosten für das Lehrpersonal trug das zum negativen Jahresergebnis bei. Weiterhin wurden erhöhte Aufwendungen für die Instandhaltung der Musikinstrumente und Zubehör notwendig.

Außerordentlichen Verwaltungsaufwand verursachte der Geschäftsbereiches „Neue Kurkonzerte“ sowie die Verwaltung der Bundesfördermittel „Kultur macht stark“, wodurch entsprechend Überstunden der Verwaltungsmitarbeiterinnen anfielen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen von 163,8 T-Eur gliedern sich in Musikschulaufwand von 67,7 T-Eur (Vorjahr: 70,1 T-Eur), den Aufwand Neue Kurkonzerte mit 70,4 T-Eur, Raumkosten an die Stadt Bad Nauheim von 10,2 T-Eur sowie eine Weiterleitung von 15,5 T-Eur aus den Fördermitteln „Kultur macht stark“ an die Kooperationspartner zur Begleichung von Honoraren.

Der Bereich „Neue Kurkonzerte“ verursachte Gesamtkosten von 85,5 T-Eur, neben dem Aufwand für Honorare und Sachkosten anteilige Personalkosten von 15 T-Eur. Dem gegenüber steht ein Zuschuss der Stadt Bad Nauheim von 77 T-EUR sowie Konzerteinnahmen von 2,5 T-EUR. Der Bereich weist somit ein Defizit von fast 6 T-EUR aus.

Im Plan-Ist-Vergleich wird das Ergebnis 2015 den Prognosen des Nachtragsplanes gegenübergestellt. Die Tabelle ist durch die Werte des Wirtschaftsplans 2016 ergänzt.

### Ergebnis 2015 im Plan-Ist-Vergleich (mit Ergebnis 2014)

	Plan 2016	Ergeb. '15	N-Plan 2015	% vom N-Plan	Ergebnis '14
	T-EUR	T-EUR	T-EUR		T-EUR
1. Umsatzerlöse	804	795,6	811	98,1%	782,4
2. sonstige betriebliche Erträge	439	365,8	352	103,9%	280,6
<b>Summen 1. und 2.</b>	<b>1243</b>	<b>1161,4</b>	<b>1163</b>	<b>99,9%</b>	<b>1063</b>
3. Aufwendungen für bezogene Leistungen	575	630,6	630	100,1%	653,2
4. Personalaufwand	451	374,4	387	96,7%	316,3
5. Abschreibungen	11	8,1	8	101,3%	10
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	206	163,8	137	119,6%	93,7
<b>Summen Aufwendungen 3. - 6.</b>	<b>1243</b>	<b>1176,9</b>	<b>1162</b>	<b>101,3%</b>	<b>1073,2</b>
7. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0		0,1
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0		0
<b>9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>0</b>	<b>-15,5</b>	<b>1</b>		<b>-10,1</b>
Zuführung zur / Entnahme aus Rücklage	0	-15,5	1		-10,1

Die Zuschüsse der öffentlichen Hand waren 2015 in der im Nachtragsplan prognostizierten Höhe eingegangen. Die Stadt Bad Nauheim entrichtete wie im Vorjahr einen Zuschuss zum Musikschulbetrieb von 93 T-EUR sowie einen Zuschuss für soziale Ermäßigungen der Unterrichtsentgelte von 30 T-EUR, wodurch die Mindereinnahmen aufgrund von gewährten Ermäßigungen von 33 T-EUR zum überwiegenden Teil gedeckt werden konnten. Dazu kam ein Zuschuss von 77 T-EUR für den Bereich „Neue Kurkonzerte“. Für die Nutzung des Unterrichtsgebäudes „Haus der Musik“ wurden im Haushaltsplan der Stadt Bad Nauheim wie im Vorjahr für Miete und Unterhalt ein Zuschuss von 147 T-EUR der Musikschule angerechnet. Als Kostenbeteiligung wird der Musikschule seit 2013 ein Anteil von 10 T-EUR in Rechnung gestellt.

Der Zuschuss des Wetteraukreises ging mit 21 T-EUR in gleicher Höhe des Vorjahres ein. Die Landesmittel Hessen betragen 2015 gesamt 47,4 T-EUR (Vorjahr 38 T-EUR). Hierin sind 2,4 T-EUR Projektmittel „Jedem Kind ein Instrument“ enthalten. Der institutionelle Landeszuschuss stieg um 12 T-EUR von 33 T-EUR auf 45 T-EUR.

Für die Durchführung von Maßnahmen unter Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Schichten erhielt die Musikschule 2015 gesamt 69,6 T-EUR (Vorjahr 73 T-EUR) aus dem Förderprogramm „Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung. Die Mittel waren ausgabenbezogen für die Durchführung von 5 Projekten, davon je 2 Schulkooperationen mit der Solgrabenschule und der Stadtschule a.d.W. sowie einem Bandworkshop bewilligt worden. Voraussetzung zur Förderungswürdigkeit war für jede Maßnahme ein Bündnis von mindestens 3 Partnern. Die Antragstellung, die Mittelverwaltung und die Berichterstattung gehen über den Verband deutscher Musikschulen. Die Förderzusage erfolgt jeweils für ein Schuljahr, die Weiterführung oder Neuauflage eines Projektes muss jeweils neu beantragt und begründet werden.

Die Tabelle gibt – abweichend vom Jahresabschluss und unter Einbeziehung der Zuschüsse für das Unterrichtsgebäude – eine Übersicht über die Entwicklung der Umsatzerlöse und der Zuschüsse der Musikschule Bad Nauheim in den Jahren 2008 - 2015:

Beträge in T-Eur	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008
<b>Umsatzerlöse Musikschule Bad Nauheim gGmbH</b>	<b>796</b>	<b>782</b>	<b>808</b>	<b>787</b>	<b>782</b>	<b>769</b>	<b>731</b>	<b>697</b>
Stadt Bad Nauheim: Betriebszuschuss	93	93	93	93	93	93	100	120
Stadt Bad Nauheim: Zuschuss für soz. Ermäßigung	30	30	20	20	20	20	13	13
Stadt Bad Nauheim: Zuschuss Haus der Musik	137	137	137	147	147	147	147	104
Stadt Bad Nauheim: Zuschuss Kurkonzerte	77							
Zuschuss Land Hessen	48	38	39	41	45	40	41	34
Zuschuss Kreis Wetterau	21	21	21	21	20	20	24	23
Bundes-Projektförderung "Kultur macht stark" (befristet)	70	73	37					
Weitere Zuwendungen, "Förderverein Musikschule"	23	24	21	12	28	28	24	14
<b>Summen Zuschüsse</b>	<b>499</b>	<b>416</b>	<b>368</b>	<b>334</b>	<b>353</b>	<b>348</b>	<b>349</b>	<b>308</b>

Die projektgebundenen Zuschüsse des „Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V.“ 2015 an die Musikschule Bad Nauheim betragen 23 T-EUR, weiterhin gingen Spenden von 4 T-EUR ein. Der Förderverein stellte, wie auch in den Vorjahren, für die Musikschularbeit zudem Unterrichts- und Leihinstrumente im Versicherungswert von rund 180 T-EUR unentgeltlich zur Verfügung und tätigte Neuanschaffungen von Musikinstrumenten für den Unterricht.

Der Jahresfehlbetrag von -15,5 T-EUR kann aus der Betriebsmittelrücklage getragen werden. Dieses wird der Gesellschafterversammlung zum Beschluss des Jahresabschlusses 2015 vorgeschlagen. Die Liquidität der Gesellschaft war durch die vorhandenen Rücklagen zu jeder Zeit gegeben, es mussten 2015 keine Dispositionskredite in Anspruch genommen werden.

### **III. Lage der Gesellschaft**

#### **A. Positionierung**

Die Musikschule Bad Nauheim konnte ihren Bekanntheitsgrad und das Ansehen bei der Bevölkerung in Stadt und Region weiter ausbauen. Begründet ist dies in einer guten Außendarstellung, der Qualität der pädagogischen Prozesse und deren kompetenter Organisation, der Breite des Angebotes sowie in den vielfältigen Veranstaltungen. Dazu wirkte die überzeugende Gestaltung des neuen Bereiches „Neue Kurkonzerte“ positiv für das Image der Musikschule. Die Kooperationen mit Schulen und Kitas konnten weiter gefestigt und ausgebaut werden und zeigten die Breitenwirkung der Musikschararbeit. Durch eine systematische Öffentlichkeitsarbeit mit regelmäßigen Pressemitteilungen, professionellen Printmedien, sowie der Nutzung des Internet werden die Produktvielfalt und die pädagogischen Leistungen nach außen getragen. In diese Marketingmaßnahmen wurde intensiviert, um die Produkte überzeugend zu präsentieren. Das Unterrichtsgebäude „Haus der Musik“ mit 20 Fachräumen und einem großen Saal ist grundlegend für die Qualität der Musikschararbeit. Die enge Kooperation mit der Stadtschule im gleichen Gebäude birgt beiderseitige Synergie-Effekte.

#### **B. Wirtschaftliche Lage**

Die wirtschaftliche Lage der Musikschule ist trotz des Jahresfehlbetrages von -15,5 T-EUR weiterhin solide. Die Liquidität war aufgrund der Betriebsmittelreserve jederzeit gegeben. Die Prognosen des Wirtschaftsplans 2015 konnten im letzten Quartal nicht erreicht werden. Trotz Erhöhung der Unterrichtsentgelte im September 2015 konnten die prognostizierten Erträge nicht erreicht werden. Die im Vergleich zu anderen öffentlichen Musikschulen und kommerziellen Anbietern hohen Unterrichtsentgelte der Musikschule Bad Nauheim behindern einen Zuwachs bei den Belegungen. Notwendige Investitionen zur Instandhaltung der Musikinstrumente konnten getätigt werden, ohne dass die wirtschaftliche Lage nachhaltig beeinträchtigt wurde. Der Bereich „Neue Kurkonzerte“ konnte nicht kostendeckend bewirtschaftet werden. Hier sind Verhandlungen mit der Stadt Bad Nauheim über eine entsprechende Anhebung des Zuschusses notwendig.

#### **C. Pädagogische Leistungen und Veranstaltungen**

Die pädagogischen Prozesse der Musikschule Bad Nauheim bewegen sich weiterhin auf hohem Niveau. Die pädagogischen Konzepte der Musikschule sowie die qualifizierte Umsetzung des Unterrichtes durch überzeugendes Fachpersonal erreichen aber eine hohe Bindung der Schüler an die Bildungseinrichtung. Auch die regelmäßigen Spitzenleistungen im Wettbewerb „Jugend musiziert“ spiegelt die Qualität der Musikscharausbildung. Die Konzerte waren überwiegend sehr gut besucht.

In der Konzertreihe „Neue Kurkonzerte“ werden künstlerisch hochwertige Konzerte angeboten, die zum überwiegenden Teil von professionellen Musikern, viele aus dem Lehrkörper der Musikschule,

aufgeführt werden. Stilistisch wird im Programm auf eine große Breite Wert gelegt, was unterschiedlichem Musikgeschmack des Publikums entgegenkommt.

#### **D. Personal**

Die personelle Lage der Musikschule stellte sich zum Ende des Jahres insgesamt gut dar. Der unerwartete Tod einer vielseitigen Kollegin im August 2015 ist aber ein nachhaltiger Verlust, der bis ins Jahr 2016 nachwirkt. Änderungen bei den freiberuflichen Mitarbeitern konnten positiv gestaltet werden, für ausscheidende Lehrkräfte wurden 2015 qualifizierte Lehrkräfte gefunden. Das Kollegium arbeitet sehr motiviert und ist untereinander gut vernetzt. Zur Weiterentwicklung der pädagogischen Prozesse und zur Gestaltung neuer Produkte kommen auch Initiativen aus dem Kollegium. Für die Organisation und die Durchführung des Bereichs Neue Kurkonzerte konnte ein engagiertes Team aus dem Kollegium gewonnen werden.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Lehrkräfte der Musikschule eine engagierte Arbeit auf pädagogisch hohem Niveau leisten. Die Mitarbeiter der Verwaltung blieben auch 2015 unverändert. Unterstützung erhielt die Verwaltung durch junge Erwachsene im Freiwilligendienst FSJ Kultur, die insbesondere Aufgaben im Veranstaltungsbereich und bei den neuen Kurkonzerten übernehmen.

## IV. Finanzielle Leistungsindikatoren

### Kapitalflussrechnung

Im Kalenderjahr 2015 betrug der Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit -11 T-EUR. Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit betrug -11 T-EUR. Der Finanzmittelbestand zum Ende des Geschäftsjahres betrug 52 T-EUR.

Die Gesellschaft war jederzeit in der Lage ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

	2015 TEUR	2014 TEUR
<b>Cash-Flow aus betrieblicher Tätigkeit</b>		
Jahresüberschuss /-Fehlbetrag (-)	-15	-10
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	8	10
Cash-Flow	-7	0
Abnahme/Zunahme (-) der Aktiva und Zunahme/Abnahme (-) der Passiva		
Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände und Abgrenzungsposten	0	-1
Sonstige Rückstellungen	-2	3
Verbindlichkeiten L.u.L., sonstige Verb.	-1	0
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	-1	1
<b>Zahlungsmittelüberschuss bzw. -Fehlbetrag (-)</b>	<b>-4</b>	<b>3</b>
<b>Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit</b>	<b>-11</b>	<b>3</b>
<b>Cash-Flow aus Investitionstätigkeit</b>		
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens bzw. von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	0	0
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen bzw. für Gegenstände des immateriellen Anlagevermögens	-11	-7
<b>Zahlungsmittelüberschuss bzw. -Fehlbetrag (-) aus dem Investitionsbereich</b>	<b>-11</b>	<b>-7</b>
<b>Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit</b>		
Erhaltene Zuschüsse für Investitionen ( Sonderposten für Zuschüsse zum Anlagevermögen )	0	0
Einzahlungen von Finanzkrediten/ abzügl. Tilgungen	0	0
<b>Zahlungsmittelüberschuss bzw. -Fehlbetrag (-) aus dem Finanzierungsbereich</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Zunahme/Abnahme (-) der liquiden Mittel	-22	-4
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	74	78
<b>Liquide Mittel zum Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>52</b>	<b>74</b>

Die Vermögens- und Kapitalstruktur der Gesellschaft ergibt sich aus den folgenden Tabellen.

## Vermögen

Das Anlagevermögen ist aufgrund neuer Investitionen um 4 T-EUR gestiegen. Insgesamt hat sich die Bilanzsumme im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um -18 T-EUR auf 81 T-EUR verringert.

	31.12.2015		31.12.2014		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
<b>VERMÖGENSSTRUKTUR</b>						
<b>Langfristig gebundenes Vermögen</b>						
<b>Anlagevermögen</b>						
Immaterielle Vermögensgegenstände	1	1,2	1	1,0	0	0,0
Sachanlagevermögen	21	25,9	17	17,2	4	23,5
<b>Summe langfristiges Vermögen</b>	<b>22</b>	<b>27,2</b>	<b>18</b>	<b>18,2</b>	<b>4</b>	<b>22,2</b>
<b>Kurzfristig gebundenes Vermögen</b>						
Forderungen L u L	5	6,2	5	5,1	0	0,0
sonstige Vermögensgegenstände	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Flüssige Mittel	52	64,2	74	74,7	-22	-29,7
Rechnungsabgrenzungsposten	2	2,5	2	2,0	0	0,0
<b>Summe kurzfristiges Vermögen</b>	<b>59</b>	<b>72,8</b>	<b>81</b>	<b>81,8</b>	<b>-22</b>	<b>-27,2</b>
<b>Gesamtvermögen</b>	<b>81</b>	<b>100,0</b>	<b>99</b>	<b>100,0</b>	<b>-18</b>	<b>-18,2</b>

## Kapital

Das Eigenkapital ist aufgrund des erwirtschafteten Verlustes um 15 TEUR zurückgegangen. Das Eigenkapital beträgt 63 % der Bilanzsumme.

	31.12.2015		31.12.2014		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
<b>KAPITALSTRUKTUR</b>						
<b>Eigenkapital</b>						
Gezeichnetes Kapital	25	30,9	25	25,3	0	0,0
Gewinnvortrag	41	50,6	51	51,5	-10	-19,6
Jahresfehlbetrag / Jahresüberschuss	-15	-18,5	-10	-10,1	-5	50,0
<b>Summe Eigenkapital</b>	<b>51</b>	<b>63,0</b>	<b>66</b>	<b>66,7</b>	<b>-15</b>	<b>-22,7</b>
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>						
Übrige Rückstellungen	10	12,3	11	11,1	-1	-9,1
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Verbindlichkeiten L + L	1	1,2	4	4,0	-3	-75,0
Sonstige Verbindlichkeiten	18	22,2	17	17,2	1	5,9
Passive Rechnungsabgrenzungen	1	1,2	1	1,0	0	0,0
<b>Summe kurzfristige Fremdkapital</b>	<b>30</b>	<b>37,0</b>	<b>33</b>	<b>33,3</b>	<b>-3</b>	<b>-9,1</b>
<b>Gesamtkapital</b>	<b>81</b>	<b>100,0</b>	<b>105</b>	<b>100,0</b>	<b>-18</b>	<b>-18,2</b>

## Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2015 schloss mit einem Jahresfehlbetrag von -15,5 T-EUR ab (Ergebnis Vorjahr: - 10 T-EUR). Die Umsatzerlöse aus Geschäftstätigkeit betragen 796 T-EUR (Ergebnis Vorjahr: 782 T-EUR). Die sonstigen betrieblichen Erträge betragen gesamt 366 T-EUR, was eine Steigerung um 85 T-EUR gegenüber dem Vorjahresergebnis von 281 T-EUR war. Ausschlaggebend hierfür ist der erstmalige Zuschuss für den Bereich „Neue Kurkonzerte“ in Höhe von 77 T-EUR sowie der Erhöhung des Zuschusses des Landes Hessen um 10 T-EUR. Die Betriebsleistung erhöhte sich damit von 1.063 T-EUR um 98 T-EUR auf 1.161 T-EUR.

Die Kosten für die freiberuflichen Mitarbeiter sanken gegenüber dem Vorjahr von 653 T-EUR um 22 T-EUR auf 631 T-EUR. Dagegen stiegen die Personalkosten von 316 T- EUR um 58 T-EUR auf 374 T- EUR. Dies ist im Zusammenhang mit der Neubesetzung der vakanten Fachbereichsleitungen zu sehen.

Die Ertragslage im Vergleich zum Vorjahr stellt sich folgendermaßen dar:

	31.12.2015		31.12.2014		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%	TEUR	%
<b>ERGEBNISSTRUKTUR</b>						
<b>Umsatzerlöse</b>	<b>795</b>	<b>100,0</b>	<b>782</b>	<b>100,0</b>	<b>13</b>	<b>1,7</b>
Sonstige betriebliche Erträge	366	46,0	281	35,9	85	30,2
<b>Betriebsleistung</b>	<b>1.161</b>	<b>146,0</b>	<b>1.063</b>	<b>135,9</b>	<b>98</b>	<b>9,2</b>
Aufwendungen für bezogene Leistungen	630	79,2	653	83,5	-23	-3,5
Personalaufwand	374	46,9	316	40,3	58	18,4
Abschreibungen	8	1,0	10	1,3	-2	-20
sonstige betriebliche Aufwendungen	164	20,6	94	12,0	70	74,5
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>1.176</b>		<b>1.073</b>			
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-15</b>	<b>-1,9</b>	<b>-10</b>	<b>-1,3</b>	<b>-5</b>	
Finanzergebnis	0	0	0	0,0	0	
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-15</b>	<b>-1,9</b>	<b>-10</b>	<b>-1,3</b>	<b>-5</b>	
Steuern vom Einkommen und Ertrag	0	0	0	0,0	0	
<b>Jahresfehlbetrag / Jahresüberschuss</b>	<b>-15</b>	<b>-1,9</b>	<b>-10</b>	<b>-1,3</b>	<b>-5</b>	

Die Abschreibungen von 8 T-EUR liegen 2 T-EUR unter dem Vorjahresergebnis von 10 T-EUR. Wesentliche Neuinvestition war ein Flügel im Wert von 7,5 T-EUR sowie geringwertige Wirtschaftsgüter, die voll im Anschaffungsjahr abgeschrieben wurden (Instrumenten-Zubehör und Ergänzung). Der gesamte Betriebsaufwand betrug 1.176 T-EUR und lag damit 103 T-EUR über dem Vorjahresergebnis von 1.073 T-EUR.

In der Darstellung der Ertragslage sind die die Zuschüsse und Kosten der Stadt Bad Nauheim für das genutzte Gebäude „Haus der Musik“ nicht berücksichtigt, da diese nicht liquiditätswirksam sind.



Trotz des Jahresfehlbetrages von -15,5 T-EUR war die wirtschaftliche Lage der Musikschule über das gesamte Geschäftsjahr 2015 gut. Aufgrund der Betriebsmittelreserve war die Liquidität der Gesellschaft jederzeit gegeben, es mussten keinerlei Dispositionskredite in Anspruch genommen werden.

## **V. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung**

### **A. Chancen**

Die Musikschule Bad Nauheim ist gut organisiert und verfügt über eine breite Produktpalette, die nach aktuellen Anforderungen weiterentwickelt wird. Sie bietet in den pädagogischen Prozessen eine hohe fachliche Qualität. Das Kollegium der Musikschule arbeitet engagiert an der Weiterentwicklung der Bildungseinrichtung mit. Kommunal ist sie in vielen Kooperationen breit vernetzt und bereichert das kulturelle Leben der Stadt durch ansprechende Konzerte. Durch den Bereich „Neue Kurkonzerte“ wird die öffentliche Wahrnehmung der Musikschule als Qualitätseinrichtung verstärkt.

Die Außenwirkung der Musikschule ist in den vergangenen Jahren mit Unterstützung professioneller Printmedien und der Nutzung des Internets kontinuierlich gestiegen. Gegenüber konkurrierenden Anbietern kann sich die Musikschule durch qualitativ hochwertige und seriöse Angebote weitgehend behaupten.

Die Aktivitäten des "Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V." sowie die Unterstützung weiterer Förderer ermöglichen ambitionierte Unterrichtsprojekte und tragen zum Stellenwert der Musikschule bei. Erfolgreich konnten unterschiedliche Förderanträge bearbeitet werden, wodurch auch 2015 Kooperationsangebote für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche mit fünfstelligen Projektsummen finanziert wurden. Durch neue Baugebiete im Stadtgebiet werden auch in den kommenden Jahren junge Familien nach Bad Nauheim kommen, deren Interesse eine gute musikalische Bildung der Kinder sein dürfte.

Durch die geschilderten positiven Verhältnisse und die gesteigerten Marketingmaßnahmen kann davon ausgegangen werden, dass die Nachfrage nach den Produkten der Musikschule in den kommenden Jahren auf dem erreichten hohen Niveau gehalten werden kann und in einzelnen Bereichen steigen wird.

### **B. Risiken**

Die Musikschule Bad Nauheim ist als öffentliche Bildungseinrichtung trotz ihrer vergleichsweise hohen wirtschaftlichen Eigenleistung auf eine Grundfinanzierung der öffentlichen Hand, insbesondere der Kommune, aber auch des Kreises und des Landes, angewiesen. Auch wenn der Landeszuschuss in 2015 gestiegen ist, kann dadurch die deutlich gewachsene Leistung der Musikschule und die gesteigerten Kosten nicht kompensiert werden. Die Unterrichtsentgelte sind im regionalen Vergleich an der Spitze, die Höhe ist zur weiteren Steigerung der Belegungen kontraproduktiv. Eine deutliche Anhebung aller Zuschüsse der öffentlichen Hand, insbesondere des städtischen Zuschusses, wäre erforderlich um die wirtschaftliche Lage der Musikschule auch langfristig zu sichern.

Die Bezüge der Mitarbeiter werden voraussichtlich auch im laufenden und den kommenden Jahren nur in geringerem Maße steigen können. Das Vergütungsniveau führt bereits jetzt zu ausbleibenden

Bewerbungen für Vakanzen in manchen Bereichen. Auch könnte das negative Auswirkungen auf die Arbeitsmotivation des Kollegiums haben und dazu führen, dass sich qualifizierte Lehrkräfte nach besser dotierten Stellen umsehen.

Begünstigt u.a. durch die Projektfördermittel „Bündnisse für Bildung“ wurden ambitionierte Unterrichtsprojekte auf den Weg gebracht und hierfür Personalstunden eingeplant. Die Fördermittel sind allerdings jeweils auf ein Schuljahr begrenzt, eine Folgefinanzierung nicht fest planbar. Zudem beansprucht die Beantragung und Verwaltung der Fördermittel erhebliche Ressourcen in der Verwaltung, wodurch zusätzliche Kosten verursacht werden.

Bei der Gestaltung des Bereiches „Neue Kurkonzerte“ zeigt sich eine hohe Arbeitsbelastung in der Verwaltung und der Geschäftsführung, die z.T. nicht durch die Zuschüsse gedeckt werden kann.

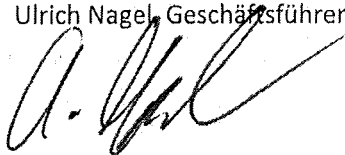
Vor diesem Hintergrund ist die mittelfristige Entwicklung der Musikschule Bad Nauheim mit Bedacht zu betrachten. Durch eine sorgsame Planung und Ressourcenverwendung wird versucht werden, die Geschäftsrisiken zu minimieren. Die Risiken für die Folgejahre können allerdings nicht vollends abgesehen werden.

## **VII. Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.**

Solche Vorgänge haben sich nicht ereignet.

Bad Nauheim, der 25. April 2016

Ulrich Nagel, Geschäftsführer



**4.5 Gemeinnützige WAUS GmbH i.L.  
 Wetterauer Beschäftigungsgesellschaft für Arbeit, Umwelt und Soziales**

<b>Anschrift</b>	Beteiligungsverwaltung Wetteraukreis Patrick Baier Europaplatz, 61169 Friedberg Telefon 06031/835200
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Gegenstand des Unternehmens ist die Berufsorientierung bzw. Berufsvorbereitung, Ausbildung, Qualifikation, berufliche Förderung und berufspädagogische Begleitung von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern und Langzeitarbeitslosen sowie benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Wetteraukreis.
<b>Gründungsjahr</b>	1995, Liquidation 01.01.2013, Eröffnung Insolvenzverfahren Oktober 2013
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 1714
<b>Kapitaleinlage</b>	155.100 €      davon Stadt Bad Nauheim 7.700 €
<b>Gesellschafter</b>	Wetteraukreis (51,26%) Städte Bad Nauheim (4,96%), Bad Vilbel, Büdingen, Butzbach, Friedberg, Gedern, Karben, Münzenberg, Nidda, Niddatal, Reichelsheim, Rosbach, Gemeinden Altenstadt, Echzell, Florstadt, Glauburg, Hirzenhain, Kefenrod, Limeshain, Ober-Mörlen, Ortenberg, Ranstadt, Rockenberg, Wölfersheim, Wöllstadt
<b>Aufsichtsrat</b>	Helmut Betschel-Pflügel (Vorsitzender) Detlev Engel, Helga Jablonka-Münch, Bardo Bayer, Barbara Büttner, Rüdiger Maas, Michael Merle, Wolfgang Patzak, Kristina Paulenz, Walter Pöllmann, Hans-Peter Seum
<b>Insolvenzverwalter</b>	RA Dr. Franz-Ludwig Danko, Frankfurt
<b>Jahresabschluss</b>	liegt für das Geschäftsjahr 2015 nicht vor



## 5. Zweckverbände

### 5.1 Zweckverband Schwimmbad Bad Nauheim-Friedberg

<b>Anschrift</b>	In der Au 2, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/9193-0; Telefax 06032/9193-25 E-Mail: info@usa-wellenbad.de Internet: www.usa-wellenbad.de
<b>Aufgabe des Verbandes</b>	Der Verband hat die Aufgabe, ein kombiniertes Hallen- und Freischwimmbad zu errichten, zu betreiben und zu unterhalten.
<b>Gründungsjahr</b>	1974
<b>Mitglieder</b>	Stadt Bad Nauheim (50%), Stadt Friedberg (50%)
<b>Verbandsversammlung</b>	Dieter Olthoff (Vorsitzender) Manfred Jordis (stv. Vorsitzender) Beate Rühl, Natalie Pawlik, Markus Philippi, Paula Steiber, Michael Klaus, Claudia Eisenhardt, Florian Uebelacker, Klaus Dieter Rack
<b>Verbandsvorstand</b>	Stadtrat Wolfgang Mahr (Vorsitzender) Bürgermeister Michael Keller (stv. Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel Stadträtin Petra Rauch-Weitzel Stadtrat Andreas Friedrich Stadtrat Dirk Antkowiak
<b>Betriebsleitung</b>	Roman Schramm (bis 16.09.2015) Sabine Schramm (ab 01.10.2015)  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Betriebsleitung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	liegt für das Geschäftsjahr 2015 noch nicht vor
<b>Prüfungsbehörde</b>	Revision des Wetteraukreises



**5.2 ekom21 - KGRZ Hessen**

<b>Anschrift</b>	Carlo-Mierendorff-Str. 11, 35398 Gießen Telefon 0641/9830-0; Telefax 0641/9830-2020 E-Mail: ekom21@ekom21.de, Internet: www.ekom21.de
<b>Aufgaben des Verbandes</b>	Aufgabe des Verbandes ist die Bereitstellung von informations-technischen Anlagen und Lösungen, Entwicklung, Wartung und Vertrieb von Informationstechnologie, betriebliche Abwicklung von Verfahren der Informations- u. Kommunikationstechnik (IuK), Consulting, Schulung, Beratung u. Dienstleistungen aller Art auf dem IuK-Sektor
<b>Gründungsjahr</b>	<i>Fusion zum 01.01.2008 zur neuen Körperschaft ekom21-KGRZ Hessen (KGRZ Kassel und KIV in Hessen)</i>
<b>Mitglieder (aktuell)</b>	376 Städte und Gemeinden, 19 Landeskreise sowie 4 kreisfreie Städte, 94 sonstige Mitglieder
<b>Verbandsversammlung 493 Mitglieder</b>	Harald Plünnecke (Vorsitzender), Jan Schneider (1. stellv. Vorsitzender) Werner Schuchmann (2. stellv. Vorsitzender)
<b>Verbandsvorstand 15 Mitglieder</b>	Gerhard Schultheiß (Vorsitzender) Günter Jung (stellv. Vorsitzender)
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 30. Juni 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	AKR Akzent Revisions GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Kassel
<b>Beteiligungen des Verbandes</b>	ekom 21 GmbH (100%), KIV Kommunale Informationverarbeitung Thüringen GmbH (49%) KOPIT eG (33%)

## Vermögenslage

Bilanz	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
<b>Aktiva</b>			
<b>(Zusammenfassung)</b>			
<b>Anlagevermögen</b>	<b>19.716</b>	<b>17.261</b>	<b>2.454</b>
Immaterielle Vermögensgegenstände	5.292	3.364	1.929
Sachanlagen	11.422	10.910	513
Finanzanlagen	3.001	2.988	13
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>60.598</b>	<b>59.400</b>	<b>1.198</b>
Vorräte	672	477	194
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	8.616	7.832	784
Forderungen an die Mitglieder	0	0	0
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	86	0	86
Forderungen gegenüber Beteiligungen	0	4	-4
Sonstige Vermögensgegenstände	727	887	-160
Liquide Mittel	50.497	50.199	298
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>1.094</b>	<b>1.152</b>	<b>-58</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>81.408</b>	<b>77.813</b>	<b>3.594</b>

<b>Passiva</b>			
<b>(Zusammenfassung)</b>			
<b>Eigenkapital</b>	<b>35.985</b>	<b>35.895</b>	<b>90</b>
Gezeichnetes Kapital	11.600	11.600	0
Allgemeine Rücklage	24.790	24.790	0
Verlustvortrag	-496	-655	159
Jahresüberschuss	90	159	-68
<b>Rückstellungen</b>	<b>34.110</b>	<b>29.241</b>	<b>4.869</b>
Pensionsrückstellungen	16.643	16.142	501
Sonstige Rückstellungen	17.467	13.099	4.368
<b>Verbindlichkeiten</b>	<b>10.996</b>	<b>12.348</b>	<b>-1.352</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0
erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	205	280	-75
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6.866	7.662	-796
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	221	468	-247
Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungen	7	0	7
Sonstige Verbindlichkeiten	3.696	3.938	-241
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>317</b>	<b>330</b>	<b>-13</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>81.408</b>	<b>77.813</b>	<b>3.594</b>



## Ertragslage

<b>Gewinn- und Verlustrechnung (Zusammenfassung)</b>	<b>2015 TEUR</b>	<b>2014 TEUR</b>	<b>Veränderung TEUR</b>
+ Umsatzerlöse	86.390	81.590	4.799
+ Erhöhung d. Bestands a. fertigen/unfertigen Erzeugnissen	0	0	0
+ Sonstige betriebliche Erträge	4.878	4.521	356
- Aufwendungen für Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	21.968	19.520	2.448
- Aufwendungen für bezogene Leistungen	22.243	21.623	620
- Personalaufwand	34.268	32.079	2.189
- Abschreibungen auf imm. VG u. Sachanlagen	3.394	3.321	73
- Leitungsaufwendungen	0	0	0
- Wartungs- u. Instandhaltungsaufwendungen für DV-Geräte	0	0	0
- Maschinenmiete	0	0	0
- Aufwendungen für Software	0	0	0
- Sonstige betriebliche Aufwendungen	8.141	8.327	-186
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>1.254</b>	<b>1.242</b>	<b>12</b>
+ Erträge aus Beteiligungen	35	46	-11
+ Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	1	1	0
+ Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	733	793	-60
- Aufwendungen aus Verlustübernahme		0	0
- Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.094	1.020	74
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-325</b>	<b>-180</b>	<b>-145</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>929</b>	<b>1.062</b>	<b>-133</b>
- Außerordentliche Aufwendungen	493	886	-393
- Steuern von Einkommen und Ertrag	9	2	7
- Sonstige Steuern	337	16	321
<b>Jahresergebnis</b>	<b>90</b>	<b>159</b>	<b>-68</b>

## Kennzahlen

	<b>2015</b>	<b>2014</b>	<b>Veränderung</b>
<b>Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Gesamtkapital)</b>	44,20%	46,13%	-1,93%
<b>Eigenkapitalrentabilität (Jahresergebnis/Eigenkapital)</b>	0,25%	0,44%	-0,19%
<b>Anlagenintensität (Anlagevermögen/Gesamtvermögen)</b>	24,22%	22,18%	2,04%
Anzahl der <b>Beschäftigten inkl. Aushilfskräfte</b>	423,03	415,73	7,3

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

<b>Offene Ford. / Verb. gem. Bilanz</b>	<b>31.12.2015 TEUR</b>	<b>31.12.2014 TEUR</b>	<b>Veränderung TEUR</b>
Forderungen an die Stadt	14,37	9,00	5,37
Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt	0,00	0,00	0,00



## 6. Wasser- und Bodenverbände

### 6.1 Wasserverband Nidda

<b>Anschrift</b>	Leonhardstraße 7, 61169 Friedberg/H. Telefon 06031/83-7101; Telefax 06031/83-7104 Internet: <a href="http://www.wasserverband-nidda.de">http://www.wasserverband-nidda.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@wasserverband-nidda.de">info@wasserverband-nidda.de</a>
<b>Aufgaben des Verbandes</b>	Der Verband hat die Aufgabe - entsprechend den Vorgaben des Hess. Wassergesetzes in der jeweils gültigen Fassung - folgende Gewässer auszubauen u. einschließlich ihrer Uferstrandstreifen, soweit sie im Eigentum des Verbandes oder seiner Gemeinden stehen, zu unterhalten, insbesondere unter Beachtung des Hochwasserschutzes den naturnahen Gewässerzustand zu erhalten oder wiederherzustellen: Nidda v. Wehr Eschersheim-Heddernheim (Stadtgebiet Frankfurt/M.) bis einschl. Ortslage Rudingshain (Vogelsbergkreis) mit den beiden Niddaquellbächen Hundsborn- u. Graswiesenbach, Flutgraben in Nidda, Ulfa von der Mündung in die Nidda bis zur Hochwasserrückhalteanlage Ulfa, Wetter von der Mündung in Niddatal/Assenh. Bis zur Gemarkungsgrenze Laubach (OT Münster), Lich (OT Ober-Bessingen), Den Eichelbach ab 01.01.2012 (ca. 18 km) von der unteren Bebauungsgrenze Schotten (OT Breungeshain) bis zur Mündung in Eichelsdorf in die Nidda. Talsperrren u. Hochwasserrückhalteanlagen zu erstellen, zu betreiben und zu unterhalten, in und an den Gewässern Bauwerke zu errichten, diese zu unterhalten einschließl. vorhandener Bauwerke, sofern Letzteres nicht Aufgabe von Triebwerksbesitzern od. von sonstigen Verpflichteten ist.
<b>Gründungsjahr</b>	1961
<b>Mitglieder</b>	Städte Bad Nauheim (5,55%), Bad Vilbel, Butzbach, Florstadt, Friedberg/H., Karben, Nidda, Münzenberg, Niddatal, Lich, Schotten, Frankfurt/M., Gemeinden Ranstadt, Rockenberg, Wöllstadt Landkreise Gießen, Wetterau und Vogelsberg
<b>Verbandsversammlung zum 31.12.2015</b>	Wetteraukreis: Hannelore Rabl Landkreis Gießen: Elke Högy Vogelsbergkreis: Kurt Stiehler Stadt Frankfurt/M.: Ernst Appel Stadt Bad Nauheim: Manfred Gründer Stadt Bad Vilbel: Albrecht Kliem Stadt Butzbach: Manfred Schütz Stadt Florstadt: Hans-Peter Lang Stadt Friedberg/H.: Reinhard Henrich Huth Stadt Karben: Otmar Stein Stadt Münzenberg: Hans Jürgen Zeiß Stadt Nidda: Klaus-Peter Cos Stadt Niddatal: Dieter Eisenberg Gemeinde Ranstadt: Christian Dietzel Gemeinde Rockenberg: Theo Pauly

Stadt Bad Nauheim  
**Beteiligungsbericht 2016**

	Gemeinde Wöllstadt: Adrian Roskoni Stadt Lich: Reiner Dern Stadt Schotten: Barbara Steffani Velden
<b>Verbandsvorstand zum 31.12.2015</b>	Wetteraukreis: Landrat Joachim Arnold (Verbandsvorsteher) Heinz Becker, KTAvg. Landkreis Gießen stellv. Verbandsvorsteher Ulrich Madeisky, Kreisbeig., Vogelsbergkreis Andreas Friedrich, Stadtrat Bad Nauheim Dr. Thomas Stöhr, Bürgermeister Stadt Bad Vilbel Herbert Unger, Bürgermeister Stadt Florstadt Werner Kristeller, Ltd. Bediensteter Stadt Frankfurt Peter Ziebarth, 1. Stadtrat Stadt Friedberg Guido Rahn, Bürgermeister Stadt Karben Bernd Klein, Bürgermeister Stadt Lich Hans-Peter Seum, Bürgermeister Stadt Nidda Dr. Bernhard Hertel, Bürgermeister Stadt Niddatal Susanne Schaab, Bürgermeisterin Stadt Schotten Cäcilia Reichert-Dietzel, Bürgermeisterin Gemeinde Ranstadt
<b>Jahresabschluss</b>	liegt für das Geschäftsjahr 2015 noch nicht vor
<b>Prüfungsbehörde</b>	Revision des Wetteraukreises
<b>Beteiligungen des Verbandes</b>	-

## 7. Stiftungen

### 7.1 Stiftung William G. Kerckhoff Herz- und Rheumazentrum Bad Nauheim

<b>Anschrift</b>	Benekestr. 2-8, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/996-2155 Telefax 06032/996-2156 E-Mail: r.wilk@kerckhoff-klinik.de
<b>Zweck der Stiftung</b>	Zweck der Stiftung ist die Förderung des öffentl. Gesundheitswesens und der öffentl. Gesundheitspflege und die Förderung von Wissenschaft und Forschung durch die Förderung der Krankenversorgung und der medizinischen Forschung, vorzugsweise der kliniknahen Forschung auf dem Gebiet der Herz-, Kreislauf- und Lungenkrankheiten sowie der Rheumatologie. Zu diesem Zweck betreibt die Stiftung die Kerckhoff-Klinik GmbH als Forschungsklinik und fördert die wissenschaftl. Forschung, insbesondere in Verbindung zu Einrichtungen der Max-Planck-Institute.
<b>Gründungsjahr</b>	1998
<b>Genehmigung</b>	per Stiftungsurkunde des Regierungspräsidenten Darmstadt am: 17.03.1999
<b>Stiftungsvermögen</b>	(18.150.000 DM) 9.279.947,64 €
<b>Stifter</b>	Stadt Bad Nauheim (0,28 %), Max-Planck-Gesellschaft (0,28 %), William Kerckhoff-Stiftung (0,28 %), Land Hessen (99,16 %)
<b>Wissenschaftlicher Beirat</b>	Prof. Dr. E. Fleck (Vorsitzender), Prof. Dr. St. Gay, Prof. Dr. Dr. Gerd Geißlinger, Prof. Dr. Th. Braun Prof. Dr. J. Schrader, Prof. Dr. R. Schulz, Prof. Dr. Andreas Zeiher
<b>Stiftungsvorstand</b>	Dr. Walter Arnold (Vorsitzender), Armin Häuser (stellv. Vorsitzender), Dr. Lars Witteck, Maximilian Prugger, Prof. St. Offermanns, Frau Petra Müller-Klepper, Staatssekretärin a.D., Frau Staatsministerin Lucia Puttrich
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 17. Mai 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	pwc Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Frankfurt/Main



**7.2 Stiftung Sprudelhof Bad Nauheim  
 Bad Nauheim**

<b>Anschrift</b>	Ludwigstraße 20, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/3495588; Telefax 06032/9252955 E-Mail: frank.thielmann@sprudelhof.de
<b>Zweck der Stiftung</b>	Zweck der Stiftung ist es, den Sprudelhof als bedeutendes Kulturdenkmal des Jugendstils von internationalem Rang zu sichern, zu erhalten und zu bewahren. Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Vorbereitung und Vornahme baulicher Maßnahmen am/im Sprudelhof in Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde und die Teilzugänglichkeit des Baudenkmals für die Öffentlichkeit.
<b>Gründungsjahr</b>	2008
<b>Genehmigung</b>	per Stiftungsurkunde des Regierungspräsidenten Darmstadt am 12.09.2008
<b>Grundstockvermögen Zustiftung</b>	12.000.000 € 657.000 € durch das Land Hessen
<b>Stifter</b>	Stadt Bad Nauheim (1/3), Wetteraukreis (1/3) Land Hessen (1/3)
<b>Kuratorium</b>	Dr. Bernadette Weyland (Vors.), Armin Häuser, Brigitta Nell-Düvel, Dr. Walter Arnold, Jörg-Uwe Hahn, Joachim Arnold, Helmut Betschel, Elmar Damm, Dr. Markus Harzenetter, Lisa Gnadl, Eva Goldbach, Oliver von Massow, Johannes Krautwurst, Peter Heidt, Clemens Lehr, Heiko Kasseckert
<b>Beirat</b>	Jürgen Burdak, Prof. Dr. Friedrich-Karl Feyerabend, Andreas Hilge, Gustav Jung, Gottfried Krüger, Hermann Pfeffer, Dr. Bernt Kampmann, Bernd Witzel, Almut Wilser, Mirka Gradenwitz, Armin Kreuter, Pascal Coppieters, Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Elinor Bucher, Robert Garmeister, Günter Wagner, Wilfried Michel, Siegrid Bourdin, Klaus Repp, Claudia Kutschker
<b>Vorstand</b>	Frank Thielmann (hauptamtlich)
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2015 am 11. März 2016
<b>Abschlussprüfer</b>	Dr. Penné & Pabst Partnerschaft MBB





## 8. Genossenschaften/Aktiengesellschaften

### 8.1 Übersicht über die Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim an eingetragenen Genossenschaften und Aktiengesellschaften

		2015 in €	2014 in €	2013 in €	2012 in €	2011 in €
1.	Volksbank Mittelhessen eG Schiffenberger Weg 110 35394 Gießen  Zahl der Anteile: 50	1.250,00	1.250,00	1.250,00	1.250,00	1.250,00
2.	Münchner Hypothekbank eG Karl-Scharnagel-Ring 10 80539 München  Zahl der Anteile: 1	70,00	70,00	70,00	70,00	70,00
3.	Rosen-Union eG Steinfurther Hauptstr. 27 61231 Bad Nauheim  Zahl der Anteile: 1	1.100,00	1.100,00	1.100,00	1.100,00	1.100,00
4.	HLB Basis AG Standort Königstein Bahnstr. 13 61462 Königstein  Zahl der Aktien: 7.155	7.669,38	7.669,38	7.669,38	7.669,38	7.669,38
5.	Mittelhessische Energiegenossenschaft eG Weiseler Str. 48 35510 Butzbach  Anzahl der Anteile: 1	100,00	100,00	100,00		



## 9. Mitgliedschaften

### 9.1 Übersicht über die Mitgliedschaften der Stadt Bad Nauheim in Verbänden, Vereinen u.ä.

	Institution	Jahresbeitrag 2015 in €
Fachbereich 1	Bund der Steuerzahler	72,00 €
Fachbereich 1	Hess. Arbeitgeberverband	3.070,72 €
Fachbereich 1	Hess. Städte- und Gemeindebund e. V. (HSGB) Verbandsumlage	19.980,35 €
Fachbereich 1	Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungs- management (KGST)	1.612,16 €
Fachbereich 1	Hess. Verwaltungsschulverband	4.553,47 €
Fachbereich 1	Fachverband der Hess. Landesbeamten e.V.	280,00 €
Fachbereich 1	Bund deutscher Schiedsmänner/-frauen	284,00 €
Fachbereich 1	Landesausländerbeirat	204,52 €
Fachbereich 1	Umlage Freiherr vom Stein Institut	2.459,12 €
Fachbereich 1	Obst- und Gartenbauverein Bad Nauheim e.V.	14,00 €
Fachbereich 1	Förderverein Russische Kirche/Reinhardskirche e.V.	150,00 €
Fachbereich 1	Kreisversammlung/-Vereinigung	313,54 €
Fachbereich 1	Max-Planck-Gesellschaft	500,00 €
Fachbereich 2	Erlebnis Bad Nauheim e.V.	360,00 €
Fachbereich 2	Wirtschaftsförderung Region Frankfurt Rhein-Main	1.861,08 €
Fachbereich 2	Wasserverband Nidda	85.012,22 €
Fachbereich 2	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald	60,00 €
Fachbereich 2	Naturschutzfonds Wetterau e.V.	3.102,00 €
Fachbereich 2	Regionalschleife Wetterau	260,00 €
Fachbereich 2	Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA Hennef)	629,00 €
Fachbereich 2	Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA Mainz)	325,50 €
Fachbereich 3	Fachverband der Kommunalkassenverwalter e.V.	50,00 €
Fachbereich 3	Regionalverband FrankfurtRheinMain	142.948,78 €
Fachbereich 4	Kreisfeuerwehrverband Wetterau e.V.	2.480,24 €
Fachbereich 4	Tierheim Wetterau e.V.	13.427,49 €
Fachbereich 4	Verkehrswacht Wetterau e.V.	500,00 €
Fachbereich 5	Behindertenhilfe Wetterau e.V.	75,00 €
Fachbereich 5	Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge	213,80 €
Fachbereich 5	Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren (BAGSO)	- €
Fachbereich 5	Landesseniorenvertretung Hessen (LSVH)	- €
Fachbereich 5	Deutscher Bibliotheksverband e.V.	131,77 €

## Beteiligungsbericht 2016

	Institution	Jahresbeitrag 2015 in €
Fachbereich 5	Initiativkreis "Welcome to Bad Nauheim/Friedberg"	- €
Fachbereich 5	Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Wetterau e.V.	100,00 €
Fachbereich 5	Junges Sinfonie-Orchester Wetzlar e.V.	100,00 €
Fachbereich 5	Förderverein Marktkirche Bad Langensalza	60,00 €
Fachbereich 5	Kultursommer Mittelhessen	25,00 €
Fachbereich 5	Réseau Art Nouveau Network	2.000,00 €
Fachbereich 5	Europa-Union	48,00 €
Fachbereich 5	Freiwilligenzentrum 'Aktiv für Bad Nauheim' e.V.	120,00 €
Fachbereich 5	Institut für Europäische Partnerschaften	75,00 €
Fachbereich 5	Förderverein Sinfonische Musik	250,00 €
Fachbereich 5	Deutsches Jugendherbergswerk	80,00 €
Fachbereich 6	Deutsche Gesellschaft für das Badewesen e.V.	410,00 €
Fachbereich 6	Hess. Heilbäderverband inkl. Werbeumlage	18.554,10 €
Fachbereich 6	Gesundheitswirtschaft Rhein-Main e.V.	250,00 €
Fachbereich 6	Verband deutscher Kneippheilstädter	1.280,00 €
Fachbereich 6	Verband Kommunalen Unternehmen e.V.	1.027,50 €
Fachbereich 6	Förderverein Sauberhaftes Hessen e.V.	100,00 €
Frauenbüro	Landesarbeitsgemeinschaft der hess. Frauenbüros	70,00 €